Der Neue Tag

Tageszeitung für Köln-Stadt und Land

Bezugspreis: RM. 2.— (einschließlich 38 Pfennig Beitrag zu den Zustellungskosten). — Erscheint wöchentlich siebenmal morgens. — Postbezug RM. 2.— (einschließlich 45 Pfg. Postzeitungsgebühr und zuzüglich 42 Pfg. Zustellgeld der Post). — Durch höhere Gewalt hervorgerufene Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Sprechstunden der Redaktion: 12—13 Uhr. — Postscheckkonto: Köln Nr. 59000.

Verlag und Redaktion: Stolkgasse 25—31

Fernsprecher: a) von 8 Uhr bis 22 Uhr: Sammelnummer 22 03 01; b) nach 22 Uhr: Direktion 22 03 02; Chefredaktion 22 03 01; Sportredaktion 22 03 03.

Sonntags die illustrierte Wochenendausgabe „Die Bastion" kostenlos.

Anzeigenpreis: Einspaltige Millimeterzeile 12 Pfg. — Familienanzeigen 7 Pfg. — Kontanzeigen privater Art je Wort 5 Pfg., das fette Ueberschriftswort 10 Pfg., geschäftliche Kontanzeigen je Wort 8 Pfg., das fette Wort 20 Pfg. — Vereinsanzeigen, die nicht der Wirtschaftswerbung dienen, im Textteil 10 Pfg. je Millimeter; Sportanzeigen im Textteil 40 Pfennig je Millimeter. — Textanzeigen 80 Pfg. (Jetzt gültig Preisliste 6. Nachlaßstaffel B.)

Nr. 368 — **Sonntag, den 16. Dezember 1934** — **Einzel-Preis 15 Pfg.**

Für eilige Leser

Der Reichsminister des Innern hat die Verleihungsbehörden für das Ehrenkreuz ersucht, den Kriegsteilnehmern möglichst vor dem Weihnachtsfest das Ehrenkreuz zu übersenden.

Am Samstagmittag ist der neue 12 000-Tonnen-Tanker der Shell-Gruppe in Hamburg vom Stapel gelaufen.

An der Grenze der internationalen Niederlassung in Schanghai ereignete sich ein japanisch-amerikanischer Zwischenfall, als japanische Truppenübungen von einem amerikanischen Journalisten photographisch aufgenommen wurden. Der Journalist wurde verhaftet und ist erst nach Eingreifen des amerikanischen Konsulates freigelassen worden.

Nach Meldungen aus Neuyork hat der Präsident des Stadtrates große Mißstände bei der Belieferung der notleidenden Bevölkerung mit Lebensmitteln festgestellt. Große Mengen von Lebensmitteln sind verdorben, da es infolge von Meinungsverschiedenheiten über die Zuständigkeit der Behörden mit der Verteilung hapert.

Ein der radikalen Linken angehörender französischer Abgeordneter namens Chamvoux ist das Opfer zufällig ausströmender Gase aus dem Heizofen des Badezimmers geworden. Auf seinem Schreibtisch fand man noch den Entwurf einer Rede, an deren Vorbereitung der Abgeordnete kurz vor seinem Tode gearbeitet hatte.

Bei einem polnischen Finanzamt konnten, wie aus Warschau gemeldet wird, umfangreiche Fälschungen festgestellt und mehrere Beamte festgenommen werden. Die von ihnen unterschlagenen Summen betragen 250 000 Zloty.

Bei einem Zusammenstoß zweier Güterzüge in der Ukraine wurden zwei Beamte getötet und mehrere verletzt.

Kraftwagen mit drei Insassen ins Wasser gestürzt

Alle drei umgekommen

DNB Berlin, 15. Dez. Auf der Landstraße Mittenwald — Zossen hat sich, wie Berliner Blätter melden, in der Nacht zum Samstag ein furchtbarer Unglücksfall ereignet. Ein Personenkraftwagen, in dem ein Berliner Fabrikbesitzer, ein Berliner Gastwirt und ein Polizeioffizier saßen, fuhr infolge des dichten Nebels in den Gallnner Kanal unweit von Mittenwalde. Der Wagen überschlug sich beim Sturz in das Wasser. Die drei Insassen konnten sich trotz verzweifelter Bemühung nicht befreien. Sie fanden den Tod. Erst Samstagmorgen wurde der verunglückte Wagen entdeckt. Man konnte die Leichen der drei Insassen bergen.

Bauernwagen von Zug überfahren

Ein Toter, fünf Schwerverletzte

DNB. Warschau, 15. Dez. Bei Radzyn in Posen überfuhr ein Personenzug einen mit sechs Menschen besetzten Bauernwagen. Einer der Bauern wurde getötet, fünf schwer verletzt. Der Unfall wurde erst auf der nächsten Station hinter der Unfallstelle bemerkt, als man einen verletzten Menschen auf dem Vorderteil der Lokomotive liegend auffand.

Morganbank und Weltkrieg

DNB. Neuyork, 15. Dez. Das Neuyorker Blatt „World Telegram" meldet, der Vorsitzende des Ausschusses zur Untersuchung der Rüstungsindustrie, Senator Nye, habe ihm mitgeteilt, daß der Ausschuß nach Bewilligung weiterer Mittel seitens des Kongresses eingehend untersuchen werde, welche Rolle die Morgan-Bank bei der Finanzierung des Weltkrieges gespielt habe. Der Ausschuß habe ein besonderes Interesse für ein Telegramm des damaligen amerikanischen Botschafters in London, Walter Hines Page, an Wilson, in dem es u. a. heißt:

Ich bin sicher, daß der Druck der herannahenden Krise die Leistungsfähigkeit der Morganbank als Finanzagent für die britische und die französische Regierung übersteigt. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Kriegserklärung an Deutschland der einzige Ausweg ist, um unsere gegenwärtige führende Handelsstellung beizubehalten und eine Panik zu vermeiden.

Der neue Stern in den Zwillingen

DNB. Potsdam, 15. Dez. Der neue Stern in den Zwillingen konnte gestern erstmalig vom Potsdamer astrophysikalischen Observatorium aus beobachtet werden. Es wurde festgestellt, daß es sich zweifellos um einen neuen Stern handelt, der aber seine größte Helligkeit bereits überschritten hat. Eine Reihe von Spektralaufnahmen konnten gemacht werden. Mit der Auswertung der Beobachtungen ist das Observatorium zurzeit noch beschäftigt.

Wieder ein Attentat auf einen russischen Beamten

Schüsse durch das Fenster — Der Beamte verwundet

DNB. Moskau, 15. Dez. Wie amtlich gemeldet wird, wurde in der Kollektivbauernwirtschaft Krasni-Lusch im Odessa-Gebiet ein Anschlag auf den neu gewählten Vorsitzenden des Ortssowjets, Kara, verübt. Mehrere Unbekannte gaben auf Kara, der Kommunist ist, durch ein Fenster Schüsse ab und flüchteten. Kara wurde verwundet. Auf Veranlassung der Bundesdirektion des Innern (OGPU.) reisten zahlreiche Beamte nach Krasni-Lusch, um dort Nachforschungen einzuleiten. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Die Untersuchung hat nach einer weiteren Mitteilung ergeben, daß es sich um einen politischen Anschlag gegen einen Sowjetbeamten handelt. Die Tat kann nach dem Gesetz des Präsidiums des Vollzugsausschusses der Sowjetunion vom 3. Dezember 1934 (nach der Ermordung Kirows erlassen) nur mit dem Tode bestraft werden.

Das Unglück von Langwedel

Trauer in Stade — Die „Camper Speeldeel"

DNB. Stade, 15. Dez. Das Unglück von Langwedel hat in Stade große Trauer ausgelöst. Der Stadtteil Campe, in dem die meisten Getöteten wohnten, hat Haus bei Haus Halbstock geflaggt. Die Glocken aller Kirchen stimmten ein Trauergeläute an.

Die Toten sollen in einem gemeinsamen Grabe beigesetzt werden. Zu dem Unglück schreibt das „Hamburger Fremdenblatt":

„Der Verlust, den die Stadt Stade durch den Unfall der Camper Speeldeel erlitten hat, ist unermeßlich. Darüber hinaus wird auch der ganze Gau Ost-Hannover um die Toten dieser Spielgruppe trauern, denn das Wirkungsgebiet der Camper Speeldeel erstreckte sich etwa von Cuxhaven bis Celle und von Stade bis Verden. Es war die einzige plattdeutsche Spielgruppe des Gaues, die in der letzten Zeit in der Hauptsache für die NS Kulturgemeinde spielte. Die Spieler haben unter teilweise schweren persönlichen Opfern gearbeitet. Sie haben ihre Requisiten selbst hergestellt und führten diese auf allen Fahrten mit sich. Die Spielergruppe setzte sich aus den einfachsten Menschen bis zu den höchsten Gesellschaftskreisen zusammen. Besonders bekannt ist die Speeldeel durch das Hinrichsche Stück „Swinskomödie" geworden, das jetzt seine Vervielfältigung durch das Stück „Krach um Jolanthe" erlebte. Die Camper Speeldeel hat gerade dieses Stück aus der Taufe gehoben.

Ein weiteres Todesopfer

DNB. Verden, 15. Dez. Zu dem schweren Kraftwagenunglück auf der Eisenbahnstrecke Bremen—Uelzen wird gemeldet, daß der Musiker Fritz Scheel am Samstagmorgen im Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen ist. Scheel starb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Flottentender „Grille" vom Stapel gelaufen

DNB Hamburg, 15. Dez. Auf der Werft von Blohm und Voß in Hamburg lief heute mittag ein Flottentender vom Stapel. Das Boot wurde durch Konteradmiral Lindau, auf den Namen „Grille" getauft.

Aufdeckung eines Bestechungsskandals in Frankreich

DNB. Paris, 15. Dez. Wie die Morgenpresse berichtet, soll gegen den verhafteten Grundstücksspekulanten Lukkedal Möller im Jahre 1926 eine Ausweisungsverfügung aus Frankreich vorgelegen haben. Durch Vermittlung eines französischen Rechtsanwalts, der früher Minister gewesen sei und dessen Name bisher nicht angegeben wird, soll es Möller damals gelungen sein, gegen Bezahlung von 100 000 Franken für Vermittlungsbemühungen die Ausweisungsverfügung wieder rückgängig zu machen.

Mutter geht mit ihren zwei Kindern in den Tod

DNB. Berlin, 15. Dez. Eine furchtbare Familientragödie spielte sich in der vergangenen Nacht in der Brunnenstraße ab. Dort wurde die 43jährige Ehefrau Elise Rehme mit ihren 10- und 7jährigen Söhnen Willi und Walter in ihrer Wohnung durch Gas vergiftet leblos aufgefunden. Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg. Als Grund zu der Tat werden zerrüttete Familienverhältnisse genannt.

Die britischen Quartiermacher in Saarbrücken



Eine Abordnung englischer Offiziere traf vorab in Saarbrücken zum Quartiermachen für die englischen Truppenteile ein. Bild zeigt die Offiziersabordnung der Quartiermacher nach der Ankunft in Saarbrücken.

Kirche und Eigentum

„Die christliche Lehre, wie sie von der Kirche und ihren großen Theologen vorgetragen wird, hält die rechte Mitte zwischen Sozialismus und Kapitalismus."

Eigentum hat seinen ihm eignen Sinn und Zweck. Von seinem Sinn her fordert das Recht auf Eigentum die sittliche Verantwortung gegenüber der Gemeinschaft, damit der Zweck des Eigentums erfüllt werde: mit seinen Mitteln das Wohlergehen der Gemeinschaft zu fördern. Für den Bestand der Gemeinschaft ist das unerläßlich. Diese will nicht nur äußerlich ein Dasein fristen, sie will und muß innerlich verankert, durch seelische Verbundenheit gefestigt sein.

Rein juristische Formulierungen reichen bei der Gegenüberstellung „Eigentum — Gemeinschaft" nicht aus. Die moralische Verpflichtung der Besitzenden ist engagiert. Die religiöse Betrachtung muß einsetzen, damit das Gewissen nicht in die Irre gehe, damit es sich nicht gleich dem Gewissen der Pharisäer an Formeln klammere, mit denen den ewigen Gesetzen Gottes nicht Genüge getan ist.

Gott gegenüber ist der Mensch nur Verwalter des von ihm so oder so erworbenen oder ihm auf diese oder jene Weise zugefallenen Eigentums. Wie auf andern Gebieten, so sind auch für den Bereich des Eigentums die Enzykliken „Rerum novarum" und „Quadragesimo anno" Leo XIII. und Pius XI. richtunggebend. An ihnen sich zu orientieren, ist Sache der Besitzenden sowohl wie der Nichtbesitzenden. Auf dem Besitz lastet die Hypothek der schon angeführten sittlichen Verantwortung gegenüber der Gemeinschaft. Anderseits wird Verständnis für die gottgewollte Tatsache beansprucht, daß es Reiche und Arme, eben Besitzende und Nichtbesitzende, gibt. Damit aber ist die Schicksalsgemeinschaft beider, ihr Aufeinanderangewiesensein, gegeben. Sind doch die irdischen Güter von Natur aus für alle Menschen bestimmt. Schicksalsgemeinschaft braucht nicht die Form des Kommunismus anzunehmen, dessen Grundlage nicht zuletzt die dem marxistischen Sozialismus eigne Religionsfeindlichkeit ist. Aber es ist ebenso wenig angängig, da, wo es zur Verteidigung des Besitzes gerade in der Linie liegt, sich auf die Enzykliken Leo XIII. und Pius XI. zu stützen und dort, wo es unbequem ist, die Autorität des Papstes und damit der Kirche nicht anzuerkennen. Es geht nicht an, das eine zu tun und das andere zu lassen, wie's gerade trifft. Auch die Frage des Eigentums ist in das Ganze des Christentums eingebaut. Diese schwierige Materie will aus dem Geiste des Christentums gehandhabt sein, also auch nach dem Grundsatz, der besagt, daß Eigentum verpflichtet. Es will beides erfaßt sein: die Verteidigung des Eigentums durch die Lehre der Kirche und deren nicht weniger scharf umrissene Lehre hinsichtlich der Verwendung des Besitzes.

Dr. M. Laros, auf den wir uns in Vorstehendem schon in einigen Punkten gestützt haben, sagt in einem grundlegenden längeren Artikel „Vom christlichen Eigentumsrecht" (Hochland, April 1928): „Es gibt kein Eigentumsrecht vor Gott und darum auch nicht in der menschlichen Ordnung, das gegen das Recht auf menschenwürdige Existenz anderer steht und diese beeinträchtigt. Wirkliches Recht auf der einen Seite ist nur im Einklang mit dem Recht auf der andern möglich." Woraus mit Recht gefolgert wird, daß Einzelrecht und Gemeinrecht, Privateigentum und Gesamtwohl in den rechten Einklang miteinander zu bringen sind. Dabei ist, wie Laros ausführt, sorgfältig zu prüfen, „ob und inwieweit die Lehre der Väter und Scholastiker für ganz andere wirtschaftliche und soziologische Verhältnisse gilt". „Es geht nicht an, ihre Aussprüche mechanisch von ihrer Zeit auf die unsrige zu übertragen; denn die konkreten Dinge, auf die sie abzielen, sind fraglos völlig verschieden von den heutigen." „Die christlichen Prinzipien sind die gleichen zu allen Zeiten; aber ihre Anwendung ist je nach den Verhältnissen verschieden." „Wenn also die Aussprüche der Väter und großen Theologen der Vorzeit auf die heutigen Eigentumsrechte und Eigentumspflichten angewandt werden sollen, dann muß vorher das Prinzipielle vom Zeitgeschichtlichen genau geschieden und der spezifisch christliche Sinn ihrer Ausführungen herausgestellt werden." Aussprüche dürfen nicht „aus dem Zusammenhang gerissen und in bequemer Aneinanderreihung als absolut gültig und als Auffassung der kirchlichen Tradition hingestellt", sondern sie müssen „aus dem Geist des Autors und aus den Verhältnissen seiner Zeit heraus organisch entwickelt und erklärt werden".

Die kirchliche Auffassung über Eigentumsrechte und Eigentumspflichten beantwortet Laros so: Erstens: „Gegenüber dem Sozialismus marxistischer Prägung ist festzustellen, daß es ein wirkliches Privateigentumsrecht gibt. Es gründet zwar nicht, wie vielfach behauptet wird, in dem sogenannten primären Naturrecht, als ob die Dinge schon von sich aus nach einem einzelnen Eigentümer riefen und von Natur

ihm zugehörten; im Gegenteil sind die Dinge dieser Welt aus ihrer Natur heraus für alle Menschen bestimmt. Aber wie die menschliche Natur seit dem Falle nun einmal ist, wird zunächst für die Dinge besser gesorgt, wenn sie dem einzelnen persönlich gehören, als wenn sie vielen gemeinsam sind. Sodann ist es für den Einzelmenschen besser, sein Arbeitseifer wird in ganz anderer Weise angeregt und belohnt, wenn er den Ertrag seiner Arbeit für sich zu eigen bekommt. Und schließlich dient das Privateigentum viel besser der Ordnung und dem Frieden des sozialen Lebens, als wenn alles allen zugleich gehört." Zweitens: „Gegen den individualistischen Kapitalismus ist festzustellen, daß das Eigentumsrecht kein absolutes, sondern nur ein relatives ist. Relativ ist es zunächst mit Rücksicht auf Gott. Er allein ist als der Schöpfer auch der absolute Eigentümer. . . . Der Verwaltungscharakter des Eigentumsrechtes Gott gegenüber schließt das wirkliche Eigentumsrecht des einzelnen gegenüber seinen Mitmenschen nicht aus. Die natürlichen Gründe des Privateigentums bestehen auch vor Gott zu Recht. . . . Aber dieses Recht ist auch den Menschen gegenüber kein absolutes, sondern durch die Gemeinschaft beschränkt. Weil die Dinge an sich und von ihrer Natur aus für alle bestimmt sind, können sie von dem einzelnen nicht willkürlich und nur zum eignen größtmöglichen Vorteil verwandt werden, sondern was ich besitze, besitze ich auch mit Rücksicht auf die Gesamtheit. Ich muß es also so verwenden, wie es im Rahmen der menschlichen Gemeinschaft am zweckmäßigsten ist."

Das alles steht im Einklang mit den beiden päpstlichen Enzykliken, was in einer Fortsetzung dieses Artikels nachgewiesen werden wird. Es.

Japan kündigt Neuregelung für das diplomatische Korps an

Der Streit um das Botschaftspersonal

DNB. Tokio, 15. Dez. Im Zusammenhang mit der Angelegenheit des französischen stellvertretenden Marineattachees in Tokio hat das Auswärtige Amt beschlossen, zahlreichen Ausländern, die bisher auf der diplomatischen Liste standen und Exterritorialität genossen, ohne dazu berechtigt zu sein, diese zu entziehen.

Nach Blättermeldungen werden ab 20. Dezember etwa 30 Ausländer, die bei ihren Botschaften und Gesandschaften zum Studium der japanischen Sprache beglaubigt waren, keine Exterritorialität im vollen Umfange mehr besitzen. Eine Aussprache des französischen und des amerikanischen Botschafters mit Vertretern des japanischen Auswärtigen Amtes hat zu keinem Ergebnis geführt. Staatssekretär Sigimitsu wies darauf hin, daß die Exterritorialität in letzter Zeit in gewissen Fällen von Ausländern in Japan mißbraucht worden sei, und daß jetzt eine neue Regelung für das diplomatische Korps eintreten werde. Diese Regelung werde sich nicht auf die Chefs der Missionen oder ihre nächsten Mitarbeiter beziehen, sondern nur auf solche Personen, die zum Studium der japanischen Sprache nach Japan kommen und nach Auffassung der japanischen Regierung nicht zu den Mitgliedern der diplomatischen Missionen, Botschaften oder Gesandtschaften, gerechnet werden können.

Zur Angelegenheit des französischen stellvertretenden Marineattachés verlautet hier, daß der Attaché in allernächster Zeit von seinem Posten abberufen werde. Die Aussprache zwischen dem französischen Botschafter und dem japanischen Auswärtigen Amt habe gezeigt, daß der Streit nicht beizulegen ist, solange der Stellvertreter des französischen Marineattachés in Tokio bleibt.

Japanisch-amerikanischer Zwischenfall in Schanghai

DNB. **Schanghai**, 15. Dezember. Peinliches Aufsehen erregt hier ein japanisch-amerikanischer Zwischenfall. Eine japanische Truppenabteilung und hier gelandete Marinemannschaften hielten Uebungen ab, in deren Verlauf sie die von der internationalen Niederlassung nach dem Stadtteil Tschapei führenden Ausgänge besetzten. Schon dies rief unter der Bevölkerung, die sich dabei der Beschießung Tschapeis im Jahre 1932 erinnerte, Nervosität hervor. Der amerikanische Journalist Buchmann, der für die hiesige Zeitung China-Preß arbeitet, machte photographische Aufnahmen von den Uebungen und drang hierbei anscheinend in einen Schuppen ein, in dem Tanks standen.

Trotz der ihm erteilten Warnung setzte er das Photographieren fort mit der Behauptung, daß die Japaner nicht berechtigt seien, ihm dies zu verbieten. Als er daraufhin festgenommen wurde, verweigerte er mit der gleichen Begründung die japanische Forderung nach Herausgabe der Filme. Schließlich griffen Polizei sowie Vertreter des japanischen und des amerikanischen Generalkonsulates ein, und es wurde eine Einigung dahingehend erzielt, daß Buchmann unter Protest die Filme auslieferte und die Japaner sich bereit erklärten, von weiteren Schritten Abstand zu nehmen.

Schuschnigg über das Verhältnis Oesterreichs zu Ungarn

DNB. **Budapest**, 15. Dez. Vor Vertretern der ungarischen und der österreichischen Presse betonte Bundeskanzler Schuschnigg die enge Freundschaft und die innigen Beziehungen zwischen Oesterreich und Ungarn, nicht nur auf wirtschaftlichem, sondern auch auf kulturellem Gebiete. Er gedachte der Ermordung des Bundeskanzlers Dollfuß, die nicht habe verhindern können, daß die neue österreichische Verfassung, die seine Diktatur errichten, sondern einen Ständestaat aufbauen wolle, in die Praxis umgesetzt werde.

Der „Ghandi der indischen Grenzprovinzen"

zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt

DNB **Neu-Delhi**, 15. Dez. Der Begründer der indischen Rothemden-Bewegung, Abdul Ghaffar Khan, der auch der „Ghandi der Grenzprovinzen" genannt wird, wurde zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Die Verurteilung erfolgte wegen einer in Bombay gehaltenen Ansprache, in deren Verlauf der Rothemdenführer äußerst scharfe Angriffe gegen die britisch-indische Regierung vorbrachte.

Ernennung zum Regierungsrat

Berlin, 15. Dez. Im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda wurde der Referent Dr. Ernst Brauweiler zum Regierungsrat ernannt.

Dr. Goebbels über Kirchenfragen, deutsche Kultur und Wehrmacht

Eine Rede im Sportpalast

DNB. **Berlin**, 15. Dez. Reichsminister Dr. Goebbels hielt am Freitag im Sportpalast vor den politischen Leitern des Gaues Groß-Berlin eine Rede, in der er sich eingehend u. a. mit dem Kirchenkonflikt, mit Fragen der deutschen Kultur und mit dem Verhältnis zwischen Partei und Wehrmacht befaßte.

Er legte bei der Erörterung der Kirchenfrage erneut die Grundgedanken dar, die der Staat zur Kirchenfrage einnimmt, benutzte aber auch die Gelegenheit, Mißverständnisse auszuräumen, die sich da und dort aus seinen Worten in Trier ergeben haben. Ich habe in meiner Trierer Rede darauf hingewiesen, so betonte er, daß in der Vergangenheit eine andere Praxis geübt worden ist als in der Gegenwart. Ich habe nicht bezweifelt, daß die katholischen Kirchenfürsten in den vergangenen Jahren, als wir noch nicht an der Macht waren, den Atheismus bekämpft haben. Es gibt nichts, was mir ferner gelegen hätte. Ich habe behauptet: Für den Atheismus, für die Gott- und Sittenlosigkeit und den charakterlichen Verfall des deutschen Volkes war neben der Sozialdemokratie vor allem das Zentrum verantwortlich, denn seine Bundesgenossenschaft mit der Sozialdemokratie hat ja das alles erst möglich gemacht. Ich habe nicht festzustellen versucht, daß die katholischen Kirchenfürsten sich nicht gegen den Atheismus gewandt hätten, sondern nur, daß sie sich nicht gegen die Partei gewandt haben, die die Ursache dessen war. Das ist ein kleiner Unterschied von sehr großem Belang. Mich interessiert, was die, die uns heute Heidentum vorwerfen, damals gegen Sozialdemokratie und Zentrum getan haben. Und da wird die Ernte sehr mager und dünn ausfallen, denn ich kann mich nicht erinnern, daß irgendwo in diesen Reihen ein flammendes Protestwort gegen diese Parteien erhoben worden wäre.

Das Gebiet der Kulturpolitik kurz streifend, ging Dr. Goebbels sodann auf gewisse Stimmen des Auslandes ein, die einen Konflikt im Kulturleben in Deutschland sehen möchten. Er hob dabei hervor, daß die letzte und grundsätzliche Entscheidung auf dem Gebiete der Kulturpolitik nicht dem einzelnen Künstler zustehen könne, sondern daß sie Sache des Staates sei. Dieser Standpunkt sei um so eher zu vertreten, als sich der Nationalsozialismus als Wahrer und großzügiger Förderer der Kultur durch die Tat zur Genüge erwiesen habe.

Im letzten Teil seiner Rede beschäftigte sich Dr. Goebbels mit den Problemen Staat, Partei und Wehrmacht. Eine Verfassung wird nicht auf dem Papier festgelegt, sondern sie entwickelt sich. Wir machen nicht zuerst eine Verfassung auf dem Papier und dann kommt eine Verfassung für das Volk, sondern: Wir bringen erst das Volk in Verfassung! (Stürmischer Beifall.)

Die Frage des Verhältnisses zwischen Staat und Partei ist an sich überhaupt keine Frage, da die Männer der Partei und die des Staates meistenteils dieselben sind. Die starken Potenzen der Partei sind in den Staat dirigiert worden, um ihn zu beherrschen. Das macht die Partei nicht überflüssig, sondern gibt ihr erst den eigentlichen Wert. Sie ist ja unser Orden, aus dem die künftigen Führer des Staates hervorgehen. Es wäre also Wahnsinn, die Partei oder einzelne Gliederungen aufzulösen, wie es ebenso Unsinn wäre, in einem rein katholischen Land die katholische Kirche aufzulösen, weil es ja dort nur Katholiken gäbe. Die Partei sorgt nicht nur dafür, daß alle Volksgenossen Nationalsozialisten sind, sondern auch, daß sie für alle Zukunft Nationalsozialisten bleiben! (Stürmische Zustimmung.) Da wir unsere Kraft aus der Partei schöpfen und sie ganz für den Staat einsetzen, fühlen wir uns selbstverständlich zuerst als Parteigenossen und dann als Staatsmänner. Die Partei gibt uns die Menschen, mit denen wir führen, und der Staat gibt uns die Mittel, die wir zur Führung der Menschen benötigen. Diese Mittel sind zwar tot, wir können sie aber eben durch die Menschen verlebendigen. Es darf auch außerhalb der Partei keinen zweiten politischen Willensfaktor geben.

Partei und Wehrmacht sind die beiden Säulen, auf denen der Staat ruht. Ebenso wie die Partei eifersüchtig darüber wacht, daß niemand außerhalb von ihr Politik macht, ebenso muß die Wehrmacht eifersüchtig darauf achten, daß niemand außer ihr selbst die Waffen führt. Es ist kindisch und lächerlich, wenn das Emigrantentum aus der Tatsache, daß sich die Wehrmacht als Armee nach eigenem Willen aus dem politischen Diskussionsstoff des Alltags heraushält, Spekulationen über ein konträres Verhältnis zwischen Wehrmacht und Nationalsozialismus herzuleiten versucht. Die Wehrmacht hat mit Begeisterung dem Führer nicht nur für sein Regime, sondern auch für seine Person den Treueid abgelegt. Zwischen den Politikern und den Soldaten des Dritten Reiches besteht nicht nur Kameradschaft, sondern ein tiefes und herzliches freundschaftliches Verhältnis. Armee, Staat, Partei und Volk sind heute ein untrennbares Ganzes; sie können nicht mehr von einander geschieden werden.

Der Minister legte am Schluß seiner Rede ein Bekenntnis zur deutschen Friedensbereitschaft ab und unterstrich die deutsche Forderung nach Gleichberechtigung unter Beseitigung der Trennung zwischen Sieger und Besiegten, von der dann alle Völker einen Vorteil hätten. Tosender Beifall setzte ein, als er ausrief:

Wir sind keine Radaumacher und keine nationalistischen Chauvinisten, sondern Freunde unseres Volkes und können nicht schweigend zusehen, daß man durch die Hetze einer ausländischen Rüstungspresse einen ganzen Erdteil in einen neuen Krieg hineinzureden versucht. Es ist kein Zufall, daß die Frontsoldaten sich überall der Frage der Verständigung der Völker annehmen.

Dr. Goebbels schloß mit dem Ausdruck der Zuversicht, daß wir im kommenden Jahre auch die letzten Krisen beseitigen und die internationale Lage bereinigen werden und richtete die dringende Bitte an alle in der Kirchenpolitik tätigen Menschen, endlich zu einer Einigung zu kommen, um dadurch dem deutschen Volk das unerfreuliche Schauspiel des Bruderstreites zu ersparen. Der 13. Januar wird an der Saar ein deutscher Sieg grandiosen Ausmaßes sein; wie ein Mann werden 800 000 Männer und Frauen ihren Willen bekunden, in den großen Staat eingegliedert zu werden, den wir aufgerichtet haben.

Postdirektor als Großbetrüger

Für 5 Millionen Briefmarken unterschlagen

Riga, 14. Dez.

In Kowno begann das Strafverfahren gegen den früheren Generaldirektor der litauischen Postbehörde, den Ingenieur Sunyas. Die vor einiger Zeit erfolgte Verhaftung des litauischen Postgewaltigen hatte im ganzen Lande größtes Aufsehen hervorrufen.

Eine vor Monaten unvermutet erfolgte Revision auf dem Zentralpostamt deckte die zahllosen Verfehlungen des Generaldirektors auf. Man kam bei dieser Gelegenheit dahinter, daß Sunyas von allen neu in Druck gegebenen Briefmarken einen „zweiten Abzug" herstellen ließ. Diese Sonderauflage ließ er dann auf „eigene Rechnung" in den entlegenen Provinzplätzen vertreiben. Das war aber nur ein Teil seiner betrügerischen Machenschaften. Seine Spezialität war es, dafür Sorge zu tragen, daß alle Markensorten, die neu herauskamen, eine bestimmte Anzahl von Fehlfarben oder sonstige Eigenschaften, wie Fehler in der Zähnung oder im Wasserzeichen aufwiesen. Sunyas wußte genau, daß diese Kuriosa von erheblichem Sammlerwert waren. Deshalb ließ er sich dann die unbrauchbaren, nicht in den Verkehr gelangten Exemplare reservieren. Gleichzeitig nahm er durch Mittelsmänner die Verbindung zu prominenten Philatelisten des Auslandes auf. Auch auf andere Manöver erstreckten sich seine Nebeneinkünfte. Manchmal ließ er urplötzlich eine bestimmte Marke zurückziehen, um den Wert der unverkauften, außer Kurs gesetzten Marken künstlich zu steigern.

Die Einnahmen, die der ungetreue Postdirektor auf diese Weise buchen konnte, werden mit mindestens 5 Millionen Reichsmark veranschlagt. Seine eigene, dadurch zustande gekommene Briefmarkensammlung umfaßt über ein Dutzend Alben. Der Schaden, der der litauischen Behörde durch seine Unterschlagungen entstanden ist, soll sich auf mehrere Millionen belaufen. Der genaue Betrag aber dürfte vorläufig nicht festzustellen sein. Sunyas hatte bereits Vorsorge getroffen, für den Fall, daß ihm einst das Handwerk gelegt wurde. Nach seinen eigenen Geständnissen verfügt er über Grundbesitz im Auslande. Auch hat er die ergaunerten Gelder, die nach Millionen zählen, in sicheren Panzerkammern ausländischer Großbanken wohlverwahrt deponiert. Nebst Sunyas ist eine Reihe von Komplizen der Beihilfe angeklagt. Viele unter ihnen behaupten, im guten Glauben gehandelt zu haben, da sie für ihre Mitwirkung keinerlei Bestechungsgelder erhielten.

Ernennungen

DNB **Berlin**, 15. Dez. Auf Vorschlag des Reichsministers Rust hat der preußische Ministerpräsident Göring ernannt:

Zu Ministerialdirektoren: den Leiter des Amts für Volksbildung im Reichs- und preußischen Ministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Ministerialdirigent Dr. von Staa und den Leiter des Amtes für Körperliche Erziehung im Reichs- und preußischen Ministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Sturmbannführer Dr. Krümmel.

Zum Ministerialdirigenten ist der Leiter der Abteilung Höheres Schulwesen, Ministerialrat Dr. Löpelmann ernannt worden.

In Haft genommen

Die Polizeidirektion Nürnberg-Fürth hat im Einvernehmen mit der Gauleitung Franken einen Nürnberger Sektionsleiter der NSDAP. in Haft genommen, weil er entgegen den Anordnungen eine gesonderte Sammlung innerhalb seiner Sektion eingeleitet und dadurch die Durchführung des Winterhilfswerks gefährdet habe. Auf Weisung des Gauleiters werden die gegebenen Beträge an die Spender wieder zurückerstattet.

Preis- und Kostenfestsetzungen auf dem Gebiete des Verkehrs nicht anmeldepflichtig

DNB **Berlin**, 15. Dez. Es sind Zweifel darüber entstanden, inwieweit auf Grund der Verordnung des Reichskommissars für Preisüberwachung vom 19. November 1934 Preis- und Kostenfestsetzungen auf dem Gebiete des Verkehrs anmeldepflichtig sind.

Hierzu teilt der Reichskommissar für Preisüberwachung mit, daß für die Fragen der Preisbildung auf dem Verkehrsgebiete bei Bedarf eine besondere Regelung vorbehalten bleibt und daher Anmeldungen des Verkehrsgewerbes nach Ziffer 1 der Verordnung vom 19. November 1934 einstweilen nicht zu erfolgen haben.

Das deutsch-italienische Verrechnungsabkommen läuft weiter

DNB **Berlin**, 15. Dez. Entgegen gewissen Meldungen in der ausländischen Presse wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß das deutsch-italienische Verrechnungsabkommen, das zum ersten Male am 15. d. Mts. kündbar war, nicht gekündigt worden ist und infolgedessen weiterläuft.

Verhaftungen wegen des Anschlages in Krasni-Lusch

DNB. **Moskau**, 15. Dez. Im Zusammenhang mit dem Anschlag auf den Vorsitzenden des Ortssowjets Kara in Krasni-Lusch wurden sechs Personen verhaftet. Sie sollen gestanden haben, die Absicht gehabt zu haben, Kara zu ermorden, da er gegenüber den Bauern eine gehässige Gesinnung an den Tag gelegt habe.

Brennendes Wachs fließt durch die Straßen

DNB. **Neuyork**, 15. Dez. In einer Wachsfabrik in der Ortschaft Elmsford bei Neuyork brach heute am frühen Morgen ein Brand aus. Das Feuer griff rasch um sich, und brennendes Wachs ergoß sich aus Fabrik- und Lagerräumen auf die Straße. Der feurige Strom wälzte sich bald durch alle Straßen in der Umgebung der Fabrik und setzte ein Haus nach dem anderen in Brand. Die Einwohner flüchteten angsterfüllt vor der glühenden und brennenden Masse und konnten sich nur unter großen Schwierigkeiten in Sicherheit bringen.

General v. Hutier als Mensch

Aus der Trauerrede P. Dr. Lehmanns

Bei dem feierlichen Requiem für den verstorbenen Armeeführer General v. Hutier in der St. Hedwigs-Kathedrale in Berlin hielt P. Dr. Lehmann S. J. eine Trauerrede, aus der wir besonders bezeichnende Stellen herausnehmen. „So steht sein Bild vor uns, heißt es da, als das eines echten Edelmannes im besten Sinne des Wortes, einer wahren Offizierspersönlichkeit von vornehmster Gesinnung.

Er war ein Mann eiserner Disziplin, treu seinem Kaiser und König und dem deutschen Vaterlande. Kein Verständnis hatte er für den Einbruch der Disziplinlosigkeit, die den Ausgang des Krieges kennzeichnete.

Er brachte es fertig, daß in seiner Armee, die er in voller Ordnung zurückführte, kein Soldatenrat gebildet wurde; und als die unglücklichen Verhältnisse ihm nicht mehr gestatteten, seinen Dienst am deutschen Volk in der bisher gewohnten Weise weiterzuführen, da hat er noch einmal seine ganze Kraft, die schon im Kriege gebrochen war, zusammengenommen, um in neuer Form die alte Offizierstradition und die hohen militärischen Ehrbegriffe in die neue Zeit hinüberzuretten. Der Ruf, der an ihn erging, den Deutschen Offiziersbund zu leiten, war ihm eine Weisung, seine großen Ideale weiter zu pflegen und weiterzutragen, und zugleich seine Treue gegen die Getreuen des Heeres weiter auszuüben.

Nun muß ich erzählen von seiner Treue gegen seinen Herrn und Gott und gegen seine Kirche. Der Verstorbene war der sprechende lebendige Beweis, daß ein ganzer deutscher Mann ein echter Katholik sein kann.

Das Zeichen der Erlösung, das Kreuz, begleitete ihn überall hin. Es hing über seinem Bett und stand auf seinem Schreibtisch, so daß es jedem in die Augen fallen mußte. Daneben stand eine Statue der Madonna. An keinem Sonn- und Feiertag versäumte er den Gang zum Gotteshaus, und selbst zu Zeiten, wo der Weg ihm sauer wurde und seine Töchter, die ihn begleiteten, immer wieder stehenbleiben mußten, weil ihm der Atem auszugehen drohte, ließ er sich nicht zurückhalten.

Er liebte es, in seiner Gegenwart religiöse Dinge anzuschneiden und war dann mit vollstem persönlichen Interesse bei der Unterhaltung. Im Kriege war er es, der sich oft und oft in eigener Person darum kümmerte, daß die kranken und verwundeten Soldaten zeitig geistlichen Beistand erhielten.

Wie schön ist das, wenn man so etwas von einem Menschen sagen kann. Ein echter, gerader, aufrechter Mann war unser Verstorbener; ein großer Sohn seines Vaterlandes und ein wahrer Sohn seiner Kirche.

Aber das muß ich auch hier berichten — er hat es mir öfter gesagt —, daß er seines katholischen Glaubens wegen nie eine Zurücksetzung oder Hemmung in seiner Laufbahn erfahren hat. Ein ehrenvolles Zeugnis für ihn! Ein ehrenvolles Zeugnis auch für alle, die neben und über ihm standen!"

Der Memelländer Prozeß in Kowno

Zweiter Tag

DNB. **Kowno**, 15. Dez. Das äußere Bild des Memelländer Prozesses ist am zweiten Tage das gleiche wie am ersten, als kurz nach 9 Uhr der Vorsitzende erscheint und die Sitzung eröffnet. Besonders auffallend ist, daß von den gesamten Angeklagten nur der auf Grund seiner umfangreichen Aussagen als litauischer Spitzel überführte Molinnus wesentlich vorbestraft ist, abgesehen von einem einzigen weiteren Angeklagten, der wegen verbotenen Handels eine kleine Strafe hat.

Die Presse nimmt auch an dem zweiten Verhandlungstag regen Anteil. Bemerkenswert ist eine Meldung des amtlichen litauischen Büros, der Elta, zum ersten Mal in deutscher Sprache herausgegeben, in der es zum Schluß des Berichtes über den ersten Verhandlungstag heißt:

„Bei der Feststellung der Personalien der Angeklagten ergab sich auch, daß ein Teil dieser Angeklagten, obwohl sie über zehn Jahre im Dienst der autonomen Behörden des Memelgebietes gestanden haben, die litauische Sprache, die als erste offizielle Sprache des Memelgebiets gilt, nicht soweit beherrschen, daß sie dem Verlauf des Prozesses folgen konnten."

Das amtliche Büro trifft hier eine Feststellung, die absolut im Gegensatz zum Memelstatut steht, in dem beide Sprachen ausdrücklich als gleichberechtigt festgestellt werden. In dem auch sonst etwas tendenziös gehaltenen Bericht der Elta wird auch darauf zurückgegriffen, daß die beiden Hauptangeklagten Neumann und Saß nicht gebürtige Memelländer seien. Das Kriterium eines Memelländers ist aber nun nach den Feststellungen des Memelstatuts nicht, daß ein Memelländer im Gebiet geboren ist, sondern daß er dort vor dem Zustandekommen des Memelstatuts wohnhaft gewesen ist. Auch eine große Zahl der anderen Angeklagten ist in Ostpreußen oder anderswo in Deutschland geboren.

Der Schloßhaushalt in Sibyllenort wird aufgelöst

DNB **Breslau**, 15. Dez. Als der letzte sächsische König Friedrich August III. starb, wurde sein zweiter Sohn, Markgraf Friedrich Christian von Meißen, Besitzer des Schlosses in Sibyllenort bei Breslau. Die Kostbarkeiten des Schlosses machte er weiten Kreisen der Bevölkerung zugänglich. Nunmehr hat er aber gemeinsam mit den anderen Erben beschlossen, den Haushalt aufzulösen, da die Verwaltungskosten für das riesige Schloß außerordentlich groß sind. Im Januar soll eine Versteigerung stattfinden. Ein Teil des Schloßinventars bleibt im Besitz der Erben. Die Ahnengalerie und einige wertvolle Schlachtengemälde wurden dem Dresdner Armeemuseum überwiesen. Die Jagdbeute einer Sudan-Reise des letzten Königs erhält ein Leipziger Museum als Leihgabe. Verschiedene andere Dinge, darunter seltene Jagdtrophäen, kommen nach Schloß Moritzburg bei Dresden. Die Mehrzahl aller Gegenstände aber wird versteigert. Ueber die Verwendung des Schlosses selbst ist noch keine Entscheidung gefallen.

Sammelbüchsen an den Schaltern

Wie im vorigen Jahr stellt die Deutsche Reichspost auch jetzt wieder an den Schaltern Sammelbüchsen für das Winterhilfswerk auf.

Druck und Verlag: Kölner Verlagsanstalt und Druckerei A.-G. in Köln. Hauptschriftleiter: Dr. Hans Koch; verantwortlich für Politik: W. Schön in Düsseldorf; für Kommunalpolitik, Kunst und Wissenschaft: Dr. Hans Koch; für den Umgebungs- und Provinzteil: H. H. Teipel; für Sport: Jakob Zündorf, alle in Köln. Für Wirtschaftspolitik und Handel: Bernd Manger in Düsseldorf. Für den Dürener lokalen Teil: Paul Saupe. Für den Bonner lokalen Teil: Robert Colmant. Für Anzeigen: Theo Müller in Köln. — D.-A. XI 34: 35 090. Hiervon Bezirksausgabe Bonn 2286; Bezirksausgabe Düren 2025.

Spionageskandal in Singapur

Japanische Geheimagenten verhaftet — Der Chefspion beim Verhör tot zusammengesunken

Singapur, den 15. Dezember.

Sensationelle Enthüllungen der britischen Militärbehörden über die Aufdeckung eines groß angelegten Spionagekomplotts haben dazu geführt, daß die für Donnerstag vorgesehenen Manöver der kombinierten Land-, See- und Luftstreitkräfte streng geheim abgehalten werden. So lauten die Instruktionen, die die Oberste Londoner Behörde nach Singapur kabelte. Nicht einmal Zeitungsberichterstattern wird erlaubt, den Gang der militärischen Operationen zu verfolgen, ebenso wird ihnen der Besuch von Kriegsschiffen verweigert. Die Nachforschungen der Geheimpolizei konzentrieren sich um den unter dunklen Begleitumständen erfolgten plötzlichen Tod eines reichen japanischen Staatsbürgers namens Nishimura, der in der ausländischen Kolonie von Singapur eine bedeutende Rolle spielte und als das Haupt der Verschwörer angesehen wurde.

Im Zuge der Untersuchung seitens der Polizeibehörde wurde gegen eine Reihe von angesehenen japanischen Staatsangehörigen sofortiger Ausweisungsbefehl erlassen, nachdem die Haussuchungen eine Menge belastendes Material zutage gefördert hatten. Singapur ist Großbritanniens Stützpunkt im fernen Osten und nicht zu Unrecht verdient die Stadt den Beinamen „Schlüssel zu Ostasien". Hier unterhält England eine riesige Flottenbasis sowie Landbefestigungen. Die für diese Woche in Aussicht genommenen Manöver sollen die Uneinnehmbarkeit der Festung unter Beweis stellen. 21 Kriegsschiffe des Chinageschwaders werden vor Singapur Anker werfen, die größte Flotte, die je in den malayischen Gewässern zu sehen war, seit dem Passieren der russischen Ostseeflotte im Jahre 1905, die durch die Straße von Singapur fuhr, um kurze Zeit darauf durch Admiral Togos japanische Seestreitkräfte vernichtet zu werden.

Unter den in Singapur versammelten Einheiten befindet sich das Flugzeugmutterschiff „Eagle". Eine „feindliche" Flotte wird während der Manöver Singapur angreifen. Die britischen Luftstreitkräfte werden in der Abwehr des Flottenangriffs Verwendung finden. Die britischen Militärs sehen dem Ausgang der Manöver mit großem Interesse entgegen. Besonders ist man über die Chancen eines derartigen Großangriffs zur See außerordentlich gespannt, zumal in der Verteidigung Englands berühmte Marine-Bombenflugzeuge eingesetzt werden. Es ist daher nur zu begreiflich, daß irgendwelche Geheimnisse über die Marine- und Luftmanöver für fremde Mächte von außerordentlichem Werte sind. Daher auch das rasche Zupacken der Polizei gegenüber den entlarvten japanischen Geheimagenten.

Die überraschende Polizeistreife auf ein japanisches Hotel, dem Hauptquartier der Spione, brachte Licht in die dunkle, unterirdische Tätigkeit der japanischen Agenten. Am frühen Morgen wurde der gesamte Hotelkomplex von Polizisten umstellt und alle Ausgänge scharf bewacht. Eine große Anzahl von Hotelgästen, ausschließlich Japaner, mußten den Weg zur Polizeistation antreten, wo sie einem langem Verhör unterworfen wurden. Ueber die Einzelheiten der Untersuchung wird größtes Stillschweigen bewahrt, um den Gang der Ermittlungen nicht zu stören. Tatsache ist aber, daß der Japaner Nishimura, der als der spiritus rector der Spionagezentrale galt, mitten im Verhöre auf dem Büro der Geheimpolizei tot zu Boden sank. Man vermutet, daß er in einem unbewachten Augenblick Gift zu sich genommen hatte. Die Ermittlungen ergaben, daß Nishimura, der Vertreter eines japanischen Eisenkonzerns war, wenige Tage zuvor den Besuch zweier Landsleute aus Europa empfangen hatte. Die britische Geheimpolizeni wurde auf die Männer aufmerksam, als beide den Dampfer nach Japan versäumten, für den sie bereits die Schiffskarten gelöst hatten. Am folgenden Tage hatte die Behörde schon Beweismaterial für die geheimnisvolle Visite der Japaner in den Händen, worauf die Spur weiter verfolgt wurde. In ununterbrochener Folge gelang es, eine Fülle von belastenden Dokumenten sicherzustellen. Die Art dieser Schriftstücke, die der Polizei in die Hände fielen, ist nicht bekanntgegeben. Die Behörde begründet die Geheimhaltung mit dem hochpolitischen Charakter, den die Affäre anzunehmen beginnt, und der es für angezeigt halten lasse, nähere Einzelheiten noch nicht der Oeffentlichkeit mitzuteilen. Die zusammen mit Nishimura festgenommenen Japaner wurden sofort in das Gefängnis überführt. Der japanischen Kolonie in Singapur bemächtigte sich angesichts der Vorfälle eine ungeheure Aufregung, zumal die Aktion der Engländer ihren Fortgang nimmt und täglich neue Verhaftungen und Ausweisungen stattfinden. Gleichzeitig haben angesehene japanische Kaufleute, die in Singapur ansässig sind, von der Polizei Aufklärung über den rätselhaften Tod Nishimuras gefordert.

Unglück verfolgt ein Schiff

Die Pechsträhne der „City of Paris" — Kesselexplosion im Aermelkanal

London, den 15. Dezember.

„Zwei Mann durch Explosion im Kesselraum getötet", lautete der dramatische Funkbericht, der von Bord der „City of Paris", einem 11 000-Tonnen-Dampfer der Ellerman-Linie, nach Plymouth gesandt wurde. Als das Schiff, das sich bei Ausbruch der Explosion im Kanal befand, Plymouth erreichte, erfuhr man die näheren Einzelheiten. Der dritte Ingenieur Levack und ein Heizer hatten den Tod gefunden, ein weiterer Seemann erlitt schwere Verletzungen. Ein heftiger Sturm trieb die „City of Paris" buchstäblich in den Hafen von Plymouth hinein. Das Schiff kam von einer Indienfahrt zurück. Der Dampfer hatte bereits alle Passagiere und Mannschaften in Plymouth an Land gesetzt und war mit einer neuen Besatzung nach den kontinentalen Häfen ausgefahren.

Ungefähr eine Stunde später erfolgte unter Deck eine gewaltige Explosion. Der Kesselraum war innerhalb kürzester Zeit von heißem Dampf erfüllt. Männer der Besatzung kämpften gegeneinander, um möglichst rasch die Türen zu erreichen und hinauszugelangen. Dabei brachen drei unter ihnen unter der furchtbaren Wirkung des ausströmenden heißen Dampfes zusammen. Bevor ihnen Hilfe zuteil wurde, waren drei von ihnen den Brandwunden erlegen. Die „City of Paris" nahm wieder Kurs auf Plymouth und schaffte die Leichen an Land. Der schwer verletzte Seemann wurde in lebensgefährlichem Zustande dem Krankenhause eingeliefert. Eine Untersuchung über die Ursache der Explosion ist vom Seemannsamt eingeleitet worden. Inzwischen wurde Befehl gegeben, das Schiff zur Verfügung der Untersuchungskommission zu halten.

Die „City of Paris" ist ein Schiff, das einen Rekord an Unglücksfahrten zu verzeichnen hat. Im Oktober vorigen Jahres, als sie von Liverpool nach Bombay auslief, fuhr sie unweit von Marseille auf eine Sandbank. Es befanden sich 200 Passagiere an Bord, die glücklicherweise alle mit heiler Haut davonkamen. Bei einer weiteren Reise, die sie in Liverpool antrat, stellten sich nach kurzer Fahrt Maschinenstörungen heraus, die das Schiff nötigten, in Swansea vor Anker zu gehen. Während die „City of Paris" in Swansea repariert wurde, erfolgte ein Zusammenstoß mit einem einfahrenden italienischen Dampfer. Zwei Monate später geriet sie in ein schweres Unwetter im Golf von Biscaya. Bei dieser Gelegenheit wurden drei Männer der Besatzung schwer verletzt.

Heute hat das Schiff eine Besatzung von 196 Mann. Es steht unter dem Kommando des Kapitäns Jackson, der ebenso wie die meisten Männer der Besatzung Schotte ist. Die „City of Paris" ist das klassische Beispiel eines von chronischem Pech verfolgten Schiffes- und ihre Fährnisse haben schon zu allerlei Vermutungen Anlaß gegeben, die dem Aberglauben der Seeleute ihren Ursprung verdanken.

Erdstöße in Westindien

DNB. **Antigua** (Westindien), 15. Dez. Auf der britischen Insel Montserrat (Kleine Antillen) ereigneten sich am Freitag mehrere heftige Erdstöße. Eine Anzahl öffentlicher und privater Gebäude, darunter das Gericht und eine Kirche, wurden leicht beschädigt. Das Haus der königlichen Bank von Kanada wurde dagegen so schwer mitgenommen, daß die Regierung einen dreitägigen Bankfeiertag anordnete, um die Ueberführung der Bücher, Dokumente, des Geldes usw. nach einem anderen Gebäude zu erleichtern. Es sind noch immer leichte Erderschütterungen zu spüren.

Keine Auflösung der Hapag-Lloyd-Union

DNB. **Berlin,** 15. Dez. Die in der ausländischen und zum Teil in der inländischen Presse verbreitete Mitteilung, daß die Hamburg-Amerika-Linie und der Norddeutsche Lloyd das Unionsverhältnis aufgelöst und die Fahrtengebiete unter sich aufgeteilt hätten, entbehrt jeder Grundlage.

Der deutsche Außenhandel im November

10 Millionen Mark Ausfuhrüberschuß

DNB **Berlin,** 15. Dez. Nach der soeben veröffentlichten Außenhandelsstatistik für November betrug die Einfuhr im Berichtsmonat 346 Millionen Reichsmark. Gegenüber dem Vormonat ist sie damit um rund 1. v H. zurückgegangen. Ebenso wie im Oktober weicht die Einfuhr-Entwicklung auch im November von der jahreszeitlichen Tendenz ab. In den Vorjahren hat die Einfuhr von Oktober zu November in der Regel zugenommen. Dies gilt insbesondere für die Rohstoffeinfuhr, die meist Steigerungen zwischen drei und zehn vom Hundert aufzuweisen hatte.

Im November dieses Jahres hat sich die Rohstoffeinfuhr demgegenüber kaum verändert. Im einzelnen war die Entwicklung allerdings sehr unterschiedlich. Während die Einfuhr von Bau- und Nutzholz sowie Eisenerzen stärker als saisonüblich abgenommen hat, sind bei einer Reihe anderer Rohstoffe, so insbesondere Wolle, Federn und Borsten sowie Steinkohle Einfuhrsteigerungen eingetreten. Die Einfuhr von Baumwolle, die bisher im November regelmäßig zugenommen hat, war unverändert. Die Einfuhr von Lebensmitteln, die im Oktober stark angestiegen war, ist im November wieder etwas gesunken. Rückgängig war hier insbesondere die Einfuhr von Kaffee (im Vormonat Lagerabrechnungen), Getreide und Eiern. Diesen Rückgängen steht eine saisonmäßige Steigerung der Einfuhr von Südfrüchten gegenüber. Auch die Fertigwareneinfuhr war — der Saisontendenz entsprechend — etwas geringer als im Oktober. Die Entwicklung der Einfuhr aus den einzelnen Bezugsländern ist durch erhebliche Unterschiede gekennzeichnet.

Abgenommen hat die Einfuhr insbesondere aus den Vereinigten Staaten von Amerika (Baumwolle, Obst), Südslawien (Obst, Kupfer), Tschechoslowakei (Textilwaren) und Schweden (Eisenerze). Zugenommen hat der Warenbezug aus der Türkei (Gerste, Baumwolle), China (Oelfrüchte), Rumänien (Mais, Nüsse) Ungarn (Federn), Norwegen (Tran) und Italien (Südfrüchte).

Die Ausfuhr betrug im November 376 Millionen Reichsmark. Gegenüber dem Vormonat ist sie um annähernd 3 v. H. gesunken. Abgenommen hat die Ausfuhr von Rohstoffen und Fertigwaren. Bei Rohstoffen entspricht die Verminderung, an der im wesentlichen Steinkohlen und Düngemittel beteiligt sind, etwa der saisonüblichen Bewegung. Dagegen bleibt der Rückgang der Fertigwarenausfuhr (minus 1,7 v. H.) erheblich hinter der saisonüblichen Verminderung zurück. In den Vorjahren hat die Fertigwarenausfuhr von Oktober zu November regelmäßig erheblich stärker abgenommen (im Durchschnitt rund 9 v. H.). Im Vorjahr betrug die Verminderung sogar fast 12 v. H. Der Abstand der Fertigwarenausfuhr von den Ergebnissen des Vorjahres, der im Durchschnitt der Monate August bis Oktober dem Wert nach etwa 17 v. H. betrug, hat sich im November auf 6 v. H. vermindert.

Der Rückgang der Ausfuhr im November entfällt, soweit sich jetzt schon übersehen läßt, vorwiegend auf Sowjetrußland, die Niederlande, Dänemark, Frankreich und die Tschechoslowakei. Diesen Rückgängen stehen Steigerungen in der Ausfuhr nach Rumänien, Oesterreich, Brasilien und den Vereinigten Staaten gegenüber.

Die Handelsbilanz schließt im November mit einem Ausfuhrüberschuß von 10 Mill. RM. gegenüber 16 Mill. RM. im Oktober ab. Soweit die vorliegenden Länderergebnisse bereits eine Feststellung zulassen, ergibt sich der Rückgang des Ausfuhrüberschusses aus einer Verminderung der Aktivität im Verkehr mit europäischen Ländern. Im Verkehr mit den Ueberseeländern hat sich der Einfuhrüberschuß weiter verringert.

HANDEL

Berlin ohne Anregung

Die Zurückhaltung der letzten Wochen gab auch am Samstag der Berliner Börse das Gepräge. Da nur wenig Limite vorlagen und Kauforders kaum eingetroffen waren, bröckelten die Kurse weiter ab. Auch die Kulisse hielt sich mangels Anregungen vollkommen zurück. Die Tatsache, daß der Außenhandel einen wieder nur kleinen Ausfuhrüberschuß ausweist, fand Beachtung, vermochte aber die Stimmung nicht zu beeinflussen. In dem Wirtschaftsbericht der Commerzbank wird die Weiterentwicklung der Dividendenwerte auf längere Sicht mit Zuversicht betrachtet, und man weist darauf hin, daß eine allgemeine Zinssenkung am Rentenmarkt auch eine veränderte Bewertung der Aktien nach sich ziehen müßte. Durch lebhaftes Geschäft und feste Haltung fielen lediglich die Obligationen der Vereinigten Stahlwerke auf, die auf das Reichsgerichtsurteil, das die Revision der Vereinigten Stahlwerke zurückgewiesen hat, bei etwa 200 000 RM. Umsatz ⅝ Prozent höher eröffnete. Der erste Kurs stellte sich auf 90½, nachdem man allerdings Freitagnachmittag bei Bekanntwerden des Urteils bereits mit 91½ Prozent gehandelt hatte. Im einzelnen waren Montanwerte meist wieder ½ bis ¾ Prozent gedrückt. Braunkohlenwerte lagen wenig verändert. Das gleiche gilt für Kaliaktien. Am Markt der chemischen Werte büßten Farben bei 18 000 RM. Umsatz ¾ Prozent ein. Heyden gingen um ½ Prozent zurück. Am Elektro-Aktienmarkt waren einzelne Werte etwas fester. Felten gewannen ¾, Hamburger Elektrizitätswerke 1 und Elektrizitätswerk Schlesien ½; dagegen verloren Siemens, Schuckert und Gesfürel ¾ Prozent und im übrigen bis ½ Prozent. Gas- und Autowerte lagen unverändert. Maschinenaktien waren im Hinblick auf die anhaltend gute Beschäftigung in der Maschinenindustrie eher freundlicher. Auch Metallwerte eröffneten etwas höher, während Bauwerte bis 1 Prozent nachgaben. Am Kunstseidenaktienmarkt waren Aku unerholt. Bemberg ermäßigten sich erneut um 4 Prozent. Von Textilwerten waren Stöhr 1 Prozent niedriger. Papier- und Zellstoffwerte bröckelten ab; dagegen konnten sich Feldmühle nach den vorangegangenen Rückgängen um 1¼ Prozent erholen. In Bier- und Spritaktien lag etwas Angebot vor. Verkehrswerte zeigten eine uneinheitliche Tendenz; während Lokalbahn 1½ Prozent gewannen, büßten Verkehrswesen den gleichen Satz ein. Schiffahrtwerte waren ¾ Prozent erholt. Reichsbankanteile gingen erneut um 1¼ Prozent zurück. Am Rentenmarkt wurden Umschuldungsanleihe wieder 15 Pfennig höher bezahlt. Altbesitz ermäßigten sich um 27½ Pfennig. Reichsschuldbuchforderungen waren wenig verändert.

Tagesgeld stellte sich auf unverändert 4 bis 4¼ Prozent. Am Valutenmarkt hörte man London—Kabel mit 4,91⅜. Das Pfund war auf Interventionen des Ausgleichsfonds international etwas erholt.

Köln gibt nach

Die Kölner Wochenschlußbörse eröffnete mit eher nachgebenden Kursen. Einige Anregung, wie die gesteigerte Roheisenerzeugung im November und die weitere Zunahme der Bestellungen in der Maschinenindustrie, konnten sich infolge des geringen Auftragseinganges und der Zurückhaltung der Spekulation nicht auswirken. Schwächer eröffneten Bemberg minus 4, Reichsbankanteile minus 1¼, Buderus minus ¼, Harpener, Felten, Schuckert minus je ¾, Farben, Siemens minus je ⅝, Stahlverein, Zellstoff, Waldhof, Westdeutsche Kaufhof, Mannesmann und Klöckner minus ¼—½. Anderseits waren Muag um ¾, Deutsche Erdöl um ½ und Hoesch um ¼ Prozent erhöht. Renten ziemlich ruhig. Die Altbesitzanleihe gab auf 103⅝ nach. Das bereits bekannte Reichsgerichtsurteil im Stahlvereinsprozeß ließ 7prozentige Stahlvereinsbonds auf 90½ (Freitag 89¾) anziehen. Am Freiverkehrsmarkt hielten sich die Kurse bei ruhigem Geschäft auf Basis von Freitag. Lediglich Rheinprovinz-Pfandbriefe hatten einige Umsätze. Im Verlaufe ergaben sich zumeist noch kleine Kursabbröckelungen. Am Einheitsmarkt war die Tendenz ebenfalls leichter. Bonner Berg wurden 8½ Prozent niedriger angeboten. Von Versicherungen büßten Aachen-Münchener erneut 12 Mk. und Aachener Rück 3 Mk. Pfandbriefe durchweg unverändert. Späte Reichsschuldbuchforderungen lagen bei 97¼—98¼. Die Börse schloß geschäftslos.

Warenberichte

Berliner Großmarkt für Getreide und Futtermittel

Berlin, 15. Dez. Da der amtliche Getreidegroßmarkt heute wieder ausfiel, war die Unterrichtungslust auch im Freiverkehr gering. Die Angebotsverhältnisse haben sich nicht verändert, die Absatzmöglichkeiten sind weiter unterschiedlich. Während am Platze die Mühlen vor allem Roggen zu erwerben suchen, besteht am Rhein Kauflust für gute Weizenqualitäten. Am Mehlmarkt bleibt die Umsatztätigkeit auf kleine Bedarfskäufe beschränkt. In Hafer kann die Verbrauchernachfrage nur zu einem Teil befriedigt werden, da die Zufuhren aus der Landwirtschaft klein bleiben und zumeist von der Gegenlieferung von Kraftfuttermitteln abhängig gemacht werden. Feine Braugersten und Industriequalitäten zur Januar-Lieferung finden Beachtung; die Spanne zwischen Forderungen und Geboten hat sich aber kaum verringert. Roggenausfuhrscheine 153 RM. Geld.

Hamburger Warenmarkt

Hamburg, 15. Dez. Hülsenfrüchte: Die Umsätze halten sich weiter in engen Grenzen. Preisveränderungen sind kaum zu verzeichnen.

Heu und Stroh: Tendenz fest; Preise unverändert.

Auslandszucker: Weder am Effektivmarkt noch am Terminmarkt kam es zu nennenswerten Umsätzen. Forderungen wie zuletzt.

Gewürze: Aus London liegen stetige Meldungen vor. Am Platze konnten sich Umsätze nicht entwickeln. Preise nominell.

Oele und Fette

Hamburg, 15. Dez. Am holländischen Leinölmarkt machte die Erholung bei zunehmender Geschäftstätigkeit weitere Fortschritte. Deutsches Leinöl außer Markt. Rüböl wird weiter in kleinen Quantitäten an inländische Kunden zu 42,00 RM. zugeteilt. Uebrige Artikel mit Ausnahme von Baumwollsaatöl, das weiter im Preise anzog, ruhig. Es notierten: Leinöl holl. prompt 13½ hfl für 100 Kilo netto cif Hamburg einschließlich Barrels, Leinöl holl. Januar-April 13¾ hfl, Leinöl holl. September-Dezember 14 hfl für 100 Kilo netto cif Hamburg einschließlich Barrels. Baumwollsaatöl techn. raffin. ähnlich Dezember-Abladung 20/—/— bis 21/—/— Pfund Sterling für 1016 Kilo. Uebrige Preise unverändert. Rüböl reines ohne Faß 42,00 RM. für 100 Kilo. Kokosöl Ceylon fag. infl. Drums prompt 15/2/6, Sojabohnenöl mandschur. Abladung Dezember-Januar 16/—/— Pfund Sterling für 1016 Kilo. Rizinusöl erste Pressung verzollt mit Barrels 44—46, dito erste Pressung 42—44 RM., Kokospalmkernöl-Fettsäure infl. Barrels 24,00. Schweinefette je nach Farbe infl. Tierces prompt 30—36, Hammeltalg je nach Farbe infl. Fastage prompt 35—50, Rindertalg prima infl. Fastage prompt 28—34, dito secunda 26 bis 27 RM. für 100 Kilo.

Altenessener Schweinemarkt

Altenessen, 15. Dez. Auftrieb: 1229 Stück. Es kosteten Ferkel im Großhandel: unter 6 Wochen bis 7,50 RM., von 6 bis 8 Wochen 7,50—12 RM., von 8 bis 12 Wochen 12—17 RM.; Läuferschweine von 3 bis 4 Monaten 17 bis 24 RM., von 4 bis 6 Monaten 25—40 RM. Der Marktverlauf war langsam.



Festfreude für Jeden!

Für den einen den flotten, praktischen Ski-Dreß — für den anderen die mollige bequeme Hausjoppe — wie's der Geschmack verlangt! Hettlage hat für den Herrn gesorgt: eine Vielzahl praktischer, äußerst preiswerter Festgaben liegt bereit. Auch Sie müssen sich dort einmal über Auswahl und Preiswürdigkeit informieren.

Hausjoppen	Mk.	9.75	12.50	16.00	Sportstrümpfe	Mk.	0.95	1.75	2.50
Schlafröcke	Mk.	16.00	28.00	42.00	Handschuhe	Mk.	3.75	5.50	7.50
Herrenhemden	Mk.	3.75	5.75	8.00	Ski-Anzüge f. Herren		18.00	36.00	52.00
Krawatten	Mk.	0.95	1.50	2.00	Ski-Westen „ „		15.50	19.50	24.00
Herren-Schals	Mk.	1.95	2.75	4.25	Ski-Hosen „ „		9.50	16.50	28.00

Sonntag ist unser Geschäft von 2-7 Uhr geöffnet

Hettlage

DAS HAUS, DAS ALLE KLEIDET SCHILDERGASSE 38-42



Wichtige Neuerung des Vatikansenders

Die Radiostation des Vatikans hat seit einiger Zeit eine dankenswerte Neuerung eingeführt, auf die wir besonders diejenigen Leser aufmerksam machen möchten, die ein modernes Netzanschlußgerät mit einem Kurzwellen-Bereich von 20—50 Meter besitzen. Die Sendungen in deutscher Sprache erfolgten bis dahin nur Freitagsvormittags um 11 Uhr auf der Welle 19,84 Meter, konnten aber durch die genannten Geräte meistens nicht empfangen werden. Nunmehr ist die Station des Vatikans dazu übergegangen, abends um 20 Uhr allgemein interessierende Nachrichten in den verschiedensten Sprachen durchzugeben und zwar auf der Welle 50,26 Meter. Diese Welle ist mit jedem besseren Gerät in großer Lautstärke leicht zu erlangen. Die Sprachen verteilen sich auf die einzelnen Abende wie folgt: Montag: Italienisch; Dienstag: Englisch; Mittwoch: Spanisch; Donnerstag: Französisch; Freitag: Deutsch; Samstag: Polnisch. Die Radiostation des Vatikans würde es dankbar begrüßen, wenn ihr aus Hörerkreisen Mitteilungen über den Empfang zugehen würden. Die Adresse lautet: Radio-Station des Vatikan, Vatikanstadt.

Mitteilungen des Vatikansenders am 14. Dezember 1934

1. Entstehung des Advent: In der jungen Kirche wurde das Erlösungswerk des Heilandes ursprünglich nur in seinen wesentlichsten Bestandteilen gefeiert. Man beschränkte sich auf die Feste: Ostern, Himmelfahrt und Pfingsten. Aber schon bald kamen als wichtige Gedenktage hinzu: Weihnachten, Beschneidung des Herrn und Epiphanie. Der weitere Ausbau des Kirchenjahres brachte alsdann die Feste der Allerseligsten Jungfrau, des hl. Johannes des Täufers, der hl. Apostel, der bedeutendsten Märtyrer und des hl. Joseph. Das Weihnachtsfest erfreute sich schon bald einer großen Beliebtheit und wurde mit besonderer Freude gefeiert. Es erschien zweckmäßig auch diesem Feste, ähnlich wie es bei Ostern der Fall war, eine Vorbereitungszeit vorhergehen zu lassen. Und das war der „Advent". Es läßt sich nicht sicher feststellen, wo und wann der Advent eingeführt worden ist. Als feststehend kann man annehmen, daß er in Spanien bereits im 4. Jahrhundert auftauchte und etwa im 5. Jahrhundert in Italien. Die heutigen Adventsgebete stammen ihrem Charakter nach aus dem 6.—7. Jahrhundert. Im Laufe des 7. Jahrhunderts finden wir den Advent über die ganze Kirche ausgedehnt. — Der Advent- und Weihnachtsgedanke wurde in Italien wesentlich unterstützt durch das auf den 10. Dezember fallende Fest der „Uebertragung des hl. Hauses" von Nazareth nach Loreto. Benedikt XV. dehnte während des Weltkrieges dieses Fest auf ganz Italien und die anstoßenden Inseln aus. Es interessiert zu vernehmen, daß an der Englischen Küste eine Nachbildung des Heiligtums von Loretto gestanden hat, das seit seiner Errichtung im Jahre 1061 als „Englisches Loreto" sich großer Verehrung erfreute. Zur Zeit der Glaubensspaltung wurde es auf Befehl Heinrich VIII., abgerissen.

2. Aussätzigen-Fürsorge. Man schätzt die Zahl der Leprosen auf der ganzen Welt auf 25 000. Stark die Hälfte dieser Unglücklichen befindet sich in Leprosenheimen. Diese Heime verteilen sich folgendermaßen: Afrika 107 Heime mit 5558 Patienten; Indien und Ceylon 59 (2330), Hinterindien 11 (2226), Ozeanien 9 (1075), China 7 (990), Japan 2 (176), Holländisch Indien 2 (116), Amerika 4 (320). Fast die Hälfte dieser internierten Kranken (5548) befindet sich in Heimen der katholischen Mission. Es galt immer als etwas Außerordentliches unter den Leprosen wirken zu dürfen. Fast 1000 Missionsschwestern und Brüder sind augenblicklich bei Aussätzigen tätig. Wenn diese auch ihre Kräfte im Dienste der Nächstenliebe geradezu erschöpfen, so könnte doch noch mehr geleistet werden, wenn genügende Mittel vorhanden wären. Die meisten Missionsbischöfe sind kaum in der Lage, den ordentlichen Missionsbetrieb aufrecht zu erhalten, für die überaus kostspielige Aussätzigenpflege stehen ihnen keine Mittel zur Verfügung. Das durch Pater Damian berühmt gewordene Aussätzigenheim auf der Hawai-Insel Molokay, erfreut sich der Unterstützung seitens der Regierung: ebenso das größte, von Pater Conradin in China gegründete katholische Heim. Jedoch werden diese Zuschüsse immer geringer, während doch 7000 Golddollar nötig wären, um nur den status quo aufrecht zu erhalten. Diese Kranken erregen mit Recht das Mitleid der ganzen Menschheit und wir bewundern die Männer und Frauen, die sich, von apostolischem Geiste beseelt, mit Aufopferung ihres eigenen Lebens und ihrer eigenen Gesundheit, dieser Aermsten der Armen annehmen.

Meinertz, Diözesandirektor.

In letzter Minute:

Zur Befriedung der Kirche

Eine Rede des württembergischen Ministerpräsidenten Mergenthaler

Stuttgart, 15. Dez. In diesen Tagen sprach Ministerpräsident und Kultusminister Prof. Mergenthaler auf großen Kundgebungen in Rottweil und Heidenheim über das Verhältnis von Nationalsozialismus und Kirche. Er betonte dabei, wie der „NS Kurier" berichtet, besonders: Ich persönlich bin der Ueberzeugung, daß viele Gegensätzlichkeiten verschwinden und das Verstehen auf religiösem Gebiete besser würde, wenn man sich mehr wie seither bewußt würde, daß nicht dogmatische Verschiedenheiten entscheidend sind, sondern der Glaube, daß über den Sternen ein Wesen waltet, das allem Geschehen erst den letzten und tiefsten Sinn gibt.

Wir wollen praktisches Christentum der Tat statt dogmatische Streitigkeiten. Ich sehe mich veranlaßt, als Kultusminister, dem die Wahrnehmung der Beziehungen zwischen Staat und Kirche obliegt, in aller Form zu erklären, daß, wenn der Friede in der evangelischen Kirche in Württemberg nicht in Bälde einkehrt, die Folgen sehr schwerwiegend sein werden, Folgen, die wir im Interesse fruchtbarer Beziehungen zwischen Staat und Kirche, wie sie in Württemberg und in ganz Deutschland historisch geworden sind, sehr bedauern würden.

Zur Frage der religiösen Betreuung der Hitlerjugend bemerkte der Ministerpräsident u. a.: Als Kultusminister bin ich gewillt, im Einvernehmen mit der Gebietsführung der Hitlerjugend auch bei den Unterführern durchzusetzen, daß niemand in der Hitlerjugend wie überhaupt in der Bewegung wegen seiner kirchlichen Stellung irgendwie angefeindet wird. Die Buben und Mädchen sollen die Möglichkeit haben, ihren religiösen Verpflichtungen nachzukommen.

Wenn aber trotzdem gewisse hohe kirchliche Stellen glauben, gegen uns Sturm laufen zu können, so erklären wir, daß wir das auf die Dauer einfach nicht dulden und die Folgerungen daraus ziehen werden.

Zwei tödliche Unfälle

in Aachen und Alsdorf.

Aachen, 15. Dez. Der in einem Aufbruch auf der Grube Goulen beschäftigte Arbeiter Stanislaus Maciacek stürzte auf bisher ungeklärte Weise 47 Meter tief ab. Bei dem Sturz zog sich der Verunglückte so schwere Verletzungen zu, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Ein weiterer tödlicher Unfall ereignete sich auf der Kokerei Anna in Alsdorf. Der Maschinist Matthias Jünger aus Münsterbusch schmierte den Koksbrecher, der sich plötzlich in Bewegung setzte. Jünger geriet mit dem Kopf in das Getriebe. Der Bedauernswerte wurde so schwer verletzt, daß er bald an den Folgen der erlittenen Verletzungen starb.

Ein Zwischenfall

an der bayerisch-österreichischen Grenze

München, 15. Dez. Wie das bayerische Innenministerium mitteilt, wurden am Freitag gegen 18.45 Uhr auf österreichischem Boden bei Zollamt Reisach zwei österreichische Hilfsgendarme durch Kopf- bzw. Herzschuß von bisher unbekannten Tätern schwer verletzt. Die Fahndung nach diesen ist auf österreichischer Seite eingeleitet und auch auf bayerischer Seite unter Mithilfe der bayerischen Grenzorgane mit allem Nachdruck aufgenommen worden.

Wie das DNB aus Wien hierzu erfährt, sind die beiden Hilfsgendarme inzwischen trotz ärztlicher Hilfe ihren Verletzungen erlegen.

Gemeinsames Telegramm

von Schuschnigg und Gömbös an Mussolini

Budapest, 15. Dez. Amtlich wird mitgeteilt: Bundeskanzler Schuschnigg und Ministerpräsident Gömbös haben am Samstag folgendes Telegramm an den italienischen Regierungschef Mussolini gerichtet:

„Der österreichische Bundeskanzler und der ungarische Ministerpräsident benutzen mit Freude die Gelegenheit ihrer Budapester Zusammenkunft, um von hier aus Euer Exzellenz als dem Initiator und Hauptförderer der römischen Protokolle den Ausdruck ihrer aufrichtigsten und wärmsten Freundschaft zu übermitteln. Schuschnigg und Gömbös."

Gemeinsames Telegramm

Ein Kuriosum

im Prozeß gegen die Memelländer

Kowno, 15. Dez. Im Laufe der weiteren Verhandlung erklärte Rechtsanwalt Prof. Stankevicius, daß das Prozeßmaterial nach der litauischen Strafprozeßordnung so umfangreich sei, daß es unmöglich sei, gegen alle Angeklagten in einem Verfahren zu verhandeln. Auf der anderen Seite sei aber noch bemerkenswert, daß nach der litauischen Prozeßordnung die Angeklagten das Recht hätten, nicht nur die Anklageschrift, sondern auch das Anklagematerial vor Beginn der Beweisaufnahme zu hören.

Daraus würde sich eine Verlesung der Anklageschrift und des Beweismaterials ergeben, die mindestens einen Zeitraum von fünf Monaten umfassen müsse, denn es seien 303 Bände mit über 18 000 Seiten Material vorhanden.

Nach sechs Jahren

Grauenhafter Kindesmord aufgeklärt

Newyork, 15. Dez. Mit der Verhaftung und dem Geständnis des 56jährigen Anstreichers Albert Fish wurde ein grauenhafter Kindesmord aufgeklärt, der schon über sechs Jahre zurückliegt. Fish hat gestanden, am 3. Juni 1928 die zehnjährige Grace Budd in ein unbewohntes altes Haus im Westchester Bezirk gelockt und dort auf scheußliche Weise ermordet zu haben. Als Grund für den Mord gab der perverse Verbrecher seine „Blutgier" an.

Das Geständnis des Mörders fand durch die Ermittlung der Polizei volle Bestätigung. Man fand im Walde in der Nähe des Mordhauses ein fast vollständiges Mädchenskelett sowie das Hackmesser und die Säge, die Fish zur Zerstückelung der Leiche benutzt hatte. Um den Mordfall endgültig und einwandfrei aufzuklären, ist der Zahnarzt, der die kleine Grace Budd behandelt hat, beauftragt worden, die Zähne des aufgefundenen Skelettes einer genauen Untersuchung zu unterziehen.

Die Polizei vermutet, daß Fish auch noch andere Morde an Kindern, die in den letzten Jahren spurlos verschwunden sind, auf dem Gewissen hat, jedoch leugnet der Verbrecher hartnäckig, außer der Ermordung der Grace Budd noch weitere Verbrechen begangen zu haben.

Diese Nummer umfaßt 28 Seiten

Der Graf von Tarent

Nachdruck verboten

Roman von F. Steinkirchner

7. Fortsetzung

„Der Herr sind wohl ein Fremder?" fragte der Wirt und als der Gast gespannt auf das, was wohl folgen würde, bejahend mit dem Kopfe nickte, da fuhr er fort: „Ach, eine schreckliche Zeit, früher, da hatte man nicht Zimmer genug, um alle Reisenden unterzubringen, nun ist das alles anders geworden. In meinem Hause hat kein Fremder mehr übernachtet seit Wochen, weder Herr noch Knecht, die Zimmer und Stallungen stehen leer. Gott weiß, wohin das führen soll. Ihr seid der erste Fremde, den ich in dieser Stadt sehe seit langer Zeit, und wenn Ihr in Geschäften gekommen seid, dann wird der Profit nicht groß sein, das mögt Ihr mir glauben. Alle Haustüren fast sind abgesperrt, die Handelsstuben und Bazare sind geschlossen, einer meidet den anderen, seit die schreckliche Krankheit hier eingezogen ist in unserer Stadt. Wollt Ihr hier in meinem Hause übernachten, Herr?"

„Vielleicht . . . möglicherweise . . . sagt, habt Ihr mich schon früher gesehen, kürzlich erst . . . besinnt Euch."

Der Gastgeber und die Frau schauten überrascht auf ihn, beide betrachteten ihn sorgfältig, dann schüttelte sie ihre Köpfe.

„Wenn Ihr es nicht ungütig nehmt, Herr", meinte die Frau, „wir kleinen Leute erinnern uns nicht, Sie jemals gesehen zu haben."

Graf Tarent traute nicht den eigenen Sinnen. Die Unruhe in ihm wuchs.

Die Wirtsleute beobachteten den Fremden.

„Ist keine Abnahme der schrecklichen Krankheit bemerkbar in der Stadt", fragte er in gleichmütigem Tone, um das Gespräch wieder in Gang zu bringen.

„Die Seuche wütet stärker denn je", klagte der Wirt. „Wenn nur die heiße Zeit vorüber wäre, dann möchte es wohl besser werden. Aber jetzt hat man Mühe, Fuhrleute genug aufzufinden, die Toten hinauszufahren. Die Leute sterben so schnell und fallen um, ohne je im Leben krank gewesen zu sein, zum Beispiel gestern der junge Graf von Tarent — — was ist Ihnn, haben Sie ihn gekannt?"

Der Graf hatte bei der Erwähnung seines Namens unwillkürlich eine Gebärde der Ueberraschung getan.

„Nein, ich habe ihn nicht gekannt", entgegnete er gespannt, was er über sich selbst aus dem Munde dieses Mannes hören würde.

„Ah, man sieht wohl, daß Sie ein Fremder sind, denn hier und zehn Meilen in der Runde kannte ihn wohl jedes Kind. Ein feiner junger Herr, groß und schlank gewachsen und breite Schultern . . . Merkwürdig, im Wuchse und in der Gestalt sah er genau so aus wie Sie, aber dann hört die Aehnlichkeit auf. Er war jung, seine Augen blitzten vor Jugendlust, und man hatte glauben sollen, daß er noch fünfzig Lebensjahre vor sich hatte. Morgens verließ er die Burg in den Bergen und kam zur Stadt, die Leute sagen, er hätte ein krankes Weib gefunden und wollte ihm Hilfe bringen. Ich glaube, das wird wahr sein, denn es sieht ihm so recht gleich. Kaum war er eine Stunde in den Straßen, da befiel ihn die Seuche . . . Ich erkannte seinen Zustand auf der Stelle, als er hier eintrat und ein Glas Wein forderte . . . Ich riet meiner Frau, ihm nicht nahe zu kommen, denn jedem ist das Leben lieb und gegen den Tod schützt sich jeder, so lange er kann. Er sah totenbleich aus, der helle Angstschweiß rann ihm über das Gesicht und die Augen waren blutunterlaufen. Er taumelte hier hinaus und kurz darauf brach er auf offener Straße zusammen. Ein alter Mann brachte ihn in ein Haus. Zwei Stunden später war er tot. Nachmittags schon wurde er begraben. Ist das nicht eine schnelle Fahrt? Ah, es ist ein Jammer, ein so feines, junges, nobles Blut . . . eine offene Hand, die reichlich gab für die Armen. Er liegt jetzt in seiner Gruft und ich fürchte, in der Burg oben wird die Trauer nicht groß sein um ihn . . . der Teufel traue den Weibern, die Frau, die er zurückgelassen, sitzt nun im Reichtum und kann nun offen tun, was ihr beliebt."

Der Graf hatte die Lippen zusammengepreßt, doch durfte er sich nicht verraten.

„Wollt Ihr eine Frau hinter ihrem Rücken verunglimpfen?" fragte er scharf.

Der Wirt erschrak.

„Verleihe nicht, aber die Leute reden viel und man hört manches, was man nicht zu wissen begehrt hat, besonders in einem Geschäft, wie dem meinigen. Die Frau ist unter dem Volke nicht beliebt, sie hat so ihre eigenen Wege, womit ich aber nichts Böses meine. Sie ist jung und schön und der Verstorbene soll sie sehr geliebt haben; merkwürdig, da fällt mir etwas auf, je länger ich Sie betrachte. Ich habe den alten Grafen Tarent gekannt, der vor fünfundzwanzig Jahren oder noch länger gestorben ist. Ich war ein junger Bursche damals und erinnere mich seiner ganz deutlich. Ich sehe ihn noch ganz deutlich vor mir. Sonderbar, welche Aehnlichkeit Sie mit ihm haben, dieselben Züge, dieselben Gebärden, dieselben Augen."

Der Wirt wurde in diesem Augenblicke abgerufen ins Innere des Hauses und die Frau ging langsam zum Schanktische und dann hinaus in die Küche.

Von einer seltsamen Ahnung erfaßt, stürzte der Graf vom Tische hinweg und trat vor den großen Spiegel, der in der anderen Ecke des Zimmers hing.

Wie von Geisterhand berührt, prallte er erschrocken zurück vor dem eigenen Anblicke.

Sein Haar war in einer Nacht vollkommen ergraut. Die Augen lagen tief in den Höhlen und hatten das Feuer der Jugend verloren. Tiefe Furchen waren in die Stirne gegraben. Er war seit gestern um vierzig Jahre alter geworden. Kein Sterblicher konnte ihn wieder erkennen.

Aufs Tiefste erschüttert, ging Tarent ziellos durch die Straßen. Nun war es ihm klar, warum er vom Juden Baruch, vom Weinhändler und von den Leuten auf der Straße nicht erkannt worden war, hatte er doch selbst zurückgeschreckt vor dem eigenen Anblicke, als aus dem Spiegel sein heutiges Selbst ihm entgegenstarrte.

Ihm war nun zu Mute, als habe er an dem einen furchtbaren Tage wirklich vierzig Jahre durchlebt — ein ganzes Leben, das unwiderruflich dahin war! —

Dahin! Hatte er nicht Frau und Kind oben in seinem Hause. Die Frau, welche ihm tausendfach geschworen, daß sie ihn lieben werde, bis in den Tod?

Eine tiefe Trauer überkam den unglücklichen Mann als er bedachte, mit welchem Schrecken sie auf ihn blicken würde, den Mann mit den ergrauten Haaren und den gealterten Augen. Wie würde die zarte Frau den Schlag ertragen? . . . Wie würde sein Zusammenleben mit ihr sich in Zukunft gestalten, nachdem ihm Gott die Anmut der Jugend genommen in der einen Nacht? . . .

Er fühlte mehr Mitleid mit ihr als mit sich selbst — dann überkam ihn ein schrecklicher Gedanke — wie, wenn sie zurückschaudern sollte vor dem Greise? . . .

Wäre er nicht unglücklicher, als wenn er tausendmal dieselbe Todesqual wieder erleiden müßte, die er durchlebt? — —

Der Graf zauderte nun, was er tun sollte in den nächsten Stunden, plan- und ziellos wandelte er durch die Straßen der oden Stadt. Zum Priester, der ihn beerdigt, konnte er später gehen, am Nachmittag, am Abend, vielleicht morgen, erst mußte er mit sich selbst einig werden, die Gedanken an das neue Selbst gewohnen, auch fühlte er ein dringendes Bedürfnis nach Ruhe nach all den ungeheuren Erregungen. Durch das Tor gehend, welches er am gestrigen Morgen als junger Mann passiert hatte, gewahrte er vor einem kleinen Häuschen mit einem Strohdache einen alten Mann, der vor seiner Tür auf der steinernen Bank im Schatten saß.

Der Graf erkannte in ihm sofort den silberhaarigen Mann wieder der ihn in der Kirche gestern morgen in seinen Armen aufgefangen und aus dessen Hause er in einem Sarge hinausgetragen wurde.

Zögernd blieb Graf Tarent stehen, dann faßte er einen Entschluß und nahm neben dem Alten Platz.

„Ich sehe, an Eurer Tür hängt ein Trauerflor, lieber Freund", sagte er, „hat die Krankheit auch bei Euch Einzug gehalten?"

Der Mann nickte traurig mit dem Kopfe.

„Ja, der einzige Sohn, gestern morgen hat man ihn begraben. Ein kräftiger Bursche mit dreiundzwanzig Jahren, ein Bild von Kraft und Gesundheit. In ein paar Stunden war er tot, der Herr hab' ihn selig, ich und meine Frau sind nun allein."

„Ihr dauert mich, Mann, auch ich habe Frau und Kind und bange darum, hätte ich nicht dringende Geschäfte mit dem Grafen, ich hätte mich nicht von meinen Lieben getrennt, und sicherlich wäre ich nicht hierher gekommen."

Der alte Mann schaute überrascht auf.

„Mit dem Grafen Tarent wollt Ihr Geschäfte machen?" fragte er. „Da kommt Ihr zu spät, Fremder, gestern morgen stieg er gesund und munter von seiner Burg in den Bergen herunter, eine kurze Spanne Zeit und er war tot. Ich sah ihn zusammenbrechen in der Kirche, die Ihr zwanzig Schritte von hier stehen seht, geleitete ihn hinaus und hier an der Mauer dieses Hauses, zwei Schritte von dem Flecke, wo wir sitzen, stürzte er wieder zusammen. Ich trug ihn in mein Haus. Wir alten Leute, ich und meine Frau, haben ihn sterben sehen, es ging ganz merkwürdig schnell, sogar schneller, als die Pest sonst arbeitet. Er liegt in einer Gruft da drüben hinter dem Felsen."

Der Fremde schien bestürzt, wie es dem Besitzer des Häuschens vorkam. „Schade um den jungen Herrn", fuhr der Mann fort, „ach, das war ein feiner, junger Herr. Alle kannten ihn, jeder schaute ihn gern ins Gesicht. Er war nicht wie die anderen Edelleute und Patrizier, er war freundlich zu allen, und von seinem reichen Einkommen gab er mit offenen Händen. Niemals blieb eine Bitte bei ihm unerhört. . ."

„Und seine Frau, wie ertrug sie den harten Schlag?" unterbrach der Zuhörer den redselig gewordenen alten Mann.

„Seine Frau, die junge Gräfin? Ich weiß nicht, was ich Euch auf diese Frage antworten soll, Fremder. Ich möchte nicht gern etwas Unrechtes sagen über eine junge vornehme Frau, die vielleicht anders denkt und empfindet, als ein simpler Mann, wie ich bin.

(Fortsetzung folgt.)



(1687)

KÖLN AM RHEIN

Köln, den 16. Dezember 1934

Was gibts Neues?

Im Regierungs-Amtsblatt (Stück 49) vom 8. Dezember 1934 ist unter Nr. 405 die Polizeiverordnung über die Regelung der Räumungsfristen für gemietete Räume veröffentlicht. Das Blatt kann bei den Polizeirevieren, die auch Auskunft über den Inhalt der Verordnung geben, eingesehen werden.

Am Montag finden unter den vom Kölner Verkehrsverein aufgestellten Weihnachtsbäumen folgende Veranstaltungen statt: Reichardt-Terrasse 19—20 Uhr Konzert der Straßenbahner-Kapelle; Chlodwigplatz 18—19 Uhr Konzert der BDM-Jungmädels, 19—20 Uhr Konzert der SA-Kapelle der Standarte 16; Longerich 20—21 Uhr Konzert des BDM.

Die städtischen höheren und mittleren Schulen, die Handels- und höheren Handelsschulen für Knaben und Mädchen und die Haushaltungsschule haben mit der Annahme von Anmeldungen für den Eintritt in die Anstalten zu Ostern 1935 begonnen. Die Eltern werden gebeten, die Anmeldungen möglichst bald zwischen 11 und 12 Uhr bei den Schulen vorzunehmen.

Bande beraubt Radiogeschäfte

In den letzten Wochen mehren sich in erschreckendem Maße die Fälle, in denen Geschäfte, insbesondere Radiogeschäfte, nach Einschlagen der Schaufensterscheiben beraubt werden. In der Mehrzahl handelt es sich um teuere Apparate. Die Einbrüche werden von einer Bande ausgeführt, die in Köln Autos stehlen und damit in die verschiedensten Städte Rheinlands und Westfalens ihre Diebesfahrten unternehmen.

So wurde in der Nacht zum 30. 11. 1934 in Witten an der Ruhr in zwei Geschäfte eingebrochen; den Tätern fielen dabei 6 Apparate im Werte von 2000 Mark in die Hände. Einer der Haupttäter wurde in Köln, als er die Radioapparate in die Wohnung von Hehlern bringen wollte, durch Beamte des zuständigen Kriminalkommissariats festgenommen. 2 Apparate wurden sichergestellt. Es handelt sich um den vielfach vorbestraften Kraftwagenführer Felix Schmidt. Als Hehler wurden der wegen Hehlerei erheblich vorbestrafte Arbeiter Wilhelm Emonds und eine Frau ermittelt und festgenommen. Sie sind inzwischen dem Amtsgericht vorgeführt und von diesem unter Haftbefehl gestellt worden. Der Ehemann der Letztgenannten ist seitdem flüchtig; auch er ist wegen Hehlerei erheblich vorbestraft.

Als Mittäter kommen in Frage:

1. der Arbeiter Walter Holtmeyer, 23 Jahre alt;
2. der Gelegenheitsarbeiter Josef Pütz, 38 Jahre alt, und
3. der Arbeiter Josef Knorr, 34 Jahre alt, der den Spitznamen „Eierkopp" hat.

Ueber einen weiteren, in brutalster und rücksichtslosester Weise ausgeführten Einbruchsdiebstahl, der sicher auf das Konto der 3 Genannten zu buchen und in Brackwede und Bielefeld ausgeführt worden ist, ist bereits berichtet worden. In diesem Falle benutzten die Täter eine in der Nacht zuvor in Köln aus einer Garage herausgeholte Sitzige Limousine mit dem Kennzeichen I Z 56 350. Der Wagen ist heute vormittag zwischen Elberfeld und Vohwinkel auf der Landstraße in beschädigtem Zustande aufgefunden worden.

Nach den bisherigen Feststellungen kommen die noch gesuchten Personen auch für weitere Einbrüche in Frage, die in den letzten Wochen in den verschiedensten Städten Rheinlands und Westfalens ausgeführt wurden.

Im Interesse einer baldigen Unschädlichmachung dieser gemeingefährlichen Einbrecherbande wird hiermit um eingehende Mitfahndung nach den Flüchtigen gebeten. Im Betretungsfalle ist die größte Vorsicht geboten, da die Täter Waffen bei sich führen und, wie der Fall in Brackwede gezeigt hat, vor nichts zurückschrecken. Angaben nimmt jeder Polizeibeamte und jede Polizeidienststelle, für Köln besonders das 2. Kriminalkommissariat, Am Weidenbach 10, Telephon 21 07 81, entgegen. Angaben werden auf Wunsch vertraulich behandelt.

Mißglückter Ueberfall

Samstagmorgen erschien in einem Kolonialwarengeschäft an der Krieler Straße ein im Alter von etwa 20 Jahren stehender Mann, der auf die allein im Geschäft anwesende Frau eindrang und ihr die Pistole vor die Brust hielt. Die Frau ließ sich aber hierdurch nicht einschüchtern, sondern schrie um Hilfe. Der Bursche, der ohne Zweifel einen Ueberfall plante, zog es vor, den Laden zu verlassen.

Auf der Flucht aus dem Geschäftslokal gab er zunächst noch zwei Schüsse auf die Frau ab, die aber zum Glück ihr Ziel verfehlten. Auf einem Fahrrad, das vor dem Geschäft stand, fuhr der Unbekannte davon; unterwegs riß die Fahrradkette entzwei, so daß der Bursche gezwungen war, sein Rad im Stich zu lassen und davonzulaufen. Er konnte leider noch nicht gefaßt werden.

Probealarm

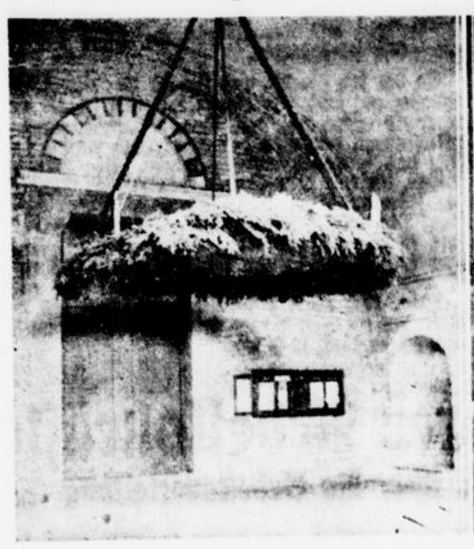
im Luftschutzrevier 12

Am Freitag hatte der Reviergruppenführer Brech um 20 Uhr in der Schule Genter Straße, einen Probealarm angesetzt, der durchaus befriedigend verlief. Obwohl die Kameraden zum großen Teil in ihrem Beruf tätig waren, gelang es in kürzester Zeit sämtliche Amtswalter zu erfassen. Die angesetzte Uebung konnte pünktlich um 20 Uhr beginnen.

An den Probealarm schloß sich ein von dem Adjutanten des Polizeipräsidenten, Grobe, geleitetes Planspiel an, das auch befriedigend verlief. Das Planspiel ließ klar erkennen, daß der RLB mit den vorhandenen Kräften noch keinesfalls auskommt und daß noch eine intensive und praktische Aufklärung der Zivilbevölkerung vorgenommen werden muß. Es zeigt sich vor allem, daß die Frauen in weit stärkerem Maße herangezogen werden müssen, als dies bisher der Fall war.

Das dritte Adventslicht

Sinn und Bedeutung des Adventskranzes — Ein alter christlicher Brauch





Alles Irdische ist nur ein Gleichnis. Ein vielsagendes Symbol. So ist auch der immergrüne Adventskranz mit seinen roten Kerzen ein heiliges Zeichen. Ein heiliges Symbol ist er, weil er in seinem Aeußeren das Innere kundtut. Weil er seinem Natürlichen das Uebernatürliche, in seinem Zeitlichen das Ewige offenbart.

Der Menschen Erdenleben ist für die Einsichtigen, für die Frommen, für die Begnadeten unter uns nur eine Vorstufe der heiligen Gotteszeit in der Ewigkeit. Alles irdische Sein ist daher lediglich eine Vorbereitung auf unser einstiges ewiges Leben in Gott.

Dieser Tatsache muß sich das Christentum gerade heute wieder entsinnen. Heute, wo die Christenheit gar zu leicht der Versuchung anheimgegeben ist, im Wettkampf mit den anderen, unser Erdendasein gestaltenden irdischen Mächten, es diesen wenigstens gleichzutun. Ist doch der katholischen Christen Diesseitsleben eine heilige Kommezeit. Ein immerwährender Advent. Daher erwarten wir Christen von der Erfüllung im Menschenleben nie das Höchste und Letzte. Und dennoch rasten und ruhen wir nicht, das Vollkommene in unserem Erdenleben unermüdlich anzustreben. Indem wir das Reich Christi, unseres weltbeherrschenden Gottkönigs, in uns selbst wie in unserem Volke sichtbar und wirksam werden lassen.

Das alles sagt uns mit seiner eindringlichen Symbolkraft der Adventskranz da droben. In dem erhabenen, romanisch gewölbten Portal des ottonischen „Westwerks. Der Adventskranz mit seinem hoffnungsvollen frischen Grün in dem von der Geschichte verwitterten, altehrwürdigen Gemäuer. Eindringlich und vernehmbar für jeden, der durch dieses von der Historie durchraunte Portal den geweihten Kirchenraum, das Heiligtum betritt, spricht so das weite grüne Rund jenes Adventskranzes mit seinem ungewöhnlich gigantischen Ausmaß.

Das ganze Leben ist ein Advent. Ist die Kommezeit des Ewigen. Laßt euch nicht vom Leben treiben! Vergesset nicht, wie bald es zu Ende geht! Das ist des Adventskranzes inständige Mahnung an alle! Die man nicht taub und gleichgültig überhören kann: „Das Gottesreich ist nahe!" Das Gottesreich des wahren Friedens ist den Menschen so nahe, die verbittert mit sich und der Welt in Unfrieden leben. Das Gottesreich des einzigen höchsten Glückes wird bald zu den Menschen kommen, die nur zu oft und gar zu gern dort ein Glück erwarten und suchen, wo es wohl vom schmeichelnden Wortheiden versprochen, aber nicht verwirklicht wird. Den Weg zum einzig wahren Glück weist der leuchtende Adventskranz den Menschen, die guten Willens sind. Die das hellflammende Licht der roten Adventskerzen nicht gleichgültig und blind übersehen.

Die dritte rote Kerze gibt heute schon ihren innigen warmen Schein. Strahlend leuchten die beiden Flammen. Der Gläubigen Auge kann sie nicht übersehen. Nimmt diese glutenden Flammen wahr. Nimmt sie in sich auf. Wird eins mit diesem wärmenden Feuer. Und doch bleibt diese im Wind flackernde Flamme ganz unberührt von der Menschen Auge. Denn so wie das vom seligen, weihnachtlichen Leuchten glänzende Auge der Christen sich sehnsüchtig vereinigt mit diesen strahlenden Flammen, so möchte sich auch aus tiefstem Drange der Menschen Seele mit der ewigen Gottesglut vereinen. Die glutende Flamme der roten Adventskerzen ist ein heiliges Zeichen Gottes. Denn „Gott ist Licht und keine Finsternis ist in ihm."

Das mögen schon unsere heidnischen Vorfahren erkannt haben. Da nach ihrem Glauben die Sonne, ermüdet von dem weiten Jahreslauf, zur Winterszeit ihren Flug etwas hemmte. Da die Zeit stille zu stehen schien. Da die Naturelemente aus ihrer Entfesselung wild durch die Lande wüteten. Da die Götter in furchtbarem Sturmgebraus durch die Lande fuhren. Da glaubten unsere heidnischen Ahnen die Fülle der Zeit schon für gekommen. Wintersonnenwendfeuer wurden allenthalben entfacht. Der sich mindernden Kraft der Sonne nachzuhelfen. Den Groll der mißgünstigen neidischen Götter zu beschwichtigen. Die schrecklich drohenden Unholde zu verscheuchen.

Doch wie ganz anders leuchtet die glühende Flamme der christlichen Adventskerze. In der von altersher geheiligten Winterszeit. Das Ahnen von dem durch die Propheten vorherverkündeten Kommen des Göttlichen um die Wintersonnenwende, mögen die heidnischen Vorfahren schon gehabt haben. Aber wie so grundverschieden von dem wildlodernden Sonnwendfeuer der Heiden ist das innig warme Leuchten des Adventlichtes der Christen. — Nicht bangt uns mehr in Angst und Schrecken vor dem Kommen finsterer Götter. Weihnachten ist für die Christenheit das Lichtfest der Erlösung. Der Erlösung auch aus der Finsternis des Heidentums. So leuchte denn du warmes Adventslicht! Brenne deine Glut tief hinein in die Seelen der modernen Menschen. Daß es ganz licht werde in unserem Volk. Und wenn die vier roten Kerzen des Adventskranzes alle brennen, dann wird erscheinen in hl. Weihenacht das wahre Licht der Welt.

Dr. Carl Klinkhammer.

Was ist denn auf dem Neumarkt los?

Wieder Weihnachtsmarkt — Erste Christbäume und beginnendes Geschäft

Durch ein besonderes Entgegenkommen der Stadtverwaltung ist auf dem Neumarkt sozusagen noch in letzter Minute ein Weihnachtsmarkt aufgetan worden. Die Stadtverwaltung hat sich im engsten Einvernehmen mit dem Reichsverband der ambulanten Gewerbetreibenden aus ausschließlich sozialen Rücksichten doch noch entschlossen, in diesem Jahre zum ersten Male wieder seit dem Jahre 1928 auf dem Neumarkt den sogenannten Weihnachtsmarkt zu gestatten. Stadtverwaltung und Polizei haben infolge der durch die begrüßenswerte Vereinheitlichung der Handelsorganisationen herbeigeführte enge Zusammenarbeit mit Behörden und Händlern die absolute Gewähr, daß Unliebsamkeiten, wie sie in früheren Jahren sich einstellten, jetzt nicht auftreten werden. Das ist vor allem zu sagen mit Rücksicht auf die Reellität und Zuverlässigkeit der Beschicker des jetzt auf dem Neumarkt eröffneten Weihnachtsmarktes. Es sind ambulante Gewerbetreibende, die durch ihre Zugehörigkeit zur zuständigen Organisation genügend gesichtet und geprüft sind. Das kaufende Publikum ist vor Uebervorteilungen geschützt.

Es sind jetzt auf dem Neumarkt Messe- und Marktbeschicker, zum größten Teile Gewerbetreibende, denen außer der Saisonzeit im Frühjahr und Sommer jede oder zumindest die Hauptverdienstmöglichkeit fehlt und die vielfach der öffentlichen Wohlfahrtspflege anvertraut wären. Das seit Jahren nicht mehr in Köln gesehene Bild bietet sich nunmehr wieder auf dem Neumarkt. „Stützpunkte" dieser Verkaufsstände sind die Christbaumhändler, die sich seit gestern auf dem Neumarkt eingestellt haben und jahraus-jahrein als die „vornehmsten" Verkaufsstände gelten. Wer einen Baum zu Weihnachten ersteht, erinnert sich auch, daß ihm noch dies und das zum Schmucke des Christbaumes fehlt. Und wenn man schon den Baum schmückt, nun ja, dann denkt man auch daran, daß man noch dies und das gerne „drunter legen" möchte. Viele Beschicker des diesjährigen Kölner Weihnachtsmarktes standen in den letzten Jahren in Trier, in Koblenz, in Krefeld, in M.Gladbach. Abgesehen davon, daß dort auch „Einheimische" sind, die immerhin berechtigten Anspruch darauf erheben, zuerst berücksichtigt zu werden, ziehts unsere Kölner Marktbeschicker aber doch immer wieder nach Köln. Und so sind sie froh, jetzt auf dem Kölner Neumarkt, der es, wie sie übereinstimmend sagen, „an sich hat", ihre Ware anbieten zu dürfen. Und sie meinen, das Kölner Christkind läßt sie nicht im Stich. Hier sind sie zu Haus und „e kölsch Woot" und „Kauft jett Madamm", und „Wat wünscht d'r Häer" zieht doch immer noch mehr als alle Anpreisung in „fremder" Stadt, sei's auch im Rheinland.

Es ist noch zu melden, daß sich, wiederum mit besonderem Einverständnis der Stadtverwaltung, gestern schon die Christbäume auf den Kölner Straßen und Plätzen zum Verkauf präsentieren durften. Vorerst ist noch „Ansicht" und Vorbestellung überwiegend. Für eine Reichsmark kann man ein recht beachtliches Bäumchen erstehen. Die Vorausbestellung zeigt sich

Sollen andere Nahrung haben, mußt Du ihre Not mit tragen / Denkt an die Eintopfspende!

Einreise ins Saargebiet

Der Herr Polizei-Präsident teilt mit:

Nach der Verordnung der Regierungskommission vom 29. November 1934 gilt für die Einreise in das Saargebiet für die Zeit vom 27. Dezember 1934 bis zum 26. Januar 1935 einschließlich folgendes:

a) die Personen, die in der oben angegebenen Zeit in das Saargebiet einreisen, müssen im Besitz

1. eines ordnungsmäßigen Reisepasses,

2. einer besonderen Genehmigung zur Einreise in das Saargebiet sein. Der Antrag auf Einreisegenehmigung ist unter Uebersendung des Reisepasses an die Regierungs-Kommission, Abt. des Innern in Saarbrücken, zu richten. Bei Stellung des Antrages erfolgt zweckdienliche Beratung durch die Vertrauensleute und Ortsgruppen des Saarvereins. Die Einreisegenehmigung ist innerhalb 24 Stunden nach der Einreise der Ortspolizeibehörde des Saargebiets vorzulegen. Sie berechtigt zu wiederholter Einreise in das Saargebiet innerhalb des in dem Genehmigungsvermerk bezeichneten Zeitraums. Personen, denen die Genehmigung zum vorübergehenden Aufenthalt im Saargebiet schon jetzt erteilt ist, müssen diese Genehmigung vor dem 27. Dezember 1934 erneuern. Die erneuerte Genehmigung berechtigt sie zu wiederholter Ein- und Ausreise in das Saargebiet.

Mit Geldstrafe bis zu 750 Franken oder mit entsprechender Haft wird bestraft, wer diesen Bestimmungen zuwiderhandelt. Die Gebühr für die Einreisegenehmigung beträgt 20 Franken. Die Gebühr für die erneuerte Genehmigung 2 Franken. Die Gebühr kann in begründeten Fällen, insbesondere bei Bedürftigkeit der einreisenden Personen, falls ein dringlicher Anlaß zur Einreise besteht, erlassen werden.

b) Einer Einreisegenehmigung bedürfen dagegen nicht:

1. Außerhalb des Saargebiets wohnende abstimmungsberechtigte Personen. Für sie genügt der von der Abstimmungskommission ausgestellte Abstimmungsausweis in Verbindung mit dem Reisepaß;

2. Personen, die im Besitz eines saarländischen Reisepasses oder eines saarländischen Personenausweises sind.

3. Personen, die die auf Grund der Verordnung der Regierungskommission vom 27. Januar 1932 betr. die Arbeitszentralstelle für das Saargebiet ausgestellten Legitimationskarten sowie die Grenzausweise gemäß Protokoll über die Gebrauchsrechte an der saarländisch-französischen Grenze vom 13. November 1926, besitzen.

so, daß man in diesem und jenem Baum hoch oben oder unten, wie man will, ein Zettelchen findet: „Bestellt, 20, 40, 50 Pfg. anbezahlt". Dies „Stottern" hat manchesmal seine ernsten Gründe. Aber immerhin, der gestrige erste Verkaufstag bei den Christbäumen ließ sich recht gut an. Hoffen wir's Beste! oa.

Weihnachtsglocken vom Rathaus

Das Glockenspiel auf dem Rathaus wird die Festzeit mit folgenden Liedern begleiten:

Stille Nacht, heilige Nacht; O du fröhliche; Am Weihnachtsbaum die Lichter brennen; Alle Jahre wieder kommt das Christuskind; Morgen, Kinder, wird's was geben.

Auszahlung der Wohlfahrtsunterstützungen

vor den Feiertagen

Infolge der Feiertage werden die Wohlfahrtsunterstützungen bereits früher ausgezahlt, und zwar erfolgt

am Donnerstag (20. 12.) die Auszahlung für den 20., 21. und 22. Dezember;

am Freitag (21. 12.) die Auszahlung für den 23., 24. und 25. Dezember;

am Samstag (22. 12.) die Auszahlung für den 26. Dezember;

am Donnerstag (27. 12.) die Auszahlung für den 27. und 28. Dezember;

am Freitag (28. 12.) die Auszahlung für den 29. und 30. Dezember;

am Samstag (29. 12.) die Auszahlung für den 31. Dezember 1934 und 1. und 2. Januar 1935.

Die Wohlfahrtsstellen sind an diesen Tagen während der üblichen Stunden für das Publikum geöffnet.

Verlegung von Beratungsstunden

in städtischen Säuglings- und Kleinkinderfürsorgestellen

Mit Rücksicht auf die bevorstehenden Feiertage werden in den nachstehenden Säuglings- und Kleinkinderfürsorgestellen die Beratungsstunden wie folgt verlegt:

Köln-Klettenberg, Schule Lohrbergstraße, vom Freitag, 28. 12., auf Freitag, 21. 12., — 15.30 Uhr;

Köln-Mülheim, Düsseldorfer Str. 13, von Montag, 24. 12. auf Dienstag, 18. 12., — 14.30 Uhr;

Köln-Kalk, Schule Albermann-Straße, von Dienstag, 25. 12., auf Mittwoch, 19. 12., — 14 Uhr;

Köln-Kalk, Schule Albermann-Straße, von Dienstag, 1. 1. 1935, auf Freitag, 4. 1. 1935, — 14 Uhr;

Köln-Kalk, Schule Hachenburger Str., von Dienstag, 25. 12., auf Dienstag, 8. 1. 1935, — 15.30 Uhr;

Köln-Kalk, Schule Hachenburger Str., von Dienstag, 1. 1. 1935, auf Dienstag, 15. 1. 1935, — 15.30 Uhr;

Köln-Dellbrück, Schule Thurner Str., von Donnerstag, 3. 1. 1935, auf Dienstag, 8. 1. 1935, — 14 Uhr.

Die Sprechstunde in Vererbungs- und Erbgesundheitsfragen beim Gesundheitsamt, Cäcilienstraße 1, fällt am 31. 12. 1934 aus.

Weihnachtsspenden

Die Firma C. u. A. Brenninkmeyer teilt mit, daß in ihrem Betrieb an Weihnachtsspenden 267 502,41 RM. ausgezahlt worden sind.

Die Gefolgschaft hat sich bereiterklärt, auch von dieser Wirtschaftsbeihilfe 20 Prozent der Lohnsteuersumme — wie es von den monatlichen Bezügen bereits geschieht — an die Winterhilfe abzuführen.

Die Firma hat dem Winterhilfswerk außer den bereits zur Auszahlung gelangten 190 000 RM weitere 108 000 RM. zur Verfügung gestellt.

Kölner Filmspiegel

Das Weib bei fernen Völkern

Capitol.

Vorausgesagt: Der Film bietet Wertvolleres als der Titel verspricht, und die herausgestellten Zwischenzeilen sind zum Glück nur die sensationelle Kandierung eines an sich guten Kulturstreifens. Dr. Baeßler zeichnet für das Geschehen verantwortlich, das in anerkennenswerter Kameraarbeit und mit viel Liebe und Geduld zusammengetragen, die Stellung der Frau bei fernen Völkerstämmen einmal nicht mit der Jupiterlampe beleuchtet. Afrika und Indien, China und Bali geben den Hintergrund, von dem sich das Königtum oder Sklavendasein der Frau abzeichnet.

Alle Phasen des fraulichen Lebensstadiums werden durchlaufen, in den bedeutendsten Ereignissen widergespiegelt und eingefügt in ein großes Mosaikbild des ganzen Volkes mit seinen Anschauungen und Sitten, seinem Volks- und Kulturgut. In langer Arbeit wurde dies all zusammengehäuft, ineinandergefügt und so geordnet, das reportagehaft und ohne schleppende Lücken die bedeutendsten Ereignisse im Leben der Frauen vorüberrollen. Und dahinter erhebt sich in eindrucksvollem Gemälde das Landschaftsbild: Von den strohgeflochtenen Hütten Afrikas bis zu den Pagoden Indiens, von dem fast europäisierten Reich der Mitte zum wahren „Land des Lächelns" — Bali. Ueberall springt Volkhaftes aus den vorüberjagenden Bildern: Man spürt das Dröhnen straffgespannter Negertrommeln zum ewigen Tanz von Aufgang bis Mitternacht, das Mysterium des Orients schläfert über den Kasten der Hindus, der Niederschlag tausendjähriger Kultur leuchtet in der bunten Prachtentfaltung asiatischer Gewänder.

Zu den Bildern des Films, der eine bessere Synchronisierung wohlverdient hätte, spricht Dr. Günther von Lepel verbindendem Text und versteht es in humorreich geschmackvoller Art, das Interesse stets wachzuhalten.

hafe.

Die Missions-Ausstellung

im Kölnischen Kunstverein, Friesenplatz 27, hat allgemein großes Interesse gefunden und wurde besonders wegen der hier erstmalig ausgestellten einheimisch-christlichen Darstellungen aus Afrika, Niederländisch-, Britisch-Indien, China und Japan sehr stark besucht. Unter anderem stattete Se. Durchlaucht Fürst zu Löwenstein der Ausstellung einen Besuch ab und äußerte sich höchst befriedigt über die Art und Aufstellung der gezeigten Eingeborenenarbeiten. Da die Ausstellung auch in mehreren anderen Städten vorgesehen ist, kann eine allgemein gewünschte Verlängerung nicht stattfinden; Sonntag, den 16. Dezember, ist letzter Tag zur Besichtigung.

. . . nächste Tür links!

Eine Buchhandlung zieht um

Wo bislang die Gildebuchhandlung Bücher verkaufte, wird bald die Kreissparkasse ihre Schalter öffnen. Denn im Görreshaus wird gründlich umgebaut. Wie man ja weiß. Und sieht. Und die Gildebuchhandlung, deren Fenster fast die ganze Front dieses Gebäudes einnahmen, rückte eine Tür weiter nach links und hat sich jetzt an neuer Stelle ein Heim eingerichtet, das den Ansprüchen des Buchkäufers und des Buchhändlers nichts schuldig bleibt: Der Raum weit und luftig, die Wände und Tische über und über mit gestapelten Büchern bewachsen, das Souterain mit einigen Spezialabteilungen und dem Antiquariat, — man geht durch den Laden und empfindet die unbedingte Lust zum Verweilen, zum „Schnüffeln". Und wo solche Gelüste einem kommen, da muß rechte Buchladen-Atmosphäre sein . . .

Verwendung von Ehestandsdarlehen

Klärung einiger Unklarheiten — Nur bei Erwerb von Möbeln und Hausgerät

Das städt. Presseamt teilt mit:

Bekanntlich berechtigen die Ehestandsdarlehen nur zum Erwerb von Möbeln und Hausgerät. Kleidung und Wäsche dürfen nicht damit gekauft werden. Es ist nicht überflüssig, das noch einmal besonders zu erwähnen. Die Inhaber von Ehestandsdarlehen tun gut daran, Geschäfte nicht in Verlegenheit zu bringen, indem sie z. B. die Abgabe von Anzügen, Mänteln, Schuhen, Wäsche usw. auf Ehestandsdarlehen fordern. Solche Zumutungen sollte man unterlassen. Der ehrliche Kaufmann denkt auch gar nicht daran, gegen die Bestimmungen zu handeln und sich der Gefahr auszusetzen, von der Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen ausgeschlossen zu werden. Verkaufsstellen, die berechtigt sind, Bedarfsdeckungsscheine anzunehmen, sind durch Aushänge mit dem Aufdruck: „Hier werden Bedarfsdeckungsscheine der Ehestandsdarlehen angenommen" erkennbar.

Bei der Einrichtung eines Heims spielen die Möbel die Hauptrolle. Sie geben dem Heim den Rahmen und sollen „fürs Leben" erworben sein. Auf ihre Zweckmäßigkeit wird man also den gleichen Wert legen, wie auf ihre Güte. Nicht umsonst hat deshalb die Regierung angeordnet, daß auf die Bedarfsdeckungsscheine nur neue Möbel und keine Altwaren abgegeben werden dürfen, womit zugleich eine Besserung der Arbeitslage in der Möbel- und Hausgeräteindustrie, vor allem aber der handwerklichen Betriebe bezweckt wird. Da billige Massenware meist nicht eine so lange Lebensdauer wie handwerksmäßig hergestellte Stücke hat, kann den Empfängern von Ehestandsdarlehen nur empfohlen werden, sich möglichst gut gearbeitete, dauerhafte Möbel zu kaufen, selbst wenn sie dadurch genötigt wären, den Kauf eines Gegenstandes, den sie noch gern besitzen möchten, vorläufig zurückzustellen.

Ehepaaren und Verlobten, die schon vor der Bewilligung eines Ehestandsdarlehens Möbel und Hausgerät zu kaufen beabsichtigen, werden den Kauf zweckmäßig „vorbehaltlich der Gewährung des Ehestandsdarlehens" abschließen, weil sie sonst vielleicht nicht in der Lage sind, die gekauften Gegenstände abzunehmen oder zu bezahlen, sollte das Ehestandsdarlehen nicht gewährt oder geringer als beantragt bewilligt werden. Entfällt also aus einem der Gründe die Geschäftsgrundlage des Kaufs, so gibt dieser Vorbehalt den Käufern die Berechtigung, sich von dem Kaufvertrage loszusagen. Dieser Hinweis dürfte für Käufer und Verkäufer gleich wichtig sein. In diesem Zusammenhang verdient auch Erwähnung, daß es unzulässig ist, wenn sich Möbelhändler an dem Teil der Möbel, der mit Bedarfsdeckungsscheinen bezahlt ist, Eigentum vorbehalten.

Es hat sich gezeigt, daß sowohl Ehestandsdarlehensinhaber als auch Verkaufsstellen nicht immer aus Unkenntnis gegen die von ihnen übernommenen Verpflichtungen verstoßen haben, vielfach waren böse Absicht und unwahrhaftiges Handeln die Motive für Dinge, die mit dem Grundgedanken des Gesetzes über die Förderung der Eheschließungen nicht vereinbar sind. Die nationalsozialistische Regierung hat in diesem Gesetz ein grundlegendes Werk geschaffen, das von hohem sozial- und bevölkerungspolitischen Wert ist und der Arbeitsbeschaffung dient. Wer es mißbraucht, darf keine Rücksichten erwarten. Es sei eine Warnung an alle, die sich unrechtmäßige Vorteile daraus zu verschaffen suchen.



Beschäftigung älterer Arbeitskräfte

Sinn und Praxis der Gesetze über die Arbeitsverteilung

Wie im ganzen Reich so sind auch im Bezirk des Arbeitsamts Köln gewaltige Erfolge im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit erzielt worden. Die Vermittlungszahlen des Arbeitsamts zeigen dies auf. Rund 40 000 Volksgenossen konnten seit Januar 1933 wieder in Arbeit und Brot gebracht werden. Vielen ist geholfen worden. Mancher verzweifelte Familienvater und mancher hoffnungslose Jugendliche konnte wieder als schaffendes und nützliches Mitglied in die Volksgemeinschaft eingegliedert werden. Aber noch immer stehen große Aufgaben vor uns, die der Lösung harren. Insbesondere muß hier einmal auf die große Notlage der älteren noch arbeitslosen Volksgenossen hingewiesen werden. Der seit Januar 1933 anhaltende starke Rückgang der Arbeitslosigkeit hat sich in erster Linie zu Gunsten der jüngeren Arbeitsuchenden ausgewirkt; nur in geringem Umfange sind auch die älteren Kräfte zum Zug gekommen. Dies ist die natürliche Folge der irrigen Einstellung vieler Betriebsführer, die sich in dem falschen Glauben befinden, daß jüngere Kräfte in jedem Falle billiger und besser seien als ältere. Diese Ueberlegung kann ebenso unkaufmännisch sein, wie sie jedenfalls gegen wichtigste Interessen der Volksgemeinschaft grob verstößt, wenn sie eigensüchtigen Motiven entspringt. Besser eingearbeitet und erfahren ist in der Regel der ältere Arbeiter und Angestellte; er hat zweifellos in seiner langjährigen Praxis Erfahrungen gesammelt, die seine Arbeitskraft wesentlich wertvoller für den Betrieb machen. Hinzukommt, daß er als Träger seiner Familie und als Haushaltungsvorstand aus staatspolitischem Interesse ganz besondere Sorge verdient. Ist er arbeitslos, so ist die ganze Familie in Not. Diese Tatsache sollte von dem im wahren Sinne der Volksgemeinschaft handelnden Betriebsführer bei der Auswahl und Einstellung von Arbeitskräften stets ganz besonders berücksichtigt werden.

Da der Einstellung der älteren Arbeitslosen bisher leider nicht immer genügend Aufmerksamkeit zugewandt worden ist, hat die Reichsregierung Veranlassung genommen, die Eingliederung dieses Personenkreises in das Wirtschaftsleben ganz besonders zu fördern. Diesem Zweck dienen die Maßnahmen über die Verteilung der Arbeitskräfte; Anordnung über die Verteilung der Arbeitskräfte vom 28. August 1934. Durch dieselbe ist zunächst einmal der bekannte Austausch jüngerer gegen ältere Arbeitskräfte vorgesehen worden. Weiter darf eine Neueinstellung von Jugendlichen nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung des Arbeitsamts erfolgen. Die Betriebsführer sind durch die gesetzliche Regelung verpflichtet, auch von sich aus diesen staatspolitischen Gesichtspunkten Rechnung zu tragen. Jeder Betriebsführer hat darauf zu achten, daß kein Arbeitsplatz mit einem Jugendlichen besetzt wird, der für ältere Volksgenossen geeignet wäre. Diese Frage ist vor Neueinstellung von Arbeitskräften jeweils zu prüfen, wobei finanzielle Gesichtspunkte nicht allein ausschlaggebend sein sollten. In erster Linie kommt es darauf an, ob der freie Arbeitsplatz für einen älteren Arbeiter oder Angestellten geeignet ist. Wenn dies zutrifft, kann das Arbeitsamt die Zustimmung zur Einstellung eines Jugendlichen nur in ganz wichtigen Ausnahmefällen geben.

In diesem Zusammenhang ist auf die Bestimmungen über den Leistungsausgleich für ältere Angestellte hinzuweisen. Zur Behebung evtl. Schwierigkeiten, die sich bei der Einstellung von langfristig erwerbslosen älteren Angestellten durch Minderleistungen ergeben können, wird durch die Anordnung über die Verteilung von Arbeitskräften ein Leistungsausgleich vorgesehen. Danach kann bei Einstellung von über 40 Jahre alten Angestellten auf Arbeitsplätzen, die zuletzt mit Jugendlichen unter 25 Jahren besetzt waren, den Betrieben zum Ausgleich anfänglicher Minderleistungen ein Zuschuß bis zu 50 Mark monatlich für jeden Angestellten auf die Dauer eines halben Jahres gewährt werden (Leistungsausgleich). Für jedes unter 16 Jahre alte Kind erhöht sich der Zuschuß um 5 Mark monatlich. Voraussetzung ist, daß es sich um langfristig Erwerbslose handelt, die 2 Jahre Unterstützung bezogen haben und durch das Arbeitsamt zugewiesen sind. Es ist sehr erwünscht, wenn von dieser Einrichtung recht ausgiebig Gebrauch gemacht wird.

Die Entwicklung der letzten Zeit läßt erfreulicherweise darauf schließen, daß auch ältere Kräfte in größerem Umfange als bisher Berücksichtigung finden. Aber noch immer ist die Gesamtlage so, daß an alle Betriebsführer die dringende Bitte gerichtet werden muß, sich auch die Einstellung der älteren Volksgenossen sehr angelegen sein zu lassen. Ein Antrag auf Zustimmung zur Einstellung von Jugendlichen sollte überhaupt nur dann an das Arbeitsamt gerichtet werden, wenn es sich um Arbeitsplätze handelt, die tatsächlich nicht für ältere Kräfte in Betracht kommen. Es muß für die Betriebe zu einer Ehrenpflicht werden, sich an der Beseitigung der Arbeitslosigkeit der älteren Volksgenossen zu beteiligen. Für die Jugendlichen ergeben sich darum nicht weniger Arbeitsmöglichkeiten. Für sie ist in weit höherem Maße durch Landhilfe, Arbeitsdienst usw. so gesorgt, daß sie nicht beschäftigungslos werden.

Wo wird im Januar gebuddelt?

Im Monat Januar 1935 werden folgende Straßenbauarbeiten in Angriff genommen: Neuasphaltierung von Bürgersteigen: Venloer Straße von Haus Nr. 236 Ecke Gutenbergstraße bis Ecke Simrockstraße Haus Nr. 252; Venloer Straße von Haus 191 bis Haus Nr. 197; Geisselstraße von Venloer Straße bis Haus Nr. 40, von Haus Nr. 70 bis Nr. 84, vor Haus Nr. 84b und Haus Nr. 90.

Die Hauseigentümer und Anlieger dieser Straßenstrecken wollen Anträge auf Neuanlage oder Abänderung von Kanal-, Gas-, Elektrizitäts-, Wasser- usw. Anschlüssen innerhalb zehn Tagen an die zuständige Dienststelle richten.

Anträge, die nach Ablauf dieser Frist eingehen und ein Wiederaufreißen der Straßendecke erfordern, werden abgelehnt, Falls dies nicht angängig ist, werden die Arbeiten und Lieferungen nur ausgeführt, wenn der Antragsteller sich verpflichtet, zu den Kosten für die Zufüllung des Grabens mit Kies und die Wiederherstellung der Straßenbefestigung einen Zuschlag von 20 Prozent zu zahlen.

Kölner Kunst im Dezember

„Kirchen, Kapellen, Kathedralen" — Neues vom WRM

Auf der noch nicht vergessenen Ausstellung Kölner Künstler im Kunstverein brachten zwei kleine überaus reizvolle und recht originelle Arbeiten es zu einigem Ansehen und Aufsehen. Der Autor dieser Bilderchen war Walter Albert Lindgens, der nunmehr bei Dr. Becker und Newman am Wallrafplatz eine Kollektion zeigt, die unter dem verpflichtenden Thema „Kapellen, Kirchen, Kathedralen" steht.

Auf den ersten Blick hat man das Gefühl, zwischen guten Reiseprospekten zu stehen, die ein Mann mit hochstrebendem Ehrgeiz angefertigt hat: So sehr einheitlich (auf den ersten Blick!), so wenig frappierend (auf den ersten Blick!) kommen einem die zahlreichen Blätter vor. Aber erst der bedachtsame Gang von Bild zu Bild läßt hinter der schön gemalten Fassade das „Bild" erkennen. Und läßt den Künstler sichtbar werden, dem kirchliche Architektur weniger eine Sache der Auffassung ist als eine Angelegenheit der optischen Sicherheit und manuellen Fertigkeit. An sich verlangt jede Architektur, die Gott geweiht erst recht, eine totalere malerische Behandlung als Lindgens ihr zuteil werden läßt. Denn die zu jedem Bau unweigerlich hinzugehörige Landschaft gibt er nur in der Andeutung oder im kargen Attribut. Er begnügt sich wesentlich mit der Beschränkung auf dem Porträt „Kirche", wobei die besonderen Züge des jeweiligen Stils zwangsläufig einer gewissen „Stilisierung" anheimfallen.

Welche Einwände natürlich nichts mit dem malerischen Zustand der Bilder an sich zu tun haben. In dieser Richtung ist es bei den gezeigten Arbeiten durchaus gut bestellt. Sie leben von einem fast grenzenlosen Repertoire an Farben. Ueber der Dominante eines satten Ockertons breitet sich meist ein vielfach nuanciertes Gefunkel von Rot und Blau, so daß die Architektur zu einem erregenden organischen Dasein erhoben wird. Auch in der perspektivischen Anlage seiner Bilder unternimmt Lindgens es, den Kirchenbau vom statuarisch Abgeschlossenen zum dynamisch Wachsenden zu erheben. Womit er, vor allem bei gotischen Vorwürfen, auch dem Wesensausdruck des Bauwerks durchaus gerecht wird.

Die eigenwillige Technik dieser Bilder — sie sind in Oel auf Papier gemalt, in kleinem Format gehalte nund stark gefirnißt — führt zu einer raffinierten Eleganz der Bildwirkung. Ihre künstlerische (und kunstgeschichtliche) Rechtfertigung erfahren die Bilder dagegen durch die unermüdliche Ausleuchtung des architektonischen Details, durch die überaus noble Farbgebung und die vielfältige Verwendbarkeit, welcher Umstand bei Bildern, die einmal an den Mann beziehungsweise an eine Wand gebracht werden wollen, nicht unwichtig ist. Die Popularitätsmöglichkeiten dieser Arbeiten sind mithin nicht zu bestreiten. Denn bei der reichen Auswahl der konterfeiten Kirchen — die Schau führt einen fürwahr kreuz und quer durch die deutsche Landschaft und hin und her durch das halbe Europa — werden sich viele Freunde subtiler Bilder und einmaliger europäischer Architekturzeugen finden, die solches Malwerk nach befriedigender Betrachtung zu freudigem Besitz erheben.

Die Nähe des Weihnachtsfestes erlaubt auch im Rahmen eines Kunstreferats von der ökonomischen Seite dieser Materie in angemessenen Worten zu reden. Da sei es gestattet, den Zusammenhang auszunutzen und auch auf die bei Dr. Becker gezeigten Grootenburg-Keramiken hinzuweisen, Stücke von erlesener Schönheit der Form.

*

In den Schaupulten des letzten Stocks des Wallraf-Richartz-Museums liegen Aquarelle von Franz Geisel (Bensberg) ausgebreitet, Arbeiten von manierem Zugriff der Farbe. Die Landschaften blühen wie die Visionen eines Farbensüchtigen, der es leider verabsäumte, sein Maltemperament durch die zeichnende Hand zu bändigen. Denn manches zerfällt, zerfließt, was sich durch ein paar beherzte, charakterisierende Konturen hätte zu einem gut organisierten Bild zusammenreißen lassen. So gilt es nur, den sicheren Farbsinn des Künstlers zu loben, und in einem Acker gehaltenen Erntefeld (und in der Erinnerung an bekannte Arbeiten) die Bestätigung des Künstlertums Geisels zu erkennen. —

*

Wenige Meter weiter wird die Reihe deutscher Bildhauerzeichnungen der Gegenwart mit Proben aus den Mappen des Berliner Bildners Joachim Karsch fortgesetzt. An sich vermögen Zeichnungen, die als Vorlagen für plastische Arbeiten zu dienen haben, nur mit Einschränkungen nach den Bedingungen des graphischen Blattes schlechthin bewertet werden. Dieser Umstand tritt bei einigen Blättern des Berliners deutlich zutage, wenn der lockere Duktus der geschmeidigen Zeichnung von der schweren Blockigkeit plastischer Vorstellungen verdrängt wird. Eine solide und höchst persönliche graphische Talentprobe erbringt die saubere Radierung eines Frauenporträts, wenn man sich recht erinnert, die Kölner Malerin Schmitz-Imhoff darstellend. In diesem Plan ist der warme modellierende Zug der feinnervigen Künstlerhand. Nichts Verhärtetes, nur Gelöstes.

W-er.

René Deltgen in Luxemburg

Kölner Schauspieler — Auslandsbote deutscher Dichtung

Nur „Eingeweihte" werden es wissen, daß der Kölner Schauspieler — wir nennen ihn stets sorglos einen Kölner — René Deltgen in dem Nachbarland Luxemburg geboren ist. Gespräche mit Luxemburgern belehrten, daß das Land stolz ist auf „seinen René". Und ein Blick in Luxemburger Blätter, in denen sich die Feuilletonisten mit einem Vortragsabend, den René Deltgen mit seiner Gattin Elsi Scherer kürzlich im Casino Luxemburg gab, daß auch die Kritik dort kein Wort des Lobes für die starke Künstlerpersönlichkeit unseres Mitbürgers zu gering fand. Wir geben im folgenden einer führenden Zeitung unseres Nachbarlandes das Wort. Wir lesen dort in einem langeren, temperamentvoll geschriebenen Feuilleton u. a. dieses ausgeführt:

„. . . In einer kurzen Einleitung betonte René Deltgen zwar, nicht als Schauspieler sei er gekommen, sondern als Vortragender, der auf Schminke, Maske und Kothurn verzichte, — aber er war doch der große Schauspieler geblieben, als der er seine überraschenden Erfolge feiern konnte: Ein Magier des Klangs, der die Worte anschlug, daß sie lebten, die starren streichelte, daß sie weich wurden, und die harten hindonnerte, daß sie in der Größe ihrer Drohung uns erschreckten. — Wen niemals noch die Schönheit jener Sprache gepackt hatte, war hier ihrem Bann unentrinnbar verfallen. —

René Deltgen liebt das Wuchtige und Balladenhafte, das einen öfteren Stimmungswechsel erlaubt. — Aber auch das eigentlich Lyrische formte er zu reinsten Köstlichkeiten. — Sogar Didaktisches wurde seltsam blühend und unbeschwert — . . . und daß er Dichter ist, hat er ebenfalls bewiesen, als er einige ironisch angehauchte und reizende Gedichte vortrug, deren Autor — René Deltgen ist. —

Der eigentliche Deltgen, der feurige, flammende Tragöde, der wahre Gluten auszuwerfen weiß, offenbarte sich an einigen Stellen der „Räuber".

Elsi Scherer ist stiller und ruhiger. Auch sie ist eine mächtige Deuterin der Dichterworte, stiller als ihr Mann, ohne dessen Feuer, aber von seiner Ehrfurcht auch entflammt.

Der Besuch war außergewöhnlich stark, der Beifall nicht minder. Hoffen wir, daß die Familie Deltgen uns bald wieder beehrt."

Konzertveranstaltungen in Köln

Kammermusikabend des Prisca-Quartettes

Als dritte Kammermusikveranstaltung brachte das Prisca-Quartett einen Abend mit konzertanter Musik eines Johann Sebastian Bach und der französischen Meister J. Ph. Rameau und F. Couperin. Der starke zustimmende Beifall, den dieser Abend von der Seite der Hörgemeinde des Prisca-Quartettes fand, mag bedeuten, welch starke geistige Verwandtschaft und Klangart der Musik der Barockperiode diese Werke mit dem Zeitgeist moderner Kunstauffassung verbindet, wie sehr sich der Ausdruck dieser Kunst mit der Vorstellung eines Ideals zeitgenössischen Musikschaffens deckt.

Als Präludium und Finale der Veranstaltung erklangen Johann Sebastian Bachs „Trio-Sonate in D-Moll" für zwei Violinen und Cembalo und „Konzert in A-Moll" für Violine, Flöte und Cembalo mit Begleitung eines Streichquartetts, von Walter und Mimi Schulze-Prisca, Violine, Julia Menz, Cembalo, Hans Münch-Holland, Cello und Reinhard Fritsche, Flöte und Mitgliedern des Prisca-Quartettes stilvoll dargeboten.

Neben diesem herben deutschen Musiziertypus sendeten die entzückend lebendigen Tonsätze eines Couperin, „Trio in E-Moll" aus den Concerts royaux für Violine, Violoncello und Cembalo und eines Rameau, „Trio, B-Dur" für Cembalo, Flöte und Violoncello ihre wie von einer südlichen Sonne erwärmten Strahlen aus und spendeten Freude und Erholung im Kunstgenießen.

Von einem besonderen künstlerischen Reiz waren die ausgezeichneten und vollendeten Cembalo-Darbietungen von Julia Menz, die dieses Instrument in bewegten Musizierstücken der genannten französischen Meister, in der reichen Farbschattierung seiner vielfältigen Klangregistrierung vorführte und in etwa ahnen ließ, welch bedeutende Kulturwerte mit dem Ausklang der Barockepoche der zeitweiligen Vergessenheit anheimfielen.

Richard-Wagner-Verband deutscher Frauen

Bei der dritten Abend-Veranstaltung der Kölner Ortsgruppe des Richard-Wagner-Verbandes deutscher Frauen wartete das „Kammer-Trio für alte Musik" mit der Darbietung altdeutscher Violinsonaten eines Johann Jakob Walther, Heinrich Franz Biber und Johann Sebastian Bach auf.

Die Mitglieder dieser Musiziervereinigung W. Jüsselmann, Geige, R. Engel, Gambe und M. H. Steinkrüger, Cembalo, setzten sich mit ihrem gefestigten Können und verantwortungsbewußten Gestaltungswillen für die innere Belebung der kontrapunktisch entwickelnden Formenwelt ein und erreichten besonders in der prachtvollen Sonate in G-Dur von Bach starke Einprägsamkeit ihrer abgeklärten Melodik und verinnerlichten Satzkunst.

Eine Würdigung der geistigen Gestalt Johann Sebastian Bachs tat Ingrid Fernold mit ihrer entwickelten Sprechkunst in Aussprüchen von Bachbiographen und Verehrern seiner hohen Kunst kund und gab damit der Veranstaltung eine zu nachdenklichem Sinnen anregende Vertiefung.

Literarisch-musikalische Stunde in Nippes

In der Aula des Real-Gymnasiums Nippes versammelten sich zu einer literarisch-musikalischen Feierstunde, die in geschickter Weise Vorträge von deutschen Balladen in Musik und Dichtung mit Orgeldarbietungen verband, eine interessante Zuhörergemeinde.

Als Gesangssolist des Abends sang Hans Remagen, der bekannte Baritonist mit gepflegtem Vortrag Kompositionen von Karl Loewe und Franz Schubert. J. Hildebert Reinhardt sprach mit durcharbeiteter Einfühlung Balladen aus der Feder deutscher Poeten der Vergangenheit und Gegenwart.

Als instrumentale Belebung des Programmes spielte der Organist Josef Bachem mit musikantischer Frische und Sinn für gute Orgelwirkungen Kompositionen von Johann Sebastian Bach, Georg Friedrich Händel, Franz Liszt, J. Reinberger, Max Reger, und zeigte sich auch in einem eigenen Tonsatz „Konzert Präludium" mit den kompositionstechnischen Elementen seines Instrumentes wohlvertraut.

Albert Schneider.

Der Kölner Dichter Jakob Kneip deutet:

Weihnachtssehnsucht des Abgewanderten

Von stillen Bauernstuben und Schnee auf Hunsrückhöhen

Jakob Kneip . . .

Draußen vor den Toren Kölns, in der Mauenheimer Siedlung, wohnt in einem einfachen Häuschen ein Dichter, der von den Besten unserer Nation geachtet und geehrt wird, Jakob Kneip. Er ist nie ein Konjunkturritter gewesen, immer gerade seinen Weg gegangen, seinem inneren Gesetze gefolgt. Sein Schaffen ist von jener Echtheit und Urwüchsigkeit, die die Sehnsucht unserer Zeit bedeutet. Gegen die Unruhe, die Hast, das lärmende und zermürbende Getriebe der Großstadt setzt er die Formkraft der Seele, des Geistes, der Phantasie. Nicht Erfolg und Gold rettet unser Vaterland, sondern das Sichbescheiden und der innere, seelische Reichtum. Wenn Kneip dies an dem „Bete und Arbeite" seines Hunsrückdorfes aufzeigt, bleibt er doch nicht in den Grenzen einer engen Heimatkunst stecken. Gibt ihm die dörfliche Welt die Kraft und den Reichtum des Erlebnisses, die Anschaulichkeit der Sprache, so bleibt er doch nie in Aeußerlichkeiten stecken, dringt er immer wieder zum Wesentlichen, zum Ewigen vor.

Seine tiefe Auffassung von Dichtung hat Kneip vor wenigen Tagen erst sehr treffend umrissen. „Für den wirklichen Dichter gilt nur sein Werk, und an ihm wird es sein, in diesem Werk vor seinem Volke ein Beispiel zu geben. Für ihn wird auch alle laute Geschäftigkeit, die den Literaten kennzeichnet, nur hinderlich sein. Er bleibt inmitten dieser bewegten und oft recht lärmenden Zeit in Stille und Sammlung ebensosehr dem Jenseits wie dem Diesseits, ebensosehr dem Ewigen wie dem Zeitlichen verhaftet.

Wohl wird sein Auge erkennen, daß die Zeit des letzten Menschenalters mit ihren großen Erschütterungen und mächtigen Bewegungen auf allen Gebieten dem Schaffenden einen Aufschwung und eine Fülle des Lebens bietet wie kaum eine andere Zeit, die über unseren Planeten dahinging. Aber wird auch bewußt sein, daß sein Leben und Werk in allem Ablauf menschlichen Geschehens auf dieser Erde nur einen Augenblick bedeutet. Diesen Augenblick ewig zu gestalten, das wird seine Aufgabe sein. Seinem Werke Dauer zu verleihen, dadurch, daß er den gesammelten Ausdruck seines Wesens aus der Fülle seiner Zeit und aus dem Urgrund seines Volkes für die Lebenden wie für die Nachwelt prägt, — das wird sein Leben und Schaffen ins Ewige erhöhen.

Aus solcher Erkenntnis erwächst dem christlichen Dichter vor allem eine Aufgabe vor seinem Volk und vor der Menschheit, wie sie erhabener nicht gedacht werden kann. Sie hebt ihn zugleich hinweg von allem nur Zweckhaftem und von all der Jagd um den Tageserfolg. Sie stellt ihn in all seinem Schaffen mit der ganzen Last sittlicher Verantwortung vor das Angesicht seines Gottes."

Diesen Dichter, der um die letzte Verantwortung weiß, wird auch die Jugend hören, wenn er sich mit begeisternden Worten an sie wendet:

„Aber nun schreitet hinaus, aus dieser verklärten Welt, aus dem Spiel und der schönen Romantik der Jugendbewegung zur Selbstverantwortung, zur Tat, zum Bekenntnis des Gottes, der eure Brust in den Jahren des Krieges mit dem Donner der Ewigkeit erschüttert hat! Es wühlt etwas unter allen Völkern, das aus euch Form und Weihe verlangt. Das Himmelreich auf Erden, wie es Christus gefordert, das Reich, dem die Menschheit nichts Gleiches an Größe und Schönheit, an allen Gütern des Herzens und des Geistes an die Seite setzen kann — — — es ist nicht gewesenn, nun erst steigt es auf, Etwas Großes, Heiliges kommt wieder herauf über das alternde Europa. Haltet eure Herzen bereit und steht für dies neue Gottesreich wieder zueinander in flammender Opferfreude und in hingebender Liebe von Mensch zu Mensch."

Der Weihnachtsbrief ist dem Buch „Hunsrückweihnacht" entnommen. Der andere Passus dem neuen Buch „Das Reich Christi", das die weiteste Verbreitung verdient. Beide Bücher sind im Staufenverlag zu Köln erschienen.



Kneip, der Sohn und — Kölner



Kneip, der Vater, in der Tür seines Hunsrückgehöfts.

Der Dichter spricht:

Weihnachtsbrief an die daheim

Da sitze ich heute am Weihnachtsabend allein in meinem Großstadtzimmer und lasse die Gedanken zu Euren Bergen hinauswandern, zum Treisberg, zum Jochberg, zur Guntershöh, zum Burghügel — und ich lasse von diesen Gipfeln meine Augen zu all den wohlbekannten Dörfern, Höfen und Mühlen hinabgehen, die rings in den Mulden und Falten des Hochlandes verstreut liegen.

Laßt Euch sagen, wie glücklich Ihr seid, daß Ihr dies Fest der Liebe und des Friedens noch im engen Kreis der Gemeinde, im vertrauten Klang Eurer Glocken, in der heiligen Ruhe der Natur und in der Sammlung der Seele genießen dürft. Laßt Euch sagen, wie glücklich Ihr seid, noch eine Heimat und eine Erde zu besitzen, die Euer Haus umhegt, die Euch nährt, die Euch mit Sonne, Mond und Sternen, die darüber gehen, immerdar nahe ist! Ja, die Euch zu eigen gehört, und die Euch zuletzt, wenn Eure Hand der harten Arbeit müde ist, im gesegneten Alter in ihren Schoß aufnimmt.

Wie ich aber werden an diesem Weihnachtsabend wohl Hunderte von Abgewanderten in engen Großstadthäusern sitzen und sich nach Euren Bergen sehnen. Auch in den Seelen der Menschen herrscht hier in der großen Stadt Fremde und Abkehr des einen vom andern. Nicht einmal im gleichen Hause kennen sich alle, und wie viele suchende, frierende, hungernde, einsame, verstoßene Menschen gehen heute durch die Straßen dieser Stadt! Droben bei Euch aber sind alle in der Gemeinde wie Brüder eines Ursprungs zu diesem Fest vereint.

Keiner, der heute hungert oder friert. Auch die arme, blinde Susanne, die am Dorfende wohnt; und der greise Sauhirt, ja selbst der Bettler und Landstreicher, der zu Euch findet, darf heute mit Euch dies Fest der Liebe und des Friedens begehen. Und eine Kirche, in der alle beten, singen und in Gott sich erfreuen, schließt sie zusammen.

Während aber droben in Euren Bauernstuben die Weihnachtslichter brennen, suchen hier unten die Gedanken all der vielen, die sich gleich mir in die Stadt verbannt fühlen, in heißem Drang nach der Heimat zurück: zu Vater, Mutter, Bruder, Schwester, zu alten Freunden, lebenden und toten. Und ihre Herzen werden von Gefühlen bewegt, die längst erstorben schienen; ja, sie werden oft genug mit brennendem Heimweh und tiefer Wehmut erfüllt. — Laßt mich an diesem Abend ihre Stimme sein, Ihr dort oben; laßt mich Euch anvertrauen, was ihre Brust bewegt: — Da tickt die alte Uhr noch im Kasten. Der Abgewanderte hört heute mit einmal wieder ganz deutlich ihren Schlag, er hört auch Eure festlich erregten Stimmen durch das alte, vertraute Haus klingen, er geht mit Euch zur nächtlichen Mette, und das gütige Antlitz des alten Pfarrers am Altar, das greise Haupt seines Lehrers, den er noch sieht, wie er da saß, auf der Orgelbank, ganz hingegeben an die himmlische Musik dieser heiligen Nacht — das alles bemächtigt sich mit einmal seiner Seele und hält sie im Bann. Ja, mancher, dem Vater und Mutter längst gestorben sind, sieht sich als Kind wieder unter ihnen stehen, spricht und lacht mit ihnen, als hätte nicht Zeit, nicht Raum, nicht einmal der Tod sie getrennt.

Er schaut mit ihnen in die Lichter am Weihnachtsbaum, er sieht sogar die Katze und den Haushund unterm Ofen liegen. Und das Rascheln der Schiefer am Dach, der Wind am Kamin, das Rauschen der Tannen ums Haus und die Stimmen der Nachbarn sind ihm wieder nah in dieser Nacht wie in den Tagen der Kindheit in den heimatlichen Bergen droben.

Und er tritt mit Euch hinaus in der Nacht und sieht unter den Sternen den Schnee auf den Berghäuptern schimmern, er kniet mit Euch in der Kirche, und seine Seele wird im Gloria auf den Wogen der Orgel bis zum strahlenden Tor des Himmels hinaufgehoben. Und als die Orgel bei der Wandlung leise verklingt, sieht er, wie die Toten rings in den Gräbern um die alte Kirche sich heben, mitzufeiern und zu lauschen. Ja, er ist in diesem heiligsten Augenblick eins mit allen Ahnen und Brüdern und Freunden aus seinem Blut; alle vereint in Frieden und der himmlischen Freude dieser heiligen Nacht.

Ihr dort oben, laßt Euch glücklich preisen, daß Ihr alle Geister der Erde und des Himmels noch um Euch spürt, und daß Gottes Atem noch ungehemmt; und beglückend in dieser heiligen Nacht an Eure Seele rühren kann.

Der Tod der Mutter

O Augenblick der Welten, da sie in meinen Armen ihr Leben der Schmerzen verhauchte — sie, die Nimmermüde in Entsagung und Opfer, sie, die alles hingab, auf daß ich wurde. O Augenblick der Finsternis, da das Licht in ihren Augen erlosch, da ihre Brust an meiner Brust im Todeskampfe rang und unter meinen Augen ihr Geist entwich — der Geist, davon ich einen Teil in mir trage. O Augenblick, da ich fühlte: Nun ist sie hingegangen; nun stehst du selber im ersten Glied, an dir ist die Reihe! Viele Monate hatte sie, unter Schmerzen, hingestreckt auf ihr Lager, den sicheren Tod erwartet. Die enge Bauernschlafkammer mit dem Kruzifix gegenüber ihrem Bette wurde mehr und mehr der ganze Bezirk ihrer Welt. In der ersten Zeit hatte sie noch nach Feldern, Nachbarn, Haus und Gesinde, Ernte und Vieh gefragt; dann aber wurden ihre Sinne müde und die Seele war nach innen gerichtet. Ihr Körper zehrte ab. Und in dem Maße, wie er schwand, schien ihre Seele freier und reiner zu tönen: Geld, Besitz und andere recht irdische Dinge, die früher ihre so diesseitige, zähe Bauernseele bekümmert und beschwert hatten, schafften ihr keine Sorge und Kümmernis mehr. Sie sprach Worte von seltsamer Helligkeit. Worte, deren Sinn und Gewicht mir aber erst später erkennbar wurde; und in manchen stillen Augenblicken, da ich allein mit ihr in der Kammer war, blickten ihre meist in die Ferne gerichteten Augen mich, den Abgewanderten, das Kind der Welt, das ihr von allen Kindern die meiste Sorge geschaffen, mit unheimlichem Schweigen an, als wollte es den Grund meiner Seele erforschen.

Sie ahnte, wie es um mich stand. Dessen bin ich heute gewiß. Ihre geschärften Sinne hatten erkannt, wie es in mir wogte und drängte von Zweifeln an Gott und an allem göttlichen und menschlichen Zeugnis. Und von alledem durfte doch gerade sie nichts wissen: sie, die Reine, die Kindhafte, Ungelehrte — wie sollte ich zu ihr über diese Dinge sprechen? Und ich wühlte mich weiter hinein in wilde Unruh und den Trotz gegen Gott, gegen die Kirche, die Priester, — gegen alle menschlichen und göttlichen Schranken.

Doch in jener Nacht geschah das Seltsame: in jener Nacht, als ich ihren zusammenbrechenden Körper in meinen Armen hielt, als ich zum letztenmal ihre Zunge netzte, während der Blick an dem Gekreuzigten hing — in jener Nacht war alles Jüdische plötzlich von mir abgefallen, und ich stand mit ihr am Tor der Ewigkeit. Eine heiße Welle schoß über mich hin. Gesichte überfielen mich, deren ich noch vor wenigen Tagen gespottet. Und sie verließen mich nicht mehr seit jener Stunde. Ich fühlte in jener Nacht mit einer Heftigkeit, die stärker ist als alle Erkenntnis: Es gibt Dinge, nie alternde, rätselhafte, die wir nicht kennen können, nicht einmal nennen können, und doch glauben müssen, soll dies arme Leben lebenswert, soll Leben, Mühsal,



Wünsche werden Wirklichkeit!

Cords hat bestens vorgesorgt, daß alle Weihnachtswünsche in Erfüllung gehen — durch große Geschenk-Auswahl und kleine Preise!

Elegante Seiden-, prakt. Wollstoffe

Ondulé reversible reine Kunsts., gute Kleiderqual., in allen Farb., ca. 94cm breit – M 2.40

Crêpe reversible Kunsts. für Nachmittagskleider, gr. Farbsort., ca. 94cm br., M 3.50

Crêpe Granit Kunstseide mit Wolle, farbig und schwarz, ca. 96cm breit – M 4.20

Ripskrepp reine Wolle, solide Kleiderware, schöne Farb., ca. 93cm br., M 3.25

Chevron reine Wolle, in viel. Farb. f. Nachmitt.-Kl. ca. 130cm breit, M 4.90

Welliné reine Wolle f. Morgenröcke, gr. Farb.-Ausw., ca. 90cm br., M 3.90

Baumwollstoffe

Baumwollflanell f. Schlafanzüge, eint. u. mod. Must., indanthrengef., M 0.98 0.68

Handtücher Halbl., in Jacquardmuster., gesäumt u. gebänd., 48/100 – M 0.72

Hauswäsche

Wischtücher rot u. blau karriert, kräft. Qual., 55/55cm, Reinl., 55/75, M 0.68 0.38

Kaffeedecken Baumwollkr. i. Künstlerdruck, gr. Ausw., 130/160cm M 3.75 3.40

Aus unsrer Abteil. „Kinderkleidung"

Taschentücher f. Kinder in reizend. Geschenkpack., v. M 0.45 an

Pullover Mark. Venus, r. Woll. in rot u. mar., Gr. 2, M 3.90

Trainingsanzug impr., Größe 0, in rot und marine – M 6.25

Schottenträgerrock aus reinwollenem Trikot, in Gr. 50 – M 5.75

Wünsche der Dame und Wünsche des Herrn

Damen-Trägerhemd aus gut. Wäschestoff mit solider Stickerei, M 1.95 1.60

Damen-Nachthemd solide Qualität, kurzer Armel mit Stickereigarnitur – M 2.95 1.75

Schlüpfer Charmeuse, gute Verarbeit., in großer Farbenausw., M 1.95 1.65

Unterkleid Charmeuse m. apart. Spitzen- od. Krepp-Satin-Motiv, M 3.50 2.95

Bettjäckchen reine Wolle in zarten Farben, M 3.50 2.50

Hausschürze Siamosen m. breitem Besatz, kräftige Qualität – – M 2.25 1.45

Jumperschürze aus Schwedenleinen in schönen Streifen und Karos – M 2.75 2.35

Schlafanzug Finette, einfarbig m. buntem Revers-Besatz – – – – M 5.75 4.90

Damen-Schals reine Wolle, in hübschen Farben u. schönen Mustern, M 2.60 1.90

Damentaschentücher farb. Batist u. Rand, Kart. 6 Stück – M 1.70 1.30

Herrentaschentücher weiß mit bunt. Rand, in Geschenkpackung ½ Dutzend, M 1.75 1.25

Herren-Wollschals in großer Auswahl, moderne Schotten u. Streifen – – M 3.25 2.25

Zefir und Feinpopelin für Oberhemden, mod. Karos u. Streifen – – M 1.75, 1.40 1.25

Flanelle f. Herren-Hausmänt. u. Anzüge, markante Streif., 75cm breit, M 3.30

Krawattenabschnitte zum Selbstanfertigen, neue Muster in allen Preislagen

Geschenke aus unserer Abteilung „Damen-Bekleidung"!
Mäntel — Kleider — Blusen — Pullover — Morgenröcke

Heute Sonntag
von 2 bis 7 Uhr geöffnet!

CORDS
Das deutsche Haus der guten Qualitäten.
KÖLN NEUMARKT

Das rechtsrheinische Köln

Mülheimer Allerlei

Nachdem vergangenen Monat in der Liebfrauenkirche mit so großem Erfolge und unter stärkster Beteiligung ein Triduum für Männer und Jungmänner stattgefunden hat, ist für die kommende Woche die katholische Frauenwelt zu drei Abendpredigten aufgerufen. Auch diese müssen zu einer eindrucksvollen Kundgebung werden, bei der keine katholische Frau fehlen darf. Als Redner wurde der als Kanzelredner bestbekannte Rektor Houben aus Köln gewonnen.

*

Die St.-Antonius-Kirche, die in den letzten Jahren durch den unermüdlichen Eifer ihres Pfarrers Röntgen in ihrem Innern zu einem einzigen Schmuckstück gestaltet wurde, erhielt in diesen Tagen wieder eine neue Verschönerung durch einen kunstvollen Baldachin am Hochaltar. Derselbe stammt aus der Werkstatt des Goldschmieds Hermeling in Köln und ist eine Zier für den Hochaltar. Die Frauenkongregation und der Verschönerungsverein haben diese Neuanschaffung ermöglicht, während für den Rest der Unkosten die heutige Kollekte in der Kirche bestimmt ist.

*

„Im Märchenwald" so betitelt sich ein Spiel, das der Marienverein Liebfrauenhaus mit unerwartet großem Erfolg bereits siebenmal aufführen konnte. Jedesmal war der Saal voll besetzt und immer wieder von neuem kam der Wunsch nach Karten an den Verein. Deshalb finden heute nochmals zwei Wiederholungen statt und zwar um 3 Uhr für Kinder und um 8 Uhr für Erwachsene.

*

Am kommenden Mittwochabend 8.30 Uhr spricht im Kolpinghaus der bekannte Dominikanerpater Hermann Fischer. Alle der Arbeitsgemeinschaft katholischer Männervereine Mülheims angeschlossenen Vereine laden hierzu ihre Mitglieder ein. Das Thema lautet: Erlösungstatsache und Erlösungswahn".

*

An verschiedenen Stellen der Stadt ist man dabei, alte Bauten, die nicht gerade eine Zierde für die einzelnen Stadtteile waren, verschwinden zu lassen. So wurden an der Ecke Zehnt- und Montanusstraße die Reste der früheren Rasquinschen Fabrik, die nachher schon mehrfachen Zwecken gedient haben und jetzt drei neuen Wohnhäusern Platz machen müssen, niedergerissen. Ferner wird augenblicklich der große Bau der Börsch und Hahn-Brauerei in der Holweider Straße dem Erdboden gleichgemacht. Ebenfalls soll die Zeltstoff-Fabrik Rommel und Weiß an der Holweider Straße folgen.

Ausgestaltung des Clevischen Rings

Noch kurz vor der Aufgabe seiner Selbständigkeit und seines Aufgehens in den Verband der großen Nachbarin hatte sich Mülheim eine Ringanlage geschaffen und einen Stadtgarten angelegt, wozu das alte freigewordene Eisenbahngelände den Hauptteil des Platzes geliefert hatte. Der Stadtgarten ist auch heute noch ein Schmuckstück, auf das Mülheim stolz ist. Die Ringanlage hat freilich eine Umgestaltung erfahren, die weniger auf die Hebung des Stadtbildes als auf die praktische Verwendbarkeit als Verkehrsmittelpunkt des großen Zu- und Abgangs zur neuen Mülheimer Brücke Rücksicht nimmt. Ein Glück, daß hier ein solch großes Gelände zur Verfügung stand, denn wie hätte man sonst den Verkehr in dem Riesenausmaß reibungslos regeln können? Rechts und links des Clevischen Ringes liegen Schrebergärten, die von den Pächtern mehr oder weniger planlos angelegt wurden, und die darum weniger in das Stadtbild hineinpassen. Wie jetzt verlautet, wird die städtische Gartenbauverwaltung hier eine einheitliche Ausgestaltung vornehmen, so daß die Gärten, die ja inmitten der Stadt liegen, und an denen viele Fremde vorbeifahren, neben ihrer praktischen Verwendbarkeit auch zur Hebung des Stadtbildes beitragen. Auch das eine Brunnendenkmal, das noch in irgendeinem Versteck steht, soll wieder zu Ehren kommen und an dem Kieler Platz am Auslauf der Baumallee längs des Stadtgartens aufgestellt werden. Sicher wird man dann auch die Gärten an dem Bergischen Ring und erst recht die Kuhlen usw. in den „Aufputz" einbeziehen. Und endlich wird man es nicht versäumen, die beiden freien Seiten des Aufmarschplatzes Mülheims, des Oskarplatzes, mit abschließenden Baumreihen zu bepflanzen.

Schützengesellschaft Kalk

Bei der letzten Mitgliederversammlung im Stammlokale Martin Michels konnte Vereinsführer Franz Sobanski zahlreiche Schützenbrüder begrüßen.

Ein von der Familie des verstorbenen Sportleiters Eduard Walgenbach eingegangenes Dankschreiben gab dem Vereinsleiter Gelegenheit, nochmals in herzlichen Worten des Verstorbenen zu gedenken. Die Versammlung ehrte den heimgegangenen Schützenmeister durch Erheben von den Sitzen. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand die Neuwahl eines Sportsleiters, mit welchem Amt das langjährige verdiente Mitglied der Gesellschaft Josef Schwamborn betraut wurde. Lebhaft erörtert wurde auch das Pflichtschießen mit Wehrmannbüchse auf den Scheibenständen im Gremberger Wäldchen.

Die Notwendigkeit der Errichtung eines Kleinkaliber-Scheibenstandes in Kalk wird immer dringender. Man hofft durch Verhandlungen mit den vorgesetzten Sportsbehörden eine finanzielle Unterstützung erreichen zu können.

Am Samstag, 22. Dezember, findet im Lokale des Schützenbruders Heinrich Velper eine Zusammenkunft der Mitglieder statt, auf die schon jetzt hingewiesen wurde.

Kameradschaftlicher Kriegerverein Kalk

Die Dezember-Versammlung des Kameradschaftlichen Kriegervereins im Vereinslokal hatte sich eines guten Besuches zu erfreuen. Ein altes, treues Mitglied des Vereins, Ernst Franke, der über 43 Jahre dem Verein angehört, wurde vom Vereinsführer Theo Gaeb zum Ehrenmitglied ernannt. Nach Bekanntgabe der neuen Führerbefehle und wichtiger Termine, berichtete der Schießobmann Kurth über die neuen Schießtermine. Für die Folge steht dem Verein der neue Schießstand — Kaserne Lilientalstraße — an jedem ersten und dritten Sonntag im Monat zur Verfügung. Geschossen wird in der Zeit von 8.30—13 Uhr, beginnend mit dem 6. Januar (Dreikönigen).

Die diesjährige Weihnachtsfeier findet am 22. Dezember im Lokale des Kameraden Knott statt und verspricht dank reichlicher Spenden, wieder einen schönen Verlauf zu nehmen; alle bedürftigen Mitglieder sowie die Witwen und Kinder sollen sich beim Geschäftsführer Kuppinger melden. Mit einem Rückblick auf das zur Neige gehende Geschäftsjahr schloß der Vereinsführer Gaeb die ereignisvolle Versammlung.

Kaplan Kleimeyer, Kalk

zum Pfarrer von St. Michael in Mülheim(Ruhr)-Speldorf ernannt

Mit gemischten Gefühlen wird diese Nachricht in der Pfarre St. Josef Kalk aufgenommen. Nur schwer kann sich die Pfarre von einem Seelsorger trennen, dem wirklich die Sorge um die Seelen Hauptsache und Herzenssache war. Kaplan Kleimeyer war besonders bekannt und geschätzt als geistvoller Prediger, der immer wieder ins Wesentliche vorstieß. Besonders schmerzlich werden ihn seine Gesellen und Meister vermissen, denen er in ganz besonderer Weise Führer und Vater gewesen ist, um so mehr, da er selber aus der Kolpingsfamilie hervorgegangen ist. In seiner nahezu fünfjährigen Tätigkeit ist er fest mit der Pfarre verwachsen. Wie könnte da eine Trennung leicht sein.

Trotz allem freut sich die Pfarre über seine ehrenvolle Ernennung und wünscht dem neuen Pfarrer Gottes Segen zu seiner Arbeit im neuen Wirkungskreis.

Aus Not zum Verbrecher geworden

Aus der Heimat vertrieben — Schicksal eines Landlosen

Vor der 5. Großen Strafkammer unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Lingemann steht ein Rumäne, um sich wegen verschiedener schwerer Diebstähle im Rückfall zu verantworten. Trostlos und elend war das Leben dieses Mannes. Beim Einzug der Armeegruppe Falkenhayn in Rumänien schloß sich der 1889 Geborene den Deutschen an und war bei der Truppe als Dolmetscher tätig. Als der Krieg seinem Ende zuging, — sein Vater war inzwischen durch die rumänische Regierung in ein Konzentrationslager gebracht worden, — versuchte der Angeklagte Medizin zu studieren. Es kam aber nicht dazu. 1919 war er in Bayern in einem Grenzschutzbataillon tätig und wurde von den roten Truppen gefangen genommen und vor das Revolutionstribunal gestellt, das ihn zum Tod durch Erschießen verurteilte. Dank des Eingreifens eines Staatsanwalts gelang es, die Exekution so lange hinauszuschieben, bis in Bayern die Ordnungstruppen eingerückt waren. Das war des Mannes, der es inzwischen zum Unteroffizier und Grenzschutzführer gebracht hatte, Rettung. Er wollte nun sein Studium wieder aufnehmen, was ihm durch die Pension seiner Mutter auch möglich war. Der Vater war inzwischen an den Folgen seiner Konzentrationshaft gestorben. Kaum war der Angeklagte aber wieder im Studium drin, als die Mutter starb. Jetzt stand er auf der Straße. Er versuchte nun, sich nach seiner Heimat, nach Rumänien, durchzuschlagen. Das gelang ihm auch. Kaum war er dort, so wurde er durch die Siguranza, die Geheime Polizei, verhaftet und vor das Gericht gestellt. Wegen seiner Tätigkeit bei der Armeegruppe Falkenhayn wurde er zu zehn Jahren Verbannung verurteilt und mußte sein Land wieder verlassen. Der Angeklagte kam nach Deutschland zurück, wo er als Ausländer aber auch keine Stellung finden konnte. Jetzt glitt er zum erstenmal von der rechten Bahn ab. Er betrog und wurde bestraft. Als er das Gefängnis verlassen hatte, stand er wieder ohne Mittel auf der Straße. Er wurde wieder straffällig, indem er sich diesesmal an fremdem Eigentum vergriff. Wieder wurde er bestraft.

Jetzt hatte er sich wegen achtfachen Diebstahls, teils einfachen, teils schweren, zu verantworten. Den ersten Diebstahl beging er in München, wo er seiner Vermieterin aus einer Kommode das Sparkassenbuch stahl, 500 Mark darauf erhob und verschwand. Die nächste Station machte er in Leipzig, wo er den Wäscheschrank seiner Wirtin erbrach und hier 1750 Mark und für 2000 Mark Schmuckstücke erbeutete. Von Leipzig ging die Fahrt nach Hamburg, von hier nach Mannheim, dann nach Karlsruhe, weiter nach Stuttgart. Ueberall gelang es ihm, seinen Vermieterinnen namhafte Geldbeträgee zu stehlen. Er hatte ein sehr sicheres Auftreten und stellte sich immer als Mensch aus höheren Berufen vor. So trat er einmal als evangelischer Theologiestudent, dann als Referendar und auch als Assessor auf. Die gutgläubigen Frauen vertrauten dann dem Manne auch und hatten keine Befürchtung, ihn allein in ihren Wohnungen zu lassen. Diese billigen Gelegenheiten benutzte der Angeklagte dann, um sich zu bereichern.

In Köln sollte ihn das Schicksal erreichen. Hier hatte er sich in der Alteburgerstraße eingemietet und war auch hier als Student der Rechte, der am Appellhofplatz tätig sei, aufgetreten. Das erregte jedoch Verdacht und es gelang, ihn zu stellen. Auch in der Alteburgerstraße hatte er versucht, seine Wirtin zu bestehlen. Aus Mangel an „Masse" konnte er aber nichts in seine Hände bringen.

Vor dem Richter gab der Angeklagte seine Straftaten alle zu. Nur die Höhe der gestohlenen Summe bestritt er bisweilen. Als Erklärung für seine Handlungen gab er immer wieder zur Antwort: „Ich hatte keine Heimat!" — Mittlerweile ist die zehnjährige Verbannung des Angeklagten abgelaufen und er könnte nach Rumänien sofort zurück, wenn er eben nicht straffällig geworden wäre. Der Staatsanwalt sah die Diebstähle als Einzelhandlungen an und beantragte gegen den Angeklagten eine Zuchthausstrafe von sechs Jahren und die Anordnung der Sicherungsverwahrung. Diesen Antrag machte sich die Strafkammer nicht zu eigen. Sie sah einen Fortsetzungszusammenhang als gegeben an, lehnte die Sicherungsverwahrung ab und sprach das Urteil mit zwei Jahren und sechs Monaten Gefängnis aus. Nach Verbüßung dieser Strafe wird der Angeklagte aus dem Reichsgebiet ausgewiesen werden.



Spendeneingang vom 14. Dezember

Der Eingang beläuft sich auf: RM. 50 838,92. Spenden gingen ein von: Belegschaften: Wasserwerk des Landkreises Aachen: Brand Mk. 171,20, Rh.-Bergische Konsumgenossenschaft „Hoffnung", Kalk, 146,85, Agrippina See-, Fluß- und Landtransport-Versicherungsges. 1011,40, Amtskasse Wesseling 115,50, Mayer u. Cie., A.-G., Heumar 71,90, Rhein. Stahlwerke, Bachem 89,90, Mauser-Werke 193,34, Landeshauptkasse der Rheinprovinz Düsseldorf 976,71, Kreiskommunalkasse in Aachen 270,45, Stadthauptkasse Bonn 52,—, Horbach u. Schmitz 53,85, Stadt Köln 30 340,54.

Privatpersonen: Dr. med. Max Hünermann 50,—, Dr. Hans A. Richter, Bergisch Gladbach 100,—.

Wirtschaftsunternehmen: Duwalt Korndorfer u. Co., A.-G., 100,—, Tropenwerke Dinklage u. Co. 1000,—, Th. Klefisch 150,—, Standard Gummiwerke 300,—, Brauereiverband 1500,—, Indanthren-Haus GmbH. 100,—, Chr. Müller u. Sohn, Bergneustadt 2008,50, Richter u. Schatz 100.

Kreis- und Ortsgruppenführungen: Ortsgruppe Volksgarten 53,—, Ortsgr. Mülheim-Hafen 110,85, Ortsgr. Gemünd-Eifel 142,74, Kreisführung Jülich 1135,10, Ortsgr. Plittersdorf 562,65, Ortsgr. Erftelenz 97,40, Kreisführung Bonn-Land 53,—, Ortsgr. Stolberg 1000,—, Kreisführung Bonn-Land 5214,63, Ortsgr. Baesweiler 389,05, Ortsgr. Eitorf 303,34, Kreisführung Merkstein 3000,—, Kreisführung Aachen-Stadt 202,25.

Wir bitten Einzahlungen nur auf die Konten des Gaubeauftragten vorzunehmen:

Postscheckkonto Köln 1130
Konto 1130 bei der Städtischen Sparkasse Köln.
Kontenbezeichnung Gauleiter Josef Grohé.

Besonders ist noch zu erwähnen, daß bei den heutigen Eingängen eine Spende von W. F. Pira, Philadelphia (Amerika) und vom Kegelklub S. O. S. eingegangen ist.

Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1934/35
Gaukassen-Führung Köln-Aachen.

Getauschte Brautpaare

Kölns Verkehrs-Verein auf neuen Wegen

Köln ist im Laufe dieses Jahres die Stadt der Hochzeitsreisenden geworden. Aus allen Teilen Deutschlands, aus Holland, Dänemark, Luxemburg, Belgien, ja aus Pretoria kamen Hochzeitspaare, die sich für ihre Hochzeitsreise Köln als Ziel gesetzt hatten. Sie waren herbeigerufen durch Notizen der deutschen und ausländischen Presse, die von der ebenso originellen wie glücklichen Absicht des Kölner Verkehrs-Vereins berichteten, allen auswärtigen Hochzeitspaaren, die auf ihrer Hochzeitsreise nach Köln kommen, eine Reihe von Vergünstigungen zu gewähren.

Köln ist nicht nur eine schöne, Köln ist auch eine sehr gastliche Stadt! Mit diesem Eindruck verließen über 900 Paare die Domstadt am Rhein.

Besonderes Gefallen hat diese bisher in der Welt einmalige Städtewerbung in Margate in England erregt. Der Bürgermeister dieser Stadt entschloß sich, es der Stadt Köln gleichzutun und allen auf Hochzeitsreise befindlichen jungen Paaren, den Aufenthalt dort so angenehm und eindrucksvoll wie möglich zu gestalten.

Das Vorgehen Kölns und der englischen Stadt Margate wird durch eine freundschaftliche Vereinbarung dieser beiden Städte gekrönt, nach der ein deutsches und englisches Hochzeitsehepaar als Gäste ausgetauscht werden. Ein deutsches Hochzeitsehepaar wird im nächsten Sommer in der Stadt Margate zu Gast sein. Das junge englische Paar trifft am Sonntag, dem 16. Dezember 1934 in Köln ein. Herren vom Kölner Verkehrs-Verein werden das englische Hochzeitspaar auf dem Bahnhof empfangen und die Gäste aus England in der Domstadt am Rhein herzlich willkommen heißen und für die Dauer ihres Besuches betreuen. Wir können sicher sein, daß der Kölner Verkehrs-Verein dem jungen Pare die Tage, die es in Köln verbringt, zu einem schönen und unvergeßlichen Erlebnis werden läßt. Sie werden Köln kennen und lieben lernen und von unserer Stadt und unserem Vaterlande die besten Eindrücke mit nach Hause nehmen.

Ankündigungen

Kölner Vereinigung für kunstgeschichtliche Besichtigungen

Sonntag, 16. Dez., 10 Uhr, Museum Wallraf-Richartz. Stadtgestaltung des römischen Köln, Führung Dr. Krudewig. Gäste willkommen.

Weihnachtsfeier der Schwaben

Die Landsmannschaft der Schwaben in Köln feiert am Sonntag, 16. Dezember, von 18 Uhr ab, im Weißen Saal der Bürgergesellschaft das Weihnachtsfest mit Kinderbescherung. Im Mittelpunkt des Festes steht ein Weihnachtsspiel in Wort, Lied und Reigen, das aufgeführt wird von den Kindern und der Gesangs- und Trachtenabteilung des Vereins. Alle Landsleute sind herzlich eingeladen.

Der Syndikus der Kölner Handwerkskammer, Schliebusch, teilt mit, daß er den Posten im Aufsichtsrat der „Treubau", Aktiengesellschaft für Baufinanzierungen im Deutschen Reich, Berlin, niedergelegt hat.

Persönliches

Die Aufführung der „Meistersinger von Nürnberg" am Sonntag, 16. Dezember, beginnt bereits um 16.30 Uhr.

In seltener Körperfrische begeht am 16. Dezember die Ehefrau W. Cöhler, Gladbacher Straße, ihren 80. Geburtstag. Sie liest noch ohne Brille, und ist fast 50 Jahre Bezieherin unserer Zeitung.

Am 15. Dezember werden es 25 Jahre, daß der Stadtexpedient Eugen Liesendahl seine Tätigkeit bei der Firma Louis Gottschalk u. Cie., Mützenfournituren-fabrik, aufgenommen hat. Die Firma und die Belegschaft ließen es sich nicht nehmen, den Tag durch eine würdige Feier zu begehen und den allbeliebten und gewissenhaften Mitarbeiter zu beschenken.

Schluß des redaktionellen Teiles

„Peters Weihnachts-Post" ist der Name der hübschen Beilage, die heute der Auflage unseres Blattes beiliegt, und die wir den Lesern für die Weihnachts-Einkäufe zur Beachtung empfehlen.

Versammlungskalender

Katholische Beamtenvereine

Bezirksverein Köln: 16.: Einkehrtag im Ursulinenkloster, Machabäerstr. 8 Uhr hl. Messe m. gem. hl. Kommunion, anschl. Frühstück.

St. Agnes: 16.: 17 Uhr im großen Saale des Agneshauses Familienfeier mit Kinderbescherung.

Merheim lrh.: 26.: 8.15 Uhr gem. hl. Kommunion in der neuen Pfarrkirche Merheim.

Katholische Arbeitervereine

Köln-Nord: 16.: 20 Uhr Versammlung bei Mundt. Besuch des Ehrenprases, Oberpfarrer Moll. 17.: 20 Uhr Gesangprobe. 20.: 20.30 Uhr Heilige Stunde in St. Ursula.

Deutsche Kolpingsfamilie

Köln-Zentral: 16.: 8.30 Uhr Vereinsmesse in der Minoritenkirche. 15.30 Uhr im Festsaal des Kolpinghauses Nikolausfeier für Kinder der Altmitglieder und Mitglieder der Meistergruppe. 18.30 Uhr Andacht in der Hauskapelle des Kolpinghauses. 20.30 Uhr im großen Saale Vereinsversammlung mit Vortrag des Reichsleiters August Winkler über das Thema: „Von München bis heute!" Dazu Erstaufführung des Films vom Ersten Deutschen Gesellentag in München, Pfingsten 1933. 17.: 20.30 Uhr Religionsvortrag im Kolpinghaus und im St. Antoniushaus. Kurse und Veranstaltungen der Abteilungen wie gewohnt.

Ehrenfeld: 16.: 8.30 Wandertour nach Kerpen. 16 Uhr Nikolausfeier von Alt-Kolping und Meistergruppe. 20 Uhr Lichtbildervortrag über Schweden, Norwegen. 14.: 20.30 Uhr Adventsabend. 15.: 20.30 Uhr Gesangprobe. 16.: 20.30 Uhr Führerschaftssitzung.

Mülheim: 16.: 8.30 Uhr hl. Messe in der Hauskapelle. 11 Uhr Geschäftsstunde. 17.: 8 Uhr Friseure; 8 Uhr KWB. 18.: 8 Uhr Friseure; 8.30 Uhr Gesangabt. 19.: 8.30 Uhr Vortragsabend der AKM.: Pater Hermann Fischer O. Pr., spricht über „Erlösungstatsache und Erlösungswahn". 20.: 7.30 Uhr Turnen. 21.: 8 Uhr Schreiner. 22.: 8 Uhr Musikabteilung. 8.30 Uhr Schachabteilung.

Katholische kaufmännische Vereine

Angeschlossen dem Verband KKV Essen

KKV Constantia, Mülheim: Beteiligung an der Adventsfeier der Jugendabteilung am 17. Dezember, 20.30 Uhr, im Kolpinghause. Vortrag Pater Hermann Fischer am 19. Dez., 20.30 Uhr, im großen Saale des Kolpinghauses. — Stammverein: 20.: Kein Vereinsabend. — Jungmänner-Ring: 18. Dez. Spiel- und Unterhaltungsabend. — Jugend-Abteilung: 17.: 20.30 Uhr: Adventsfeier. Auch die Eltern sind eingeladen. — Jeden Dienstag, 18.30 Uhr, „Marianische Stunde" in der Marienkapelle der Liebfrauenkirche für alle KKVer und deren Angehörigen.

Bezirksverband Köln-linksrh.: Am 1. Januar 1935, abends von 10—11 Uhr, Feststunde für die Mitglieder unserer Vereine im Hohen Dome.

Köln-Süd: 16. Dez.: 20 Uhr, im Bürgersaal des Annohauses Adventsfeier.

Köln-West: 17. Dez.: 20.30 Uhr, Gesangprobe der Gesangabteilung im Pfarrsaal.

Köln-Sülz: 20. Dez.: 20—21.30 Uhr, Geschäftsstunden im Vereinshaus Berrenrather Straße. Am Mittwoch und Donnerstag nächster Woche Bühnenprobe der Spielgruppe im Jugendheim. 22. Dez. Probe der Gesangabteilung. Alle Sänger müssen unbedingt erscheinen.

Lest den Neuen Tag



Das schönste Weihnachtsgeschenk

NORA-Undine — Einkreis 2 Rohr-Empfänger — RM 162.50 — für 4 Rohr f. Gleich- u. Wechselstrom

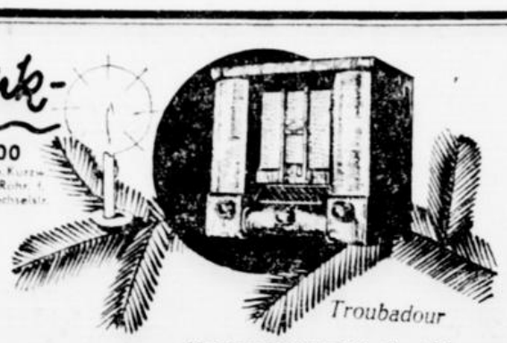
NORA-Rienzi — rückkopplungsfreier Zweikreiser — RM 208.- — m. Röhr. f. Wechselstr.

NORA-Troubadour — 6 Kreis Superhet — RM 285.- — mit Röhren für Wechselstrom

NORA-600 — 7 Kreis Superh. m. Röhr. f. Wechselstr. — RM 336.-

Erhältlich in sämtlichen Fachgeschäften

ein <NORA>



Die neuen Nora-Modelle werden ihnen fachmännisch und unverbindlich vorgeführt im

Musikhaus Lüdemann

Kreuzgasse 1-11

Erleichterte Zahlungsweise. 20% Anzahlung und 10 Monatsraten

Bankdirektor Höfermann Präsident der Rheinisch-Westfälischen Börse

Düsseldorf, den 15. Dezember.

Der Vorsitzende der Düsseldorfer Börse, Bankdirektor Höfermann von der Commerz- und Privatbank, ist, wie wir zuverlässig erfahren, zum Präsidenten der neuen Rheinisch-Westfälischen Börse, die ihren Sitz in Düsseldorf hat, bestellt worden.

Kommunisten verurteilt

Wuppertal, 15. Dez. Der Strafsenat des Sondergerichts in Hamm hat im Schwurgerichtssaal des Wuppertaler Landgerichts gegen 40 ehemalige Anhänger der KPD verhandelt, 34 aus Remscheid und sechs aus Hückeswagen. Sie waren der Vorbereitung des Hochverrats, des Vergehens gegen das Schußwaffengesetz und das Sprengstoffgesetz angeklagt. 35 Angeklagte wurden zu Freiheitsstrafen von 1¼ Jahr Gefängnis bis zu 2¾ Jahren Zuchthaus verurteilt. Insgesamt wurde auf 21 Jahre und 9 Monate Zuchthaus und auf 38 Jahre und 7 Monate Gefängnis erkannt. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen, gegen drei wurde das Verfahren eingestellt.

Starkes Fernbeben gemeldet

Stuttgart, 15. Dez. Am Samstagfrüh zeichneten die Instrumente der württembergischen Erdbebenwarten ein starkes Fernbeben auf. In Stuttgart traf die erste Vorläuferwelle um 3:07,53 Uhr, die zweite Vorläuferwelle um 3:16,15 Uhr und die Oberflächenwelle um 3,29 Uhr ein. Aus diesen Angaben errechnet sich die Herdentfernung zu 6900 km. Die Richtung des Herdes weicht von der Lotrichtung nur wenige Grade nach Norden ab. Der Herd des Bebens liegt demnach in den nordöstlichen Teilen von Britisch-Indien und ist vielleicht derselbe wie am 15. Januar d. J., wo in diesem Gebiet durch mehrere Erdbeben schwere Schäden entstanden waren.

Versuchsschnellfahrten mit elektrischen Lokomotiven

DNB **Halle**, 15. Dez. Die Reichsbahndirektion Halle veranstaltete zwischen Halle und Stumsdorf einem Teilabschnitt der seit dem 7. Oktober elektrisch betriebenen Strecke Halle—Köthen, versuchsweise Schnellfahrten. Die Streckenausrüstung, besonders die Leitungen, weisen einige hier erstmalig ausgeführte Neuerungen auf, deren Zweck möglichst sichere Stromzuführung zu besonders schnellfahrenden Zügen ist. Die Fahrten wurden nicht mit Triebwagen, sondern mit elektrischen Lokomotiven ausgeführt und erreichten für den größten Teil der zu durchfahrenden Strecke eine Fahrtgeschwindigkeit von 150 Stundenkilometer. Das ist eine Geschwindigkeit, mit der die bekannten Schnelltriebwagen zwischen Berlin und Hamburg verkehren. Die Ergebnisse der Versuchsfahrten sollen wichtigen Grundlagen für den Schnellbetrieb auf Hauptbahnstrecken mit elektrischer Oberleitung liefern. Schon jetzt war festzustellen, daß die hohen Geschwindigkeiten mit der gleichen Sicherheit gefahren werden können wie zwischen Berlin und Hamburg.

Zuchthaus statt Gefängnis für Unterschlagungen

Dessau, 15. Dez. Vor der Großen Strafkammer hatten sich in zweiter Instanz der frühere Kreisleiter der NSDAP für Dessau-Stadt, Sommer, und seine Mitarbeiter in der Kreisleitung, Templin und Czuratis, zu verantworten. Alle drei waren im Oktober vom Schöffengericht wegen Untreue in Tateinheit mit Unterschlagung zu Gefängnisstrafen von anderthalb Jahren (Sommer und Templin) bzw. von sieben Monaten (Czuratis) und Geldstrafen verurteilt worden. Der Oberstaatsanwalt hatte gegn dieses Urteil Berufung eingelegt, da die Strafe nicht ausreichend sei.

Neben den Zeugen wurden als Sachverständige zwei Revisoren der Reichsleitung der NSDAP. vernommen. Im Mittelpunkt der Verhandlung standen außer sechs anderen Fällen Unstimmigkeiten bei der Hitler-Spende. Sommer suchte den Fehlbetrag von 6000 Mark in der Verwaltung mit der Behauptung zu erklären, bei der Hitler-Spende seien über den Ertrag hinausgehende Aufwendungen in dieser Höhe gemacht worden. Ueber Einnahmen und Ausgaben der Spende ist erst monatelang später ein Buch angelegt worden. Von Interesse waren die Erklärungen eines Sachverständigen. Wären die Angaben Sommers richtig, dann würde nämlich die Spende in dem zu den guten Gegenden gehörenden Dessau nur sechs Pfennig pro Kopf betragen haben, während der ärmste Gau des Reiches, die bayrische Ostmark, 26 bis 28 Pfennig aufgebracht habe. Die anderen Fälle von Untreue bezogen sich meistens auf Doppelbuchungen nur einmal gemachter Aufwendungen für Bürobedarf, einen Benzwagen usw. Das Gericht verurteilte Sommer und Templin gemäß dem Antrage des Staatsanwalts wegen fortgesetzter Untreue in Tateinheit mit fortgesetzter Unterschlagung zu je zweieinhalb Jahren Zuchthaus und 1000 Mark Geldstrafe. Czuratis (gegen den der Staatsanwalt anderthalb Jahre Zuchthaus beantragt hatte) zu einem Jahr Zuchthaus und 500 Mark Geldstrafe. Allen drei Angeklagten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre aberkannt.

Die Stute unter falschem Namen

Turfschwindel aufgedeckt

DNB. **Berlin**, 15. Dezember. Bei dem am letzten Sonntag in Mülheim stattgefundenen Galopprennen ist ein Schwindelmanöver aufgedeckt worden. Bei dem A. Zimmermann-Rennen wurde u. a. eine Stute gestartet, von der festgestellt wurde, daß sie unter falschem Namen lief. Die Vorgeschichte spielte sich in Neuenhagen und Hoppegarten ab. Dort wurde von einem im Rennsport unbekannten Mann vor wenigen Wochen die fünfjährige Stute Amön gekauft. Beim Transport, wahrscheinlich beim Verladen auf dem Stettiner Bahnhof, wurde die Stute gegen die schon in 20 diesjährigen Rennen stets erfolglos gestartete Stute Kameradin vertauscht. Amön trat die Reise nach Mülheim als „Kameradin" an. Bei dem Rennen am vergangenen Sonntag spielte aber auch diese keine Rolle und konnte nur den 4. Platz besetzen. Der geplante Schwindel war nicht von Erfolg begleitet.

Die oberste Behörde für Vollblutzucht und Rennen hatte von dem Tausch schon einige Tage vor dem Rennen Kenntnis erhalten und hat mit Absicht den Betrugsfall sich abwickeln lassen, um energisch gegen die in die Angelegenheit verwickelten Betrüger zum Nutzen des gesamten Rennsportes und vor allen Dingen des wettenden Publikums einschreiten zu können. Gleichzeitig mit der Beschlagnahme des Pferdes wurde zugunsten des auf dem 5. Platz eingekommenen Pferdes gegen die auf dem 4. Platz eingelaufene Kameradin von seiten der obersten Behörde Protest eingelegt.

Die Untersuchung des Falles wird mit größter Energie betrieben. Es dürfte schon jetzt erwiesen sein, daß ein aktiv am Rennsport Beteiligter dabei seine Hand nicht im Spiel gehabt hat, daß vielmehr eine Clique von Außenseitern das Schwindelmanöver ausgeführt habe.

Selbstamputation im Brunnenschacht

Seit Tagen lebend verschüttet — Den Tod vor Augen

Dublin, 15. Dezember.

In seinem Heimatdorfe Greystones in der Nähe von Wicklow wurde dem Klempnermeister Charles O'Leary aufgetragen, einen 20 Meter tiefen Brunnen zu untersuchen. Dieser Brunnen hatte einen Durchmesser von 75 Zentimeter, so daß sich O'Leary hineinzwängen mußte. Da die Reparatur fast auf dem Grunde des Brunnens auszuführen war, ließ der Klempner eine Leiter hinunter, legte sich dann ein Seil um die Hüften und kraxelte mit Hilfe seines Gesellen, der das eine Ende des Seiles hielt, hinunter.

Er hatte gerade zu arbeiten begonnen, als plötzlich ein Teil der oberen Umwandung des Brunnens einstürzte, so daß er von Sand und Steinen begraben wurde. Sein Gehilfe lief sofort nach dem nächsten Haus und holte Hilfe herbei. Schon in kurzer Zeit gelang es den Dorfbewohnern, den Kopf und die Schultern des Verschütteten freizulegen. Sein Körper war aber so fest in den Stein- und Sandmassen eingeklemmt, daß hier die Arbeit der Dorfbewohner vergeblich blieb.

Da alarmierte der Gemeindevorsteher eine in der Nähe des Dorfes befindliche Pionierkaserne, von wo aus sofort eine Abteilung ausgeschickt wurde, um dem Verschütteten zu helfen. Vorerst einmal führte man einen Schlauch in den engen Schacht, durch den ständig Sauerstoff hineingepumpt wurde. Dann machten sich die Pioniere an die Ausgrabung. Es gelang ihnen, den Körper fast vollständig freizulegen, nur ein Bein blieb in den Steinmassen eingeklemmt. Hier war alle Arbeit vergeblich.

Nun seilte man den Klempner erneut fest und versuchte, ihn herauszuziehen. Doch das Bein war derart fest eingeklemmt, daß er vor Schmerzen schrie und schließlich ohnmächtig wurde. Es blieb nichts weiter übrig, als einen Schacht von der Seite aus zu graben, um so an den Verschütteten heranzukommen. Da es sich aber um eine beträchtliche Tiefe handelt, währte es zwei Tage, bis man auf etwa anderthalb Meter herangekommen war. Inzwischen versorgte man den Klempner mittels Seilen mit Lebensmittel und Getränken.

Als er am Nachmittag des zweiten Tages seiner Verschüttung eine zeitlang kein Lebenszeichen von sich gab, wurde an einem Seil ein Priester hinunter gelassen, der ihm die letzte Oelung gab. Doch nicht lange danach meldete sich der Verschüttete wieder, indem er an der Schnur zog, die man ihm an die Hand gebunden hatte, damit er in gewissen Zeitabständen Lebenszeichen geben könne.

Ein Arzt, den man am späten Abend hinunterließ, stellte fest, daß das eingeklemmte Bein schwer verwundet ist. Er meinte, es bestehe die Gefahr, daß der Verschüttete am Wundfieber sterben könnte. Darauf fragte man den Klempnermeister, ob er in der Lage wäre, sich das Bein selbst zu amputieren. Man wollte ihm laufend Anweisungen geben, außerdem die notwendigen Instrumente hinunterlassen.

Er erwiderte auf diese Frage, daß er wohl den Mut dazu hätte, sich das Bein selbst zu amputieren. Nun wurden die Instrumente hinuntergelassen. Doch schon nach den ersten Versuchen stellte sich heraus, daß die Bewegungsfreiheit, die der Verschüttete hat, trotz freiliegenden Oberkörpers zu gering ist, als daß er die Amputation allein vornehmen könnte. So mußten Pioniere und Dorfbewohner mit doppelter Anstrengung arbeiten, um möglichst bald ganz an ihn heranzukommen und sein Bein befreien zu können.

Nach den letzten Meldungen gab der Verunglückte nur noch schwache Lebenszeichen von sich. Doch der schwerste Teil der Arbeit ist geschafft, so daß es nur noch Stunden dauern kann, bis er ganz befreit ist.

Ein Aufruf an die Eltern von Konfirmanden

Berlin, 14. Dez. Wie das „Berliner Tageblatt" aus Weimar berichtet, veröffentlich im evangelischen Kirchenblatt der Stadtgemeinde Weimar Oberpfarrer Kade im Namen sämtlicher Ortsgeistlichen einen Aufruf an die Eltern der diesjährigen Konfirmanden. Der Fleiß der Konfirmanden und ebenso deren Verhalten in, vor und nach den Konfirmandenstunden lasse viel zu wünschen übrig. Das gelte vor allem für die Jungen, obgleich in einzelnen Bezirken über die Mädchen noch weit mehr geklagt werde. So lasse vielfach der Besuch der Gottesdienste zu wünschen übrig. Noch schlimmer sei das Benehmen der Konfirmanden in der Kirche selbst. An einem der letzten Sonntage habe sich der amtierende Pfarrer einer Kirche wegen des Verhaltens von Konfirmanden sogar veranlaßt gesehen, seine Predigt zu unterbrechen und die Konfirmanden zur Ordnung zu rufen. Die Eltern werden daher nochmals ebenso herzlich wie dringend gebeten, die Pfarrer zu unterstützen. So, wie es jetzt ist, könne es nicht weitergehen. Wenn Konfirmanden durch Faulheit und Zuchtlosigkeit weiterhin zeigten, daß ihnen die nötige Reife fehle, dann bleibe gar nichts anderes übrig, als sie auf Grund der Kirchenordnung vom Konfirmandenunterricht und von der Konfirmation mangels genügender Reife zurückzuweisen.

Neues Schmieröl aus Altöl

Der Reichswirtschaftsminister und preußische Minister für Wirtschaft und Arbeit hat im Einvernehmen mit dem Reichsverkehrsminister an die obersten Reichs- und Landesbehörden, das Reichsbankdirektorium, den Deutschen Gemeindetag und die am Kraftfahrwesen beteiligten Wirtschaftsverbände einen Erlaß über die Altölverwendung gerichtet. Deutschland verbraucht in jedem Jahr rund 300 000 Tonnen Schmieröl, von denen bisher nur etwa 70 000 aus eigener Erzeugung gedeckt werden. Die allgemeine Belebung der Industrie und die zunehmende Motorisierung des Verkehrs lassen eine erhebliche Steigerung des Schmierölverbrauches in Deutschland erwarten.

Der Minister betont die Notwendigkeit, neben der Steigerung der inländischen Erzeugung von Schmierölen mit allen Mitteln zu versuchen, die in der Wirtschaft anfallenden Altöle zu erfassen und nach Ausarbeitung dem Verbrauch wieder zuzuführen. Man könne damit rechnen, daß allein beim Kraftfahrzeugbetrieb etwa 20 000 Tonnen regenerierfähigen Altöls jährlich gesammelt werden könnten, aus denen sich 16 000 Tonnen regeneriertes Autoöl mit einem Werte von mehr als 3 Millionen Mark wiedergewinnen ließen. Es sei der deutschen Technik gelungen, neuartige Verfahren zu entwickeln, so daß die wiedergewonnenen Oele in ihrer Wertigkeit den Frischölen keinesfalls nachstehen.

Alle Behörden und die ihnen unterstehenden Betriebe sollen zur Verwendung von regenerierten Oelen verpflichtet werden, wobei eine Verwendung in einem Ausmaß von mindestens 10 Prozent des gesamten Schmierölbedarfes für möglich gehalten wird. Ferner sollen alle diese Betriebe und Unternehmungen zur sorgfältigen Sammlung der anfallenden Altöle verpflichtet werden. Der Minister teilt mit, daß er sich zur Durchführung gleicher Maßnahmen bei den privaten Kraftwagenhaltern und der Schmierölverbrauchern in der Wirtschaft mit der maßgebenden Organisationen und Verbänden ins Benehmen gesetzt habe.

Wettervorhersage

Das ozeanische Sturmtief wird für die kommende Wetterbildung bestimmend sein. — Zeitweise lebhafte bis starke, von Süd auf West drehende Winde; veränderliche Bewölkung, verbreitet Regenfälle (zum Teil in Schauerform), Temperaturrückgang.

Achtung!

Neue Bestimmungen für die Einreise in das Saargebiet! — Abstimmungsberechtigte Personen bedürfen keiner Einreisegenehmigung

DNB. **Berlin**, 14. Dez. Amtlich wird bekanntgegeben:

Nach der Verordnung der Regierungskommission vom 29. November 1934 gilt für die Einreise in das Saargebiet für die Zeit vom 27. Dezember 1934 bis zum 26. Januar 1935 einschließlich folgendes:

A. Die Personen, die in der oben angegebenen Zeit in das Saargebiet einreisen, müssen im Besitz

1. eines ordnungsmäßigen Reisepasses,
2. einer besonderen Genehmigung zur Einreise in das Saargebiet sein.

Der Antrag auf Einreisegenehmigung ist unter Uebersendung des Reisepasses an die Regierungskommission, Abteilung des Innern, in Saarbrücken zu richten. Bei Stellung des Antrages erfolgt zweckdienliche Beratung durch die Vertrauensleute und Ortsgruppen des Saarvereins.

Die Einreisegenehmigung ist innerhalb 24 Stunden nach der Einreise der Ortspolizeibehörde des Saargebiets vorzulegen. Sie berechtigt zu wiederholter Einreise in das Saargebiet innerhalb des in dem Genehmigungsvermerk bezeichneten Zeitraums.

Personen, denen die Genehmigung zum vorübergehenden Aufenthalt im Saargebiet schon jetzt erteilt ist, müssen diese Genehmigung vor dem 27. Dezember 1934 erneuern. Die erneuerte Genehmigung berechtigt sie zu wiederholter Ein- und Ausreise in das Saargebiet.

Mit Geldstrafe bis zu 750 Franken oder mit entsprechender Haft wird bestraft, wer diesen Bestimmungen zuwiderhandelt.

Die Gebühr für die Einreisegenehmigung beträgt 20 Franken, die Gebühr für die erneuerte Genehmigung 2 Franken. Die Gebühr kann in begründeten Fällen, insbesondere bei Bedürftigkeit der einreisenden Personen, falls ein dringlicher Anlaß zur Einreise besteht, erlassen werden.

B. Einer Einreisegenehmigung bedürfen dagegen nicht

a) außerhalb des Saargebiets wohnende abstimmungsberechtigte Personen. Für sie genügt der von der Abstimmungskommission ausgestellte Abstimmungsausweis in Verbindung mit dem Reisepaß;
b) Personen, die im Besitz eines saarländischen Reisepasses oder eines saarländischen Personenausweises sind;
c) Personen, die die auf Grund der Verordnung der Regierungskommission vom 27. Januar 1932 betreffend die Arbeitszentralstelle für das Saargebiet ausgestellten Legitimationskarten sowie die Grenzausweise gemäß Protokoll über die Gebrauchsrechte an der saarländisch-französischen Grenze vom 13. November 1926 besitzen.



Frauen sind oft so bescheiden . . . anspruchslos in ihren eignen Wünschen — großzügig, wenn es gilt, andere zu beschenken. — Doch immer wird man ihnen eine Freude machen mit einem nützlichen Geschenk von Herbrand. Denn ein Geschenk für die Wohnung — ist ein Geschenk für jede Frau!

Frauen sind oft so bescheiden!

Haargarn-Teppiche in modernen Mustern ca. 240x340 cm 49.— ca. 190x285 cm 32.50 ca. 160x230 cm --- 21.75

Haargarn-Läufer garantiert reines Haargarn moderne Farben bis 200 cm breit, ca. 68 cm breit, Meter 4.50, 3.90 3.25 2.45

Steppdecken Oberseite Kunstseide, Rückseite Satin, 150x200 cm - 15.75, 130x190 cm groß -- 13.75

Filet-Decken moderne Handstopferei, kunstseidene Fransen 130x160 u. 130 cm rund 25.-, 19.75, 12.50, 7.50

Tournay-Teppiche reine Kammgarnwolle 300x400 cm 178.- 250x350 cm 134.- 200/300 89.-/170/240 59.00

Bett-Umrandungen riesengroße Auswahl Markenfabrikate reine Wollqualitäten 76.50 63.- 57.50 48.00

Steppdecken Kunstseiden-Damast weiße Schafwollfüllg. 150x200 cm 35.- 42.- Kreuswollfüllg. 26.75 19.75

Divandecken solide Gobelin-Gewebe schöne Farben u. Muster in riesengroßer Auswahl 26.50 23.-, 14,50 8.90

Smyrna-Teppiche erstes Markenfabrikat 300x400 cm 235.- 250x350 cm 171.- 200x300 cm --- 118.00

Verbinder und Brücken sämtliche Größen vorrätig alle erdenkliche Ausführungen 90x180 cm 34.- 29.75, 24.-, 17.90 8.90

Daunendecken Kunstseide oder solider Seiden-Satin, 150/200 reine Daunenfüllung 79.-, 75.-, 69.-, 66.- 59.00

Reise-Autodecken moderne Karomuster in den neuesten Farben solide Qualitäten 37.50 25.-, 16.50 8.90

Ehestandsdarlehnsscheine werden angenommen. Vermittlung von Einkaufskredit!

Sonntag ist von 2 bis 7 Uhr geöffnet! Bis Weihnachten durchgeh. geöffnet!

25 JAHRE Herbrand & Co

DAS GROSSE SPEZIALHAUS · KÖLN · EIGELSTEIN 29/31



Leev Eldere, Tante, Omas, Uehmcher,
Hück wehd verzallt en kölsche Rüümcher!
Dann lantsam küt de Zick eran,
Wo jede Kölsche deechte kann;
Dat es de Fastelovendszick,
Un dovun ha'mer gah nit wick!
Bal höht mer klingele ald de Belle,
Un knatschverdötsch es dann ganz Kölle.

Aevver stell! Noch deit et feerlich lügge,
Deei, voll un schön. Dat sall bedügge,
Mer sin noch meddsen em Advent,
En där hellige Zick, die mallich kennt,
Un wo ganz stell em Hätze brennt
E' Freud, esu groß, esu wohr un schön,
Dat nie se stirv bej Mann un Möhn,
De beste Freud en aller Welt:
Die mer nit kaufe kann för Geld,
Nä, die uns huh vum Himmel bringk
Nen Engel, dat mer se verschenk!

Un doröm Lückcher, muß mer rüüme!
Hück es dat fiehste Woht, et „kühme"
Gestrechen us däm Wöhderbooch.
Et hät uns wal gekraut genog!
Itz wehd ens jeder widder Kind,
D'r ältsten Oos wehd widder Rind,
De älste Schrut wehd widder — Put,
Un wer verdrück, verschrumpelt es,
Mäht noch ens op de Erinnerungskeß
Un spöht, wie deef em Hätze blöht
Op eneus dat söößte Kindergemöt!

Uns Köttele ävver, Fäntscher, Weechter,
Die maachen baff och selvs d'r Deechter.
Seht, wie se spinze, luustere, laache,
Wie se sich brav un braver maache,
Dat mer je nit mieh kennt zoletz:
Nen Engel es itz jede Fetz,
De Klute wähde Musterpute,
Fliggnäuele wähde selvs de Fuule,
Bätschkaastemännche halden de Muule,
Un och de kradigste Krabitz,
Die drieht mer öm d'r Finger itz.
Se setzen en d'r Schull wie Rüüsger
Un kummen heimgekielt mit Rüüsger
Om Bäckelche un op däm Steenche:
„Mamm! Mamm!" schreit hinger Odem et Lenche,
„D'r Himmel hinger es füürrut!
Sag Mamm, bäck do d'r Nikelos Brut?"

„Hööch!" säht de Mutter, „immer nett!
Nachher, Kind, dun ich verzälle jet.
Maach eesch ding Aufgab! Maach se fein!
Dann küs de bei mich, do me'm Hein!"

Un wie die Kinder, ahdig, brav
Bei d'r Mutter setzen am Glaserschaaf
Em wärme Höttche, geiht et los:
„Jo, do häs rääch, Kind, Nikelos
Bäck jedem Kindche itz sie Mooß,
Dat et op Chreßdag kritt sing Saach,
Su vill bal, bis et nit mieh mag.
Un es me'm Backe fähdig dann
Dä gode, fliessige hellige Mann,
Dann geiht bei't Chreskind hä ganz flöck
Un zeig im, wie hä't hät gejöck,
Un mäht die Portiönche all
För de kölsche Kinder op jeden Fall.
Hä kennt se noch vun neulich jo,
Wie met däm Hans Muff hä wor do!
Ehr weßt jo! Un dä kennt ganz spetz
Wo Fließ un Ahdigkeit un Wetz,
Wo Frechheit un wo Dommheit setz,
Un deit donoh sich gründlich richte,
Un su däm Chreskingche berichte!"

„Och Mutter!" röf d'r Hein, „sag bloß
Wat back dann eintlich d'r Nikelos?
Dann Brut . . . och, Brut . . . för't Chresdagsseß"
„Bes fruh, wann immer Brut do häs!"
Säht im et Mütterche ganz streng
Un deit verzälle wigger gäng:
„Drei Zoote back hä för die Däg,
Domet mer och ens jet andesch kräg:
Zoeesch d'r Spekelatius,
Dä schmeck grad wie nen Engelcheskuß.
Dann mäht hä Printe, knappig, söößе,
Dat es op Chresdag uns Gemös.
Un drettens back hä Brut, wie em Himmel,
Wieß es et, grad wie singe Schimmel,
Et schmelz einem raktisch op d'r Zung,
Un nie genog krit Mädchen un Jung."

„Hurra!" su reefe itz die zwei,
Un mahten et Zemmer voll Buhei,
„Dat Brut, dat kennt wahl jedermann,
Dat Brut, dat es d'r Marzipan!"

Stell leht et Mütterche se rose,
Su'n Freud, do darf mer nit dren blose!
Su'n Freud es himmlisch! Meint ehr nit?
Su rein et löns wal nix mieh git.
Un wann meer Alen uns dran wärme,
Dann denke mer och an — de Aerme!
Chresdag un Schenke es ei Woht,
Un Brut git et vun jeder Zoot,
Wie Marzipan schmeck off e — Züppche!
Schenke mäht Chresdagsfreud!

Pittjüppche.

Die Kinderermäßigung nach den neuen Lohnsteuerbestimmungen

Kinderermäßigung steht dem Arbeitnehmer für minderjährige Kinder zu, die zu seinem Haushalt gehören (§ 39 Abs. 2 Ziff. 2 EStG 1934). Sie steht ihm auch dann zu, wenn die Kinder eigene Einkünfte haben. Auf Antrag kann sie auch für volljährige Kinder gewährt werden, die auf Kosten des Arbeitnehmers für einen Beruf ausgebildet werden und das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet haben und zwar auch dann, wenn sie nicht zum Haushalt des Steuerpflichtigen gehören. Volljährige Kinder werden im Sinne dieser Vorschriften nur dann auf Kosten des Arbeitnehmers für einen Beruf ausgebildet, wenn dieser die Kosten der Berufsausbildung einschl. der Kosten des Unterhalts ganz oder überwiegend trägt. Als Berufsausbildung gilt auch die Ausbildung in der Hauswirtschaft gegen Lehr- oder Schulgeld. Als Kinder im Sinne dieser Vorschriften gelten neben den Abkömmlingen auch Stiefkinder, Adoptivkinder und Pflegekinder und deren Abkömmlinge.

Zum Haushalt des Arbeitnehmers gehören minderjährige Kinder, wenn sie bei einheitlicher Wirtschaftsführung unter Leitung des Arbeitnehmers seine Wohnung teilen oder sich mit seiner Einwilligung außerhalb seiner Wohnung z. B. zum Zweck der Erziehung (Lehre) oder als Arbeitsdienstwilliger im freiwilligen Arbeitsdienst aufhalten. Leben beide Ehegatten zusammen, so gelten die Kinder als zum Haushalt des Ehemannes gehörig. Bei der Besteuerung des Arbeitslohnes der Ehefrau können in diesem Fall die Aufwendungen für die Erziehung und den Unterhalt der Kinder nur auf Grund des § 25 LStDVO 1934 berücksichtigt werden. Leben die Ehegatten dauernd voneinander getrennt, so steht die Kinderermäßigung demjenigen Ehegatten zu, zu dessen Haushalt die Kinder gehören. In diesem Fall können die Aufwendungen des anderen Ehegatten für die Erziehung und den Unterhalt der minderjährigen Kinder nur auf Grund des § 25 (wegen vorliegender besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse) vom Finanzamt berücksichtigt werden.

Für uneheliche Kinder, die nicht zur Haushaltung des Steuerpflichtigen gehören, wird keine Kinderermäßigung gewährt. In der Zahlung von Unterhaltszuschüssen für diese kann aber eine besondere Belastung liegen, die nach § 25 zu berücksichtigen sein kann.

Für die Berücksichtigung des Familienstandes sind die Verhältnisse am Stichtag der Personenstandsaufnahme maßgebend. Diese Verhältnisse sind auf der Steuerkarte vermerkt. Erhöht sich die Zahl der Familienangehörigen oder weist der Arbeitnehmer nach, daß die Zahl seiner beim Steuerabzug zu berücksichtigenden Familienangehörigen größer ist, als die auf der Steuerkarte vermerkte Zahl, so hat die Gemeindebehörde die Steuerkarte auf Antrag zu ergänzen.

Weist der Arbeitnehmer nach, daß volljährige Kinder im Alter von nicht mehr als 25 Jahren auf seine Kosten für einen Beruf ausgebildet werden, so hat die für den Wohnsitz des Arbeitnehmers zuständige Gemeindebehörde auf Antrag des Arbeitnehmers die Zahl dieser Kinder zu bescheinigen.

Für Hausgehilfinnen wird nicht mehr die Kinderermäßigung künftig gewährt, sondern ein fester Satz von monatlich 50 Mark, sofern der steuerfreie Vermerk auf der Steuerkarte hierfür vorhanden ist.

Der Kölner Schlachthof meldet

Zur Sicherung einer ordnungsmäßigen Abtriebskontrolle wird seit Beginn der letzten Woche für jedes auf dem hiesigen Markte gekaufte Tier bei der Lebendausfuhr durch Wagen oder Bahn und beim Durchtrieb nach dem Schlacht-, Metzger- und Ueberständehof die Abgabe einer Markt-(Abtriebs-) Karte verlangt. Diese Abtriebskontrolle bezweckt, abgesehen von den verwaltungs- und kassentechnischen Gründen, vor allem die Verhütung von Diebstählen. Die Verkäufer (Agenten und Viehhändler) müssen mithin das größte Interesse an der ordnungsmäßigen Durchführung der Maßnahme haben und deshalb dafür Sorge tragen, daß der Käufer beim Kaufabschluß sofort in den Besitz der Karte gelangt.

Auf Veranlassung der Schlachthofverwaltung wurde zwischen dem Gaugeschäftsführer der NSV und den Vorständen der im Schlacht- und Viehhof vertretenen Innungen und Organisationen die Vereinbarung getroffen, daß ab 1. Dezember bei der Erhebung der Gebühren eine Umlage erhoben wird, die dem Winterhilfswerk zur Verfügung gestellt wird. So wird allwöchentlich ein erheblicher Betrag aufgebracht werden. Durch die Bereitwilligkeit, mit der sich sämtliche Organisationen mit dieser Maßnahme einverstanden erklärt haben, haben sie den Beweis erbracht, daß sie sich restlos in den Dienst des Winterhilfswerks stellen wollen.

---

† Heute morgen um 6.30 Uhr verschied sanft nach kurzem schweren Leiden meine innigstgeliebte Gattin, meine herzensgute Mutter, meine liebe Tochter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Karl Reckeweg

Elisabeth geb. Marcinkowski

im Alter von 49 Jahren.

In tiefer Trauer:
Karl Reckeweg, Stadtinspektor
Ilse Reckeweg
Paul Marcinkowski
und die übrigen Anverwandten

Köln-Bickendorf, Sandweg 93, Berlin, Pfaffendorf b. Koblenz, den 13. Dezember 1934

Die Beerdigung findet am Montag, den 17. Dezember 1934, nachm. 2½ Uhr, von der Leichenhalle des Westfriedhofes aus statt.

Sonderwagen der Straßenbahn stehen ab 1½ Uhr in der Kamekestraße am Friesenplatz bereit.

Sollte jemand aus Versehen eine besondere Anzeige nicht erhalten, so bitten wir dieses als solche zu betrachten.

---

† Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen gegen 4 Uhr unseren lieben, guten Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, den wohlachtbaren

Herrn

Josef Muders

nach kurzem Krankenlager, versehen mit den Heilsmitteln der röm.-kath. Kirche, im Alter von 68 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Anton Muders und Frau

Köln-Nippes (Nichler Straße 67), Köln, Düsseldorf-Oberkassel, den 14. Dezember 1934.

Die feierlichen Exequien werden gehalten am Dienstag, dem 18. Dezember 1934, vormittags 9 Uhr, in der Pfarrkirche St. Bonifatius zu Köln-Nippes.

Die Beerdigung findet statt am gleichen Tage, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Nordfriedhofes aus.

Sollte jemand aus Versehen eine Einladung nicht erhalten haben, bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Frauen- und Mütterverein St. Bonifatius, Köln-Nippes.

Die Exequien für unser verstorbenes Mitglied

Frau Sibylla Schüller

Wilhelmstr. 2

werden gehalten am Montag, 17. Dezember, morgens ½ vor 7 Uhr, in St. Bonifatius. Die Beerdigung ist am selben Tage, nachm. 3.30 Uhr, von der Leichenhalle des Nordfriedhofes aus.

Polstermöbel

Couch, Chaiselongue, Sofa, Matratzen
Eigene Anfertigung
Polsterei Ihlau, Köln, Weidengasse 27

Auf d. Hochparterre billigst!

Mäntel 26 bis 55 Mark

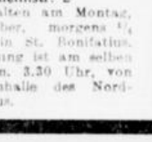
Anzüge 20 bis 80 Mark

Hosen preisw.

MEYER

Severinst. 158 Haltestelle Perlengrab.

Sonntag geöffnet!



Gelegenheiten in Gold- und Brillantschmuck

Kellner Kämmergasse 27.

Geschenke bis den Hessen-Geschenke im Jarecki-Stil!



HERM. **Jarecki** Köln, Zeppelin Str. 3

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer unvergeßlichen

Schwester Engelberta

sprechen wir hiermit allen unseren tiefgefühlten Dank aus.

Im Namen der Familie:

Geschwister Kemmer

Köln, Judengasse 1, im Dezember 1934

Wirtschaftlich denken

muß der Werbungtreibende bei Durchführung seiner Propaganda. Die Tageszeitung steht an der Spitze aller Werbemittel und gewährleistet besondern Erfolg, wenn der Leserkreis kaufkräftig ist. Deshalb: Keine Werbung ohne den Neuen Tag

Zielbewußte Insertion belebt das Geschäft

Herzenswünsche

Flotte Mäntel mit guten Pelzen, sportliche und elegante Kleider aus neuartigen Stoffen, die graziöse Alsberg-Bluse, den zweckmäßigen Pullover, den praktischen Morgenrock - Geschenke, die man sich wünscht!

Studieren Sie die niedrigen Geschenkpreise in unsern Fenstern - die Weihnachtsüberraschung d. gutgelaunten Alsberg-Mode.



GESCHW·ALSBERG

Haus der guten Damenkleidung seit 1868 - Hohe Straße 111

Bettcouch
Sofacouch,Chaiselongue, Sofa, Sessel, Ruhebetten, große Auswahl, solide Verarbeitung, billig durch eigneAnfertigung. Schlaraffia-Matratzen in allen Preislagen. Polsterei Marting, Lungengasse Nr. 19, am Neumarkt. Tel. 21 21 73. (12 877)

Schwingeler
Köln, Luxemburgerstraße 21, stets Gelegenheitskäufe

250,—
3türiges Schlafzimmer komplett mit Frisierkommode und Wolleinlagen. Nur bei Schwingeler.

110,—
Küche komplett mit zwei Stuhlsessel, nur bei Schwingeler.

Schwingeler
bekannt und allerseits empfohen. Riesenauswahl in zirka 1000 qm Verkaufsräumen. Möbel von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung. Ehedarlehen. (14 438)

Möbel-Käufer
Hosengasse 33, seit 40 Jahren bekannt für gute preiswerte Qualitätsmöbel zu staunend billigen Preisen (9342)

Auflege-Matratzen
sämtliche Qualitäten in Drell-, Stahl-Matratzen, Schonerdecken Telefon 7 11 18. Neußer Straße 35. (16 304)

Panthel-Schlafzimmer
Eiche und poliert, führend in Qualität und Preiswürdigkeit. Fabrikniederlage Aachener Str. 76 (16 040)

Couch
2 elegante, billig abzugeben. Polsterei Delhaes, Mauritiuswall 100, am Hahnentor (17 133)

Möbel-Paffrath
das große moderne Spezialgeschäft in sechs geräumigen Stockwerken, Mühlenbach 51 a.

Möbel-Paffrath
das zuverlässige Fachgeschäft, gibt Ihnen Gewähr für aufrichtigen Kundendienst. Mühlenbach 51 a.

Möbel-Paffrath
führt geschmackvolle, gediegene Einrichtungen, hat reiche Auswahl und ist für besonders preiswert bekannt. Mühlenbach 51 a. (14 293)

Möbel-Aldenhoven
Hohe Pforte 14, bietet Ihnen eine große Auswahl in Küchen, Schlafzimmern, Wohnzimmern, Speisezimmern und Herrenzimmern. Die neuesten Messemodelle. Mein Prinzip Kassaeinkauf. Kassaverkauf bietet allen Kassakäufern und Besitzern von Ehestandsdarlehen günstige Gelegenheit zu staunend billigem Einkauf. Möbel-Aldenhoven 14. Hohe Pforte 14 (12 381)

Bettsofas
Bettcouchs, moderne Ruhesofas, Schlaraffia-Matratzen, alle Polstermöbel. Spezialgeschäft Matzerath, Weidenbach 3, gegenüber Weyerstraße (15 906)

Möbel
beim Fachmann. Gebrüder Kaiser, eigne Werkstätten, Moselstraße 36/38.Ehedarlehen (11 364)

Wohn.-Einricht.
Küche, Speisezimmer, Schlafzimmer, alles komplett, verkauft umständehalber Piperberg, Krummer Büchel 17 (17 105)

Möbel-Hollands
ladet zum Weihnachtskauf ein

Hollands
liefert nur gute, gediegene Ware

Hollands
hat alles, was Sie suchen

Hollands
bietet Ihnen leichte Einkaufsbedingungen

Darum
zu Hollands, Krefelder Straße und Neumarkt 37. An den Sonntagen vor Weihnachten geöffnet. (17 084)

Kleiderschränke
Schleiflack, erstklassige Schreinerarbeit, spottbillig. Lindenthal, Scheffelstraße 33 (17 609)

2 Bettstellen
gut erhalten, mit Spiralmatratzen, sehr billig zu verkaufen. Wahlenstraße 28. Rohr (17 055)

Sehr vornehm.
Eichen-Doppelschlafzimmer, Schrank 2 m, mit guten Auflagen und eleganter Seiden-Daunensteppdecken, zurückgenommen, noch nicht gebraucht, und elegantes Speisezimmer mit Couch, sehr billig abzugeben. Auch Sonntag Besichtigung. Kautz, Hohenzollernring 39, ptr. (17 054)

Werner „295"
ein Doppel-Schlafzimmer, wie Sie es sich schon lange wünschten. Werner „295" ein Schlafzimmer, das nur RM 295.— kostet und das Sie sich einmal ansehen müssen. Möbel-Werner, Köln, Fleischmengergasse 35

Werner-Möbel
und Werner-Polstermöbel, die beliebten Festgeschenke, bringen Freude und Behaglichkeit in jedes Heim

Möbel-Werner
Köln, Fleischmengergasse 35, das zuverlässige Möbelfachgeschäft mit den kleinen Preisen und den großen Leistungen (16 ...)

Seltene
Gelegenheit Schlafzimmer, Eiche mit Edelholz. Prachtstück, verkauft, Kasse, spottbillig. Meister-Gerhard-Str. 23, parterre. Sonntag Besichtigung (17 091)

Büfetts
Speisezimmer, Einzelmöbel spottbillig. Geerling, Huhnsgasse 13. (16 988)

Gelegenheit
Schlafzimmer, Küche, spottbillig Geerling, Huhnsgasse 13 (16 987)

Bettchaiselongue
Sofas, Aufpolsterung, spottbillig. Geerling, Fachmann, Huhnsgasse 13 (16 989)

Möbel-Daube
Köln, Peterstr. 23, liefert Schlafzimmer, komplett m. Wollauflagen195,-, Küche 95.-, Speisezimmer 160,—, Herrenzimmer 225,—. Etwa 80 komplette Einrichtungen zur Auswahl. Alle Einzel- und Polstermöbel in großer Auswahl billigst. Durch Großeinkauf u. Lagerverkauf besondere Gelegenheiten für Kassakäufer und gegen Ehestandsdarlehen. Auch Zahlungserleichterung. Möbel-Daube, Peterstraße 23. Toreingang. Sonntag geöffnet (17 085)

Everhan
führt Qualitätsmöbel

Everhan
ist staunend billig

Everhan
hat große Auswahl

Everhan
ist bekannt seit über 30 Jahren Ehestandsdarlehen

Everhan
wohlgemerkt Jahnstraße 30 (17 136)

Möbel-Bloitzheim
hat das Richtige für jedermann

Möbel-Bloitzheim
die bekannt billige Bezugsquelle für alle Wohnungseinrichtungen

Möbel-Bloitzheim
bedient kulant und reell. Es lohnt sich bestimmt, Ihr Einkauf bei Bloitzheim, Köln, Zülpicher Platz 6 (17 137)

Couch
und einzelne Sessel zu verkaufen. Im Dau 6. (17 184)

Kassakäufer
Schlafzimmer,echt Eiche mit Nußbaumabsetzung, schwere süddeutsche Arbeit, wegen Ausgang des Modells, einschl. Matratzen, für RM 375,— Kassa abzugeben. Möbellager, Breitestr. 1 c, Toreingang (an der Hohestr.) (17 139)

Matratzen
Sofas, Couchs, Sessel, sowie alle Polstermöbel enorm billig. Karolingerring 29 (17 202)

Franz Stoffel
das große Möbelfachgeschäft, Köln, Pfalzerstraße 39, bedient Sie gut, individuell und preiswert in Küchen, Schlaf-, Wohn- und Speisezimmern sowie allen Einzelmöbeln. Auch auf Ehedarlehen. (12 159

Mietgesuche

Berufstätiger
sucht Anfang Ehrenfeld behagliches Wohnschlafzimmer in gutem Hause. Bescheid: Venloer Straße 239 b, I. (17 130)

Zu vermieten

Weidengasse 25
Ladenlokal mit großem Werkraum und Toreinfahrt im ganzen und getrennt, vermietet Görgens, Hansaring 115. Telefon 7 14 00. (17 176)

Geisselstraße 75
schöne Mansarde zu vermieten; einsehen 11—12 Uhr. (17 178)

Zwei
Zimmer, Küche, Diele, Bad, Linoleumböden, vermietet Schoth, Alteburgerplatz 2. (17 183)

3. Etage
2 Zimmer und Küche, abgeschl., sofort zu vermieten, Neußer Str. 358. Bescheid bei Zündorf im Hause (17 175)

Pensionär!
Vikarie-Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Vorratsraum. Vorgebirge, preiswert zu vermieten. A. Heuser, Walberberg (16 729)

Dauerheim
wird Dame oder Herrn geboten mit bester Verpflegung, Familienanschluß als Alleinmieter bei geselligen Leuten. Südlicher Stadtteil. Zuschriften: A G 601, Annahmestelle Köln, Salierring 19 (17 132)

Abgeschlossene
I. Etage, 4 Zimmer, geschlossene Veranda, Küche u. Bad, an ruhige Mieter, Ab 1. Jan. 1935 frei. Köln-Bayenthal, Caesarstraße 15 (17 124)

Etage
III., 3 Zimmer, abgeschlossen. Klosterstraße 6, Bescheid I. (17 125)

Einfamilienhaus
Blücherpark, 11räumig, Heizung, Warmwasser, Wintergarten, Balkone, Vor-, Hintergarten, preiswert, Zuschriften: R 230, Hauptvertretung Nippes, Auguststraße 19 (17 126)

Sauberes
möbliertes Zimmer (ausgebaute Mansarde), elektrisches Licht, Heizung, gutes Haus, an berufstätigen ordentlichen Herrn oder Fräulein zu vermieten. Angebote Gi 112 an Gilde-Buchhandlung, Köln.Neumarkt 24 (17 095)

Abgeschlossene
I. Etage, 4 Zimmer, geschlossene Veranda, Küche u. Bad, an ruhige Mieter ab 1. Jan. 1935 frei. Köln-Bayenthal, Cäsarstraße 15 (17 096)

2
schöne Zimmer, fließendes Wasser, in gutem Hause, an berufstätige Dame zu vermieten, Deutz Adolfstraße 23, III. links (17 090)

Königsforst
2 bis 3 Zimmer, Küche, Bad sofort zu vermieten. Wodanstraße 49 (17 113)

Ladenlokal
3 Zimmer, auch als Wohnung, billig, Kremer,Heinrichstraße 14 (17 053)

Nippes
(Zentrum), 4 Zimmer, Küche, Christinastraße 51, zu vermieten. (16 861)

Sonnige I. Etg.
4½Zimmer,Küche, Bad, Mansarde, ruhige Wohnlage, billig zu vermieten. An der Bottmühle 10. Auskunft Hochpart. (17 094)

Botanischer
Garten (Joh.-Müller-Straße) herrschaftliche I. Et., schöner Grundriß, 4 Zimmer, Küche, Diele eingerichtetes Bad, Heizung und Zubehör zu vermiet. Besch.: nur wochentags Xantener Str. 99. Telefon 7 02 06 (17 016)

Klettenberg
Sonnige I. Etg., 4 Zimmer, Küche, Diele, Bad, mit Zentralheizung preiswert zu vermieten. Bescheid: durch Arch. B. Kleinertz, Lohrbergstraße 49, Telefon 4 59 50 (17 146)

Geldmarkt Angebote

Sofortdarlehen
an Festbesoldete, Baß, Albertusstraße 51

Bardarlehen
gibt Mittelstandskasse, Hypotheken, Hau, Maximinenstraße 40 (17 143)

Geldmarkt Gesuche

I. Hypothek
12 000,- Mk., auf gutes Stadtobjekt sofort gesucht. Nur von Privat. Angeb. mit näheren Bedingungen unter 2477, Neuer Tag,Köln (17 101)

Beamter
sucht sofort 500 Mk. in bar gegen monatliche Rückzahlung. Angebote: 2479, Neuer Tag,Köln (17 104)

3000,— RM
von Selbstgeber gesucht, Sicherheit vorhanden. Angebote unter 2022, Neuer Tag Köln (16 899)

Teilhaber(in)
still oder tätig, für bestehendes, garantiert sehr gewinnbringendes Unternehmen mit einigen Mille gesucht. Branchekenntnisse nicht erforderlich. Zuschriften: 2481, Neuer Tag, Köln (17 099)

Unterricht

Zuschneide-
Unterricht für alle Herren- und Damenbekleidung Tages- u. Abendkurse. Einfache, neuzeitliche Methode. Schnittmuster. Spezialität Modellkleider nach Körpermaßen. Privat-Zuschneideschule der R.W.Z. Köln Neumarkt 35, II Fernruf 21 58 34. (11 650)

Klavierunterricht
energisch, zielbewußt, Stunde 2,-, Korrepetieren Stunde 1.50. Zuschriften: 1814, Neuer Tag, Köln. (13 578)

Privatunterricht
in allen Gymnasial- und Realfächern als Schulersatz. Nachhilfe. Silentium.Teutenberg, Mauritiussteinweg 104. 21 31 85 (9983)

Tierbörse

Kanarien-Hähne
billig zu verkaufen. Friesenwall 51 (16 818)

Weihnachtsgeschenk
Ueber 60 Rassehunde, große und kleine Rassen, billigst auf Probe. Wilms, Bonner Straße 152. Angezahlte Hunde werden bis Weihnachten aufbewahrt (16 757)

Sealzham-Terrier
Drahthaarfoxe, St. Apernstr. 78. (16 831)

Kanarienhähne
prima Sänger, Stück 6—7 Mark. Sülzburgstraße 111, IV. (17 123)

Orange
Goldgelbe Kanarienhähne, zerlegbare Flugkäfige Prachtstücke. Klinz, Bonner Str. 240 (16 972)

Scotch-Terrier
Rüde.Privatzucht, Ia Stammbaum, verkauft Frau Hete Schmitz, Köln-Sülz, Lechenicher Straße 25, Linie 15 (17 151)

Verschiedenes

Existenz
durch Champignonzucht. Risikolos da Ernteaufkauf. Simons, Lindenthalgürtel 6. 4 25 70. (15 718)

Besteckeinrichtung
fertigt Spezial-Werkstatt Th. Claue, Holzmarkt 71 (16 774)

Skikurse
des Deutschen Ski-Verbandes in Bayern. Anmeldung Sporthaus Dr. Bach, vorm. Enes.Neumarkt 35 (16 667)

Skihütte
Hartmann, Ehrenstraße 13, die Einkaufsstelle für Zünftige (16 794)

Skiausrüstungen
Sporthaus Retzer, Hahnenstraße 46 (16 705)

Weihnachten
der Wunsch jedes Fußleidenden, ein Paar Rheinberger-Rectosanschuhe oder Einlagen von Birwé-Fußorthopädie, Gr. Neugasse 27. Beratung kostenlos (16 822)

Klösterliche
Anstalt NähеKölns nimmt ältere pflegebedürftige Damen auf. Einzel- und Mehrbettenzimmer, mäßige Preise. Schöner Garten, alle Bequemlichkeiten. Station der neuen elektrischen Köln—Bonner Kreisbahn. Zuschriften: 1954, Neuer Tag, Köln (15 732)

Rechtsberatungsstelle
Ehrenstraße 73 21 25 69. Rechtsauskunft, Steuerberatung 1,—. (9249)

Vibrationen
sind schmerzlos, durchdringend, wohltuend, belebend bei Fettleibigkeit. Erschlaffung. Gesichtsunreinlichkeit. Kein Entkleiden. Ursulaplatz 20

Fußkranke
Fußbeschwerden beseitigt in allen Fällen nur der Fachmann. Spezialwerkstätte für Einlagen, Bruchbänder,Bandagen. Klaes, Inh. Hugo Stortz, Sternengasse 79—81 (12 944)

Fußkranke!
Besserung und Heilung von Fußbeschwerden durch die von vielen Aerzten empfohlenen Chasalla-Einlagen DR-Patent. Kostenlose Beratung. „Chasalla", Hohe Straße, Ecke Salomonsgasse (12 998)

Dr. Meißner
Brabanter Str. 38 langjährige Anwaltspraxis. Bearbeitung billigst Rechtsauskunft 1.- Mark (73)

Fußkranke!
Eine umwälzende Neuheit sind meine Heilungs-Einlagen nach Dr med. Münch. Sofort schmerzfreies Gehen. Kostenlose Beratung Alfons Meyer, Komödienstraße 97/99 (15 826

Kind
erhält gute und gewissenhafte Pflege bei Ehepaar. Alter gleich. Zuschriften: A G 602, Annahmestelle, Köln, Salierring 19 (17 131)

Habe
meine Praxis nach Köln verlegt. Beratungen vorerst nur außerhalb des Hauses. Rufen Sie per Postrückkarte. Wilhelm Schmitz, Heilpraktiker, Köln, Klingelpütz 29. Tel. 21 51 96 (17 102)

Denke daran
daß Du Dir diese Woche noch Dauerwellen machen läßt bei Fr. Groß, Hamburger Straße 17 (16 744)

Heiratsgesuche

Ehe-
vermittlung ist Vertrauenssache. Darum nur zu Bürgermeister a. D. Schondorf u. Frau, Frankfurt; Köln, Heumarkt 10, täglich 13—19 Uhr, auch Sonntags. Tel. 22 78 77. Unverbindliche kostenlose Besprechung. (16 129)

Gebildete
hübsche,24jährige Dame, dunkel, häusl., aus guter Familie, tadellose Vergangenheit, wünscht die Bekanntschaft mit gebildetem, charakterfestem katholischem Herrn in gesicherter Stellung zwecks Neigungsehe kennen zu lernen. Wäscheaussteuer u. Wohnungseinrichtung vorhanden. Ernstgemeinte Zuschriften mit Bild unter Nr. 2024, Neuer Tag,Köln (17 086

Gute
Heiraten vermittelt vornehm, diskret, gewissenhaft das Eheanbahnungsinstitut Frau Dröge, Roonstraße 11. Viele Partien jeden Standes vorgemerkt, Beamte, Festangestellte, Kaufleute, Gutsbesitzer, Landwirte, sowie vermögende Damen jeden Alters. Sprechstunde täglich bis 20 Uhr, auch Sonntags. (15 331)

Weihnachtswunsch!
Strebsamer Handwerker, selbständig im elterlichen Geschäft tätig, 29 Jahre, katholisch, einziges Kind, vermögend, wünscht die Bekanntschaft mit fleißigem Mädel oder Hausangestellten zwecks Heirat. Vermögen erwünscht, um Geschäft zu erweitern. Zuschriften: 2471, Neuer Tag,Köln (16 949)

Reichsbeamter
in mittlerer gehobener Stellung, 32 Jahre, sucht gut katholische, gebildete Lebensgefährtin. Freundliche Zuschriften (Vermittler ausgeschlossen) mit Bild und genauen Angaben bittet ehrenwörtlich R 229, Hauptvertretung Nippes, Auguststraße 19 (17 087)

Aufrichtiges
Mädel, alleinsteh., mit Vermögen, sucht katholischen Mann bis 50 Jahre, in fester Stellung, zwecks Heirat. Zuschriften: 2469, Neuer Tag, Köln (16 879)

Weihnachtswunsch
Netter, katholischer, solider Mann, 29 Jahre, in guter Stellung, möchte auf diesem Wege mit hübschem, lieben bescheidenem Mädchen, 20-26 Jahre, zwecks späterer Heirat bekanntwerden. Zuschriften mit Bild 2482, Neuer Tag, Köln (17 108)

Besseres
katholisches berufstätiges Fräulein, Mitte 30, häuslich, natur- und musikliebend, sucht auf diesem Wege mit besserem katholischen Herrn, Beamten oder Kaufmann, entsprechenden Alters zwecks Heirat bekannt zu werden. Vermittler zwecklos. Angebote unter Gi 113, Gilde-Buchhandlung, Neumarkt 24 (17 159)

Eiflerin
katholisch, 22 Jahre, nett, gebildet, häuslich, schönes schuldenfreies Besitztum, sucht Herrn in guter Position. Angebote: 2026, Neuer Tag, Köln (17 162)

Der Schlüssel zum **Ehe-Glück** für Katholik aller Kreise: **Neuland-Bund 18, Köln 17, Schließf. 18** Kirchl. Billigung

Ehe-
anbahnungen vornehm, diskret, gewissenhaft, jeden Standes, Einheiratungen aller Branchen, auch Landwirtschaft im In- und Auslande, nachweisbare Erfolge durch das seit 25 Jahren bestehende Vermittlungsbüro Ladewig, gegründet 1909, Inhaber Friedrich Oskar Ladewig,nur Köln, Venloerstraße 35, Hptr., Nähe Friesenplatz. Sprechstunden täglich, auch Sonntags, von 8—13 und 15—20 Uhr. Telefon 57 140. Mitglied RDHEV. Separate Warteräume (4810)

Lehrer
35 Jahre, Junggeselle, stattliche Erscheinung, festangestellt, pensionsberechtigt, ersehnt Idealehe mit gutbürgerlicher Lebensgefährtin. Oskar Ladewig, Köln, Venloer Straße 35 (17 083)

Blondine
28 Jahre, berufstätig, komplette Aussteuer, 20 000 Barmitgift, größere Erbschaft, ersehnt Neigungsehe. Oskar Ladewig, Köln, Venloer Straße 35 (17 081)

Vollwaise
40 Jahre, häuslich, kinderliebend, 15 000 Vermögen, Aussteuer, sucht strebsamen Lebensgefährten, Handwerker,Festbesoldeten. Oskar Ladewig, Köln, Venloer Straße 35 (17 082)

Beamter
50 Jahre, gute Erscheinung, 450.— Monatsgehalt, gemütliches Heim, sucht zufriedenes Ehe-glück. Oskar Ladewig, Köln, Venloer Straße 35 (17 077)

„Amor"
nur Bonn, jetzt Bachstraße 63, Frau Rud. Ladewig, vermittelt Ehen in sämtlichen Kreisen, gewissenhaft, unter strengster Diskretion, nachweisbare Erfolge. Täglich, auch Sonntags. Sprechstunden. Telefon 8492. Mitgl. d. R. D. H. e. V. Einziges, größtes, langjähriges Unternehmen am Platze. Separate Warteräume (6454)

Fräulein
24 Jahre, gute Erscheinung, geschäftstüchtig, 30 000,— bar, wünscht Idealehe „Amor", nur Bonn, Frau Rud. Ladewig, Bachstr. 63 (16 981)

Weihnachtswunsch
Herr, 31 Jahre 600,— sicheres Monatseinkomm., wünscht Neigungsehe, „Amor", nur Bonn, Frau Rud. Ladewig, Bachstraße 63 (16 982)

Herr,
35 Jahre, in sicherer Lebensstellg., 500,— Monatsgehalt, wünscht Eheglück. „Amor", nur Bonn, Frau Rud. Ladewig, Bachstraße 63 (16 535)

Motorfahrzeuge Fahrräder



(16834)


Tempo-Front
schützt vor den Unbilden der Witterung
Steuerfrei, führerscheinfrei.
Betriebsbilliger als Pferdefuhrwerk
Tempo
General-Vertrieb
Köln, Christophstr. 1 a. d. Gereonskirche Tel. 21 17 27


Tempo-Front
(14632)

Kinderräder
billig,Teilzahlung. Fahrradhaus Bernards, Rothgerberbach 5 (16 832)

Passende
Weihnachtsgeschenke in Fahrrädern, Kinderrädern; elektrische Beleuchtungen und Zubehör in reichhaltiger Auswahl zu billigsten Preisen. Fahrradhaus Frisch auf, Mathiasstr. 11 (16 309)

Der Fahrrad-König
Victor Meess, Neumarkt 36, Preisrätsel?


FRAMO
Dreirad-Lieferwagen
steuer- u. führerscheinfrei
Generalvertrieb
DKW **Konrad Maaßen** DKW
KÖLN
Hohenzollernring 59
Telefon 5 82 35/36
(17098)

Handschuhe
Meess & Meess
Krebsgasse (7900

Eintonner
Standard-Lieferwagen, Fleitmann, Aachener Str. 82. Ruf 5 46 61 (16 727)

Herrenballonrad
in sehr gutem Zustand, preiswert zu verkaufen. Stollick, Köln-Morheim, Neußer Straße 530, Zigarrengeschäft (17 135)

Fahrradreparaturen
nur Schaafenstr. 7. Victoria-Vertreter. (16 364)

Unterricht

Kath. Lyzeum und gymnasiale Studienanstalt an St. Gereon
Köln, Gereonstraße 48. Haltestelle der Linien: 5, 6, 12, 16, 18, 20, 21, 23, 26 in nächster Nähe. Anmeldungen für **Sexta, Untertertia u. die übrigen Klassen** werden täglich von 12½—1½ Uhr, nach tel. Vereinbarung (212418) auch zu anderer Zeit u. in den Ferien angenommen. Die Direktorin: E. SURMANN (16838)

MÖBELTRANSPORTE

Umzug? ..... dann bestellen Sie
Wilh. Weber & Co., G. m. b. H.
Köln, **Perlengraben 66—70** :: Fernruf 22 87 27
Möbeltransport ⋈ Lagerung ⋈ Spedition (2308)

Möbeltransp.
volle Garantie. Theuerkauf, Trutzenberg 13 Telefon 9 64 28 (1602)

Möbeltransporte
Weißgerber, Krefelder Str. 72. 78181 (1874)

Möbeltransport
Stadttransporte - Ferntransporte Dortmund—Osnabrück Beiladung gesucht. 1 35 44. (17 166)



Für Sie

ist ihm kein Weg zu weit!

Geheime Wünsche erfüllen das möchte er gern, da scheut er das Einkaufen nicht! Und mit diesen schönen praktischen Festgaben aus dem Kaufhaus Domstraße wird er liebenden Dank ernten!

Einige preiswerte Geschenkvorschläge:

Damen-Strümpfe
„Hausmarke", äußerst beliebt, mit Flor plattiert 1.95, in künstlicher Waschseide 1.50

Damen-Strümpfe
„Rogo", der elegante Strumpf für höchste Ansprüche, Preislagen 2.95, 2.45 2.00

Wollschlüpfer
reine Wolle gestrickt, mit Schrittverst., feine Wäschefarben ..... Größe 42, 5.05, 345 2.25

Damen-Hemdchen oder -Schlüpfer
elegante Kunstseide, Preislagen: Hemd 2.95, Schlüpfer 2.45

Trikot-Rock
feinfädige, maschenfeste Kunstseide mit hübschem Motiv ..... Preislagen 6.75, 4.95 3.95

Nachthemd
feine elegante Kunstseide mit Handhohlsaum-Motiven ..... Preislagen 8.75, 6.90 4.90

Damen-Handschuhe
waschbares Leder; in schöner moderner Ausführung ..... Preislagen 6.90, 4.90 3.90

Schenke vom **KAUFHAUS**
DOM: STRASSE!
Sonntag von 2—7 Uhr geöffnet!

Weihnachtsgeschenke:
Herren-Hüte und Mützen
Mörs
Marzellenstraße 28 u. 47
Schirme-Stöcke
(16450)

Burghof
DAS BIER-VARIETE FÜR ALLE

Große Premiere
2 Vorstellungen
Unsere 9 Weihnachtssterne:

ENA DU PREL
die phänomenale Gedächtnis- und Kartenkünstlerin

FRED PALU
Maskenreporter und Vortragskünstler

HELLA ORLON
Akrobat. Tanzattraktion

ANNY NOWAK
Humoristische Vortragskünstlerin

HELLOPIAS
Meister-Akrobaten

2 RUSCHMOOR
Reifenjongleure mit Königspudel

MIA ELLIS
Internationale Tanzkünstlerin

RENTMEISTER
mit neuen Blitzdichtungen und Conférencen

REUTER-DANZ
Die große Stimmungskapelle

Nachm. 4 Uhr, abends 8 Uhr
Eintritt immer frei

Das ideale Weihnachtsgeschenk ist ein
Radiogerät
Unverbindliche Beratung und Vorführung sämtlicher Fabrikate im eigenen Heim.
Radio-Vertrieb
Gerwe & Hilger
Im Dau 4, an der Severinstr.
Telefon 9 36 90
(17204)

Millowitsch-Bühne
Apostelnstr. 13 Tel. 211697
Heute 4.15 und 8.15 Uhr:
3 Tage Mittelarrest
Militärschwank in 3 Akten
mit Karl Millowitsch
in der Hauptrolle
(17181)

HEUTE PREMIERE!
2 VORSTELLUNGEN

Elli Glössner

Die beste deutsche Chansonnière

ZIRBAL, das berühmte Musikal-Genie, **ORIGINAL TRIO MEDINI**, **8 URAL-KOSAKEN**, HERBERTI BROS, Blitz-Akrobaten, LA JUANA & FINNI JOSÉ, internationale Tanzkünstlerinnen, RÉALTOR, der lebende Kreisel, BRUNA JOLANDA & RENATO moderne Equilibristik, TONI FLUSS, Solisten-Orchester.

KAISERHOF
um Mitternacht „Königin"
(17144)

STÄDT. BÜHNEN

Heute:

Opernhaus (Tel. 21 08 21)	Schauspielhaus (Tel. 22 60 48)
16.30 Uhr: **Die Meistersinger von Nürnberg** Preise E (0,75-6,-) 4. Aufführung der Mietreihe 7 b	15.30 Uhr: **Die Schneekönigin** Halbe Preise N (0,25—2,00)
	20 Uhr: **Der Stich in die Ferse** Preise N (0,50-4,-) 4. Aufführung der Mietreihe 7 f

Montag, 17. Dezember 1934

Keine Aufführung	**Wilhelm Tell** Inszenierung: Franz Everth A. 20, E. n. 22.30 Preise N (0,50-4,-)

Dienstag, 18. Dezember 1934

20 Uhr: **Arabella** Preise N (0,60-5,-) 4. Aufführung der Mietreihe 2 b	20 Uhr: **Krach um Jolanthe** Preise N (0,50-4,-) 4. Aufführung der Mietreihe 2 a

---

Tanzschule Janssen
Obenmarspforten 6, I,
Ecke Hohestr.
Beginn neuer Kurse Anfang u. Mitte Januar. — Anmeldungen werd. jederzeit entgegengenommen.
Einzelstunden.
Tel. 229346
(17179)

Unsere Leser kaufen bei unseren Inserenten

Stepp- und Daunendecken
Wolldecken
Kamelhaardecken
Schlafdecken
Bettfedern und Daunen
Kissen und Plümos
Bettwäsche

Seegrasmatratzen
Wollmatratzen
Kapokmatratzen
Haar- und Schlaraffiamatratzen
Weißlackmöbel
Metallbetten
Kinderbetten

Betten Buchdahl
Köln, Breite Straße 40
(16700)

. . . . . besorgliche Wärme, dann

Sroßn Suff!

Allesbrenner
bevorzugt!



weil er sich ausgezeichnet bewährt hat! Für alle üblichen Brennstoffe gleich gut geeignet! Besichtigen Sie zwanglos unsere Ausstellungen!

OFENHAUS **JVEN** EIGELSTEIN 98 ECKE DAGOBERT-STR. DÜRENER-STR. 203
(16691)

Für die
Hausmusik



Geigen . . . . von 10.— an
Mandolinen . . von 10.— an
Gitarren . . . . von 15.— an
Lauten . . . . von 25.— an
Zithern . . . . von 10.— an
Blockflöten . . von 3.— an
Mundharmonikas v. 1.— an
Handharmonikas v. 9.— an
Größte Auswahl im Musikhaus
Lüdemann
Kreuzgasse 1-11
(17138)

Bitte denken Sie daran, auf den Neuen Tag Bezug zu nehmen, wenn Sie mit seinen Inserenten in Verbindung treten.

Dir gehört die Zukunft wenn Du ein Vermögen hast

Es braucht nicht viel zu sein. Manchmal genügen ein paar Mark, man muß sie aber besitzen, um sich selbständig zu machen. Hier hilft das

GdF-Vermögensbuch

mit Lebensversicherungsschutz und Gewinnbeteiligung.

Schon von monatlich 3,50 RM. an kannst Du Dir bei der größten und erfolgreichsten deutschen

Bausparkasse Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot

in Ludwigsburg ein sicheres Vermögen erwerben.

Kostenlose Auskunft erteilt: E. SCHNEIDER, KÖLN, Huhnsgasse 25 Tel. 21 37 98
Seriöse Vertreter gesucht!
(16 881)

Silberbestecke
(800), schwer, 36teilig, Klinge rostfrei, 135 Mk. Silberauflagebestecke (100), 36teilig, Klinge rostfrei, 30 Mk. Leistungsfähige Besteckfirma seit 1911. Verkaufsstelle (kein Laden) **Martinstraße 6**, am Lichhof. 22 94 64. Heute geöffnet.
(17 080)

Harz. Edelroller liedersingende **Dompfaffen**. 4 Wochen Probezeit. Große Auswahl in **Zier- u. Singvögeln**, moderne u. prakt. **Vogelkäfige** aller Sorten. Kalt- und Warmwasserfische. Aquarien.
Vogelhaus **Jean Kämmerling**
Herzogstraße 39, Fernspr. 22 70 72
gegr. 1905 keine Filialen
(17150)

Holler's Spezial-
Tanz-Schule
für Anfänger
Hohe Pforte 14 I
Sonntag
den 16 Dez., 3 Uhr können noch mehrere
Herren
teilnehmen.
Ratenzahlung.
[17203]

Sie handeln in Ihrem Interesse, wenn Sie in bezug auf neue Reklamemittel recht vorsichtig sind; denn diese **können** niemals die Zeitungsanzeige ersetzen. Gar mancher Geschäftsmann zahlte schon viel **Lehrgeld** für Versuche genannter Art, die ergebnislos blieben. Arbeit, Zeit und Geld **sparen** darum die Inserenten, die am Bewährten festhalten und **durch den Neuen Tag** neue Absatzgebiete suchen.

Der Neue Tag erfolgreich durch Leserqualität
(17163)

◆ Werbung schafft Arbeit ◆

Zwangsversteigerungen

Dienstag, 18. Dez., vorm. 11 Uhr, sollen in Rodenkirchen, Maternusstraße 22 bzw. Hauptstraße 37 versteigert werden:
2 Bücherschränke, 2 Büfetts, 1 Standuhr, 1 Truhe, 1 Sofa mit Umbau u. 1 runder Tisch. **Glaser**, Obergerichtsvollzieher. (17 174)

Dienstag, 18. Dez., mittags 12 Uhr, Köln, Pfandlokal Klapperhof 33:
1 Posten Lederabfälle, Zeltbahnstoffe, 1 Lederhaut, 120 Sturzhelme, Futterale, 1 Büro- und eine Ladeneinrichtung, 1 Posten Herrenstoffe, Hakenkreuz-Armbinden und -Wimpel, Industrie-Bedarfsartikel, Registrierkassen, 1 Uhr, 1 komplettes Herren- und Speisezimmer, diverse Näh-, Schreib-, 1 Pinn- und 1 Haarschneidemaschine, diverse Maschinen für Papierfabrik, 1 Oelbehälter, 1 elektrischer Musikapparat, Radio mit Zubehör, sowie Haus- u. Büromöbel aller Art. **Lehnen**, Obergerichtsvollz. in Köln. (17 127)

Montag, 17. Dez., vorm. 11 Uhr, Köln, Pfandlokal Rolandstr. 105:
Eine Partie Haus- und Büromöbel, Ladentheken u. Schränke, Radiogeräte, Nähmaschinen, Registrierkassen, Installationsmaschinen, 1 Handdruckpresse u.a.m.

Nachm., 15.30 Uhr, im Rheinau-Hafen (Zollhalle 2):
1 Partie Südweine in Fässern.
Putzke, Obergerichtsvollzieher in Köln. (17 112)

Modell 1935
billiger & doch besser



Ofenhaus **Leisten**
Köln-Malzbüchel 6-8 am Heumarkt
Sonder-Ausstellung: Miele Waschmaschinen
(16722)

Der Theaterbesuch nimmt von Tag zu Tag zu! Reihenstehen um Karten und Enttäuschung über das „Ausverkauft" sind die Begleiterscheinungen! Vor diesen Besuchserschwernissen bewahrt allein die

Tages-Platzmiete.

Der Tagesmieter trägt seine Platzkarte immer bei sich und hat dazu noch den Vorteil der Preisermäßigung. Nutzen Sie daher das

Weihnachtsangebot der Städtischen Bühnen:

„Kleine Tagesmiete"

6 Opern und 6 Schauspiele
ab Januar bis Juni 1935 in 14tägiger Folge bei 15 v. H. Preisermäßigung und 6 Monats-Raten.

Es kostet ein Platz	nur RM.	zahlbar in 6 Raten von
Balkonloge und Balkon Mitte	45.00	7.50 RM.
1. Parkett, vordere Reihen	39.00	6.50 RM.
Balkon Seite, 1. Parkett hintere Reihen, 2. Parkett vordere Reihen	33.00	5.50 RM.
1. Rang vordere Reihen	28.50	4.75 RM.
Parterre (nur noch Sonntags frei)	22.50	3.75 RM.

Zahltage: Dez. 1934, bis 5. Jan., 5. Febr., 5. März, 5. April, 5. Mai 1935

Bedingungen an den Theaterkassen und bei den Sparkassenzweigstellen erhältlich. Auf Anruf 210821 kostenfreie Zusendung. Für den Gabentisch bis Weihnachten zu allen Mietkarten, Wahlfreien Mieten und Zehnerheften ein künstlerischer Geschenkumschlag kostenfrei.

Was bietet Köln heute?

Ausstellungen

Wallraf-Richartz-Museum. An der Rechtschule 7. **Sonderausstellungen:** In der Gemälde-Galerie: Januarius Zick. Im Kupferstichkabinett: „Deutsche Künstlerselbstbildnisse der Gegenwart". Im zweiten Stock: In der Reihe: „Deutsche Bildhauerzeichnungen unserer Zeit": Joachim Karsch — Zeichnungen und Radierungen. — In der Reihe: „Kölner Künstler": Franz Geissel — Aquarelle.

Kölnischer Kunstverein. „Japanische Malerei", ferner „Neue Arbeiten der Münchener Gedok"

Historisches Museum, Eigelsteintorburg (Garnisonmuseum).

Rautenstrauch-Joest-Museum für Völkerkunde, Ubierring 45

Schnütgen-Museum (Religiöse Kunst des Rheinlandes), in der Abtei Köln-Deutz, Urbanstraße 22.

Museum für Naturkunde, Köln, Stapelhaus.

Museum für Vor- u. Frühgeschichte, Bayenturm.

Bornheims Kupferstich-Kabinett, Antonsgasse 5. — Große Ausstellung alter Stiche. Gemälde, Antiquitäten. Geöffnet von 8—19 Uhr.

Galerie Abels, Komödienstraße 26. Deutsche Künstler von 1750 bis zur Gegenwart. — Sonderausstellung: Gemälde von Adolf Hosse; Grafik von Alfred Kubin.

Ars Catholica, Komödienstr. 71/73: Kirchliche und religiöse Kunst der Gegenwart. Geöffnet von 10—1 u. 3—6 Uhr. Sonntags von 10—1 Uhr. Eintritt frei.

Erzbischöfliches Diözesanmuseum, Domhof 8, gegenüber dem Südportal des Domes (9—18 Uhr). Meisterwerke der bodenständigen christlichen Kunst, von ihren Anfängen bis zum 19. Jahrhundert. Oeffnungszeiten: Sommerhalbjahr, 1. April bis 30. September: an Werktagen 10—17; an Sonn- und Feiertagen 10—13 Uhr. Winterhalbjahr, 1. Oktober bis 31. März: an Werktagen 10—16, an Sonn- und Feiertagen 10—13 Uhr.

HANSA
Hochhaus
Anny Ondra in
„Betragen ungenügend"
dazu: Das Rätsel einer Nacht
3.30, 6.00, 8.15. Sonntags ab 2.30
(16806)

Kinos

Kinos für Jedermann

1 **Severinstraße 226**
Annette im Paradies
Schuß am Nebelhorn

2 **Weidengasse 34**
Polizeiakte 909
Freut Euch des Lebens

3 **Nippes, Neusser Straße 744**
Hanneles Himmelfahrt
Abenteuer in zwei Erdteilen

9 **Skala-Theater Herzogstraße**
La Bataille
Pat und Patachon (16 836)

Kinos in den Vororten
Sülz.

Roland-Lichtspiele, Berrenrather Str. 381
Zigeunerblut
Polarstürme (16 922)

Kammerlichtspiele Berrenrather Str. 182
Die vertauschte Braut
Eine Nacht in Venedig (16 923)

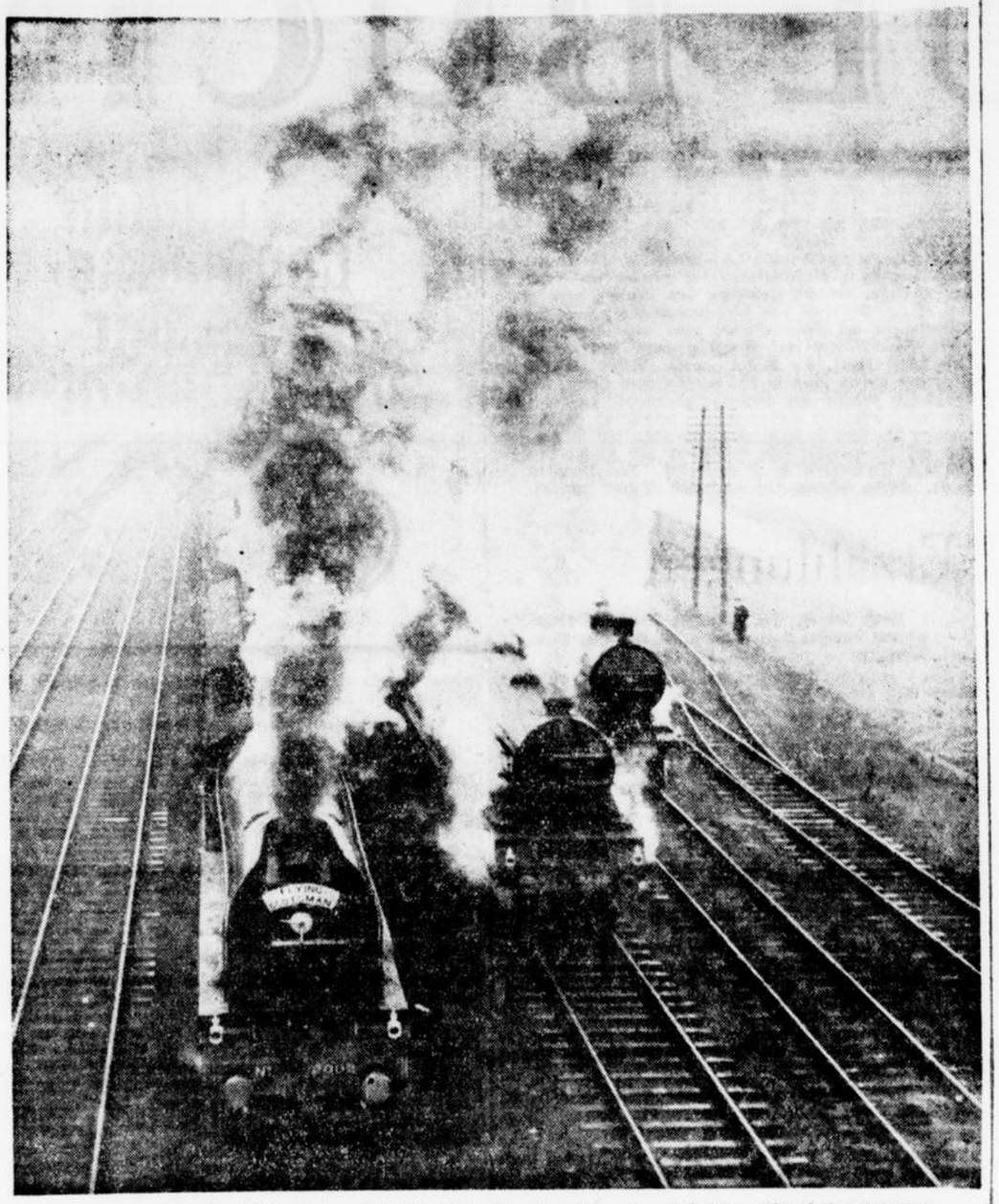
Alemannia, Berrenrather Straße 162
Da stimmt was nicht (16837)
Der Jäger aus Kurpfalz

Inserieren bringt Gewinn!

UFA-PALAST
Hohenzollernring 22—24
4.00, 6.15, 8.30 Sonnt. auch 2.30
Jungfrau gegen Mönch
Ein Ufalustspiel mit
Dorit Kreysler
Ida Wüst, Paul Richter
(16721)

CAPITOL
HOHENZOLLERNRING 93
Das Weib bei fernen Völkern
Wo. 4.00 6.00 8.15 So. ab 2.30 (17021)

Drei Eisenbahnen fahren um die Wette



Diese eindrucksvolle Aufnahme zeigt die drei Standardtypen der britischen Eisenbahngesellschaft LNER bei der Wettfahrt: Der „Fliegende Schotte" führt mit knappem Abstand.

Sklavenschmuggel am Roten Meer

Europäischer Abenteurer entdeckt eine Hürde — Kostbare „Menschenware"

Nachdem die Sklaverei vor nunmehr hundert Jahren abgeschafft wurde, hat man ziemlich lange Zeit geglaubt, daß es wirklich keine Sklaven mehr gäbe. Erst in neuerer Zeit ist man darauf aufmerksam geworden, daß der Sklavenhandel keineswegs erloschen ist, daß er vielmehr in den Gegenden um das Rote Meer, besonders im südlichen Teil, in Blüte steht. Nicht viele Europäer haben Gelegenheit gehabt, Einblick in diesen geheimnisvollen Handel zu gewinnen, wohl aber hat ein französischer Abenteurer namens Henri de Monfried die ganzen Verhältnisse gründlich kennen gelernt, da er sich einige Jahrzehnte als Perlenfischer und Waffenschmuggler am Roten Meer aufgehalten hat.

Er ist u. a. einmal auf einen Sklavenzug gestoßen, der von Abessinien nach den Märkten in Arabien und Persien gebracht wurde. Monfried war in Tajura, der alten Hafenstadt an der Küste von Somali, an Land gegangen, um mit einem Scheich in einer bestimmten Angelegenheit zu verhandeln. Von bewaffneten Wächtern wurde er in der Nacht ein Stück landeinwärts geführt und bemerkte hier an einem Lagerfeuer eine Hürde von der gleichen Art, wie die Eingeborenen sie für ihre Haustiere benutzen. Monfried fragte seinen Wirt, was in der Hürde sei, worauf dieser ihm versicherte, es seien vierundzwanzig Maulesel darin. Erst am anderen Morgen merkte der Franzose, daß es nicht Maulesel, sondern Angehörige von Negerstämmen aus dem abessinischen Hochland waren, und zwar junge Mädchen und Knaben. Diese Sklaven kamen aus unfruchtbaren Gegenden, wo die Einwohner ständig in Gefahr sind zu verhungern, und sie hoffen jetzt in ein reiches und üppiges Land zu kommen. Viele hatten sich selber erboten, Sklaven zu werden, andere waren von ihren Eltern verkauft worden, die sich auf diese Weise der Sorge um die Ernährung der Kinder entledigten.

Sobald eine genügende Anzahl solcher Sklaven zusammengebracht ist, wird eine Karawane gebildet, die nach der Küste geführt wird, wo der arabische Kaufmann für die menschliche „Ware" allerlei Gegenstände im Austausch gibt, zum Beispiel Baumwolle oder Kupfer. Er verfrachtet die Sklaven dann auf kleine schnelle Boote, die in wenigen Stunden nach der arabischen Küste hinübersegeln. Während der Ueberfahrt liegen die Sklaven am Boden des Bootes unter einer Decke, —die Besatzung geht unbekümmert über die lebende Ladung hinweg, falls irgend ein Unbefugter in die Nähe kommt, was aber selten der Fall ist. Die meisten Sklaven merken gar nicht, daß sie über das Meer fahren, das sie noch nie gesehen haben. Die Ueberfahrt geht meist des Nachts vor sich, und wenn sie an Land gekommen sind, werden sie von ihren neuen Besitzern auf einen der Sklavenmärkte im Binnenlande gebracht, wo die ganze „Ware" allmählich verkauft wird.

Lungenfische in Schlammpackung

Zollbeamte runzeln die Stirn — Afrikanischer Dreck mit lebendigem Inhalt

Die Zollbeamten in Portsmouth in England betrachteten abwechselnd bald den Schlammklumpen aus offenbar wohlgedörrtem Flußgrund und bald den Mann namens Shaw, der soeben, wie seine Papiere bewiesen, aus dem Sudan zurückkehrte. Als man ihn fragte, was er denn mit „dem Dreck" wolle, antwortete er ruhig, aber vollkommen ernst, darin seien lebende Fische. Die Zollbeamten fühlten sich verhöhnt, angelogen, lächerlich behandelt.

„Richtige lebende Fische, die für die Zoologische Gesellschaft in London bestimmt sind. Ich bin ihr korrespondierendes Mitglied und habe diese Seltsamkeiten in Afrika aufgetrieben und auf diese einzig möglich Art und Weise befördert. Denn die Fische gehören zur Gruppe der Lungenfische . . ."

Den Zollbeamten wurde ganz seltsam zu Mute. Fische im Schlamm, eingedörrt und außerdem noch Fische mit Lungen. Wann hätte man je soviel Unwahrscheinlichkeiten auf einmal in Portsmouth in der Zollstelle gehört.

Immerhin hatte Shaw mancherlei Belege und Briefe bei sich, aus denen alles Nötige hervorging. Und doch beauftragte der Zoll einen Beamten, der in der Zoologischen Gesellschaft dabei sein mußte, als man die Lungenfische aufschmolz aus ihrem „Dreckverband".

Eine kleine Bütte mit warmem Wasser, etwas Geduld — und schon löste sich der Schlamm und aus dem schmutzigen Etwas wurde ein richtiger Fisch.

Man hat diesen Lungenfisch bisher eigentlich nur in Afrika und Australien beobachtet. Er gilt neben den von Lauge Koch in Grönland gefundenen vierbeinigen Fischen als wichtigstes Uebergangsglied vom Wassertier zum Landtier oder wie die geheimnisvolle Umwandlung vor sich gegangen sein mag.

Man hat nur einmal derartige Lungenfische bisher nach London gebracht, vor 10 Jahren nämlich. Die Tiere haben sich gut gehalten und sind auf über 60 Zentimeter Länge gewachsen, während sie damals 15 Zentimeter lang waren. Genau wie diese Schlammwesen auch. Diese seltsame Sitte, sich im Schlamm schlafen zu legen, rührt daher, daß die Tiere, wenn Flüsse und Bäche in Australien oder Afrika versiegen, eine Art „Winterschlaf" zu halten gezwungen sind, der erst aufhört, wenn sie aufgeweicht werden, genau wie es in diesem Falle in Gegenwart des Mannes vom Zoll geschah, der überzeugt wetzing, daß es wirklich Schlammfische gibt und zwar solche, die sogar Lungen haben.

England wartet jetzt auf den ersten Schmuggler, der demnächst auch mit einem Schlammpalet die Zollgrenze passiert. Er wird auch etwas vom Lungenfisch flüstern und die Beamten werden verständnisinnig nicken. Zweimal blamieren sie sich nicht mit ihrer Ungläubigkeit.



Es wollt' die Müllerin am Rhein
bekanntlich selber Müller sein. –
Der Müller reicht zur Weihnacht ihr
ein C & A-Kleid durch die Tür –
darob hat sie, aufs Kleid versessen,
das Selber-Müllern ganz vergessen!

Ein Weihnachtskleid, als kleiner Trick,
führt oft ins rechte Gleis zurück!





1 Entzückendes Reversible-Kleid m. Handschuhärmeln, kleidsamem Volantrock und apart gezogenen Puffärmeln RM 14.50

2 Nachmittagskleid aus Krepp-Satin in dem hochmodern. Punktmuster, mit großem Capekragen, bis Größe 46 RM 15.75

3 Elegantes Abendkleid aus gutem Krepp-Satin m. schrägem Glockenrock, großem Capekragen und hübscher Schmuckblume in vielen Farben nur RM 19.75

Und im Schaufenster:

Jugendliches Kleid aus Krepp-Satin in entzückend. Punktmuster, m. Handschuhärmeln nur RM 12.90

Kleidsame Filzglocke mit Faltenkopf und Pristallnadel RM 3.95



Verkauf ab Sonntag

KÖLN
Schildergasse 60-62

1166

Am Sonntag sind unsere Geschäftsräume von 14 bis 19 Uhr geöffnet

DAS NEUE BUCH

Religion und Kultur

Tihamer Toth: **Ich glaube — Der große Gott.** Predigten. Ins Deutsche übertragen von Pater Bruno Maurer O. S. B., Herder u. Co., Freiburg i. Breisgau.

Diese Predigtzyklen des bekannten ungarischen Radioapostels und akademischen Predigers haben den ersten grundlegenden Glaubenssatz des Credos zum Gegenstand. Sie behandeln die Notwendigkeit, die Unentbehrlichkeit der Religion, die Ursachen des Unglaubens und das Wesen Gottes. Die beiden Bände, deren Erklärungen des apostolischen Glaubensbekenntnisses fortgeführt werden, geben ganz die Eigenart des Autors wieder, dessen große Erfolge in erster Linie auf seine große Ueberzeugungskraft und auf die Glut seiner Sprache zurückzuführen sind. Die Uebersetzung P. Maurers hat voll den Schwung der Rede und den Glanz Tothscher Beweisführung zu wahren gewußt.

Ueber Liebe und Ehe. Für junge Mädchen. Von einer Aerztin, einem jungen Mädchen und einer verheirateten Frau. Aus dem Englischen übersetzt von Susanne M. Sorge. 8°. 128 Seiten Text und 10 Tiefdruckbilder. Verlag „Ars sacra", Josef Müller, München.

Frauen unter sich werden gewiß am ehesten sich darüber verständigen können, was sie in Lebensfragen empfinden und welche Lösungen sie bejahen und ihren reifenden Schwestern empfehlen können. Und wenn sie dabei sich von der Weisheit der Kirche leiten lassen wollen, so können sie die besten Helferinnen der Seelsorge, Mütter, Erzieherinnen, Aerztinnen, Jugendführerinnen im Sinne des priesterlichen Laientums, der actio catholica, sein. Einen solchen Idealfall stellt das Büchlein dar, das der Verlag „Ars sacra" hier in die Hände reifender Töchter legt. Zwei erfahrene katholische Frauen, eine Aerztin und eine Mutter, erinnern sich ihrer eigenen Mädchenzeit, vergleichen es mit den dazugewonnenen Erfahrungen, besprechen es mit Mädchen der jungen Generation und geben ihre Niederschrift einem bekannten Seelsorger Londons für die letzte Feilung. Ein Lebensbuch mit Feingefühl, Natürlichkeit und religiösem Sinn geschrieben. Ein Buch, das um seiner taktvollen Klarheit und edlen Gesinnung willen allen Müttern und Töchtern aufs wärmste empfohlen werden kann. O. K.

Pater Paul Schulte: **Der fliegende Pater und sein Werk.** Mit vielen Bildern. Verlag Ullstein, Berlin.

Pater Paul Schulte erkannte als erster die ungeheure Bedeutung der modernen Verkehrsmittel (Auto, Motorboot, Flugzeug) für die Mission in fernen und unwegsamen Erdteilen. Schon im Kriege machte er sein Pilotenexamen, rief die „Miva" (Missions-Verkehrs-Arbeitsgemeinschaft) ins Leben, reiste nach Amerika, um für seine Idee zu werben und studierte schließlich an Ort und Stelle die Gefahren des afrikanischen Buschlandes. Es gelang ihm mit Billigung der höchsten Kirchenbehörden, die von ihm geplante Organisation ins Leben zu rufen und auszubauen. Sein sehr lebendig geschriebenes Buch ist ein Dokument männlicher Tatkraft und nie versagender Energie; es eröffnet dem Leser interessante Einblicke in die Schwierigkeiten, mit denen die Missionstätigkeit in fernen Zonen zu kämpfen hat, und ihre langsame, aber planvoll fortschreitende Ueberwindung.

Lore Lawuik, **Franz Herwig.** Nach persönlichen Erinnerungen, Briefen und seinen Werken. Kösel u. Pustet, München.

Ein erster, aber ein weitgehend geglückter Versuch, Persönlichkeit und Werk des Dichters zu umreißen. Das Büchlein bringt zahlreiche neue Perspektiven und leistet einer späteren großen Würdigung Herwigs treffliche Vorarbeit.

Politik

Max van den Bergh: **Das deutsche Heer vor dem Weltkriege.** Eine Darstellung und Würdigung. Sanssouci-Verlag, Berlin.

Van den Bergh will die Erinnerung an die alte Armee lebendig erhalten. Deshalb unternimmt er den Versuch einer Schilderung ihrer Ideale, ihres Aufbaues, ihrer Wirksamkeit und schließlich auch ihrer Mängel. Trotz aller selbstverständlichen Subjektivität der Wertung ließt sich das Werk, zumal es von einem Manne geschrieben ist, dessen militärische Laufbahn Einblicke in Zustände jeglicher Art ermöglichte, wie eine Biographie von nahezu letzter Gültigkeit.

Franklin D. Roosevelt: **Unser Weg.** S. Fischer, Verlag, Berlin.

Ein Werk der Weltgeschichte, Markstein jeglicher Wirtschaftspolitik. Der regierende Präsident der U. S. A. schreibt ein Buch über sein Programm, über die Neugestaltung von Staat und Wirtschaft in U. S. A. Dieses Buch ist nach Lage der Dinge nicht nur für die Vereinigten Staaten von Lebenswichtigkeit schlechthin, sondern hat auch für die gesamte übrige Welt vitales Interesse. Roosevelt hat hier einen Rechenschaftsbericht abgelegt, einen Bericht über die Arbeit seines ersten Präsidentschaftsjahres. Hier ist der Schlüssel zum Verständnis aller weiteren Maßnahmen des eigenwilligen Staatsmannes. Tagebuchform gibt der Schilderung besondere Spannung.

Werner Sombart: **Deutscher Sozialismus.** 353 Seit. Verlag Buchholz u. Weißwange G. m. b. H., Berlin-Charlottenburg.

In diesem neuen Werk bekennt sich der weltbekannte, nunmehr 71jährige Gelehrte zum neuen Deutschland und versucht seinerseits einen Aufriß der neuen deutschen Lebensform zu geben. In unerbittlicher Folgerichtigkeit zeigt er, wie der deutsche Sozialismus notwendigerweise aus den Verirrungen der Vergangenheit erwachsen mußte. Weit über den Rahmen des Titels gibt Sombart hier einen Ueberblick über das gesamte Gesellschaftsproblem.

Ausgehend von der wirtschaftlichen Entwicklung behandelt er die verschiedenen Definitionen und Arten des Sozialismus, gibt dann eine Darstellung des proletarischen Sozialismus und der Irrlehren des Marxismus.

In den weiteren Abschnitten „Deutscher Sozialismus" nicht Sozialismus von Deutschen, sondern Sozialismus für Deutschland — werden der Staat (die Nation — das Gemeinwesen — die Gemeinschaft) und die Wirtschaft dargestellt.

In dem Abschnitt über die Wirtschaft beschäftigt sich Sombart vorwiegend mit den praktischen Problemen, die uns und die Welt um uns beschäftigen: der Technik, der Güterverzehr, der Gütererzeugung usw. Es ist keine „aktuelle" Schrift, sondern ein mit wissenschaftlichem Rüstzeug versehenes Werk über die sozialen Probleme der Zeit.

Jesco von Puttkamer: **Wahr bleibt wahr, deutsch die Saar.** Mit 93 Bilddokumenten und einem Geleitwort des Führers des Bundes der Saarvereine Staatsrat Gustav Simon. Gerhard Stalling Verlag, Oldenburg i. O.

Die Saar steht im Endkampf. Ihr künftiges Schicksal beherrscht seit vielen Monaten nicht nur die deutsche Oeffentlichkeit, sondern auch die ganze Welt. Wie im Saarland mit Herzblut für die Heimat, für das neue Deutschland gerungen wird, das alles sagt das soeben erschienene, drucktechnisch ganz vorzüglich ausgestattete Buch. Kein Werk kann aktueller als dieses sein. Leidenschaftlich, eindringlich schildert es in Wort und Bild den erbitterten Kampf des geknechteten Saarvolkes um Haus und Hof, um Sitte und Kultur, um Recht, um Deutschland. Dieses Buch hilft jedem Deutschen kämpfen, denn an der unwandelbaren, treuen Zuversicht aller Volksgenossen im Reiche soll sich das Saarvolk zur letzten Kraftprobe hart und siegreich aufrichten. Das ist der tiefe Sinn dieses Buches.

Charlotte Köhn-Behrens: **Wer kennt Germanien?** J. F. Lehmanns Verlag, München.

Die Verfasserin hat die ersten deutschen Fachleute auf dem Gebiete der germanischen Frühgeschichte über all die Dinge befragt, die jeder Deutsche heute über die Frühzeit seines Volkes wissen möchte. Männer, wie die Professoren Hans Hahne, Robert Mielke, Gustav Neckel, Freiherr von Richthofen, Carl Schuchhardt u. a. antworten in unprofessoralem Plauderton und geben so zusammen ein Bild von Land und Leuten in Germanien, das sich auch der Vielbeschäftigte und auf anderem Gebiet Arbeitende mühelos aneignen kann. Das schon ausgestattete Buch wird von den vielen, die ihre Kenntnisse um unsere Vorfahren auffrischen oder ergänzen wollen, dankbar aufgenommen.

Gerhard Schultze-Pfaelzer: **Hindenburg.** Ein Leben für Deutschland. Verlag Ullstein, Berlin.

Ein fast monumentales Werk, ein Buch über den großen deutschen Toten, das — geht man vom Aeußerlichen aus — schon in der Ausstattung dem großen Vorwurf, dieses gewaltige Leben zu umreißen, völlig angemessen ist. Aber es ist mehr zu sagen: man kann sogar der Meinung sein, daß hier bereits das Hindenburgbuch vorliegt. Ein Kriterium, mit das wesentlichste, ist gegeben; das Buch hat alle Eigenschaften des Volksbuches und genügt dabei auch den Erfordernissen, die der Wissenschaftler stellt. Denn es ist allenthalben geschichtlich unterlegt, bleibt nicht im Legendären stecken, sondern hält historischer Nachprüfung stand.

Hindenburg hat eine Zeitspanne von ungeheurer Weite des Geschehens durchlebt. Das Buch folgt diesem gewaltigen Schicksalsbogen ebenso durch quellenkundliche Schilderung wie durch sorgfältige Nachzeichnung der persönlichen Erlebnisse. Der Verfasser hat ein Jahrzehnt den Studien dazu gewidmet. Seine Kenntnis von Hindenburgs Leben stützt sich auf Mitteilungen des Feldmarschalls selbst, auf Unterlagen aus seiner Familie und auf Beratung durch das „Büro des Reichspräsidenten". Er bringt manche bisher unbekannten Züge aus diesem schon so viel durchforschten Leben, legt ein besonderes Gewicht auf Hindenburgs weises, gütiges Menschentum, das ihm aus eigener, miterlebter Anschauung vertraut ist. Der stattliche Band ist über 300 Seiten stark und mit 24 doppelseitigen Bildtafeln auf Kunstdruckpapier und vier Faksimile-Beilagen geschmückt. Der Text ist in klarer, schöner Fraktur auf holzfreiem Papier gedruckt.

Romane und Erzählungen

Hertha Pohl: **Mir ist recht geschehen.** Roman eines rücksichtslosen jungen Mannes. 8° (VI und 258 S.) Freiburg im Breisgau 1934. Herder.

Man weiß nicht recht, wer der Held dieses Buches von Hertha Pohl ist: der rücksichtslose junge Mann, der seinem Ehrgeiz jedes Opfer bringt, oder die duldende, stille Frau, die fast an ihrem bitteren Geschick zerbricht. Martin ist die stoßende Kraft, die das Geschehen in dem Buch vorwärtstreibt, aber Hannes schlichtes bloßes Da- und Bereitsein, ihr Aufblühen am kurzen Glück, ihr Zerquältsein in der Schuld, ihr Tragen, Ertragen und Ueberwinden gibt dem Buch den starken, menschlichen Impuls. Im Grunde ist sie nur ein einfaches Landmädchen, das von früh an Arbeit und Entbehren kennen gelernt hat, dessen Hoffnungen und Erlebnisse einen engen Kreis umspannen. Doch jetzt hier Hertha Pohls Erzählerkunst ein! Ohne große Worte, einfach im Ausdruck gestaltet sie dieses Schicksal. Es geschieht mit der ganzen Wärme einer Frau, die das, was sie erzählt, innerlich miterlebt hat, mit dem Einfühlungsvermögen und dem sicheren psychologischen Instinkt, der ihr schriftstellerisches Können beweist. Diese Erzählung wird nicht Buchstabe bleiben, sie wird lebendige Wirkung auf Sinn und Gemüt vieler Leser üben.

Gabriel Scott: **Kristofer mit dem Zweig.** Roman aus dem Norwegischen. Buchausstattung Edmund Schaefer, Charlottenburg. 236 Seiten. Carl Schünemann, Verlag, Bremen.

Die Geschichte des Hirten Kristofer, die wie ein Strom von Innerlichkeit und seelischem Reichtum dahingeht, ist arm an äußeren Geschehnissen. Wohl ereignet sich, was das Leben der Bauern und Hirten schwer und heiter macht, Schuld, Reue, Liebe, Haß, aber der Dichter läßt die Dinge geschehen, ohne sie im leisesten zu Sensationen zu erheben. Sie sind ihm unwichtig, er will das Wachsen eines Menschen zeigen, der nach einer traurigen Kindheit das einfache und unnennbare Glück erfährt, als Kind der Natur, als Geschöpf unter Geschöpfen, als Hirte zu leben. Dieses Glück ist mit einer selten gehörten Schlichtheit erzählt.

Raoul Auernheimer: **Gottlieb Weniger dient der Gerechtigkeit.** Ein kleiner Roman. C. P. Tal u. Co., Leipzig und Wien.

Auernheimer hat sich daran gemacht, den interessanten Fall eines kleinen Wiener Kanzlisten zu schildern, der zur Zeit des Fürsten Metternich auf eine überaus kuriose Art in die damals bereits sehr verzwickten Zustände der europäischen Politik eingriff. Der Roman ist mit sehr viel Witz und Geist geschrieben und völlig geeignet, Freunde einer feingewürzten Ironie aufs beste zufriedenzustellen.

Ernst Lehner: **Die leuchtende Ratte.** Phantastischer Roman aus der Nachkriegszeit. Verlag Parcus u. Co., München.

Eine gruselige Angelegenheit! Politik und Bazillus, könnte man sagen. Zur Zeit der Besatzung kommt jemand auf den Gedanken, gegen Bajonette und Schußwaffen mit dem chemischen Tod anzukämpfen. Dieser Roman, so spannend er geschrieben sein mag, stößt indes an die Grenzen eines Bezirkes vor, über dem sich die große Frage geschmacklicher Zulässigkeiten erhebt.

Richard Katz: **Drei Gesichter Luzifers.** Lärm, Maschine, Geschäft. Eugen Rentsch Verlag, Erlenbach-Zch. und Leipzig.

Der bekannte Reiseschriftsteller gibt hier vielleicht das glänzendste und aufschlußreichste Buch, das er je geschrieben. Ohne den vielen Weltverbesserungsrezepten ein neues hinzufügen zu wollen, schildert er die Ueberwucherung des Geistes durch die Materie. Die Erfahrungen, die er in fünfjähriger Weltreise gesammelt hat, untermalen die Darstellung bunt. Im übermäßigen Lärm, in der „Maschinenanbetung" und in der Profitgier sieht Richard Katz auffällige Erscheinungsformen des Luzifers unserer Tage — der mechanisierten Zivilisation. Er stellt diese Symptome mit sprachlicher Meisterschaft und einer gedanklichen Schärfe dar, die vielfach Neuland urbar macht.

Fritz Steuben: **Der strahlende Stern.** Eine Erzählung vom Ruhme Preußens. 245 Seiten, Oktav. Franckhsche Verlagshandlung, Stuttgart.

Steuben erzählt von dem tragischen und erbitterten Freiheitskampf eines friedliebenden Volkes gegen brutale Eroberer und Eindringlinge. Er schildert, wie Not und Unterdrückung aus einem sittlich hochstehenden, innerlich gesunden Volkstum immer Männer und Helden hervorzwingt. Das ist die Welt, in der die Jugend lebt. Sie spürt es, daß hier ein junger Mensch, Blut von ihrem Blut, schreibt und dichtet — und darum sieht sie diese Bücher und diesen Steuben.

J. O. Curwood: **Wotan der Wolfshund.** 224 Seiten. Oktav. Franckhsche Verlagshandlung, Stuttgart.

In den Ländern Kanadas lebt Wotan, der wilde Hund, der von den Wölfen abstammt, deren Heulen durch die winterkalten Nächte zu den Menschen dringt; den die Menschen brauchen, weil er stark und kräftig ist wie keiner sonst, die seine rotflunkelnden Augen fürchten und das wilde Blut seiner Vorfahren. Wir erleben den Zwiespalt seiner Wolfs- und Hundenatur, die ihn zwingt, zu den Menschen zu gehen, obwohl er sie haßt, und wieder die Wildnis zu suchen, die seine Heimat ist. So dient er den Menschen, und so packt ihn die Wildheit, wenn er den Wolfsruf hört.

Walter von Schoen: **„Auf Kaperkurs."** Heldentaten deutscher Hilfskreuzer. Verlag Ullstein, Berlin.

Es gab bisher kein Buch, das eine zusammenfassende Schilderung des Seekrieges enthält, den die deutschen Kaperschiffe geführt haben. Hier ist aufgezeichnet, wie die deutsche Marine Unmögliches möglich gemacht hat, wie es den deutschen Seemännern gelang, die englische Blockade immer wieder zu durchbrechen.

J. Bohatta-Morpurgo: **Die Leutchen im Walde.** Gr. 8°. 80 Seiten Text, 67 zweifarbige Textbilder und vier farbige Bildtafeln. Verlag Josef Müller, München.

Mit diesem neuen Buch beschert uns J. Bohatta-Morpurgo eine der schönsten Tiergeschichten, die es für die Jugend gibt, die Geschichte von den drei Maikäfer-Kindern, die Zwerglein Mutz aufzieht, sie in seinem Moosbauschen hegt und pflegt, bis sie richtige Maikäfer werden und von ihm fortfliegen . . . Aber es geht alles gut hinaus, und die Geschichte endet mit einer graziösen Wendung dort, wo sie angefangen hat. Die Künstlerin macht ihre eigenste Welt lebendig. Eine Fülle lustiger und ernster Einfälle und Geschehnisse läuft nebenher. Heiteres Spiel der Phantasie und feinste Naturbeobachtung sind harmonisch am Werke, und das schalkhafte Hineinspielen ins Menschliche verleiht der Geschichte einen besonderen Reiz.



Wissenschaft und Forschung

Dr. Paul Karlson: **Du und die Natur.** Moderne Physik für jedermann. Mit 165 Zeichnungen von Wilhelm Petersen. Verlag Ullstein, Berlin.

Man muß schon sagen: ein wunderbares Buch, das jedermann interessiert, nicht nur den, der seinen „Dr. chem." oder „rer. nat." gemacht hat. Viele Menschen haben vor den Dingen, die hier so wunderbar deutlich und nahe behandelt werden, einen Riesenrespekt; sie wagen sich gar nicht daran, weil sie meinen: das verstehen wir ja doch nicht. Irrtum, Herrschaften, Irrtum. Hier versteht's auch der Dümmste . . ., nein, das will ich nicht sagen, also auch der am wenigsten Vorgebildete.

Im ersten Teil wird anschaulich vom Rohstoff der Welt erzählt, von Elementen, von Rutherfords Atom und vom künftigen Wärmetod des Kosmos; vom Wunder der Elektrizität und den Rundfunkwellen, von Licht- und Röntgenstrahlen und von den Begriffen und Gedanken der Relativitätstheorie bis zu ihrer etwas brutalen Folgerung des „zerplatzenden Weltalls". Ein zweiter Teil bringt das heutige Bild vom Atomkern und der Atomzertrümmerung — wobei die aufregenden Entdeckungen der letzten beiden Jahre berücksichtigt werden konnten — und einen Einblick in die Quantenmechanik, die mit den drei glänzenden Namen der Nobelpreisträger Schrödinger, Heisenberg und Dirac verknüpft ist — einen Einblick, soweit er ohne Mathematik möglich ist. Denn — so glaubt Dr. Karlson — eine Physik für jedermann, sofern sie wirklich für jedermann sein soll, darf keine Mathematik enthalten.

Die Probleme, die in diesem aufschlußreichen Werk behandelt werden, sind ernst und schwer genug; Karlson versucht deshalb, so heiter und einfach von ihnen zu erzählen, wie es nur möglich war. Gerade so, als säße man einem Freunde am Kamin gegenüber und plauderte ein wenig davon, „um was es ging, und wie es sich zutrug". Die vielen lustigen Bilder von Wilhelm Petersen, die im Text eingeschaltet wurden, verfolgen den gleichen Zweck: die Physik zu vermenschlichen. Also . . .

Dr. Dr. Gerhard Venzmer: **Dein Kopf — dein Charakter!** Franckhsche Verlagshandlung, Stuttgart.

Aufbauend auf den Forschungsergebnissen exakter Wissenschaft lehrt Venzmer in einer auch für den Laien bequemen und anschaulichen Sprache und in unmittelbar packender und fesselnder Weise, aus Schädel- und Kopfform die Gesichtsbildung, die Mimik, die Rassenzugehörigkeit zu bestimmen und Schlüsse auf geistige und seelische Eigenschaften, Fähigkeiten, Neigungen und Charakteranlagen zu ziehen.

Lyrisches

Rudolf Mirbt: **„Das deutsche Herz".** Volksbuch deutscher Gedichte. 320 Seiten. Verlag Ullstein, Berlin.

Dieses „Volksbuch" enthält einmal jene Gedichte, die heute in unserem Volk lebendig sind, darüber hinaus aber auch solche, die ganz ungerechtfertigterweise nicht bekannt sind. Diese Sammlung soll ein Hausbuch werden, nein richtiger ein Volksbuch. Das bedeutet aber nach der durchaus richtigen Einstellung des Verfassers nicht eine Minderwertung, sondern einen letzten Maßstab. Der Zeitraum, den das Buch umfaßt, wird bestimmt von der Volksnähe der jeweiligen Dichter. Es beginnt mit geistlichen Liedern des Mittelalters und endet mit zeitgenössischen Dichtern. Eine verdienstvolle Leistung!

Hans Balzer: **Geist deutscher Heiterkeit.** Ein neues Vortragsbuch. Franckhsche Verlagshandlung, Stuttgart.

Dieses Buch wird allen willkommen sein, die für den Vortrag sich nicht nur den Erfolg des platten Witzes wünschen. Sie finden hier eine Stoffsammlung, in der das ausgewählt und zusammengestellt ist, was sich für den Vortrag als besonders wirksam bewährt hat: Von der klassischen Heiterkeit über alle Stil- und Spielarten humoriger Welt- und Menschenbetrachtung bis zum grotesken Spaß der Schauerballade und Moritat reichen seine Grenzen. Wir finden Wilhelm Busch, Detlef v. Liliencron, Christ. Morgenstern, Mynke, Brentano, Abraham a Santa Clara in dem Buch vertreten, um nur einige wenige Namen zu nennen.

Schluß des redaktionellen Teiles

Sportgeräte auf dem Weihnachtstisch

Der Wunschzettel der großen und kleinen Sportler

Wieder einmal sind wir in der Weihnachtszeit! Schon geht der alte Knecht Rupprecht herum und horcht an den Türen und Fenstern, was für Weihnachtswünsche er in diesem Jahr auf seinen Zettel zu schreiben hat. Denn es soll ja nichts vergessen werden, und gerade das muntere Völkchen der Sportler und Sportlerinnen hat viele geheime Wünsche. Knecht Rupprecht wird sich auch in diesem Jahre Mühe geben; er wird es schon schaffen, das kleine und große Herz muß ihm seine Wünsche nur recht deutlich sagen!

Da ist erst einmal die jüngste Jugend, wie wir schon sagen müssen, denn im Sportvolk gibt es überhaupt kein Alter. Die liebe Jugend wünscht sich sicher nichts Schöneres als ein Fahrrad, ob ein Bub oder ein Mädel, ein Fahrrad müßte es sein, da das Herz leider auf ein Motorrad oder ein Auto verzichten muß. Aber wir haben doch schon ein Fahrrad, schallt es da dem armen Knecht Rupprecht entgegen! Habt ihr denn auch schon eine elektrische Beleuchtung, einen Wimpel oder einen Trainingsanzug? Ja, einen Trainingsanzug! Denn hat die gequälte Mama nicht schon so oft über ein zerrissenes Kleid oder eine beschädigte Hose gejammert? Einen Trainingsanzug sollte man sich überlegen! Und wie ist es mit einem Kompaß für den Jungen, mit einem hübschen Sportschal, einer hübschen Sportmütze für das Mädel . . .? Und ihr Pimpfe von der Hitlerjugend? Habt ihr schon ein Fahrtenmesser, eine Zeltbahn, wie steht es mit eurem Tornister? Ihr Mädel vom BdM., wie denkt ihr über eine neue Bluse? Einen Handball, einen Faustball wollt ihr haben für die Fahrten in den Frühling hinein, weil euer letzter Ball mit dem Herbst in die Brüche gegangen ist? Wird notiert, notiert! — und schon ist Knecht Rupprecht ein Haus weiter.

Da aber ist er einer schlimmen Jugend in die Hände gefallen. Fußballer sind es, künftige Weltmeister, die nichts als einen Fußball, Fußballstiefel, Knieschützer, Hemden, Hosen und der Himmel mag wissen, was noch alles im Kopf haben. Denn der Volkssport Fußball, was kann der nicht alles zu Weihnachten bescheren! Knecht Rupprecht aber scheint klüger als ein Trainer zu sein, denn er notiert im Stillen auch ein Paar Nagelschuhe, ein Paar Turn- und Springschuhe, einen Hockenschläger und andere gewünschte Sportartikel. Dann kommen die Mädel wieder an die Reihe, ein ganzer Chor von Stimmen schallt dem Weihnachtsboten entgegen! „Ein Paar Schlittschuhe, bitte! Eine feiche Sportjacke, einen Pullower, eine schicke Sportuhr, einen Schlitten, einen Badeanzug (man kann ihn sich wirklich zu Weihnachten wünschen!) . . . Aber selbst wenn Knecht Rupprecht der beste Stenograph der Welt wäre, diese unendlichen Wünsche könnte er nicht alle erwischen. Er schaut sich die Mädel an, schmunzelt und brummt: „Na, ich werd' mir mal in einem Sportgeschäft alles ansehen, da wird wohl auch für euch was zu finden sein. Schreibt inzwischen an meine Adresse: Himmelsgasse, Haus am Weihnachtstern . . ." Und weg ist er . . .

Und die Großen . . .? Bei ihnen muß Knecht Rupprecht wie ein Diplomat auftreten, viel schweigen und immer aufmerksam zuhören, denn die lieben Erwachsenen sind nicht minder anspruchsvoll als die Schar der Kinder, sie sind wählerischer . . . Da veranstaltet der „Kraft durch Freude"-Sport im Januar und Februar Winterfahrten mit Skikursen . . . Wenn man doch eine Skiausrüstung hätte, nicht nur die Bretter, auch die Skistöcke, und die kleine Frau möchte so gern eine „wunderschöne" Skihluse haben, und alles, alles, was dazugehört. Es ist so viel Neues und Schönes an Sportartikeln für den Wintersport, daß dem armen Knecht Rupprecht nichts anderes übrig bleibt, als sich in einem Fachgeschäft beraten zu lassen, um auch ja nichts zu vergessen . . . Er tut einen schweren Seufzer, und hat doch kaum erst einen Schritt unter das große Sportvolk getan . . .

Denn nun marschieren sie alle, alle vor ihm auf, schicken ihm ihre Wünsche und Träume, die Wassersportler, denen ein Kajakhemd fehlt oder ein Kocher, die Tennisspieler und solche, die es werden möchten. Das sind die schlimmsten Wunschkinder, denn vom Schläger bis zur Ausrüstung fehlt in ihren Weihnachtswünschen kein Stück. Dann gibt es Philosophen, die nichts als eine neue Sportpfeife haben möchten, oder eine Wanderkarte, eine Kartentasche . . . Und aus seinen Erinnerungen an Weihnachten 1934 wird Knecht Rupprecht zu erzählen haben, daß er hat ein Segelboot besorgen müssen oder gar ein Auto, womit er am besten zurecht kam, weil ihre Zahl nicht so unerschwinglich groß war. . .

Vor dem Beschluß der Wünsche steht Knecht Rupprecht aber noch lange nicht! Von der reichhaltigen, neuen Sportliteratur hat man ihm berichtet, von den Fachschriften über einzelne Sportgebiete, von den Sportbilderbüchern mit den herrlichen Aufnahmen von Wettkämpfen und Wanderfahrten . . .

Und dann tut Knecht Rupprecht einen ganz tiefen Seufzer. Alle diese Dinge hat er ungefähr im Kopf behalten, aber auf seinem Zettel, der sicher ein Dutzendmal um den Aequator reichen würde, steht noch viel, viel mehr. Nun setzt er sich noch eine Nacht in sein Haus am Weihnachtsstern und buchstabiert und notiert. Schließlich aber hat er alles wohl geordnet, und wer in seinen Wünschen noch etwas vergessen hat, muß schon Glück haben, um ihm noch zu begegnen. Denn nun kurbelt Knecht Rupprecht mit jedem erfüllten Wunsch die Wirtschaft an, denn er ist der beste Volkswirtschaftler, den man sich denken kann. Er versteht zu schenken, und weiß, daß für viele Menschenkinder Sportartikel die schönsten Weihnachtsgaben sind!

Werben heißt Werden
Ski Sporthaus Reizer Hahnenstr. 46

Touristen-Flierl
führt jedes für jeden Sport!
Besonders leistungsfähig in Wintersportausrüstungen
Aber auch Sportbekleidung u. a: Wettermäntel für Damen, Herren, Kinder
Köln Breitestr. 11 Tel. 224933

Bonaventura, ein Freund der Stadt Köln

Interessante Forschungen und Feststellungen des Skotuskenners P. Ephrem Longpré

Es ist uns ganz geläufig, daß die großen Scholastiker Albert der Große, Thomas von Aquin und Duns Skotus in Köln gelebt und gelehrt haben. Und ganz besonders stolz sind wir darauf, daß wir die sterblichen Reste eines Albert des Großen und Johannes Duns Skotus in unseren Kirchen bergen und verehren dürfen.

Aber daß auch der große Freund des Hl. Thomas, der Hl. Kirchenlehrer aus dem Franziskanerorden, Bonaventura, zu Köln Beziehungen hat und unsere Stadt zu ihm, das hat man bislang fast ganz übersehen.

Der 7. Dezember 1270

Es ist das Verdienst des bekannten Skotusforschers und -kenners P. Ephrem Longpré O.F.M., darauf mit Nachdruck aufmerksam gemacht zu haben. Er tat es in einem französisch geschriebenen Aufsatz, den das neueste Heft der von den Professoren der Franziskanerhochschule in M.Gladbach herausgegebenen Vierteljahrsschrift „Wissenschaft und Weisheit" (November 1934, B. Kühlen) veröffentlichte. P. Longpré berichtet darüber im einzelnen folgendes:

In seiner Eigenschaft als Generalminister des gesamten Franziskanerordens besuchte der Hl. Bonaventura auch die Kölner Franziskaner. Den Tag seines Aufenthaltes in Köln ganz sicher zu bestimmen, ist schwer. Aber nach den letzten Forschungen ist wohl der 7. Dezember des Jahres 1270 dafür anzusetzen. Und diese Annahme ist auch genügend gestützt, wenn es auch nicht ganz unwahrscheinlich ist, daß dieser Aufenthalt früher liegt und auf den 8. Dezember 1258 festzulegen ist. Sicher ist jedenfalls, daß der Heilige in Köln war. Denn es ist noch eine Predigt — wenigstens der sehr gekürzte Bericht seines ständigen Begleiters, des Br. Markus von Montefeltro — vorhanden, die der Heilige im Kapitelsaal des Klosters damals hielt. Da es der zweite Adventssonntag war, erklärte der Hl. Bonaventura die Worte der Geheimen Offenbarung „Veni, Domine Jesu, komm, Herr Jesu!" Nachdem er die Person des Wortes Gottes beschrieben, erinnerte der Seraphische Lehrer daran, wie Jesus Christus sich in der Inkarnation geoffenbart hat und feierte alsdann die Größe des Namens Jesu in Worten, die an den Hl. Bernardin von Siena erinnern. Die kurze Wiedergabe des Br. Markus läßt noch genügend erkennen, daß der Hl. Bonaventura seine dogmatischen und asketischen Betrachtungen ausführlich entwickelte.

Die Kapelle der Franziskaner

Das Andenken an diesen Aufenthalt des Hl. Bonaventura hat sich lange mit verehrender Hochachtung in Köln erhalten. Nach der Heiligsprechung des Seraphischen Lehrers durch Papst Sixtus IV. im Jahre 1482 haben ihm die Kölner Franziskaner in ihrer Kirche eine Kapelle errichtet. Jährlich wurde dort auf Kosten der Stadt Köln für die Mitglieder der Familie von Limburg, die dort ihre Grabstätte hatte, eine hl. Messe gelesen. In ihrer Verehrung für den Seraphischen Lehrer wollten die Franziskaner auch, daß sein Bildnis auf dem prächtigen Grabmal dargestellt wurde, das der Kölner Provinzialminister Wessel-Gasbrick (1506—1510) zu Ehren des seligen Duns Skotus errichtete, und das 1513 vollendet wurde.

Zu einer späteren Zeit, etwa von 1629 bis 1730, schmückte auch eine Statue des Hl. Bonaventura das Eingangsportal der Klosterkirche. Diese Statue sowie die drei anderen: des Hl. Franz v. Assisi, des Hl. Antonius und des Erlösers mit dem Kreuz, die sich auch an der Hauptfront befanden, waren ein Geschenk der Stadt Köln. Heute ist die Kapelle des Bonaventura verschwunden. Es sind nur noch wenige Spuren der Verehrung geblieben, die der Hl. Bonaventura einmal in Köln genoß: ein silberner Kelch in der Minoritenkirche, dessen Fuß mit einem Medaillon geschmückt ist, auf dem der H. Bonaventura dargestellt ist; ein mittelmäßiges Bild des Seraphisches Lehrers aus dem 18. Jahrhundert, das in der Sakristei der Minoritenkirche hängt; dann ein berühmtes Fenster in St. Andreas, das letzte Gericht darstellend, worauf auch der Hl. Bonaventura zu sehen ist; endlich ein modernes Fenster im Chor der Minoritenkirche, wo er von der Höhe der gotischen Fenster über das verehrte Grab des seligen Duns Skotus zu wachen scheint.

Werke des großen Kirchenlehrers

Eine Schule hat der Hl. Bonaventura in Köln nicht begründet; aber in der Universität und im Studienhaus der Franziskaner in Köln wurde sein Name immer in höchster Verehrung genannt. So wird er in dem Briefe, den die Kölner Universität am 24. Dezember 1425 an die Erzbischöfe von Köln, Trier und Mainz und an Ludwig III., Grafen von der Pfalz, sandte, lobend erwähnt. Zu gleicher Zeit beruft sich der Skotusschüler Walram von Syberg O.F.M. in einem seiner Werke auf den Hl. Bonaventura. Der größte Schüler des Joh. Duns Skotus in Köln, Heinrich von Werl († 1463) erwähnt ebenfalls wiederholt den Seraphischen Lehrer in seinem Sentenzenkommentar.

Die berühmte Kartause Kölns besaß nach ihrem amtlichen Bibliothekskatalog, der am Ende des 15. Jahrhunderts abgefaßt wurde, 62 ungedruckte Werke, darunter alle großen geistlichen Werke des Hl. Bonaventura. Eine noch bemerkenswertere Tatsache ist, daß man die erste Ausgabe der kleineren geistlichen Werke des Heiligen Köln verdankt (1484). Auch der große Mystiker Heinrich Herp, 1470 als siebter Provinzialvikar der Franziskanerobservanten in Köln, stand nicht weniger unter dem Einfluß Bonaventuras als Jan van Ruysbroek. Im 18. Jahrhundert (1701), gab der Franziskaner Matthias Keul ebenfalls in Köln ein bedeutendes Werk heraus, das der geistlichen Lehre des Hl. Bonaventura das meiste verdankt.

Sein Bildnis

Endlich verdanken wir der rheinischen Kunst zwei der bemerkenswertesten und ältesten Gemälde des franziskanischen Kirchenlehrers. Beide befinden sich im Wallraf-Richartz-Museum. Da eine stammt vom „Meister der Legende der Hl. Ursula", das andere vom „Meister der Verherrlichung Mariens"; beide Maler gehören dem Ende des 15. Jahrhunderts an. Auf dem riesigen Gemälde des „Meisters der Legende der Hl. Ursula" erscheint Bonaventura rechts mit der Mitra auf dem Kopf und dem Heiligenschein über der Stirn. Ueber den Franziskanerhabit hat er den Bischofsmantel geworfen. Sein rechter Arm, den er vor die Brust legt, trägt ein geschlossenes Buch, während seine Hand das Bischofskreuz hält. Zu seinen Füßen liegt der franziskanische Wappenschild mit den zwei gekreuzten Händen, die von einem Nagel durchbohrt sind, und der Kardinalshut. Auf dem Bild des „Meisters der Verherrlichung Mariens" ist im oberen Teil die entzückende Landschaft in Blau und Rot bemerkenswert, auf der sich in der Ferne das Rheintal, das Siebengebirge und die Stadt Köln abheben.

Das Bild stellt den Hl. Franziskus inmitten seiner großen Söhne und Töchter dar. Wie es sich gebührt, folgt Bonaventura dem seraphischen Vater. Die franziskanische Kutte, die er trägt, verschwindet fast unter dem Bischofsmantel. Als Bischof und Heiliger trägt der Seraphische Lehrer die weiße Mitra und den Heiligenschein auf goldenem Grunde. Mit der rechten Hand hält er den Bischofsstab. Seine Linke ist auf einen knorrigen Baumstumpf gestützt, in dessen Zweigen Christus wie am Kreuze aufgehängt ist. Das soll offenbar an das goldene Werk des Hl. Bonaventura erinnern, an das „Lignum vitae" (Holz des Lebens-Kreuz Christi). Der Kardinalshut des Heiligen hängt an den Zweigen des „Lebensbaumes". Der geheiligte Baumstumpf stützt auch das Seraphische Wappen, das in seiner traditionellen Form gemalt ist. Von dem blauen Grunde des bischöflichen Gewandes heben sich in lebhaftem Rot geflügelte Serpahinen ab. Sie symbolisieren sehr schön den Seraphischen Lehrer, wie der „Lebensbaum" in glücklicher Weise an den Theologen und Mystiker der Leidensgeschichte erinnert, der der große Heilige von Bagnorea war. Vielleicht gibt es in der christlichen Kunst keine vollendetere Darstellung des Hl. Bonaventura, wenn man die Statue des Heiligen ausnimmt, die heute in der Nikolauskirche von Troyes sich befindet.

P. Longpré schließt dann seinen wertvollen und interessanten Artikel mit den Worten: „Dieser Versuch ist ohne Zweifel unvollständig. Möge er aber wenigstens teilweise den sehr wohlwollenden Wünschen entsprechen, die unsere Untersuchungen in dieser Richtung veranlaßt haben, und die Traditionen wieder festigen, die Köln und den Hl. Bonaventura verbinden!" -en.

Das Kirchenjahr im alten Köln

Am 16. Dezember verehrte man in St. Pantaleon Reliquien des hl. Lazarus, des Freundes Jesu Christi, der als Bischof in Marseille nach der Legende gemartert wurde. Es war auch der Tag der sel. Begga, der Tochter Pipins von Landen und Mutter des Pipin von Heristal. In Heisterbach wurde ein frommer Laienbruder Rudolph verehrt, in Altenberg der frühere Stiftsherr von St. Kunibert Heinrich, der dort als Mönch eingetreten war und durch die Reliquien des hl. Engelbert wunderbar geheilt worden sein sollte.

16. Dezember: Siegburg beging den Gedenktag des hl. Winibald, eines Bruders des hl. Willibald von Eichstädt, dessen Reliquien mit denen von andern Heiligen im Benignusschrein aufbewahrt wurden.

Der 19. Dezember war großer Festtag in Vilich bei Beuel. Das Stift beging den Todestag seines Gründers, des sel. Magingoz oder Meingosus, der ein mächtiger Graf am Niederrhein gewesen und als Mönch gestorben war (um 998), seiner Gemahlin Gerbirga und des Sohnes Gottfried, der im Kriege Kaiser Ottos II. mit den Böhmen gefallen war. Adelheit, die erste Aebtissin von Vilich, war ihre Tochter und Schwester.

Am 20. Dezember feierte die Abtei Siegburg das Andenken des sel. Kuno II., der Mönch von Brauweiler und dann von 1226—1238 ihr Abt gewesen war. Bei den Karthäusern, in St. Barbara, war das Fest des seligen Heinrich von Eger aus Calcar; er war Stiftsherr von Kaiserswert und St. Georg gewesen und dann bei den Karthäusern eingetreten.

Der 21. Dezember, das Fest des hl. Apostels Thomas, war Patrozinium in der uralten ihm geweihten Kapelle auf dem Domhof. Auch war an diesem Tage des Fest der seligen Jutta, einer Benediktrin aus der gräflichen Familie von Spanheim, der Erzieherin der hl. Hildegard von Bingen. Die Kölner verehrten natürlich besonders den sel. Petrus Canisius, der so viele Beziehungen zu ihrer Stadt gehabt hatte.

Am 22. Dezember feierte man den hl. Hungerus, einen Friesen und Bischof von Utrecht zur Zeit der Normannenkriege (um 960). Zülpich hatte das Fest des sel. Engelbert, der als blinder Laienbruder bei den Zisterziensern ein strenges Büßerleben geführt hatte.

Der 23. Dezember war Festtag der römischen Jungfrau und Martyrin Victoria, deren Haupt bei den Karthäusern verehrt wurde. Das Kloster Scheda bei Werl beging das Gedächtnis seines ersten Propstes Hermann, der als getaufter Jude in Kappenberg Prämonstratenser geworden war und in Scheda 1173 starb. Ein früherer Stiftsherr und Scholastiker von St. Andreas war der selige Gottfried, der als Zisterziensermönch in Heisterbach gestorben war und dort an diesem Tage verehrt wurde.

Mitteilungen

des Katholischen Akademikerverbandes (Kanzlei: Köln, Altenberger Straße 16)

1. Aus dem Verbande

Das Jahrgedächtnis für den ersten Präsidenten des Bundes und dem 1. Vorsitzenden der Ortsgruppe Köln, den Geheimen Justizrat Dr. Karl Gussone (gest. am 19. Dezember 1919), findet am Mittwoch, 19. Dez., morgens 8 Uhr, in der Krypta der Basilika zum heiligen Gereon statt.

Vom 7. bis 9. Dezember fand in Gleiwitz in Oberschlesien die religiös-wissenschaftliche Tagung statt. Die Vorträge gruppierten sich um das Thema: Die Person Christi und ihr Fortleben in der Kirche. Die Tagung war überaus gut besucht. Mehr als 400 Mitglieder des Verbandes, vor allem aus Schlesien, nahmen an den Veranstaltungen teil.

Das Weihnachtsheft unserer Vierteljahresschrift „Der Katholische Gedanke", ist eben erschienen. Es enthält Beiträge von Franz Xaver Münch: Das Religiöse und seine Formkraft / Oskar Bauhofer: Das Verhältnis von Katholizismus und Protestantismus in der Gegenwart / Josef Sellmair: Der Heilige Don Bosco / Emil Scheller: Lebenswert der Lehre vom Priestertum Christi / Friedrich Braig: Genie und Religion / Cornelius Schroeder: Die deutsche Situation in der Dichtung der Gegenwart / Hubert von Lossaulx: Liturgisches Leben / Oskar Bauhofer: Philosophische Neuerscheinungen / Ausstellung religiöser Kunst in Kirche und Haus in Bochum / Die religiöse Tagung des Bundes in Gleiwitz / Die Pläne des Bundes / Eine eingehende Anweisung zur Leitung der Gruppen wird von Franz Xaver Münch gegeben.

2. Leben der Ortsgruppen

Köln: Die nächste Zusammenkunft der Dante-Arbeitsgemeinschaft, unter Leitung von Dr. Franz Xaver Barth aus Bonn findet am Dienstag, 18. Dezember, abends 8.15 Uhr, im Plenarsaal der Industrie- und Handelskammer, Unter Sachsenhausen 4, statt.

Der zweite Thomaskreis unter Leitung von P. Raymund van Sante O. P. aus Walberberg, hat am 10. Dezember seine Tätigkeit aufgenommen. Die nächste Zusammenkunft dieser Arbeitsgemeinschaft wird am Freitag, 21. Dezember, abends 8.15 Uhr, im Verbandshaus Altenberger Straße 14, stattfinden.

3. Die Verstorbenen

Dem Gebete der Mitglieder wird empfohlen: Prälat Stadtdechant Ferdinand Grysar aus Düsseldorf, gestorben am 12. Dezember.

Zum Fest ein Stoff von Heydt!

Die Treppe in der Schildergasse, die Treppe zu Heydt macht das Schenken leicht. Reiche Auswahl, erprobte Güte, in Verbindung mit vollkommener Billigkeit helfen Ihnen zur vorteilhaften Wahl.

SONNTAG VON 2 7 UHR GEÖFFNET!

Hauskleiderstoffe — schöne Auswahl in vielen Farben für das solide Kleid mtr: 1.45 — 1.25
Tuchschotten — reine Wolle, schöne Farbstellungen mtr: 1.90
Mantelstoffe — in schönen Melangen 140 cm breit mtr: 2.90
Mantelstoffe — eleganter Bouclé reine Wolle 140 cm breit, mtr: 4.90
Mattkrepp — mit Glanzrücken schöne Kleiderqualität, in vielen Farb. 96cm br. mtr: 2.40
Flamenga — reine Wolle mit Kunstseide für d. elegante Kleid 96 cm breit mtr: 2.90
Anzugstoffe — sportliche Art, solide wollene Qualitäten 145/150 cm breit mtr: 4.50
Anzugstoffe — Kammgarn reine Wolle in schönen Mustern 150 cm breit mtr: 12.80 — 9.80

Heydt
Schildergasse 47-49 I. Stock

Hafermast-Gänse Pfd. 1.20
Vollfl. Suppenhühner 90 ₰
Frischgeschossene Hasen ¼ Lauf Pfd. 62 ₰
Bestellen Sie frühzeitig in unseren Verkaufsstellen!
Eintracht

Für den Weihnachtstisch
unsere bewährten Qualitäten!
Strümpfe, Woll- u. Seidenstoffe, Unterzeuge - Morgenröcke
Jonas
Eigelstein 78 - 82
Sonntag von 2 - 7 Uhr geöffnet

Gegen Geschwüre, off. Beine, Hämorrhoiden, Ausschlag, Wunden aller Art hilft stets die bewährte
Radermachers Salbe
Erhältl. in Apoth. Preis 1.25 Mk.
Herst. Radermacher - Lüth, Bonn.

Bitte
denken Sie daran, auf den Neuen Tag Bezug zu nehmen, wenn Sie mit seinen Inserenten in Verbindung treten



Festgeschenke für den Herrn! Praktisch - sowas nimmt er gern: Oberhemden und Krawatte, Wie er selten eine hatte! Von der Socke bis zum Schal Trifft man eine gute Wahl bei

Heute Sonntag von 14 bis 19 Uhr geöffnet

QUALITÄT SEIT 1886 Böheimer
BREITE STRASSE 89-93 o HOHE STRASSE 55 o HOHENSTAUFENRING 30

FASS. Anfertigung Gotische-Fässer
FABRIK U. GROSSHANDLUNG
HOLLMANN
Köln-Zollstock · Höninger-Weg 347 · Ruf 92451

Friedr. Geylenberg m. b. H.
Koh en. Koks, Briketts
Lieferung in jeder Menge
Ursulakloster 28 Tel. 22 50 47 48

Weihnachtsbäume
Edeltannen
Verkauf an Händler, Lager Köln-Sülz, Greinstraße, Ecke Berrenrather Str. Ruf 4 39 05 u. 4 39 41.

Kleinanzeigen nach Worttarif:

Private Wortanzeigen: Jedes Wort kostet 5 Pfennig, das fette Überschriftswort 10 Pfennig. – Geschäftliche Wortanzeigen: Jedes Wort 8 Pfennig, das fette Überschriftswort 20 Pfennig. — Bei vorgeschriebener abweichender Schriftart Berechnung nach Millimetern.

Für Stellungsuchende

ist es zweckmäßig den Bewerbungen auf Chiffre-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen. Außerdem sind Zeugnisabschriften und Lichtbilder auf der Rückseite mit dem Namen und der genauen Anschrift des Bewerbers zu versehen. **Der Neue Tag**

Chemnitzer Strumpffabrik sucht

Vertreter

bei den guten Mittelgeschäften, am Platz u. Bezirk bestens eingeführt. Angeb. u. Postfach 2, Chemnitz 8 (16880)

Tüchtiges Alleinmädchen zum 1. Jan. 1937 (3 Personen), mit selbständigem Kochen, gesucht. 30-35 Mark Lohn. Schriftliche oder mündliche Angebote mit Zeugnissen an Vogt, Leverkusen, Carl-Rumpf-Straße 51 (17 149)

Mädchen vom Lande sind gute Kräfte fürs Haus. Eine billige Kleinanzeige im Neuen Tag bringt Ihnen gediegene Angebote

Stellengesuche

Suche für meinen Sohn, 18 Jahre, Lehrstelle als Metzger. Zuschriften 5696 [illegible] Tag, Köln (17 107)

Lehrstelle gesucht für 16jähriges Mädchen in Bäckerei-Konditorei, od. auch sonstige Branche, für Geschäft und Mithilfe im Haushalt, ohne gegenseitige Vergütung in kath. Familie. Angebote an die Annahmestelle Brühl (17 180)

Arbeitsgesuche

Reparaturen an Sprechmaschinen aller Art in eigener Werkstätte, gut, schnell, billig. Abholen u. Zustellen. Musikhaus Hennes, Ehrenstraße 27a (16 807)

Pelzumarbeitung aus altem Pelzmantel elegantes Jäckchen, Pelzmäntel verlängern, Ia Kürschnerarbeit, schnell, allerbilligst. Pellen, Pfälzerstraße 41, I, Ar. Barbarossaplatz (16 784)

Anstreichen Tapezieren durch langjährigen Fachmann billig. Köln, Moselstraße 50, II. Telefon 21 10 62 (14 241)

Puppenklinik Günther, Altermarkt 16 (14 574)

Pelznäherin empfiehlt sich sauber, billigst, Vogt, Perlengraben 59, I. (17 050)

Musiklehrer finden Schüler durch die wirksame Kleinanzeige im Neuen Tag

Damenmode

Persianermantel neuwertig, mittlere Größe, sehr preiswert abzugeben. — Bonn (Rh.), Schumannstraße 63 (16 901)

Knabenanzug für 12-14jährigen, Feldmann, Brüsseler Straße 25 (16 878)

Herrenmäntel Reinwollen 35,50, Anzüge aus prima Stoffen spottbillig. Steinetage, Ehrenstraße 1—3. Eingang Apostelnstraße (16 828)

Pelzhaus M. Voigt, nur Köln, Lungengasse 31. Telefon 21 37 86. Gediegene Pelzwaren. Billige Preise. Umändern Ihrer Pelzsachen preiswert (14 297)

Füchse Pelzmäntel, Jacken, speziell feine Maßarbeit, Skunkskragen, Reparaturen, Modernisieren, allerbilligst. Pelzwerkstätte Gunz, Gertrudenstr. 9. (15 404)

Pelzkragen (verschiedene) Skunks, Fee und andere billig abzugeben. Weber Nippes, Nichler Straße 386, Linie 7 bis Haltestelle Nichler Kirchweg (17 088)

Pelzhaus Gehm Brabanterstraße 33 5 26 44. Große Auswahl in Pelzmänteln, Jacken, Füchsen, Kragen, sehr billige Preise, Umarbeiten, Reparaturen (17 150)

Fohlenmantel kurzhaarig, prachtvolle Zeichnung 145,-. mit echtem großen Fuchskragen 165,-. Eleganter Katzenmantel 145,-. Prima Sealmantel 135,-. Echter schöner brauner Pelzmantel 85,-. Jacken 58,-, 75,-, 85,-. Garantiert echter Silberfuchs Prachtstück 125,-, 135,-. Große prima Persianerkragen 33,-, 45,-, 55,-. Heinrichstraße 15 (17 149)

Damenhüte Umändern, sowie neue Hüte, nur von Meisterin gearbeitet, bei billigsten Preisen. Maria Dilger, Lütticherstr. 29, 1. Etg. Sonntag von 14—19 Uhr geöffnet (17 152)

Modellkleider mit kleinen Schönheitsfehlern 13.75, 16.75, auch Tanzkleider. Mäntel spottbillig. Steinetage. Ehrenstr. 1—3 (Ecke) (16 827)

Sonderangebot Sealjacke, sehr elegant 49,-, Fohkid-Paletot, sehr fesch 105,-. Berlich 21 (17 156)

Kleider Markt

Smokinganzüge Frackanzüge, Cutanzüge, Gehrockanzüge, Joppenanzüge, Paletots, wenig getragen, verkauft verleiht Etagengeschäft Weyerstraße 3 (17 103)

Smoking neuwertig, auf Seide 28,-. Anger, Köln-Nippes, Rennbahnstr. 83 (17 110)

Bieler Musikalienhaus, Antiquariat, Elstergasse 16, am Museum. Gitarren, Mandolinen, Violinen, Cellis, Blasinstrumente, Violin-Form-Etuis, Saiten, Noten. Größere Auswahl (17 052)

Radio-Apparate Stets Gelegenheitskäufe. Hennes, Ehrenstraße 27a (16 809)

Kaufgesuche

Altgold Zahngold, Platin kauft zu höchsten Preisen Hunnenrücken 27, Tor (12 682)

Kleiderankauf Höchstzahlender sämtlicher getragener Herrengarderobe. Brand, Bechergasse 1. 9 80 20. (12 044)

Münzen An- und Verkauf. Max Kiehn, Köln-Friesenplatz 16. (16 371)

Juwelen Beleihung, Ankauf. H. Worringen, Deichmannhaus. Behördliche Konzession. (9912)

Gold Juwelen, Silber, Zahngold. Dublee. Ankauf. Hochstzahlend. Herzogstraße 19 (4954)

Pianos - Flügel neu u. gebraucht. Pianohaus Prein, Richmodstraße 9 (17 008)

Pianos neu u. gebraucht, reichhaltige Auswahl, günstige Teilzahlung. — Piano-Fischer, Ufapalast (16 870)

Musikinstrumente

Pianos Kauf - Miete. Günstige Zahlungsbed. Musikinstrumente aller Art. Spezialwerkstätte. Reparieren, Stimmen, Polier. Piano- und Musikhaus Justen, Machabäerstraße 5. (6998)

Neue Klaviere billig und gut. Piano-Ecke Habsb. Ring 1 Obladen Linden-Str. (15 913)

Meistergeigen Lauten, Gitarren, Mandolinen, spottbillig. Geigenbauer Höfer, Neußerstraße 250. (15 351)

Pianos gut erhalten, große Auswahl, billige Preise. Teilzahlg. Braun, Hohenzollernring 31 (14 861)

Pianos und Flügel, neu und gebraucht, in allen Preislagen. Teilzahlung gestattet. Mietpianos vorrätig. Mand-Pianohaus Domkloster 3, gegenüber Dom Hauptportal (13 830)

Mietklaviere mit Kaufrecht Piano-Ecke Habsb. Ring 1 Obladen Linden-Str. (15 917)

Gebrauchte Klaviere, auch auf Raten Piano-Ecke Habsb. Ring 1 Obladen Linden-Str. (15 914)

Flügel - Pianos neu, gebraucht (gebr. Berdux-, Bechstein-, Ibach-Instrumente) in allen Preislagen. Garantie. Teilzahlung. Miete mit Kaufrecht. Panier am Gürzenich, Köln, Martinstr. 22 Telefon 22 13 66 (Sonntag geöffnet (16 816)

Radio-Dommermuth Trierer Straße 24 Eckelpfälzerstraße Bequeme Teilzahlung (16 904)

Radio auch Teilzahlung, von Radio-Meyer, Mauritiusstein weg 78, Filiale: Heumarkt 42. (16 573)

Koffer-Grammophone 18, 25, 30, 40, 45 Mark, in erstklassiger Ausführung Hennes, Ehrenstraße 27a (16 808)

Schreibmaschinen Gelegenheitskäufe Reparaturen, Ernst, Cäcilienstraße 40 (16 826)

Puppen Große Auswahl. Billig. Moll, Aachener Str. 7. (16 280)

Kinderwagen fast neu, billig. Waisenhausgasse 49 (16 724)

Puppenklinik Puppenperücken aus echtem Haar. Glasmacher, Blaubach 84a (15 261)

Schreibmaschine, alle Systeme, billig. Clemens, Salomonsgasse 3-5. I (7196)

Steppdecken Eisenbetten, Schlafcouches Teilzahlung RM 10 monatlich. Katalog und Muster werden ges., Vertreter überall gesucht. Dr. Mülhaupt Fabr., Köln, Hohenstaufenring 18 (11 638)

Puppenklinik sämtliche Reparaturen, Gelegenheitskäufe in Modellpuppen, Spielwaren. Weitester Weg lohnt. Köln, Wittmann, Weidenbach 29 (14 141)

Nähmaschinen Naumann allein am Platz Winkler Hohe Pforte 109 und Ehrenstr. 34 (15 193)

Puppenwagen elegante Modelle, jetzt Ratenzahlung, Faltwagen, Wipproller, Kinderfahrzeuge, sämtliche Reparaturen, Ulrichgasse 59. (12 315)

Bestecke 100 Gramm Silberauflage, 36 Teile, rostfreie Klingen, v. 87,50 an. Ratenzahlung. Melcher, Weyerstraße 36. Beachten Sie meine 2 Schaufenster (15 741)

Puppenwagen Messemodelle, Kinderwagen, Spielwaren, Korbmöbel. Aufwunsch aufbewahren. Beachten Sie meine 7 Schaufenster. Wehr, Weidenbach 21, Eckladen (15 709)

Schreibmaschine tragbar, gebraucht, billigst. Lehmann, Gereonstraße 5 (15 758)

Emailleschilder preiswert. Gülich

Ohne Stempel alles Krempel Gülich.

Ehrenkreuz Miniatur. Gülich.

Gülich, Köln jetzt Christophstr. 16 Fernruf 21 38 05 (15 013)

Photohaus Gebrauchte und neue Photoapparate billig zu verkaufen. Kurth, Peterstraße 45a (1381)

Reiseschreibmaschinen neu u. gebraucht, besonders preiswert. Reparaturwerkstatt Oppitz Berlich 5 (6193)

Radio-Fürth Köln, Blaubach 21 (1579)

Juwelen Gold, Silber, Kristall, Uhren, Bestecke, Gelegenheitskäufe Schnitzler Königstr. 3 (1380)

Kristall feinste Schliffe billigst 27 Kämmergasse 27 (16975)

Armbanduhren beste Schweizer Ankerwerke aus aufgegebener Großhandelsfirma, billig ab 17 Uhr Privatwohnung, K.-Mülheim, Wallstraße 108, 2. Etg. (16 173)

Puppenwagen unzerbrechliche Puppen, Bubiräder, Kinderwagen, Kinderbetten, Kinderstühle, Wipproller, Riesenauswahl, spottbillig. Weitester Weg lohnt. Glad bacherstraße 14. (16 470)

Teppiche Bettumrandungen, Verbindungsstücke, Läuferstoffe billigst, Teppichlager Schmitz, Helenenstraße 14 (Berlich) Ehestandsdarlehn (9355)

Wollauflagen dreiteilig, Drellbezug, nur 15,—. Matratzenlager Welsch, Brüsseler Straße 20, Laden (16 773)

Umständehalber infolge Entlobung verkaufe ich meine neue Bettenaussteuer für nur Mk. 98,-. Es sind zwei Plümos in ¾ Daune, zwei Kopfkissen, feinstes Inlett, dazu zwei große mod. Steppdecken. Zuschriften: 2473, Neuer Tag, Köln (17 049)

Herren-Platin- Uhr mit 48 schönen Brillanten, billig. Schnitzler, Königstraße 3 (16 604)

Klavier schwarz poliert, Grammophon mit Platten 15,- RM. Heimkino „Erlemann" mit Filmen 25,- RM. Lützowstraße 6, parterre links (17 092)

Küche 35,- RM, Doppelschlafzimmer mit Marmor und Spiegelschrank komplett 145,- RM. Zimmerofen 15,- RM. Lützowstraße 6, parterre, links (17 093)

Oberhemden Wochenendhemden mit Umlegekragen 1.95. Hochhaus, Zimmer 56. Heute geöffnet (17 064)

Haustuch Bettücher 2.20. Hochhaus, Zimmer 56. Heute geöffnet (17 063)

Vom Ofen erwartet man, daß er vor allem ein guter Wärmespender und dabei doch einen sparsamen Verbrauch hat. Odenbrett-Oefen erfüllen alle Ihre Erwartungen. Odenbrett führt alle Markenherde und -Oefen

Paul Odenbrett Köln, Fleischmengergasse 37—39, das große, seit mehr als 50 Jahren bestehende altbekannte Fachgeschäft für gute Oefen und Herde. Das Haus, das auch Ihnen noch manche gute Anregung für Ihren Wunschzettel geben kann. Odenbrett nimmt auch Ehedarlehen (16 734)

Uhren (Garantiewerke) Kellner Hämmergasse 27

Weihnachtsgänse junge, fette, gest. mit Hafer gemästet à Pfd. 75 Pfg., fr.

Feldhasen à Pfd. 45 Pfg. vers. Nachn.

Heinrich Nagl, Aldenbach Niederbayern. (16039)

Mantelofen gut erhalten, mit Marmorplatte, billig zu verkaufen. Geldorpstr. 9, p. (17 089)

Seidenschirme 40 cm 3.25, 50 cm 4.50, Chintzampeln in jeder Preislage. Schürmann, Ehrenstraße 9 (16 887)

Nähmaschine praktisches Weihnachtsgeschenk, Monatsrate 9.- M 1. Rate Februar. Stickschule gratis. Pispers-Phoenix, Christophstraße 32 (16 777)

Kokosteppich 3½×4, kleines Sofa, Treppenstangen. Gereonshof 4 b. part. (17 051)

Majolikaofen grün, zum Preise von Mk. 10,— zu verkaufen. Ehrenfeld, Keplerstr. 27 (17 046)

Majolikaherd grün, tiefgebaut, 20,—, verkauft Zimmer, Riehl, Hamborner Str. 24 (17 076)

Nähmaschinen gebrauchte, neue, Teilzahlung, Haase, Vogteistr. 29, Hochhausnähe (16 947)

Brillantring mit selten schönem Smaragd, billig. Schnitzler Königstraße 3



(14 275)

Nicht die marktschreierische Propaganda und die verlockenden Angebote, sondern die Güte des Fabrikats ist der Gradmesser für die Preiswürdigkeit

Pfaff. Nähmaschinen-Haus J. & M. Heidbüchel, Kaiser-Wilh.-Ring 10

Entgegenkommende Zahlungsbedingung. Eig. Rep.-Werkstatt

Waschmaschinen, prima Fabrikate, Zahlungserleicht. Fleischmengerg. 57 Zweites Haus vom Neumarkt rechts (16 980)

Wringmaschinen an Zinkbütte anzubringen, 5 Jahre Garantie, Zahlungserleicherung Fleischmengergasse 57, zweites Haus vom Neumarkt rechts (16 979)

Elektro-Wolf Fleischmengergasse 28

Elektro-Wolf hat große Auswahl in: Beleuchtungskörper, Bügeleisen, Kochgeräte und Kleinmaterial. Besuch lohnt sich bestens!

Elektro-Wolf Praktisch denken Elektrisch schenken!

Elektro-Wolf für die Festtage extra reichhaltiges Lager: Tischlampen RM 2,90, 3.75, Nacht-Tischlampen RM 2.40, 2.70, 3.25, Bügeleisen und Kocher usw.

Der Fachmann rät, kauf Qualität Elektro-Wolf, Fleischmengergasse 28, Telefon: 21 20 79 (16 973)

Puppenwagen Wipproller, Puppen, spottbillig. Waisenhausgasse 49 (16 723)

Lampen Nachttischlampen 2.75, 2.95, 3.50. Schlafzimmer-Ampeln 3.40, 4.50, 5.65, Wohnzimmer-Lampen 7.90, 10.50, 19.50. — Schürmann, Ehrenstraße 9. (16 889)

Steppdecken mit Halbwolle-Wolle od. Kraus-wollfüllung 8.75, 11.75, 17.50, 22,-. Hochhaus, Zimmer 55. Heute geöffnet (17 066)

Sofakissen gut gefüllt 0.75. Hochhaus, Zimmer 55 (17 062)

Lampenschirm Seide, Durchmesser 72 cm, wie neu, billig abzugeben. Schönes Weihnachtsgeschenk. Deutz, Siegesstraße 3. (17 177)

Hänneschen- Theater, Trumeauspiegel, zweiflammiger Gasofen mit Tisch billig. Mack, Braunsfeld, Maarweg 7. (17 181)

¾ Geige Staubsauger zu verkaufen. Köln-Ehrenfeld, Fridolinstraße 49, III. (17 129)

Jobeko-Tabak in Krüll und Grob nur Köln, Brüsseler Platz 6 (17 116)

Hirschgeweihe 3 schöne, 6ender à 4.- Mk., 1 Sitzliegestuhl, 1 Grammophon mit 40 Doppelplatten 15,— Mk. Platten einzeln 0.30 Mk. Köln-Mülheim, Schleiermacherstraße 45, II. (17 167)

Zigarrengeschäft, gut gehend, mit 3-Zimmerwohng., krankheitshalber preiswert zu verkaufen. Zuschriften: 2475, Neuer Tag, Köln (17 100)

Haushaltungs-Nähmaschine für Näh-, Stick-, Zick-Zack-Arbeiten. Nur 10,- RM teurer wie einfache Nähmasch. Monatsraten von 11,— RM an. Pispers-Phoenix, Christophstr. 32 (16 776)

Gr. Feuerwehr Weidengasse 47, II. (17 155)

Weihnachtsbäume 2—300 abzugeben. W. Marjan, Lommersdorf/Blankenheim (Eifel-Land) (17 155)

Heizgeräte Heizkissen 6.30 Heizsonne 5.75, 500 Watt, Heizofen, 1000, 9.75. Schürmann, Ehrenstraße 9 (16 888)

Kräuterprinten Originalware, Aachener Printenhaus, Köln, Pfeilstraße 51 (17 036)

Tauschgesuche

Spielwaren fabrikneu, jeder Art, preiswert. Nehme Kinderwagen, Sportwagen Zahlung. Köln, Weidenbach 29. (14 133)

Weihnachtsgeschenk! Zither mit und ohne Walzen, selbstspielend, billig zu verkaufen oder einzutauschen gegen prakt. Bedarfsartikel. Ehrenfeld, Keplerstraße 27, parterre. (16 049)

Möbelmarkt

Möbel-Welsch Köln-Ehrenfeld, bietet Polstermöbel aus eigener Werkstatt in großer Auswahl zu wirklich billigen Preisen. Garantiearbeit. Couch, Sessel, Diwans, Chaiselongues, auch Teppiche, Tische, Stühle, Schreibschränke usw. Josef Welsch, Köln-Ehrenfeld, Stammstr. Nr. 25, Ecke Philippstr. (17 029)

Möbelfabrik R. A. Schmidt, Köln Deutz, Tempelstr. 22, Haltestelle Hängebrücke; seit etwa 50 Jahren führend in Preis und Qualität. Mehrere hundert Einrichtungen vorrätig. Auf Wunsch Monatsrate. Jedes Stück eine Empfehlung. Kommen Sie bitte sofort. Der weiteste Weg lohnt (14 834)

Vertrauen Sie Möbel-Trösser, den Schreiner-Fachleuten seit Generationen. Bekannt für Billigkeit und Qualität. Breite Straße 1c (an der Hohe Str.), Toreingang, kein Laden (11 478)

295,— kostet ein echtes Eichen-Doppelschlafzimmer mit Nußbaum abgesetzt, einschließlich Matratzen. Volle Garantie. Möbel-Trösser, Köln, Breite Str. 1c (Minoritenstr.), kein Laden (11 676)

Leistungen von Trösser sind groß. Jeder sollte sich vorher überzeugen. Volle Garantie. Möbel-Trösser, Köln, Breite Straße 1c, an der Hohe Str. Kein Laden, Toreingang. Eigene Möbelwerkstätte (11 678)

Möbel-Paffrath bietet auch schon Eichen-Doppelschlafzimmer zu RM 325,—. Mühlenbach 51a (14 249)

Schöne Modelle in Couchs Sofas, Sessel, Bettcouch, eigene Anfertigung, alle Extramaße, wirklich preiswert. Betten-Knispel, Mühlenbach 38. (13 979)

Speisezimmer Florentinische Renaissance, etwas für Kenner. Gelegenheitskauf. Möbel-Ehrhardt, Mühlenbach 34. (16 731)

Wertvoll gearbeitete Schlafzimmer, Speise-, Wohnzimmer und Einzelschränke sowie Edelholzküchen jetzt wirklich billig bei

Möbel - Bernards Schreinermeister Ursulakloster 27 3 Min. von der Hauptpost. Ehestandsdarlehen. Sonntag geöffnet. (16 883)

Trösser hat gute Möbel

Trösser hat große Auswahl

Trösser ist sehr billig

Trösser ist bekannt seit über 30 Jahren

Trösser verkauft viel und daher billig

Trösser eigene Möbelwerkstätte, Köln, Breite Straße 1c, an der Hohe Str. Kein Laden (11 677)

Zahlungserleichterung gewährt: Leißner-Möbel, Mauritiussteinweg 100 (16 903)

Polstermöbel ab Werkstätten enorm billig. Bettcouchs, Couchs, Sofas, Sessel. Eigene Anfertigung. Erste Referenzen. Schmitz, Breite Straße 52, Toreingang, Bonettihalle. Kein Laden. Sonntag geöffnet (16 509)

Leißner-Möbel Köln, Mauritiussteinweg 100, bietet Kassakäufern und Ehestandsdarlehensempfängern ganz besondere Vorteile

Leißner-Möbel in 5 Etagen mit ca. 300 Modellen müssen Sie gesehen haben, um richtig beraten zu sein

Leißner-Möbel hat ca. 50 Modelle Küchen in allen Holzarten, unglaublich billig

Leißner-Möbel führt nur gute Schlafzimmer besonders preiswert

Leißner-Möbel zeigt ca. 40 Wohnzimm., eins schöner als das andre und so — billig

Leißner-Möbel hat Speisezimmer in allen Stil- und Holzarten. Erfragen Sie die Preise

Leißner-Möbel führt Tochterzimmer, Einzelmöbel, Polstermöbel

Leißner-Möbel Köln, Mauritiussteinweg 100, führt nur gute Qualitäten, gibt langjährige Garantien, ist billiger

Leere Wohnungen haben ihren Zweck verfehlt. Suchen Sie Mieter durch die bewährte Kleinanzeige im Neuen Tag.

Werbepreise von Möbel-Ruhnke, Köln, Weyerstraße 47, sind unübertroffen niedrig

Ruhnke hat reiche Auswahl, gute Qualität und kulante Bedienung

Ueberzeugen Sie sich selbst, wie vorteilhaft man bei Ruhnke kauft. Küchen: Nußbaum, Eichen, naturlasiert Schleiflack von 85,- an. Moderne Schlafzimmer von 185,- an. Herde, Polstersachen, Bettausstattungen wirklich staunend billig bei Möbel-Ruhnke, Weyerstraße 47. Ehedarlehen (16 190)

Ihre Verlobung

oder Vermählung wünschen Ihre Freunde und Bekannten zu erfahren. Das besorgt der „Neue Tag" durch eine so wenig kostende Anzeige. Benutzen Sie nachstehenden Bestellschein

Bestellschein für Verlobungsanzeigen

in der großen Weihnachts-Ausgabe des „Neuen Tag"

Wortlaut:

Ich bestelle vorstehende Anzeige in Visitformat

Größe 30 mm hoch, 46 mm breit, zum Preise von RM 4.20
„ 35 mm „ 68 mm „ „ „ „ RM 7.35
„ 50 mm „ 68 mm „ „ „ „ RM 10.50
(Nichtgewünschtes durchstreichen)

Der Betrag soll erhoben werden bei _____

_____

(17057)

Soliden Mieter

für die Wohnung, möbliertes Zimmer oder gewerbliche Räume zu finden, ist oft schwer.

Denken Sie

immer an den „Neuen Tag" und ihre erfolgreichen „Klein-Anzeigen", die in Köln und großer Umgebung von besonders zahlungsfähigen Bürgern gelesen werden. Wenige Groschen genügen. Jedes fette Ueberschriftswort kostet nur 10 Pfg., alle weiteren Worte nur 5 Pfg.

Stefan Utsch erzählt:

Tod im Nacken – querfeldein

Schicksal und Flucht des deutschen P. G. 363
Gefangenschaftsreportage nach dem Notizbuch des Siegerländers Karl Reif

Juli 1916 . . .

Oben an der Somme, nicht weit von den Toren der Stadt Peronne entfernt, tobt eine der größten Schlachten des Weltkrieges.

Mein Regiment fährt als Eiltransport von Soissons nach Cambrai. Schauerlich tobt das Trommelfeuer ununterbrochen durch das Land. Ueberall stehen Trupps von Soldaten in den Straßen der besetzten Orte; ängstlich, gesenkten Hauptes, gehen die französischen Zivilisten einher. Man weiß: Tausende junger Männer stehen in der Blüte ihrer Jahre in der mörderischen Schlacht.

Cambrai strotzt in Waffen. Lastautos stehen bereit. Es gibt keine Minute Aufenthalt. Hintereinander in Staubwolken gehüllt, rasseln die Wagen über die schlechten Straßen. Das Kampfgetöse wächst. Uns entgegen kommen Flüchtlinge. Ihre armselige Habe auf kleine Karren geladen, hocken sie zu Tausenden in den Straßengräben. Angst und Schrecken sehen ihnen aus den Augen.

Flugzeuge kreisen gleich Raubvögeln durch die Luft: deutsche, französische und englische. Bomben scheuchen das Erdreich auf. Eisensplitter heulen, es regnet Schrapnellsplitter. Einem englischen Flugzeug lahmen die Flügel in tausend Meter Höhe. Qualm schießt aus dem Tank, es stürzt wie eine brennende Riesenfackel, sich dauernd überschlagend. Die Fetzen stoßen sich in unberechenbarer Wucht flammenlodernd in das Geäst eines Obstbaumes. Zerschmettert! . . . Sie hetzen sich gegenseitig in der Luft. Da kommt wieder ein Apparat herab, zerschellt auf dem Dach eines Bauernhauses.

In der Ferne steigen die Rauchwolken der brüllenden Schlacht empor.

Wir kommen nach Péronne. Die Kompanien stehen in engen Straßen, es dämmert soeben. Die Stadt liegt unter schwerem Feuer englischer und französischer Langrohrgeschütze. Es fällt kein unnützes Wort. Die Offiziere sprechen sachlich, geben Verhaltungsmaßregeln an. Das Regiment zählt zweitausend kampferprobter Männer. Gefaßt und ruhig erwarten alle die Dunkelheit. Stehenden Fußes werden auf Karten oder in Briefen letzte Grüße vor der großen Schlacht nach Hause gesandt.

Unter dem Schutz der Nacht stampft das Regiment über die von Pionieren erbaute Sommebrücke. Pontonstaffeln stehen in Sumpf und Wasser. Lage auf Lage haut der Feind schwere Brocken in die Brücke hinein. Die Pioniere halten todesmutig aus. Feldartillerie prescht in wildem Carracho vor uns her. Der Feind kennt die Brücke — der Feind kennt ihre Bedeutung für das deutsche kämpfende Heer.

Die Bataillone verteilen sich. Offiziere fremder Truppengattungen führen die Kompanien in Stellung. Ueber zerstampfte Roggen- und Weizenfelder geht es vorwärts. Geschütz steht neben Geschütz. Die Kanoniere, halbnackt und schwarz wie die Teufel, seit Tagen in furchtbarem Kampf, feuern ununterbrochen aus dampfenden Rohren. Telefonisten hocken am Boden, die Köpfe vom Bügel der Kopfhörer umspannt. Die Finger der Batterieführer fliegen über Beschußtabellen — die flatternden Hände der Richtkanoniere drehen am Richtkranz. Leichen liegen umher und Verwundete. Schrille Kommandostimmen ersticken im Trommelfeuer. Die Züge eilen vor, schwärmen aus und nehmen Deckung.



Der Kampf um die Trichter entbrannt.

Das Schlachtfeld: gigantisches Chaos.

Der Tag kommt und wieder die Nacht. Es wird eine schier endlos werdende Nacht. Und wieder folgen Tage — wir zählen sie nicht. Das Feuer kann sich nicht verstärken, denken wir. Wir haben uns verrechnet. Es wächst plötzlich ins Unirdische hinein. Das Schlachtfeld verwandelt sich in ein gigantisches Chaos. Die Erde bebt und dröhnt, Wälder legen sich in Stunden. Die Luft schießt, durch den Druck der berstenden Granaten, in Zickzackströmungen einher. Nacht am Tag — Nacht bei Nacht — fast undurchdringliche Finsternis . . . Rauch — Hölle — wildes Brüllen — Zischen — Bersten — Heulen, wie ein alles vernichtender Orkan.

Der Verstand scheint sich zu verlieren.

Die ungeheuerliche Orgel des Todes rauscht auf. Ihr Choral brüllt über die Front. Es gurgelt, schleift und saust — die gepeitschte, zerfetzte Luft wimmert. Aus allen Rohren des Feindes jagt der Tod. In den deutschen Stellungen tanzen die furchtbaren Feuerwirbel.

Das Riesengewölbe der Welt scheint einzustürzen. Es dröhnt, als wolle es den Kosmos sprengen. Hält der Himmel dieses wütende Gellen, dieses feurige Belfern, den ewigwährenden stählernen Biß in seiner Luft aus? Die Männer in Feldgrau drücken ihre Leiber an die bebende zerfetzte Erde und wühlen die Schädel in ihre Stahlhelme hinein. Stumm, mit verbissenen und entschlossenen Mienen, stieren sie nach vorn, in die schwarzrauchende und brennende Atmosphäre. Wo bleibt die Sonne? — Der Regen fließt in Strömen. So ist es fast immer, wenn Offensiven den Höhepunkt erreichen. Der Wind fegt zuweilen auf Stunden die Wolkenmassen auseinander. Sie ballen sich mit dem Rauch der Schlacht wieder zusammen. Unzählige Feuerschlünde speien Tod und Verderben in die deutschen Linien. Granaten rechts — Granaten links, vor uns und hinter uns.

Das feindliche Vorbereitungsfeuer verstummt plötzlich. Das grausige Feld wird übersichtlich. Ein leichtes Dämmern liegt am Firmament. Kommt der Morgen

Sie

handeln in Ihrem Interesse, wenn Sie in bezug auf neue Reklamemittel recht vorsichtig sind; denn diese

können

niemals die Zeitungsanzeige ersetzen. Gar mancher Geschäftsmann zahlte schon viel

Lehrgeld

für Versuche genannter Art, die ergebnislos blieben. Arbeit, Zeit und Geld

sparen

darum die Inserenten, die am Bewährten festhalten und

durch den Neuen Tag

neue Absatzgebiete suchen.

Bitte

denken Sie daran, auf den Neuen Tag Bezug zu nehmen wenn Sie mit seinen Inserenten in Verbindung treten

(17010)

Wir treffen uns Sonntag bei Michel

das ist eine Verabredung für den silbernen Sonntag, die für alle gilt — für Jeden, der schenken will und Weihnachtswünsche hat, für Jeden, der sich mit kleinen Mitteln einen größeren Gabentisch

schaffen will — für alle Kölner

und Kölnerinnen.

Das wird ein Weihnachts-Spaziergang voller Überraschungen für Jung und Alt, Groß und Klein — denn gerade dieser silberne Sonntag beweist: daß



Michel erfüllt, was Köln sich wünscht!

Auf Wunsch erhalten Sie alle Weihnachts-Artikel in geschmackvoller Weihnachtspackung. Verlangen Sie bei Einkäufen unseren Prachtkalender 1935 „Köln wie es war und ist"

An den offenen Sonntagen — 15. und 22. Dezember — sind die Michel-Häuser von 1-7 Uhr geöffnet

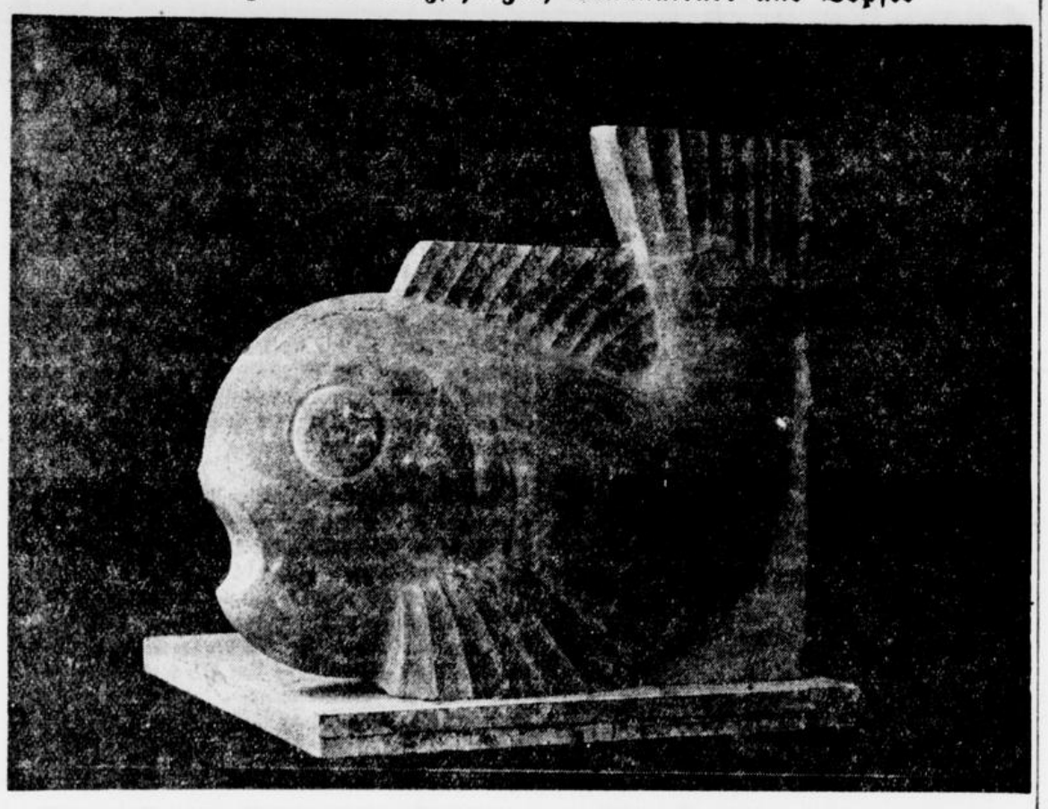
Bis Weihnachten sind beide Michel-Häuser auch mittags von 1-3 Uhr geöffnet

Michel & Co G.M.B.H.

Das Spezial-Textilhaus
Hohestr. Ecke Gürzenichstr.
Das Spezial-Mantelhaus
Schildergasse 31-35

Junge Handwerker stellen aus

Steinmetzen und Holzschnitzer, Stukkateure und Töpfer



Brunnen für einen Kinderspielplatz (Muschelkalkstein) — Kölner Werkschulen (Klasse Prof. Wallner).

„Jede Kunst schließt ein Handwerk in sich ein; das Handwerk der Kunst nenne ich den Teil derselben, der gelehrt und gelernt werden kann; wo das Handwerk aufhört, beginnt erst die Kunst". Dieses treffende Wort des Dichters Otto Ludwig fällt einem ein, wenn man die Arbeiten der soeben eröffneten Ausstellung der Handwerkerschule am Ubierring betrachtet. Es ist die 4. Ausstellung der Schule, und diesmal war die Fachabteilung Bildhauerei von Professor Wallner an der Reihe.

Diesem bewährten Lehrer kommt es nicht darauf an, aus seinen Schülern, meistens Lehrlingen und Gesellen der plastischen Gewerbe, auf jeden Fall Künstler ihres Fachs zu machen. Dieses Ziel ist mehr oder weniger das Ergebnis selbstschöpferischer Entwicklung. Viel wichtiger für die jungen Leute ist die genaue Kenntnis des rein Handwerklichen, wozu zunächst einmal die technische Beherrschung des Handwerksmaterials und der zu bearbeitenden Stoffe (Stein, Gips, Ton, Metall usw.) gehört. Hand in Hand damit geht die plastische Gestaltung einfachster Modelle, die im Lauf des Studiums immer reichere Formen annehmen, so daß sich ganz zwanglos wertvolle künstlerische Gebrauchsformen ergeben.

Das Ergebnis dieser Erziehung zur Technik, zur Form und zum Stil ist in allen Abteilungen teilweise überraschend gut. Bei den Steinmetzen sieht man einfache und komplizierte Reliefarbeiten in den verschiedensten Gebrauchsformen. Als Material wird vor allem ein in der Handwerkerschule hergestellter und aus einer Mischung von Gips, Kalk und Sand hergestellter Kunststein verwandt. Eine wichtige Vorübung der Steinmetzen ist der negative und positive Gipsschnitt. Den Reliefarbeiten der Steinmetzen verwandt sind die Arbeiten der Stukkateure, die nebenfalls reich entwickelte und praktisch bereits durchaus verwertbare Gebrauchsmuster vorlegen.

Besonders begrüßenswert ist die Pflege der Holzschnitzerei an der Kölner Handwerkerschule. Die verschiedenen Härtegrade der Hölzer ergeben immer wieder neue und andere Wirkungen des Plastischen. Das Schnitzen von Figuren ist nur ein kleiner Teil dieser Technik. Vielmehr belehrt die Ausstellung über eine Menge anderer Verarbeitungs- und Gestaltungsmöglichkeiten des Materials, als da sind geschnitzte Reliefs, Ornamente, Behälter, Treppenpfosten und dergleichen.

Einige Schritte weiter, und wir stehen vor den Arbeiten der Metallbildner. Hier sieht man neben feinen Bronzearbeiten vor allem sehr stilvoll gestaltete Schriftplastiken für Plaketten und Denkmäler. Auch die Leistungen der Töpfer sind sehenswert. Da sieht man nicht nur reizvoll geformte fertige Keramik, sondern wird auch bekannt mit der Technik der Töpferei: mit der Dreh- und mit der Gußtechnik.

Die augenfälligste Abteilung der Ausstellung ist wohl die der Plastiken. Die Nachbildung der menschlichen Gestalt steht hier im Mittelpunkt, und eine Menge feiner Arbeiten zeugten bereits von reich entwickeltem Geschmack der Schüler, die später vielleicht einmal berufen sind, für Kirchen und öffentliche Bauten Standbilder zu schaffen.

Die praktische Bedeutung dieser Erziehung des deutschen Handwerkers zu Form und Stil ist gar nicht abzusehen. Das Ergebnis dieser Ausstellung dürfte vor allem darin zu sehen sein, daß in absehbarer Zeit ein Handwerkerstand herangebildet wird, der neben vollendeter Beherrschung des Handwerklichen auch den ästhetischen Instinkt für künstlerische Kultur besitzt und so zu seinem Teil dazu beiträgt, den in vielen Fragen praktischer Gebrauchskunst — man denke z. B. nur einmal an Grabdenkmäler — immer noch verkitschten Geschmack weitgehend zu korrigieren.

---

oder ist es Abend? Da und dort heben sich zerwetterte, unheimliche Köpfe aus den Granattrichtern hervor. In einiger Entfernung ballen sich dunkle feindliche Massen zusammen. Offiziere zu Pferd! . . . Unartikulierte Schreie hallen bis zu unseren Linien herüber.

Die deutsche Stellung lebt auf — die Verteidigung ordnet sich von selbst. Ordonnanzen springen von Trichter zu Trichter. Der Feind kommt in Kolonnen an, langsam, als sei jeder Widerstand von dem mörderischen Feuer bereits gebrochen.

Da setzt schlagartig das deutsche Maschinengewehr- und Artilleriefeuer ein. Ein neuer Orkan bricht los, der wandernde Tod beginnt drüben zu laufen. Verheerend wirken die Geschosse in den Reihen der Anstürmenden. Verzweifelt wehren sich die wenigen Deutschen, die zerstreut in den Trichtern liegen.

Da kommt in höchster Not Verstärkung heran. Sie schwärmt herbei — in atemloser Hast. Grenadiere sind es — Hünen aus ganz Deutschland — Blüte der Nation' . . . Es geht um alles. „Das Vaterland sieht auf euch!" ruft gellend ein großer hagerer Offizier mit verzerrtem Gesicht. „Sterben, aber nicht weichen!" Er steht trotzig aufrecht, schießt mit einem Gewehr, das er aus der verkrampften Hand eines Toten gerissen hat. Von Kugeln durchlöchert, bricht er zusammen.

Es wogt um Hügel, es wogt in Tälern und Schluchten. In der Luft ein Schwirren . . . Unzählige Flugzeuge kreisen über der tobenden Schlacht, über den zu Tode erschöpften deutschen Truppen. Sie streifen einem fast über den Nacken, geben Zeichen, und schon rast die Feuerwalze über uns her. Die Wellen des Feindes kommen näher.

Maschinengewehrrohre dampfen. Drüben links in einer Schlucht ist der Feind durchgebrochen, auch rechts stoßen Kolonialtruppen die deutsche Front zurück.

Batterien bringen in rasender Eile ihre Geschütze in Stellung. In heißem, schwarzgrauem Dunst beißender Rauchmassen strecken sich Pferdeleiber dem Himmel entgegen. Wie blinder Peitschenknall zischt es um die Köpfe der Ringenden. Anspannung der höchsten Kraft hüben und drüben — übermenschliche Anforderungen an Nerven . . . Die Technik schafft im Verein mit soldatischer Tapferkeit Szenen, wie sie die Menschheit noch nicht geschaut.

Der Kampf um die Trichter entbrennt. Handgranaten schwirren — Flammenwerfer treten in Tätigkeit . . . Bajonette, Brownings und Kolben. Ein titonenhaftes Ringen auf dem zerrissenen dampfenden Boden bis tief in die Nacht hinein. Dann ebbt das Getöse ab. Das Schlachtfeld ist erleuchtet, als ob es heller Tag wäre. Leuchtkugeln schießen gleich Meteoren dahin. Dazwischen die zuckenden Lichter in den Standerten der feuernden Batterien.

Fünf Mann — im Niemandsland

Die Nahkämpfe dauern fort . . . Gruppen kämpfen verzweifelt gegen Gruppen. Um uns her ist der Feind in etwa einem Kilometer Tiefe durchgebrochen. Fast starr vor Schreck, erkennen wir plötzlich unsere Lage. Wir hocken zu fünf Mann in einem Trichter auf einem winzigen Hügel, um den eine starke natürliche Befestigung ist. Rundherum ist steifer, sumpfiger Morast. Das Geäst und die zerfetzten Stämme aus dem Boden gerissener Bäume decken uns.

Unsere eigene Artillerie haut links und rechts, vor uns und hinter uns ein. Viermal rennen die Franzosen und Marokkaner an diesem aufkommenden Morgen gegen uns an, mit zwei Maschinengewehren werden die Angreifer niedergemäht. Die Munition geht zu Ende — mit uns geht es zu Ende . . . Abgemagert fast zum Skelett, zum Sterben erschöpft seit zehn Tagen in der Schlacht, fast gänzlich ohne Nahrung, ohne Ruhe und Schlaf, lassen die Nerven die Glieder springen und tanzen.

Jeder weitere Widerstand ist toller Wahnsinn. Er bedeutet den sicheren Tod. Sinnlos, sich einfach abschlachten zu lassen. Von unserer Stellung aus sehen wir, wie deutsche Regimenter zum Gegenstoß vorgehen. Die Schlacht rollt sich wieder auf. Wir hängen auf einem Fleckchen Niemandsland, das wir aufgeben, nachdem der letzte Schuß den Lauf verlassen hat. Einen Schwerverwundeten mit uns tragend, wanken wir von Trichter zu Trichter, durch das höllische Störungsfeuer der deutschen Artillerie. Es ist uns fast nicht mehr möglich, logisch zu denken — wir sehen in angstvolle Franzosengesichter, breite und starke Sturmwellen rücken nach vorn, ohne uns zu beachten.

Wir schleppen abwechselnd unseren schwerverwundeten Kameraden durch einen Hagel von Geschossen. Seine linke Brustseite ist offen, er stöhnt kaum noch. Französische Verwundete flüchten in Haufen rückwärts, wir schließen uns ihnen an. Der Boden scheint zu kochen und zu brodeln wie bei einem Erdbeben.

Es ist Mittag, als wir etwa drei Kilometer rückwärts in einer Schlucht gesammelt werden. Hundert Deutsche mit zerrissenen Kleidern und lehmigen Gesichtern, aus denen gerötete Augen hervortreten, hat die Schlacht aus ihrem Höllenrachen ausgespien in die Hände des Feindes, verbissene Kämpfer, die der Schnitter Tod bei der Ernte verschonte.

Noch immer schlagen schwere deutsche Granaten im Hinterland ein. Riesige Erdfontänen schießen hoch, die Anmarschstraßen liegen unter dem Feuer stärkster Kaliber. Schwitzend und keuchend stampfen wir weiter rückwärts, von marokkanischen Soldaten mit aufgepflanztem Bajonett eskortiert. Viele brechen in der Hitze des Juli erschöpft zusammen, es kümmert sich niemand um sie. Sanitäts- und Bagagewagen sind von französischen Verwundeten vollgepfropft. Es ist eine tolle Jagd aus dem Bereich des Feuers, apathisch, stumm und gebrochen überhören wir die französischen Flüche und Kommandos, die wir auch so nicht verstehen.

In einem kleinen Wald, der an einem nach Süden zu abfallenden Berg steht, machen wir Halt.

Wir sind keine Menschen mehr. Die Kehle ist trocken wie gedörrtes Holz, die Zunge steif, mit weißem klebrigem und zähem Schaum bedeckt. Die Glieder versagen nun jeglichen Dienst, wir schmeißen uns unter die Bäume auf den Boden, und sind im Augenblick eher bewußtlos als schlafend.

Fortsetzung folgt.

Karl May und das Sparkassenbuch



Es war einmal ein Mann, der plagte sich von früh bis spät in die Nacht hinein und schloß die Sonne aus seinem Herzen aus. Das Licht, das sein Dasein erhellte, kam von der Hoffnung auf ein unabhängiges, ein „freies" Leben ohne Rücksichten und Verantwortungen, wenn sich einmal sein Sparguthaben zu einer schönen fünfstelligen Ziffer aufgehäuft haben würde / Und so schloß er Leben und Freunde, Miterleben und Mitfreude aus seinem Leben aus, bis er verknöcherte. Die Marksteine seines Lebenslaufes waren die Tage, an denen er wieder einmal neue 50 Mark seinem Konto gutgeschrieben fand. Das war der Maßstab seines Glücks.

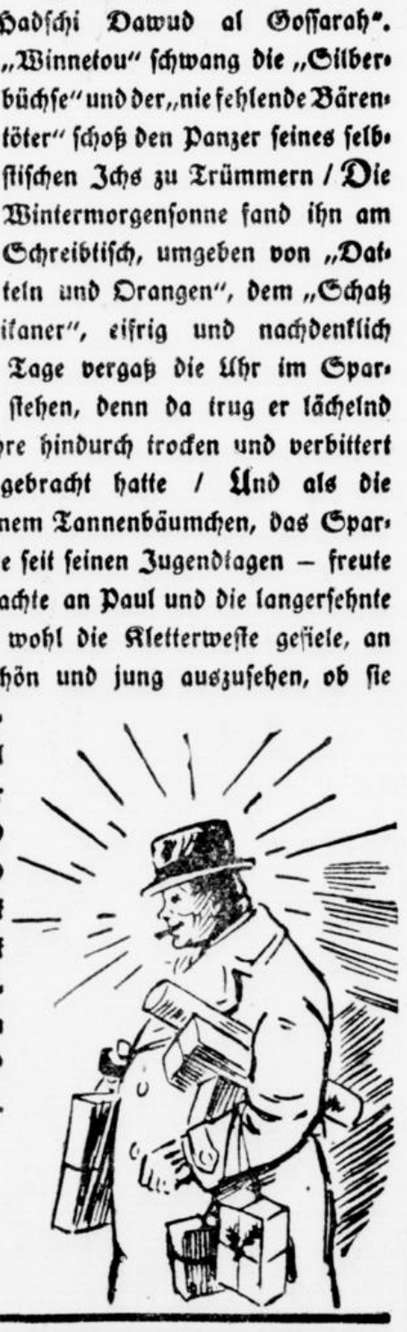




Und er hütete sein Kassenbuch ängstlich — hinter alten, längst gelesenen Büchern versteckte er es. (Neue Bücher zu kaufen war Luxus, alte, liebgewordene wieder zu lesen, war Zeitvergeudung und Arbeitsablenkung.) Er weidete sich jeden Abend an den steigenden Früchten seines selbstsüchtigen Fleißes, die er sich und anderen vom Munde abgespart hatte / Wie er nun eines Abends im frühen Dezember sich ausgerechnet hatte, welche Summe er seinem Kapital am Jahresende zuführen könnte, und wie er hastig hinter die alten Schmöker griff, um schnell den Gewinn des Jahres auszurechnen, da riß er mit seinem Sparkassenbuch zugleich einen alten, zerlesenen Band heraus, und auf der aufgeschlagenen Seite konnte er beim Niederbeugen entziffern: „Hadschi Halef Omar Ben Hadschi Abul Abbas Ibn Hadschi Dawud al Gossarah".



Da stand plötzlich „Old Shatterhand", der Held seiner gläubigen Jugend auf und galoppierte auf dem Hengst „Rhi" sein Sparkassenbuch über den Haufen. „Winnetou" schwang die „Silberbüchse" und der „nie fehlende Bärentöter" schoß den Panzer seines selbstischen Ichs zu Trümmern / Die Wintermorgensonne fand ihn am Schreibtisch, umgeben von „Datteln und Orangen", dem „Schatz im Silbersee" und dem „Letzten der Mohikaner", eifrig und nachdenklich bei der Aufstellung einer Liste / An diesem Tage vergaß die Uhr im Sparkassengebäude halbzehn zu schlagen und blieb stehen, denn da trug er lächelnd ein hübsches Sümmchen heraus — er, der Jahre hindurch trocken und verbittert Silberstücke und Papierscheine ins Haus gebracht hatte / Und als die Weihnachtsglocken läuteten, da saß er unter seinem Tannenbäumchen, das Sparbuch in der Hand, und freute sich wie noch nie seit seinen Jugendtagen — freute sich über das große Loch in seiner Kasse. Er dachte an Paul und die langersehnte Uhr, an Martha mit den Hängezöpfen, ob ihr wohl die Kletterweste gefiele, an seine Cousine Erna, die Wert darauf legte, schön und jung auszusehen, ob sie wohl Seife und Hautcreme zu schätzen wisse (sorgfältig für ihren Typ ausgewählt), an Ohm Paul und sein Gesicht, wenn er gerade ihn als Spender der Kleinschreibmaschine, der Zigaretten und der Weihnachtsgans erkennen würde, und Peter, ja der Peter, der liegt wohl jetzt längst auf dem Bauch unter dem Kerzenschein und liest von Chingachgook, den Rotröcken und den glücklichen Weiten der ewigen Jagdgefilde / So kam das Glück zu unserm Freund: Miterleben und Mitfreuen, weil man anderen Freude geben darf.



* * *

Salvator

das weltberühmte Starkbier

der Paulanerbrauerei zu München kommt ab Mitte Dezember zum Ausstoß.

Die Ausschankstellen sind durch Plakate kenntlich.

Zu beziehen in Fässern und Flaschen durch

Albrecht Bedde, Alleinverkauf für Köln

Gereonsmühlengasse 3 — Telefon: 21 88 83

Hauptausschank:

Restaurant Schmid am Dom, Domplatz

Weitere Ausschankstellen:

A. u. H. Kleefisch, Marzellenstr. 3; **M. u. P. Mürriger,** Aachener Str. 2; **W. Schwan,** Em Krützche, Am Frankenturm 3; **Kölner Bürgergesellschaft,** Röhrergasse 21; **E. Zündorf,** Richmodstr. 21/23; **P. Bremer,** Lindenthal, Dürener Str. 193; **Th. Nabbefeld,** Höhenberg, Olpener Str. 188/198; **A. Belz,** Mülheim, Wallstr. 44; **E. Kossuch,** Mülheim, Montanusstr. 1; **R. Röntgen,** Mülheim, Krahnenstr. 5.

Vertrieb in Flaschen und Siphons durch:

Peter Steinmetz, Klettenberg, Gottesweg 165, Tel. 4 55 62, und **Jakob Plettenberg,** Ehrenfeld, Nußbaumerstraße 26, Tel. 5 54 11.

(17139)

Weihnachtsberatung vor dem Kauf!

Wer zu Weihnachten auf die gute Idee kommt, einen schönen Ofen oder Herd zu kaufen, der tut klug daran, sich vorher genau zu unterrichten.

Im Haus der Klüttia kann man alle überhaupt in Frage kommenden Arten der sparsamen Öfen und Herde für Union-Briketts in aller Ruhe studieren und bekommt von Heizungsfachleuten kostenlos und bereitwillig jede gewünschte Auskunft und Beratung.

Das Haus der Klüttia, Ehrenstr. 45/47, ist nur Ausstellung und Beratungsstelle. Wenn man sich dort Aufklärung geholt hat, dann geht man zum Kauf in irgend eines der guten Kölner Ofengeschäfte.

Union

(17014)



Das große Ereignis

das seinen Schatten auf Wochen voraus zu werfen pflegt, steht vor der Tür. „Schon", so stöhnen die Unentschlossenen, die in dem Glauben sind, sie hätten kein Talent zum Schenken.

Sie sollten zu uns kommen, wir haben schon mehr als einen Weihnachtsmann glücklich gemacht. Als Spezialgeschäft, das den Qualitäts-Begriff im Firmenschild führt, werden wir Ihnen sowohl für die Dame als auch für den Herrn ein gutes Dutzend nicht alltäglicher Geschenk-Vorschläge machen können. Vieles davon wird weit weniger kosten, als es den Anschein hat und als Sie für den Zweck anlegen wollten. Dabei stehen wir für die Güte eines jeden Stückes mit unserm guten Namen ein:

Gorbatschow

und sein Steckenpferd: die Qualität

Eigelstein 130

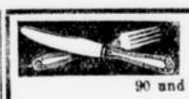
HANS BOOS

Stahlwaren in nur erster Qualität. Bestecke rostfrei, 100 Silber. Schleiferei

Weyerstraße 69

Nähe Barbarossaplatz

(17019)



Bestecke

90 und 100 Gr. Silberauflage

36 Teile

bestehend aus:

6 Eßmessern, 6 Eßgabeln, 6 Eßlöffeln, 6 Dessertmessern, 6 Dessertgabeln, 6 Kaffeelöffeln

Mk. **42.50, 51.50, 56.25, 62.50, 70.50, 79,–**

Klingen rostfreier Stahl

Geschenkartikel in schönster Aufmachung

W. Bergfeld

Stahlwaren — Bestecke — Schleiferei

Neumarkt 47 (Eingang im Laach)

Seit 1909 — früher Schaafenstraße

(17049)



Der Erste unter Gleichen.

Der Rheingold-Füllhalter von Soennecken — ein Weihnachtsgeschenk für's Leben! Sehr elegant, sehr handlich, sinnreich einfach in der Mechanik, mit echter Goldfeder und Iridiumspitze. Man wählt ihn bei Ortloff!

Füllhalter mit echter Goldfeder bringen wir als Hausmarke zu 4.50, 6.–, 8.–, den Soennecken Rheingold zu 11.–, 13.–, 15.–, 17.–. Letzte Neuheit: Soennecken Rheingold Sichtfüller 12.50, der Soennecken Sichtfüller 7.50

Ortloff ist Ihr Weihnachtsmann!

ERICH ORTLOFF · KÖLN · ZEPPELINSTR. 4

(16624)

Sie

handeln in Ihrem Interesse, wenn Sie in bezug auf neue Reklamemittel recht vorsichtig sind; denn diese

können

niemals die Zeitungsanzeige ersetzen. Gar mancher Geschäftsmann zahlte schon viel

Lehrgeld

für Versuche genannter Art, die ergebnislos blieben. Arbeit, Zeit und Geld

sparen

darum die Inserenten, die am Bewährten festhalten und

durch den Neuen Tag

neue Absatzgebiete suchen.

Als Lieferant von

Ia Braunkohlen-Briketts

empfiehlt sich

Walter Lütcke

Telefon 46084

(17165)

Ein Besuch unserer sehenswerten Möbel-Ausstellung lohnt in jedem Falle

Möbel Stein

DAS GROSSE MÖBELHAUS IM ZENTRUM

IM INDUSTRIEHOF KREBS-GASSE 5

Köln

(11381)

Lehrreiche und unterhaltende

Bücher und Spiele

Fröbel'sche Beschäftigungen, Metall- und Holzbaukästen

Experimentierkästen

für Elektrotechnik - Optik - Mechanik Chemie - Maschinenbau - Mikroskopie

Erd- und Himmelsgloben

Kölner Lehrmittel-Anstalt

Inhaber: Leopold Unverdorben

KÖLN, Kleine Budengasse 7-9

Spezialhaus für feine Spielwaren

(17147)

Spezial-Maß-Geschäft für alle Bandagen



Appelrath-

Halle i. Bach

Köln, Marsilstein 12, Ecke Apostelnkloster

Eigene Anfertigung jeder Art:

Leibbinden, Bruchbandagen, Mieder, Korsette, Korselette, Korsettleibbinden, Wochenbettbinden, patentamtl. gesch., Fußstützen, leicht, schmerzfrei, angepaßt, Gummistrümpfe — Krankenpflegeartikel

Lieferant der Krankenkassen

Herren- und Damen-Abteilung.

Weihnachts-Geschenke für „Sie"

aus unserer Abteilung für Blusen und Röcke im I. Stock



Morgen-Rock aus kariertem Plaidstoff, hübsche, helle Muster, mit Tasche und Kordeleinfassung – – – – – Mk. **5.90**

Morgen-Rock aus schwerem Kunstseiden-Trikotflausch, mit gestepptem Seidenschal, warm u. mollig, in schwarz und farbig, Mk. **8.75**

Bett- und Lese-Schal in reiner Wolle, mit kleinem Kragen, zum Binden, in weiß, hellblau und rosa, Mk. **1.95**

Elegantes Bett-Jäckchen reine Wolle, zum Knöpfen, hochgeschlossen, schwere Qualität, in weiß und in hellen Farben – – – – Mark **4.90**

An den drei Sonntagen vor Weihnachten ist unser Haus von 2–7 Uhr für den Verkauf geöffnet.

SCHOTTLAENDER-REKLAME

Carl Peters Kaufhaus G. m. b. H.

Breite Straße 103 bis 135 Köln Zeppelin-Str. 6 bis 16

(17106)

Bestellschein für Heirats-Inserate

Gegen Einsendung dieses Ausschnittes wird bei Zahlung von **RM. 1.55** eine Heiratsanzeige in der Größe von 30 Worten einschl. 4 Worte für Chiffre in unserer Zeitung aufgenommen. Mehrworte werden mit je 5 Pfg. nachberechnet. Der Betrag kann bei Auftragserteilung (evtl. in Briefmarken) eingesandt werden.

Dieser Bestellschein hat nur für Heiratsgesuche Gültigkeit

Text der Anzeige. (Bitte deutlich schreiben)

_____

_____

_____

_____

_____

_____

Unsere Leser kaufen bei unseren Inserenten

Werbung schafft Arbeit

Zehntausende

wissen nichts von Ihrer Leistungsfähigkeit, wenn Sie Ihre Angebote nicht bei uns veröffentlichen. Denken Sie an Ihren Vorteil und inserieren Sie im „Neuen Tag"

(1572 3)

Der Hausfrau Weihnachtstraum ...



Teppiche 200/300 o. Rand

Partie { *Stragula .. 8.10, 7.20* / *Drucklinoleum .. 10.50* / *Inlaid- „ durch u. durch 17.70*

Schmitz & Zündt

Gürzenichstraße 19, gegenüber dem Stadthaus

Durchgehend geöffnet!

Der Neue Tag gibt Auskunft

Anfrage: A. G., Kinderpsl. Alter Markt.
Antwort: Um welche Verordnung handelt es sich denn? Sie haben vergessen, uns den Titel der Verordnung mitzuteilen. So können wir Ihre Frage leider nicht beantworten.

Anfrage: P. U., Harzheim. Pfändung.
Antwort: Wir werden aus Ihren Angaben nicht recht klug. Es handelt sich wahrscheinlich um die noch zu bezahlende Zählermiete. Zahlen Sie an den Besitzer der Maschine nur, wenn er Ihnen durch Quittung nachweist, daß die restierenden Zählerbeträge gezahlt sind. Sollte der Sachverhalt anders sein, müssen Sie uns klareren Bescheid geben.

Anfrage: A. B., Benesisstr. Erbberechtigt.
Antwort: 1. Sie sind selbstverständlich an dem von Ihrem Vater erworbenen Grundstück als Kind erbberechtigt. 2. Sie erben nach dem Tode Ihres Vaters von dessen Anteil drei Viertel, die überlebende Ehefrau ein Viertel. Sind natürlich aus der zweiten Ehe des Vaters Kinder vorhanden, so erben diese an dem Anteil mit.

Anfrage: P. S., Pulheim. Brunnen.
Antwort: 1. Nach unserer Ansicht ist die Wiederbeschaffung des Wassers Sache der Eigentümer des Grundstücks. Nach dem Gesetz haben Sie als Nutznießer Ausbesserungen und Erneuerungen nur insoweit auszuführen, als diese zu der gewöhnlichen Unterhaltung des Grundstücks gehören.

Anfrage: Heinz W., Zeitung. Reg.-Nr. 39.
Antwort: Wir haben uns bei der betreffenden Stelle erkundigt. Exemplare sind nicht mehr zu haben.

Anfrage: Witwe B., Oberländerwall.
Antwort: Auf dieses Entgelt können Sie nur dann Anspruch erheben, wenn Sie mit der G. m. b. H. eine diesbezügliche Vereinbarung getroffen haben.

Anfrage: H. D., Sülz.
Antwort: Die Erben brauchen nicht zuzugeben, daß das gesamte Grundstück mit einer Hypothek belastet wird. Wohl kann der Miterbe gemäß Par. 1114 BGB. auf seinen Anteil eine Hypothek eintragen lassen.

Anfrage: A. B., Siegesstr. Treppenbeleuchtung.
Antwort: Wenn nichts vereinbart ist, ist der Hauseigentümer verpflichtet, für die Beleuchtung des Treppenhauses während der üblichen Verkehrszeit in den Abendstunden Sorge zu tragen. Natürlich können Sie zum Mieteinigungsamt gehen. Eine Mitgliedschaft gibt es dort nicht. Wenn Sie selbst nicht gehen können, können Sie einen Vertreter mit der Wahrnehmung Ihrer Interessen beauftragen.

Anfrage: M. H. 6. Möbelausbesserung.
Antwort: Ihre Ansprüche auf Schadensersatz verjähren gesetzlich in sechs Monaten. Wenn Sie also heute noch Ansprüche geltend machen wollen, müssen Sie gewärtigen, daß der Handwerker sich auf die Verjährung beruft, es sei denn, daß der Handwerker Ihnen die Mängel arglistig verschwiegen hat.

Anfrage: M. M. 100., Köln. Polizeilaufbahn.
Antwort: Die Altersgrenzen sind 18 bis 22 Jahre. Da Ihr Sohn 25 Jahre alt ist, kommt diese Laufbahn für ihn nicht mehr in Frage.

Anfrage: A. H., Roddergasse.
Antwort: 1. Ein Anspruch auf Zinsen ist nach Ihrer Schilderung des Sachverhaltes nicht gegeben, da der Bauunternehmer sich ausdrücklich damit einverstanden erklärte, daß die Restbeträge nach und nach abbezahlt wurden. 2. Eine Prämie können Sie, da nichts vereinbart, nicht beanspruchen.

Anfrage: H. S., Mülheim. Erlaubnis zum öffentlichen Musizieren im Nebenberuf.
Antwort: Wir haben uns in Ihrer Angelegenheit an die Ortsgruppe Köln in der Reichsmusikkammer gewandt und feststellen müssen, daß Ihnen ein Unrecht geschehen ist. Die gesetzlichen Bestimmungen sind so, daß Sie nebenberuflich nur mit dem Tagesausweis des Arbeitsamtes in Lokalen musizieren dürfen, dieser aber nur gewährt wird, wenn kein Berufsmusiker mehr frei ist. Die von Ihnen angeführten Gesichtspunkte können in keiner Weise maßgebend sein.

Anfrage: A. B., Riehl: Frischfleisch.
Antwort: Es braucht sich in dem von Ihnen geschilderten Falle nicht um Fleisch minderer Qualität zu handeln. Die genannte Erscheinung tritt bei Fleisch von jungen Tieren und frisch geschlachtetem, noch nicht abgehangenem Fleisch immer auf. Sie müssen also in Zukunft darauf achten, daß Sie Fleisch kaufen, das abgehangen ist.

Anfrage: Zwilling.
Antwort: Sie haben Recht. Der erste Geburtstag wird nach Ablauf eines Jahres seit der Geburt gefeiert. Der Mensch vollendet dann sein 1. Lebensjahr. Wenn jemand seinen 41. Geburtstag feiert, vollendet er an diesem Tage sein 41. Lebensjahr und tritt in das 42. ein.

Anfrage: Frau Wwe. J. M.: Wohnrecht.
Antwort: Sie können von dem Notar die Richtigstellung des betreffenden Abschnitts verlangen. Die nachträglichen Aenderungen sind, nachdem der Vertrag vorgelesen und von den Beteiligten unterzeichnet worden ist, nicht mehr zulässig. Im Streitfalle muß gerichtliche Klärung des Sachverhalts erfolgen.

Anfrage: H. F., Junkersdorf: Ruhestörung durch Radio.
Antwort: Die Polizei hat, solange die Oeffentlichkeit nicht in ihrer Ruhe gestört wird, kein Recht zum Erlaß eines Strafbefehls. Sie können aber, wenn die Störungen erheblich sind und der Nachbar auf Ihre Vorstellungen hin nicht für Abhilfe sorgt, gemäß § 862 BGB. (Besitzstörung) auf Unterlassung klagen.

Anfrage: Oberdrees: Nachzeichnung.
Antwort: Wir können uns nicht vorstellen, welchen Apparat Sie meinen. Sie müssen sich schon an einen Fachmann wenden.



Fröhliche Weihnachten durch die große und kleine **Singer**

Weitestgehende Zahlungserleichterungen
Mäßige Monatsraten

SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT
Köln a. Rhein, Hohestraße 67, Telefon 228671
Köln a. Rhein, Severinstraße 51, Telefon 96613
Köln-Kalk, Kalker Hauptstraße 150, Telefon 13878
Köln-Mülheim, Buchheimerstraße 3, Telefon 62790
Köln-Sülz, Luxemburgerstraße 150 b, c, Telefon 45288
(16295)

Schenken

Sie Ihre Aufmerksamkeit unserer umfangreichen Geschenk-Abteilung und unsern sehenswerten Fensterauslagen i. Herren- und Damen-Moden sowie sportlicher Bekleidung

ERB Co
KÖLN-Neumarkt
gegr. 1901
(16874)

Gute Lehrausbildung
die Grundlage für das ganze Leben.
Lehrstellen
bei tüchtigen Meistern, Kaufleuten, Fabrikanten usw. werden durch eine
Klein-Anzeige
im Neuen Tag gefunden. Unsere Zeitung kommt in alle Kreise des Wirtschaftslebens und ist weit über Köln hinaus verbreitet.

Schenkt Stoffe von Rein!

Ein Geschenk, daß nicht für den Augenblick gegeben wird — praktisch, darum doppelt wertvoll.
Aber wählen Sie den eleganten Stoff von Rein! Weiche schmiegsame Wolle, fließende Seide, oder solide, geschmackvolle Herrenstoffe. Auch Krawatten, Schals, Oberhemdstoffe, Tischwäsche gibt's bei Rein!

Eine reizvolle Weihnachtsüberraschung!
Praktisch denken, Rein-Stoffe schenken!

REIN
Köln, Breite Straße 159 I. Etg.
(17206)

Für die Feiertage empfiehlt sich in
Wild-Geflügel
Spezialhaus:
Vinnemeier
Ursulastraße 3 Tel. 222400

Werben heißt Werden

Annahmestellen für Anzeigen und Bezug

In Köln:

Aachener Straße 23	Louis Hahn Wwe.	21 99 59
Adolf-Hitler-Platz 2	Theo Heuseler	7 39 80
Brüsseler Platz 6	J. Beckmann	5 54 07
Ehrenstraße 53	Heinr. Schumacher	21 44 89
Gereonstraße 46	Peter Haubrich	22 88 09
Hosengasse 12	Heinr. Neunkirchen	—
Im Dau 17	Jean Bloch	—
Krefelder Str. 28	Math. Burgwinkel	7 38 93
Leystapel 1	Emil Feurich	22 72 96
Luxemburger Str. 27	Chr. Hemmerbach	—
Metzer Str. 30	Wilh. Matz	2 56 26
Neumarkt 18a	Gilde-Buchhandl.	21 75 38
Neußer Str. 57	Chr. Rodens	—
Salierring 19	E. Schweinsmann	21 54 21
Severinstr. 204	Hermann Dohm	22 67 84
Ubierring 24	Franz Holland	9 76 33
Waisenhausgasse 58	M. Domm	—
Zülpicher Str. 4	B. Schnock	—

In den Vororten:

Bayenthal, Goltsteinstr. 62	Therese Wagner	—
Bickendorf, Nochusstr. 102	Reiner Vogeler	5 64 61
Bocklemünd, Schaffrathsgasse 2a	Gerh. Sieger	—
Brück, Olpener Str. 907	Theo Bosbach	—
Dellbrück, Hauptstr. 80	Jos. Tüschen	—
Deutz, Tempelstr. 1	Jos. Benedict	1 20 39
Ehrenfeld, Venloer Str. 247	Franz Claßen	5 53 49
Ehrenfeld, Siemensstr. 41	Georg Röttgen	5 23 21
Flittard, Hubertusstr. 4	Peter Malzkorn	—
Fühlingen, Neußer Landstraße 43	Heinr. Richartz	—
Hohenberg, Olpener Str. 77	Jos. Diedrich	1 45 41
Holweide, B.Gladbacher Str. 438	Sib. Horn	—
Humboldtkolonie, Grenzberger Str. 31	E. Fuchs	1 14 70
Kalk, Hauptstr. 295	Peter Linxbach	1 46 46
Kalk, Josef-Kirchstr. 58/60	Theod. Fuchs	1 31 64
Langel, Cohnenhofstr. 47	Heinr. Bameth	—
Lindenthal, Wittgensteinstr. 35	Jak. Reinartz	4 58 20
Mansfeld / Arnoldshöhe / Raderberg / Raderthal — Mansfeld Brühler Straße 12	P. Hochheuser	9 59 25
Mauenheim, Kempener Str. 254	J. Leienseiffer	—
Merheim lhr., Neußer Str. 530	Chr. Sollick	7 46 81
Merheim rrh., von Eltzplatz 4	Jos. Kurtenbach	—
Merkenich, Hauptstr. 158	Paul Bill	—
Mülheim, Adamsstr. 1	Franz Weber	6 18 62
Mülheim, B.Gladbacher Str. 101	J. Scheidtweiler	6 18 77
Riehl, Sebastianstr. 136	Jos. Moll	—
Rippes, Auguststr. 19	Carl Richartz	7 45 65
Ostheim, Rösrather Str. 10	J. Litterscheid	1 31 25
Rath, Rösrather Str. 656	P. Balensiefer	—
Rheinkassel, Amandusstr. 20	Kasp. Lossignol	—
Riehl, Stammheimer Str. 120	Gerh. Wormann	—
Roggendorf / Thenhoven — Sinnersdorfer Straße 157	Heinr. Esser	—
Sülz, Sülzburgstr. 58	Karl Hoffmann	4 69 93
Stammheim, Salvatorstr. 4	Theod. Pelzer	—
Weiler-Volkhoven, Volkhovener Weg 211	Hub. Schreiner	—
Worringen, Neußer Landstr. 253	Jos. Schwieben	—
Zollstock, Honingerweg 165	A. v. Pfingsten	9 71 58



(17134)

Wirtschaftlich denken

muß der Werbungtreibende bei Durchführung seiner Propaganda. Die Tageszeitung steht an der Spitze aller Werbemittel u. gewährleistet besondern Erfolg, wenn der Leserkreis kaufkräftig ist. Deshalb: Keine Werbung ohne den Neuen Tag

Unsere Leser kaufen bei unseren Inserenten

Lütters
Köln, Breite Straße 22
Bestecke
24 Teile, Silberauflage 100, ab 28.-

I- und [-Träger
Rohre, Stabeisen, Bleche, gebraucht, neuwertig, auf Maß geschnitt., liefert billigst
Franz Klassek, Eisenlager
Luxemburger Straße 144—146.
(16 868)

Pelzwaren Stotzky KÖLN 18 Hohestr. 18
Füchse ab 22.- echte Silberfüchse Blaufüchse ab 105.—
Jacken Mäntel Besätze
Riesenauswahl u. Schaufenster-Passage sehenswert!
Reparaturen Umarbeiten
Nr. 18 beachten! bekannt billig!
(16775)

MÖBEL
Schlafzimmer Eiche, poliert . . . . ab 298.-
Küchen natur, Schleiflack . . ab 98.-
Tuch
Hahnenstr. 33/35
(11453)

Puppenwagen
Puppen u. Spielwaren
Tel. 21 42 37 · Mittel-Str. 15
Kinderwagen
Zum Selbstfahren
Alle Reparaturen
Solide Preise
Promenade- u. Klappwagen
Kinder- u. Korbmöbel
Liegestühle u. Wäschetruhen
(15770)

WACHSTUCH
alle Farben u. Maße vorrätig. Abgep. Decken. Puppenstuben-Tapeten
C. Niederstein Bürgerstr. 24, Ecke Alter Markt, U. Taschenmacher
Tapeten · Linoleum · Stragula
SONNTAG GEÖFFNET!
(17063)

RADIO ACHTENDUNG empfiehlt für den Weihnachtstisch seine
(17047) bekannt guten Markenapparate und **VOLKSEMPFÄNGER**
Berrenrather Str. 154/56
Fernsprecher 4 87 47
Die neuen Weihnachtsplatten sind eingetroffen

Nur regelmäßig betriebene Werbung bringt Erfolg



Friedrich Pustet
Köln, Unter Tashenmacher 15-17
(17045)

Verlangen Sie in den Fachgeschäften unseren



(17121)

Das schönste Weihnachtsgeschenk für die Hausfrau

!! Der Neue Tag: Das gute Werbemittel !!

Das deutsche „Weihnachtsland"

Volkskunst im sächsischen Erzgebirge - Der Lößnitzer Weihnachtsberg

In Aue im Erzgebirge findet vom 1. bis 31. Dezember die große deutsche Krippenschau statt. Sie wird in bisher einzigartiger Vollständigkeit einen Ueberblick darüber geben, wie die einzelnen deutschen Stämme, Bayern, Sachsen, Schlesier, Thüringer, Niederdeutsche usw., ihre Weihnachtskrippen schaffen, ihre Figuren formen, schnitzen oder gießen.

Das Grenzland des sächsischen Erzgebirges ist wegen seines Reichtums an alten Weihnachtssitten zum deutschen Weihnachtsland geworden. Warum? Eigentlich durch Mißgeschick; denn als der mittelalterliche Silberreichtum versiegte — in Schneeberg speiste einmal ein sächsischer Kurfürst an einer Silbertafel von 400 Zentner Gewicht! —, da mußten die brotlos gewordenen Bergleute zu anderen Gewerben greifen. Die Wahl fiel auf Klöppelei, Stickerei und Holzschnitzkunst. Die Schnitzkunst ists vor allem, die den Erzgebirgler befähigt, sein Weihnachtsfest besonders festlich auszuschmücken mit Weihnachtskrippen und Weihnachtsbergen, Pyramiden, Engel- und Bergmannsleuchtern.

Als der Erz-Bergbau versiegt war, begann der Erzgebirgler gleichsam den — Weihnachtsberg-Bau. Ueberall in den kleinen Bergstädten wurden Krippen- und Schnitzvereine gegründet, und noch heute kommen nach des Tages Arbeit Angehörige der verschiedensten Berufe, Handwerker, Fabrikarbeiter, Waldarbeiter, Geistesarbeiter, zusammen, um an ihren Holzschnitzereien zu basteln. Da stellt manche Weihnachtspyramide, etwa in der kunstvollen Form eines zwei bis drei Meter hohen gotischen Turmes, das ganze Lebenswerk eines solchen Laienschnitzers dar. Die Pyramide, die noch heute kaum in einem erzgebirgischen Weihnachtsstübchen fehlt, ist gewissermaßen eine Kopie des Lichterbaumes, dessen Form sie nachahmt und frei gestaltet. Sie besteht aus mehreren, sich nach oben verjüngenden Stockwerken. Den Abschluß bildet ein buntes Flügelrad, das durch die Wärme des Kerzenlichtes zum Drehen gebracht wird. In den einzelnen Stockwerken, die sich häufig ebenfalls drehen, ist die Krippengeburt aufgebaut, die Heiligen Drei Könige, die Hirten mit vielen weißen Schäflein, die bethlehemitischen Kriegsknechte. Meist fehlt sogar eine schneidige Bergparade historischer Bergleute nicht, obwohl die eigentlich hier nichts zu suchen haben.

Außer diesen Familienpyramiden (auf erzgebirgisch „Permett" genannt) gibt es in vielen erzgebirgischen Bergstädten noch umfangreiche „Weihnachtsberge", die von den Krippenvereinen in gemeinsamer Arbeit angefertigt wurden und mit deren alljährlicher öffentlicher Ausstellung erst so recht der Weihnachtszauber beginnt. Der Bau dieser Weihnachtsberge, in deren Mittelpunkt die Geburt Christi steht, ging im Jahre 1878 von der Bergstadt Lößnitz aus, und der Lößnitzer Berg ist der größte des ganzen Gebirges. Auf einer Szenerie von 18 Meter Länge und 4 Meter Breite wird in 29, zum Teil beweglichen Gruppen mit Hunderten von Figuren das Leben Christi dargestellt von Maria Verkündigung bis zur Himmelfahrt Christi. Im Jahre 1915 brannte dieser Weihnachtsberg bei einer Ausstellung ab; die Lößnitzer Krippenschnitzer ließen ihn aber in opferwilliger Arbeit neu und noch prächtiger erstehen.



Ein Weihnachtsengel aus dem Erzgebirge erhält sein buntes Kleid

Glückstag eines Stiefelputzers

Belohntes Können - Tausend Dollar für Hochglanz bei Regenwetter

Wie die Milliardäre anfingen

Saverio C. aus Cosenz wurde als Sohn eines armen Tagelöhners geboren. Schon als Junge mußte er schwer arbeiten, um sich den Lebensunterhalt zu verdienen. Und als er dann älter wurde und das Vaterhaus verließ, um in eine kleine Kellerwohnung zu ziehen, hungerte er drei Wochen lang. Er wollte sich nämlich selbständig machen, da er erkannte, daß er anders doch nicht zu Geld kommen würde, und mußte deshalb sparen. Am Ende der dritten Woche hatte er soviel zusammen, daß er sich einen Schemel, drei Bürsten und vier verschiedene Sorten Schuhkreme kaufen konnte.

Jetzt hatte er sein eigenes Geschäft, stand als Stiefelputzer am Bahnhof von Cosenza. Das Leben wurde etwas leichter für ihn. Er verdiente auch besser als vorher. Doch er konnte sich immer noch keinen Spargroschen zurücklegen, um seinen Herzenswunsch in die Wirklichkeit umzusetzen und nach Amerika reisen zu können. Er hatte nämlich gehört, daß alle Milliardäre Amerikas als Stiefelputzer anfingen.

„Auf nach Amerika!"

So hungerte er eben weiterhin und strengte sich an, zur allergrößten Zufriedenheit seiner Kunden zu arbeiten. Tatsächlich sprach es sich auch herum, daß kein Stiefelputzer am Bahnhof von Cosenza die Stiefel so blank putzen könne wie Saverio C. Mehr und mehr hob sich sein Geschäft, so daß er nach einem Jahr Hungerns endlich soviel Geld zusammen hatte, daß er im Zwischendeck nach Newyork fahren konnte.

Dort drüben mußte er jedoch feststellen, daß man heute nicht mehr Milliardär vom Stiefelputzen werden kann, wie er sich das ausgemalt hatte. Also verkaufte er Zeitungen, fand dann einen Job als Tellerwäscher, schließlich als Kellner und nach fünf Jahren als Geschäftsführer eines Kaffeehauses. Da er das Sparen, auch wenn er nur wenig Geld verdiente, gewöhnt war, lebte er auch jetzt nicht wie ein Großfürst, sondern schränkte sich ein, so gut es gehen wollte.

Eines Tages war er soweit, daß er ein eigenes Kaffeehaus aufmachen konnte. Das Geld, das er hier verdiente, legte er gut an in Unternehmen aller Art. Er hatte so etwas wie einen „guten Riecher". Nie verlor er einen Cent an einer Fehlspekulation.



Die neueste Sensation von New York sind Stiefelputzer in Frack und Zylinder

Saverio wird ein reicher Mann

So wurde aus dem kleinen Kaffeehaus ein großer Biergarten, und dazu kam noch ein mittleres Hotel. Daneben wurde spekuliert. Nun gehörte aber Saverio nicht zu den Menschen, die sich auf waghalsige Dinge einließen. Nein, er machte nur die sichersten Geschäfte, bei denen er manchmal für 100 Cent 120 wieder erhielt. Aber im Laufe der Jahre lohnte sich die Sache.

Vor einem halben Jahr war er endlich soweit, daß er überhaupt die Finger von der Börse lassen konnte. Da es nun nicht mehr ums Geldverdienen ging — sein Biergarten, den er übrigens erst nach Aufhebung des Alkoholverbotes eröffnete, ging sehr gut — packte ihn plötzlich die Sehnsucht nach der Heimat. Er scharrte also alles Geld zusammen, verkaufte auch den Biergarten zu günstigen Bedingungen, setzte sich auf einen Dampfer und fuhr, diesmal erster Kajüte, nach Italien zurück.

Der erstaunte Stiefelputzer

Als er in seiner Vaterstadt Cosenza ankam, regnete es leicht, aber durchdringend. Es war gerade kein Wetter, das in einem Menschen freundliche Gefühle für seine Mitmenschen aufkommen lassen konnte. Saverio C. aber, der ja, was das Winterwetter anbelangt, von Newyork aus nicht sehr verwöhnt ist, hatte trotzdem das Herz voller Sonne. Hier war doch seine Heimat!

Er wollte ein recht gutes Werk vollbringen, wußte nur noch nicht, wie er das anstellen sollte. Da sah er vor dem Bahnhofseingang einen Stiefelputzer, der gerade im Begriff war, seinen Kram zusammen zu packen. Er trat auf den Stiefelputzer zu und forderte ihn auf, ihm seine durchnäßten Stiefel blitzblank zu putzen. Es war keine leichte Arbeit, aber der Stiefelputzer brachte schließlich doch den gewünschten Glanz auf die Stiefel. Und dafür gab ihm Saverio C. einen Scheck über 1000 Dollar.

Ärztliche Ratschläge

Weintrauben und Zähne.

In der Zahnärztlichen Rundschau" rät Dr. Hoffmann dringend, nach dem Genuß von Weintrauben stets eine Mundspülung zwecks Neutralisierung der Mundhöhle mit doppelkohlensaurem Natron vorzunehmen, da Weintrauben durchschnittlich 0,5—1,4 Prozent freie organische Säuren enthalten. Auch das stumpfe Gefühl an den Zähnen, das leichte Brennen nach reichlichem Traubengenuß beruht auf der Wirkung der Fruchtsäuren. Falls man vor dem Schlaf oder während der Nacht Weintrauben ißt, soll man den Mund unbedingt spülen, da dann nicht nur die freien Säuren, sondern auch die Kohlenhydrate (9,5—18,7 Prozent Zuckergehalt der Weintrauben) unter Umständen die Zähne schädigen könnten.

Artischocken in der Medizin.

Seit einigen Jahren beschäftigt man sich wissenschaftlich mit der Artischoke besonders in Frankreich, wo sie ein billiges und tägliches Gemüse ist. Es haben sich dabei ganz erstaunliche Feststellungen ergeben. Durch Einspritzungen von Artischocken-Extrakt läßt sich die Gallenabsonderung in kurzer Zeit auf das Vierfache vermehren. Ausgezeichnet wirkt die Artischocke bei Leberstörungen. Der Artischocken-Extrakt (Zynaren) ist ein ausgezeichnetes Anreizmittel für die Nierentätigkeit, ein kräftiges Anregungsmittel für die Funktion der Leber, vielleicht das beste, das der Medizin zur Verfügung steht; es wirkt nicht nur galletreibend, sondern beeinflußt die Lebertätigkeit selbst. Hierdurch erklären sich die erstaunlich guten Erfolge bei allen Stoffwechselerkrankungen, bei denen Leber und Galle mitbeteiligt sind.

Augenkopfschmerzen.

Unter den verschiedenen Ursachen des Kopfschmerzes spielen Erkrankungen des Auges eine bedeutende Rolle. Für die vom Auge her entstandenen Kopfschmerzen ist der Umstand charakteristisch, daß sich die Schmerzen gegen Ende des Tages stark steigern. In den meisten Fällen sind die Ursachen des Augenkopfschmerzes Ermüdungen der Augenmuskeln durch Sehfehler oder unregelmäßige Krümmung der Hornhaut (Astigmatismus). Die durch die Augen bedingten Kopfschmerzen haben sehr selten ihren Sitz an den Schläfen, die Richtung des Schmerzes verläuft für gewöhnlich nicht vertikal, sondern von der Stirn nach dem Hinterkopf zu.

Ohnmachtsfälle beim Sport.

Ohnmachtsfälle oder plötzliche Schwächezustände bei sportlichen Dauerleistungen sind durchaus nicht immer, wie man annimmt, nur „nervöse Erschöpfung", „Herzschwäche" oder „Hitzschlag". Bei diesen zum Teil recht schweren Krankheitsbildern beobachtet man eine fahle graue Gesichtsfarbe, geschlossene Lider, trockene Lippen, flache Atmung, schwachen Pulsschlag, Ausbruch kalten Schweißes. Es handelt sich, wie neuerdings Aerzte festgestellt haben, hierbei um ein Sinken des Zuckergehaltes im Blut. Sehr auffallend sind bei dieser Erscheinung Zustände unmotivierter Erregung und Verwirrtheit, die vor oder nach der Ohnmacht auftreten. Meist geht diese durch die ungewöhnliche Körperanstrengung hervorgerufene Stoffwechselstörung von selbst wieder zurück, wenn der Kranke sich einige Zeit hindurch absolut ruhig verhält. Es ist aber, worauf der Leiter eines Instituts für Leibesübungen aufmerksam macht, von großer Bedeutung, bei derartigen Zwischenfällen baldigst einen Arzt hinzuzuziehen, der entsprechende Maßnahmen ergreifen und überflüssige verhindern kann.

Richtiges Atmen verlängert das Leben.

In der „Zeitschrift für ärztliche Fortbildung" teilt Dr. Roemheld seine wichtige Theorie über die Bedeutung des Atmens für das menschliche Leben mit. Mit jeder tiefen Zwerchfell-Ein- und Ausatmung wird eine Formveränderung des Herzens und der Körperschlagader vorgenommen, wie das Röntgenbild eindeutig beweist. Bei der Einatmung rückt das Zwerchfell in die Tiefe und zieht die Körperschlagader in die Länge, bei der Ausatmung rückt das Zwerchfell höher und staucht die Körperschlagader. Es findet also durch die Atmung eine richtige passive Gymnastik statt. Diese Gymnastik dient einer Verbesserung der Durchblutung, der Entfernung von Schlacken und damit der Verlängerung der Lebensdauer eines Organs. Daher wird die Zwerchfellgymnastik, oder besser gesagt die Gymnastik der Körperschlagader, zur Vorbeugung bei Gesunden empfohlen und mit Einschränkungen auch bei Kranken, besonders bei solchen mit erhöhtem Blutdruck u. Arterienverkalkung. Roemheld glaubt in dieser Form von Atemgymnastik eine Ursache für die vom Volk seit jeher beschriebene günstige Wirkung der Wachatmung auf die Verlängerung der Lebensdauer gefunden zu haben.

Du und Dein Garten

Die richtige Verwendung des Stalldüngers

Zwischen frischem Stalldung und verrottetem Stalldung besteht ein großer Unterschied, was anscheinend, wie die Praxis zeigt, noch nicht jeder Gartenbesitzer weiß.

In dem verrotteten Stalldung sind die darin befindlichen Nährstoffe, wie Stickstoff, Kali, Phosphorsäure, Kalk usw., die zum Aufbau der Pflanzen notwendig sind, allerdings in den meisten Fällen in nicht genügender Menge, bereits so weit verarbeitet, daß sie von den verschiedenen zum Anbau kommenden Kulturpflanzen aufgenommen werden können, während der frische, strohige Dünger erst längere Zeit im Boden liegen muß, um so weit zu sein, daß seine Nährstoffe löslich, also für die Pflanzen aufnehmbar sind.

Zur Aufklärung diene, daß die für die Zersetzung des Düngers sorgenden Spaltpilze zum Leben Kohlenstoff, wozu sie die Holzfaser des Strohes benutzen, benötigen. Wird der frische Dünger untergebracht, dann entwickeln sich diese Spaltpilze in großer Zahl, zerstören aber nicht nur allein die in dem Dünger sich befindenden, sondern auch die im Boden vorhandene Salpetersäure, wodurch der untergebrachte Dünger außerordentlich schädigend wirkt und auch an Wert verliert.

Um die Verrottung des Düngers zu erzielen, wird der Dünger auf Haufen gebracht und bei der Lagerung schichtweise festgetreten, dabei häufig und gründlich mit Jauche begossen, um dann mit einer etwa 30 Zentimeter starken Erdschicht bedeckt zu werden.

Ein Festtreten des gelagerten Düngers ist unbedingt erforderlich, da leicht aufgewarfener Dünger verbrennt und dadurch überaus große Einbuße an dem so wichtigen Nährstoff Stickstoff erleidet.

Ist der Stalldung in einem gebrauchsfertigen, also verrotteten Zustand gebracht, dann erst kann bezw. soll er eingegraben werden. Wann die Zeit der Unterbringung des Düngers ist, entscheidet ausschließlich die Beschaffenheit des Bodens.

In leichtem oder sandigem Boden ist der verrottete Stalldung erst kurz vor der Bestellung des Landes, d. h. vor der Aussaat oder der Bepflanzung des Landes unterzubringen. Würde der Dung bereits längere Zeit vor der Bestellung des Landes, zum Beispiel im Herbst untergebracht werden, dann würde zweifelsohne der größte Teil der in dem Stalldung sich befindlichen Nährwerte durch den Regen und durch das Schneewasser in den Untergrund des Landes verspült und aus dem Grunde für die Ernährung der Gemüsepflanzen oder Blumen verloren sein.

Bei schwerem oder bindigem Boden ist das Verspülen der Nährstoffe nicht so leicht zu befürchten, deshalb kann man in diesem Falle den sich schnell zersetzbaren Dünger, z. B. den Pferdedung, bereits im zeitigen Frühjahr eben bezw. unterbringen, den langsam sich zersetzenden Dünger also den Rinder- oder den Schweinedung, sogar bereits bei dem sogenannten Herbstgraben.

Allerdings ist es nun nicht gleich, wie der Stalldünger untergegraben wird. Grundfalsch ist es, den Dünger auf die Sohle der Grabfurche zu legen, oder, was noch schlimmer ist, ihn dort festzutreten. Ganz abgesehen davon, daß der Dung in einer solchen Tiefe, da wegen Luftmangels nur ein ganz geringes Bakterienleben dort unten möglich ist und der Dung aus diesem Grunde zum größten Teil vertorft, nachdem seine Nährwerte wirkungslos in den Untergrund verschwunden sind, von den Wurzeln der Kulturpflanzen nicht oder aber viel zu spät erreichbar sind, während die feinen Würzelchen der aus dem Saatgut gewonnenen Pflänzlinge überhaupt nicht erreichen. Der Wert des zu tief eingebrachten Stalldüngers hinsichtlich seines Nährstoffgehaltes ist in diesem Falle also gleich Null.

Der Stalldung soll ohne jede Ausnahme stets flach untergebracht werden. Dieses geschieht, daß man jedesmal, wenn man eine Reihe des Landes gegraben hat, auf die Grabsohle oder richtiger gesagt auf die Grabfläche den Dung legt, sodaß bei dem folgenden Graben die Erde aufgelegt wird. Es schadet absolut nichts, wenn hier und da etwas von dem Dünger auf dem gegrabenen Lande zu sehen ist, besser dieses, als zu tief eingegraben. Je flacher der Dung untergebracht wird, desto besser haben Luft und Licht, die zum Leben der Bodenbakterien unerläßlich sind, Zutritt.

Im Uebrigen braucht nicht jedes Jahr das ganze Gartenland mit dem Stallmist gedüngt zu werden, zumal dann nicht, wenn man Wechselwirtschaft im Garten betreibt. Die alljährliche Düngung des ganzen Gartens mit Stallmist hat neben der Verschwendung auch noch den Nachteil, daß einzelne Kulturen, wie zum Beispiel Möhren, Zwiebeln usw., niemals gut gedeihen.

Wirtschaftlich arbeitet, wer richtig arbeitet. Kleingärtner Weber.

Wir geben Auskunft

W. C. in D. In welcher Weise kann eine Erbeseinsetzung erfolgen? — Eine Vererbung kann entweder durch ein notarielles Testament oder durch ein eigenhändig geschriebenes Testament geschehen. Wenn das Testament eigenhändig gemacht wird, so ist es nur dann gültig, wenn es mit Ort und Datum und Unterschrift versehen ist und jedes Wort des Testaments eigenhändig geschrieben wird.

R. S. in D. Kann für Forderungen meiner Gläubiger das eingebrachte Gut meiner Frau gepfändet werden? — Die Vermögensstücke, die die Ehefrau mit in die Ehe gebracht hat, dürfen nicht für Schulden des Mannes gepfändet werden. Wenn trotzdem die Pfändung geschieht, muß die Ehefrau eine sogenannte Interventionsklage bei dem Amtsgericht erheben. Für eine solche Klage muß die Frau beweisen, daß die Vermögensstücke von ihr mit in die Ehe gebracht worden sind bezw. von ihr nachträglich während der Ehe erworben worden sind.

K. F. in D. Gibt es einen festen Satz, nach welchen Unterhaltsansprüche geltend gemacht werden können? — Einen solchen festen Satz gibt es nicht. Die Unterhaltsansprüche sind je nach den Verhältnissen ganz verschieden. Unter Verwandten richtet sich der Unterhalt z. B. danach, welchen Betrag der andere geben kann, ohne daß sein eigener standesmäßiger Unterhalt dadurch unmöglich wird. Gegenüber minderjährigen Kindern sind die Eltern jedoch verpflichtet, alle verfügbaren Mittel gleichmäßig auch für die Kinder zu verwenden, selbst wenn dadurch der eigene standesmäßige Unterhalt der Eltern nicht mehr möglich ist. Wenn jemand durch sein eigenes Verschulden bedürftig geworden ist, so kann er nur das verlangen, das er zu seinem notdürftigen Lebensunterhalt gebraucht.

J. F. in D. Kann ich ein Grundstück ohne notariellen Vertrag verschenken oder verkaufen?

Grundstücke können unter Lebenden nur durch notariellen Vertrag verschenkt oder verkauft werden.

Weihnachtsvorbereitungen

auch in Lindenthal, Ehrenfeld und Nippes

Auch die Einwohner der Kölner Vorstädte Nippes, Ehrenfeld und Lindenthal brauchen nicht unbedingt in die Stadt zu fahren, um ihre Einkäufe für Weihnachten zu erledigen. Wenn man sieht, mit welcher Liebe und Sorgfalt die Geschäftsleute in den Haupt- und Nebenstraßen dieser Vorstädte ihre Schaufenster geschmückt und praktische Weihnachtsgaben in Hülle und Fülle ausgestellt haben, dann möchte man ihnen tatsächlich auch ein gutes Weihnachtsgeschäft wünschen.

Die Breite der Dürener Straße in Lindenthal hat zwar die Anbringung von Lichtranken quer über die Straße verhindert. Dafür haben aber die meisten Geschäftsleute von sich aus große Adventskränze mit dicken roten Lichtern vor ihren Läden aufgehängt und beleben auf diese Weise die Weihnachtsstimmung der Einwohnerschaft. Wo an der Straße ein freier Raum ist, steht ein großer Lichterbaum. Und auf den Plätzen von Nippes und Ehrenfeld stehen große und kleine Weihnachtsbäume „für den Hausgebrauch". Wir können unter all diesen Umständen nur die bereits eingangs ausgesprochene Ansicht wiederholen: die Einwohner der Vorstädte haben es nicht nötig, in die Stadt zu fahren. Alles, was sie für ihren Gabentisch brauchen, finden sie auch daheim.

Christbaumschmuck im Wandel der Zeit

Zu dem ältesten Christbaumschmuck darf man Aepfel und Oblaten zählen. Aber auch früh schon treten neben den Aepfeln und Oblaten als Schmuck des Weihnachtsbaumes Zischgold, Zucker und Puppen auf. Zugleich damit wird uns auch von vielfarbigen, aus Papier geschnittenen Rosen berichtet. Vermutlich geht gerade diese Sitte auf das bekannte Weihnachtslied „Es ist ein Ros' entsprungen" zurück. Erst später kamen dann vergoldete und versilberte Nüsse dazu. Jung-Stilling erzählt aus seiner Kinderzeit, daß der Weihnachtsbaum mit „vergoldeten Nüssen, Schäfchen, Obst und Puppen" geschmückt gewesen sei. Marzipan und Pfefferküchlein traten erst später hinzu; so soll Friedrich Schiller in seiner Jugend zu Ludwigsburg einen großen Weihnachtsbaum aufgeputzt haben, den er — außer mit Lichtern — auch mit vergoldeten Nüssen, Pfefferküchlein und allerlei kleinem Zuckerwerk zierte.

Ehe man die Wachslichte kannte, scheint da und dort eine andere Art der Beleuchtung des Baumes im Schwange gewesen zu sein. Jedenfalls wird aus der Pfalz eine Nachricht überliefert, die auch in anderer Hinsicht aufschlußreich ist: „Zu Großmutters Zeit waren die Lichtlein halbe Nußschalen, mit Oel gefüllt und einem Endchen Baumwolle darin, das Oel wurde nachgegossen. Die Nüsse wurden angefeuchtet und in Mehl getaucht; das gab die „gezuckerten Nüsse". „Große Tannenzapfen" erwähnt schon Theodor Storm als Baumschmuck. In Berlin hat man im Jahre 1795 sogar „vergoldete Erdäpfel" an den Baum gehängt. Später tauchten Wachsengel auf, die gewöhnlich ebenso wie der Stern die Stelle des Apfels oder eines Hahns an der Spitze einnahmen. Jetzt konnte man in den Buden auf dem Weihnachtsmarkt die Figuren von Adam, Eva und der Schlange erstehen, um sie an den Christbaum zu hängen. Schriftbänder mit dem Lobgesang der Engel bedruckt: „Ehre sei Gott in der Höhe", traten hinzu. Noch vor fünfzig Jahren und mehr war an Stelle des damas erst aufkommenden Lamettas ein Gehänge von Papierrosetten üblich, das sich in Ketten um den Baum herumzog.

Endlich aber kam aus Thüringen zu Ende der siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts der Glasschmuck. Die thüringischen Glasbläser hatten sich damit einen ganz neuen Erwerbszweig erschlossen, so daß schon im Jahresbericht der Sonneberger Handels- und Gewerbekammer von 1888/89 festgestellt werden konnte: „Der Artikel Glasspielwaren ist so ziemlich verschwunden und der Christbaumschmuck an seine Stelle getreten". Nicht uninteressant ist dabei, daß der berühmte Chemiker Justus von Liebig das Verfahren zur inneren Versilberung von Glaskörpern entdeckt und damit eigentlich diesen neuen Christbaumschmuck erst ermöglicht hat.

Haithabu – das nordische Korinth

Wo lag die alte Wikingerstadt?

Nachstehenden Abschnitt entnehmen wir mit Genehmigung des Verlags dem soeben erschienenen, mit zahlreichen Abbildungen versehenen Buch „Wer kennt Germanien" von Charlotte Koehn-Behrens, J. F. Lehmanns Verlag, München.

Wir dürfen die große Wikingerhandelsstadt Haithabu nicht dort suchen, wo jetzt die Stadt Schleswig liegt, sondern mehr südlich der Schlei, im sogenannten Haddebyer Noor. Diese Lage war für die damalige Seefahrt geradezu hervorragend; sie ist gegen jeden Sturm geschützt, die Einfahrt ist kaum zu sehen, und die Wellen fluten nur schwer herein. In dem Hafen von Haithabu konnten ganze Flotten von Handelsbooten ruhig und ohne Gefahr liegen.

Wer also Haithabu beherrschte, beherrschte alle wichtigen Handelsstraßen des 9. und 10. Jahrhunderts. Die Handelswege im Mittelmeer hatten ihre alte Bedeutung verloren, seitdem das westliche Becken des Mittelmeeres arabisch geworden war. Nordafrika und Spanien waren inzwischen islamisch. Wer also Haithabu ausbaute, schuf sich ein Gibraltar des Nordens und sicherte sich die Einkünfte aus Zöllen und Abgaben auf die Handelsware. So wurde die heute stille und abgelegene Landschaft an der Schlei zum wichtigsten politischen und wirtschaftlichen Gebiet Nordeuropas. König Göttrik befestigte deshalb die von ihm geschaffene Handelsmetropole mit dem Wall, der heute noch zum größten Teil erhalten ist.

Ebenso groß aber war die andere Mission, die die Metropole des Nordens hatte. Haihabu wurde zu einer Schicksalsstäte des gesamten Nordens, durch die dieser Teil von Europa dem Abendlande gewonnen wurde. Christliche Sendboten des Frankenreiches, besonders der Apostel des Nordens, Ansgar, gelangten auf der Straße des Wikinghandels nach Birka in Schweden. Damit ist der Anfang gemacht, den Norden, der bisher nur wirtschaftlich mit Westeuropa verbunden war, durch den Einfluß Haithabus auch geistig für die Kultur des Abendlandes zu gewinnen.

Man hat sich schon vor 200 Jahren den Kopf zerbrochen, warum Schleswig bis ins 17. Jahrhundert hinein „Hedeby" genannt wurde. Die Landbevölkerung gebrauchte nur den nordischen Namen. Daraus haben die Geschichtsschreiber schon ganz früh auf das Vorhandensein von zwei Städten geschlossen, von denen die eine erhalten blieb, die andere aber untergegangen ist. Schon damals vermutete man, daß die untergegangene Stadt innerhalb des gewaltigen Halbkreiswalles gelegen haben muß, der heute „Oldenburg" genannt wird. Oldenburg heißt nichts weiter als „alte Burg", und aus dieser Bezeichnung geht deutlich hervor, daß die Landleute vollständig vergessen haben, was sich dort einmal befunden hat.

Daß Haithabu sehr dicht besiedelt gewesen sein muß, ergibt sich aus der Tatsache, daß ein zerstörtes Haus fast immer an dem gleichen Fleck wieder aufgebaut worden ist. In verschiedenen Epochen wurde immer wieder annähernd derselbe Raum bebaut, und durch die dazugehörigen Topfscherben-, Schmuck- und Waffenfunde können die Archäologen ungefähr die verschiedenen Zeiten feststellen.

Es hat ein richtiges Industrieviertel in Haithabu gegeben. Man entdeckte in dem Boden eine große Anzahl von Werkstätten verschiedenster Art. Besonders interessant sind die Häuser der Metallhandwerker; die dort gefundenen Formen und Gußgeräte beweisen, daß die schönen Schmucksachen tatsächlich im Ort hergestellt wurden und darüber hinaus im karolingischen Westen, auch in Skandinavien, in England und in Irland verbreitet wurden, wie man noch heute durch die Gräberfunde in den obenerwähnten Ländern feststellen kann. Ebenso ist eine interessante Glasfabrik hier entdeckt worden. Man hat in Haithabu in farbloses Altglas farbige Glasstäbchen eingeschmolzen und in dieser Technik bunte Glasperlen und andere Geräte hergestellt.

Sehr wichtige und interessante Aufschlüsse über die Größe und Ausdehnung des damaligen Handels gibt das Industrieviertel der Stadt, in dem man Gußtiegel und Gußformen in reichstem Maße fand. Die Schmuckstücke, die man in den Gräbern Skandinaviens entdeckt hat, sind hauptsächlich in Haithabu gemacht worden, wie die Gußformen beweisen. Die Parierstangen der Schwerter, die man in der ganzen Welt bewunderte, gossen Bronzeschmiede von Haithabu, und jene wunderbar verzierten Hornkämme, die Männer und Frauen in allen Reichen benutzten, schnitten die Handwerker der nordischen Handelsmetropole.

Anderseits hat man auch ständig importiert, und zwar in ganz festen Bindungen, wie sich heute noch beweisen läßt. So fand man viel Weinamphoren aus dem Kölner Gebiet (ein Zeichen, daß die Wikinger den Wein vom Rhein schon damals liebten und schätzten) und die Lavamühlsteine aus der Eifelgegend. Herrliche Schmuckstücke in Gold und Silber künden bis in die Jetztzeit den Reichtum der Stadt, und Geschenke aus fremden Ländern bezeugen den Nachfahren den Riesenkreis, den das Kriegs- und Handelsleben Haithabus zu umziehen verstanden hat.



Drei Jahrhunderte Weihnachtsbäume

Die Weihnachtsbäume sind wieder da. Sie gehören zu den schönsten Symbolen des Weihnachtsfestes. Große, freudig geöffnete Kinderaugen blicken in stiller Erwartung zu den grünen Nadelbäumen empor, die jetzt aus den Wäldern in die Stadt gewandert sind, in Gedanken versunken in den Schmuckk der brennenden Kerzen.

Den Brauch, die Tannen mit Lichtern, Aepfeln und Nüssen zu schmücken, finden wir erstmals im 17. Jahrhundert. Nach und nach verbreitete sich der Weihnachtsbaum über die ganze Erde. Der Volksmund spricht davon, daß die Tanne von Anfang an Gottes Wohlgefallen besessen habe, weshalb sie auch zum Christbaum auserwählt wurde. Schon die ältesten Völker verehrten die Tanne und schrieben ihr Wunderkraft zu. Später wurde sie von Dichtern und Sängern gepriesen. Nach der Sage sollen sich, als das Blut Christi vom Kreuzesstamm floß, die Nadeln der Tanne vom Hellgrünen ins Dunkelgrüne verfärbt haben. Früher glaubte man auch, der Teufel halte sich auf der Tanne gern versteckt. Zum Vertreiben der bösen Geister wurden deshalb vielfach in die Rinde der Tannen Kreuze hineingeschnitten. Der Tanne begegnen wir auch in vielen Wappen. In deutschen Bräuchen spielt die Tanne eine große Rolle. Der Ausziehende schmückt sich für eine glückliche Rückkehr mit Tannenreis. Der Weidmann steckt gerne ein Tannenzweiglein an den Hut, wenn ihm ein guter Schuß glückte. Die Richttanne soll das Haus gegen Sturm, Blitz und Feuersgefahr schützen. Die Tanne galt früher als Schicksalsbaum und man wagte deshalb nicht, sie zu fällen.

Großschlächterei
Benno Katz
Dürenerstr. 212 Telefon 42085
Für die Feiertage!
empfehle ich meine Fleisch- und Wurstwaren zu den billigsten Tagespreisen
Bestellen Sie bitte, ich schicke es Ihnen.
(17045)

Corso-Lichtspiele
Köln-Lindenthal, Dürenerstraße 227
Das kleinere Lichtspielhaus mit der größeren
--Leistung zu billigeren Preisen--
Das Weihnachtsprogramm: **Dorothea Wieck in Wiegenlied**

Seit 1899
Fotohaus Fritz Moll
bietet, was Sie schenken wollen.
Ein schönes Bild für Ihre Lieben,
Die Freud ist noch nie ausgeblieben,
Und erst ein Foto-Apparat
ist das, was jeder gerne hat.
(17039)

I. Confitürengeschäft am Platze
Jean Wolff
Dürener Str. 212
Nur Marken-Ware wie Feodora, Felsche, Stollwerck, Sprengel usw. empfiehlt sich für den Weihnachtstisch. Besichtigen Sie unverbindlich meine Weihnachtsausstellung.
(17044)

Sie finden praktische Weihnachtsgeschenke im
Kaufhaus Eduard Strasser
Köln-Lindenthal
(17041) gegründet 1887

Tapetenhaus
FRIEDR. GEORG
Dürenerstrasse 154
TEPPICHE - VORLAGEN
(17042) Prakt. Geschenke

Claas-Busch
seit 12 Jahren bekannt für
(17040) **Qualitätswaren**
jetzt
Dürenerstraße Ecke Theresienstr.

Ihr Festgeschenk zu Weihnachten wird **freudiger** aufgenommen durch die
Günstige Zahlweise *und Ausgabe von Ehestandsdarlehnsscheinen*
18 Monatsraten bei 7,5% Aufschlag für alle *Gas- und Elektro*-Herde und -Öfen, -Waschmaschinen, -Kühlschränke, -Staubsauger, Warmwasser- und sonstige Apparate für Küche u. Haus
Die Technik macht die Hausfrau für größere Aufgaben frei
JVEN **Eigelstein 98,** Ecke Dagobertstraße
Dürener Straße 201–203
Beispiele: Preise Kasse 48.— 90.— 198.—
Raten monatl. 9 à 5.—, Rest 4.68 17 à 5.—, Rest 11.75 17 à 12.— Rest 8.85
(17023)